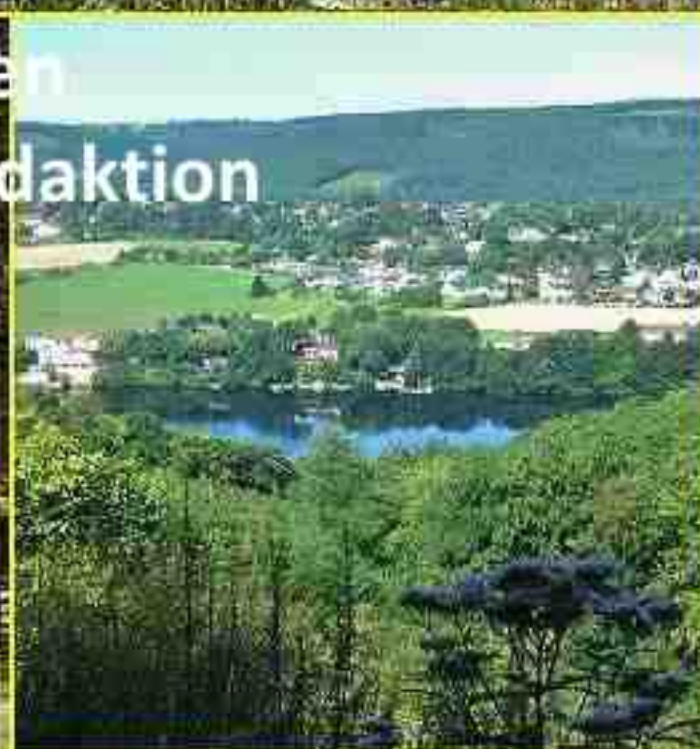


AZ **AN**
Aachener Zeitung
Aachener Nachrichten



Flyer zu Touren
aus der Zeitungsredaktion

KURZ NOTIERT

Theatergruppe verkauft heute Eintrittskarten

Niederzier. Die Theatergruppe 95 spielt ab Ende Oktober das Mundartstück „Köbes hätt alles em Greff“. Die Eintrittskarten zum Preis von acht Euro werden am heutigen Samstag, 3. Oktober, von 10 bis 12 Uhr im Keller des Bürgerhauses verkauft. Restliche Karten gibt es dann ab Montag im Flower-Shop an der Mühlenstraße. Die Aufführungen finden am Donnerstag, 29. Oktober, Freitag, 30. Oktober, Samstag, 31. Oktober, Sonntag, 1. November, Donnerstag, 5. November, Freitag, 6. November, und Samstag, 7. November, statt. Am Sonntag, 1. November, beginnt die Aufführung um 18 Uhr, an allen anderen Tagen um 19 Uhr. Einlass ist jeweils eine Stunde vorher.

Ausstellung 25 Jahre Deutsche Einheit

Düren. Im Kundenzentrum der Sparkasse Düren ist eine Ausstellung zu sehen, die an die Wiedervereinigung Deutschlands vor 25 Jahren erinnert. „Der Weg zur Deutschen Einheit“ zeichnet den geschichtlichen Werdegang von der friedlichen Revolution im Herbst 1989 bis zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 im Detail nach. Zahlreiche Texte, Fotos und Schriftdokumente lassen die Zeit der innerdeutschen Entwicklung und diplomatischer Verhandlungen lebendig werden. Die Ausstellung ist in der Sparkasse zu sehen.

Kinderstadt öffnet Montag ihre Pforten

Düren. Montag öffnet die Kinderstadt „Dürä“ im Haus der Stadt ihre Tore. 120 Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren haben bei diesen Ferienspielen die Gelegenheit, einmal das Leben eines Erwachsenen auszuprobieren. „Arbeiten ist Pflicht!“ In zwei Schichten werden etliche Berufsfelder angeboten: Friseurladen, Gärtnerei, Bäckerei, Fotowerkstatt und Zeitungsredaktion. Hinzu kommen die Vertretungen bestimmter Ämter im Gemeinwesen als Bürgermeister sowie als Mitglied im Stadtrat, denn Demokratie will auch gelernt sein. Natürlich darf das Freizeitvergnügen nicht zu kurz kommen. Organisiert und veranstaltet wird das Projekt vom Spielpädagogischen Dienst der Stadt Düren mit dem Jugendzentrum MultiKulti, dem Nachbarschaftstreff Nord und den „Rütger Kids“ der Evangelischen Gemeinde, dem katholischen Jugendzentrum Gürzenich und dem Papst Johannes Haus sowie dem Jugendzentrum der Awo und dem Kulturbetrieb Düren. Auch Gäste sind willkommen. Unbegleitete Erwachsene haben aber keinen Zutritt zur Stadt. Führungen gibt es täglich ab 11 Uhr zu buchen, Treffpunkt ist der Elterngarten in der Stadtbücherei.

Projektgruppen tagen im Dürener Norden

Düren. Im Rahmen der Sozialen Stadtentwicklung Nord-Düren findet am Dienstag, 6. Oktober, ab 14 Uhr eine Sitzung der Projektgruppe „Neugestaltung Schulhöfe/Realschule Bretzelweg“ im Haus für Alle an der Neue Jülicher Straße 49 statt. Am gleichen Ort trifft sich die Projektgruppe „Bauen und Wohnen“ am Mittwoch, 7. Oktober, ab 18.30 Uhr. Angebote für ältere Menschen in Nord-Düren werden am Donnerstag, 8. Oktober, ab 18 Uhr im Haus für alle in einem ersten Planungstreffen besprochen.

Heimbacher SPD bietet Sprechstunden an

Heimbach. Die SPD beginnt am Mittwoch, 7. Oktober, wieder mit regelmäßigen Sprechstunden für Bürger. Sie finden jeden ersten Mittwoch eines Monats von 19 bis 20 Uhr im renovierten Büro der SPD an der Hengebachstraße statt. Neben Mitgliedern des Vorstandes werden Stadtratsmitglieder anwesend sein, um den Bürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

DIE HERBSTWANDERUNG, TEIL 1: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE VOSSENACK DES EIFELVEREINS



Die Spuren des Bibers sind auf der Wanderung, die die Ortsgruppe Vossenack des Eifelvereins vorschlägt, häufig zu sehen.

Foto: Gudrun Klinkhammer

Auf den Spuren des überaus fleißigen Bibers

Den Wanderer erwarten beim Vorschlag der Ortsgruppe Vossenack des Eifelvereins **Wälder, Auen, kleine Brücken** und die Zeugnisse eines Tieres, das seit Ende des vergangenen Jahrhunderts in der Eifel wieder heimisch ist

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Vossenack. Von alleine sind die Bäume am Ufer des Bosselbachs nicht umgefallen. Es war der Biber, der ganze Arbeit geleistet hat. Eine Wanderung in dieses ursprünglich anmutende Gebiet empfiehlt die Eifelverein-Ortsgruppe Vossenack.

Wälder, Talauen und kleine Brücken erwarten den Besucher. Und schon am Startpunkt der Route gibt es etwas ganz Außergewöhnliches zu sehen. An der Kirche in Vossenack steht der „Eifelbaum“,

EXPERTENTIPP



► **GEORG DUELLS**
Vorsitzender der Eifelvereins-Ortsgruppe Vossenack

Das Wandern in der Gruppe

Wandern liegt voll im Trend. Wandern alleine oder zu zweit hat seine Reize, aber in der Gruppe macht es oft noch viel mehr Spaß. Damit alle Mitwanderer auf ihre Kosten kommen, ist es wichtig, die Wanderstrecke auf die Kondition und die Vorlieben der Teilnehmer abzustimmen. Also ebene, leicht zu gehende Wege, Strecken mit vielen An- und Abstiegen und natürlich die Streckenlänge absprechen, damit niemand überfordert wird und dadurch schnell die Lust am Wandern wieder verliert. Das Tempo sollte der „Schwächste“ der Gruppe bestimmen, weil es nichts Frustrierenderes gibt, als immer als Letzter hinterher zu hecheln. Genug Pausen machen, damit man Gelegenheit hat, die schöne Landschaft zu genießen. Also immer genug Zeit und Muße mitbringen, um die Wanderungen genießen zu können.

auf den die Ortsgruppe besonders stolz ist. Für den Mai 2008, als die Gruppe ihren 100. Geburtstag feierte, schuf der Künstler und Franziskanerpater Laurentius Englisch OFM einen stilisierten Metallbaum, der auf einem Felsen steht.

Die Freude des Daseins

Die in den Baum eingearbeiteten Figuren in Form von Mensch und Tier sollen dem Betrachter die Schönheit der Erde und die Freude des Daseins bewusstmachen. Die Metallskulptur steht auf einem großen Stein, der zeitweise als Brunnen sprudelt. Derart vom Anblick inspiriert, führt die anstehende Wanderroute auf einem Wirtschaftsweg hinab in das malerische Bosselbachtal. Hier hat sich in den vergangenen Jahren einiges verändert. Denn im gesamten Gebiet von Rur und Kall und ihren Nebenbächen wurden alte Bachüberquerungen renaturiert.

Schwerpunkt des Renaturierungs-Projektes ist es, die Durchgängigkeit wieder herzustellen. Dafür wurden in der Rur, in der Kall und in den Nebenbächen für Kleinlebewesen und Fische Verrohrungen entfernt und Staustufen eingebaut. Auf seinem Weg begegnet der Wanderer derartig neuen Bachbauwerken.

Die Geschichte der Talauen

Zur Geschichte der Talauen: Über Jahrhunderte hinweg waren die Täler der Nordeifel überwiegend mit Bäumen wie Birke, Weide, Erle, Esche und Hainbuche bewachsen. Mit der fortschreitenden Besiedlung und Rodung der Eifel verschwanden diese Bäume zunehmend. Die erschlossenen Flächen wurden als Wiesen- und Weideland genutzt. Auf den weiten Offenflächen konnten sich Pflanzen und Tiere, die vormals lediglich auf kleinen Lichtungen vorkamen, weit verbreiten.

Wie vielerorts in der Eifel war das Wirtschaften für die Bauern auf den nassen und armen Böden

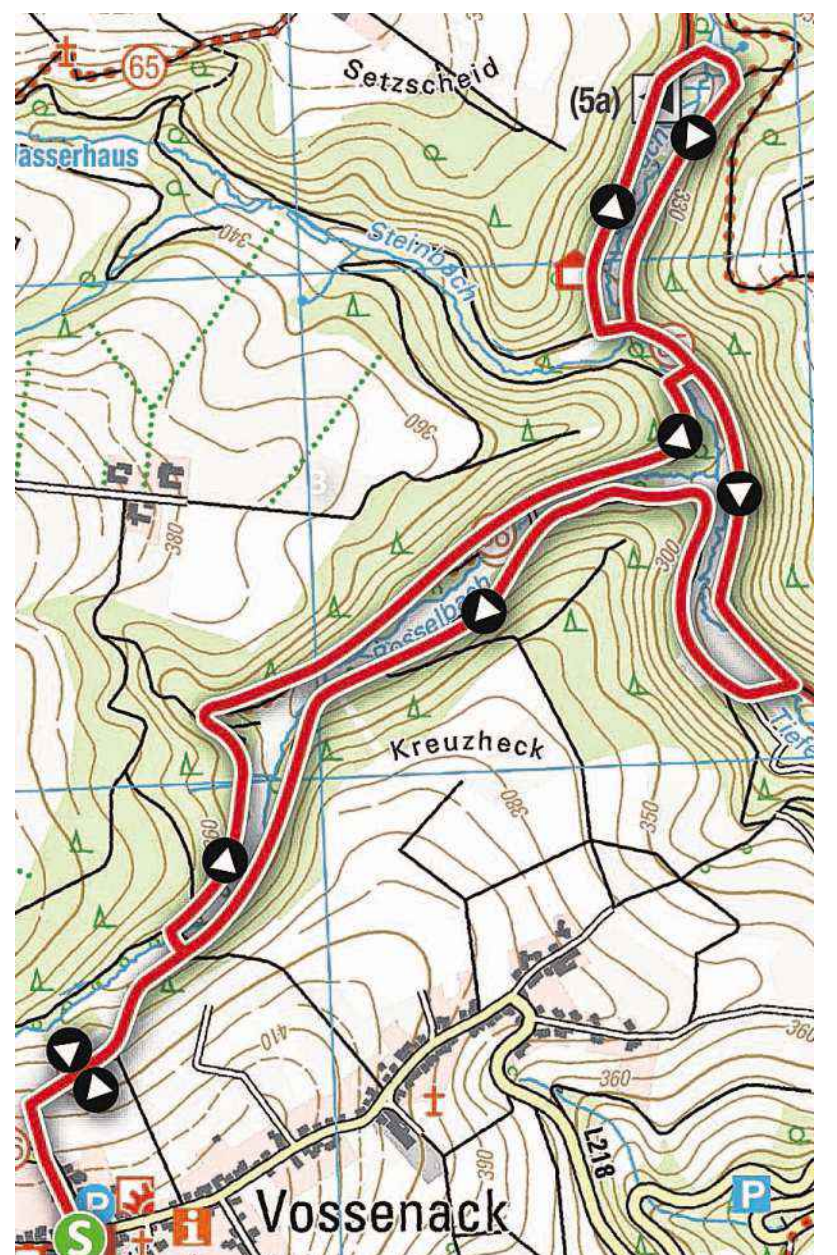
mühselig und wenig ergiebig. Mehr als eine einmalige Heurnte im Jahr war nicht möglich, da Kälte, Nässe und Nährstoffarmut das Wachstum der Pflanzen begrenzt. Im Zug der Technisierung der Landwirtschaft in den 1950er Jahren rechnete sich schließlich die Nutzung der schwer zu beackenden Flächen nicht mehr. Mit den schweren Traktoren waren die feuchten Böden einfach nicht zu befahren.

Die wirtschaftliche Bedeutung

Außerdem gaben viele Menschen ihre Tätigkeit als Landwirt auf, da sich andere Erwerbsmöglichkeiten boten. Die nassen Auen an der Kall verloren an wirtschaftlicher Bedeutung und fielen brach. Später wurden viele Brachen mit Fichten aufgepflanzt, um zumindest über den Holzverkauf finanziellen Gewinn einzubringen.

Die Naturschutzmaßnahmen im Kalltal verfolgen das Ziel, Fichtenforst in Auwald und Bracheflächen in mäßig genutztes Feuchtgrünland zu überführen. So soll ein ursprünglicher und ein nutzungsbedingter Lebensraumtyp wiederhergestellt werden, unterstreicht die Biologische Station im Kreis Düren mit Sitz in Nideggen.

Der Biber hielt Ende des vergangenen Jahrhunderts an vielen Bächen in der Eifel Einzug, so auch an der Rur und an der Kall. Er soll



Der Weg durch die drei Täler nördlich des Höhenortes Vossenack: immer der roten Linie nach.

Foto: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

helfen, die Ufer der Bäche von unerwünschtem Holzbewuchs zu befreien. Der Biber baut Dämme aus unzähligen Ästen und nistet mit seinen großen Nagezähnen tatsächlich und immer wieder

mannsdicke Bäume um. Wer die Natur an der Wanderstrecke, die die Eifelverein-Ortsgruppe Vossenack empfiehlt, genau betrachtet, findet schnell die Spuren dieses fleißigen Tieres.

Die Kurzbeschreibung der Wanderung und die wichtigsten Fakten

Name: Drei-Täler-Runde ins Land der Biber

Länge: acht Kilometer

Dauer: vier Stunden

Schwierigkeitsgrad: mittel; gut begebar, breite Wege, mit etwas Gefälle

Start und Ziel: Vossenack Kirche

Anfahrt: mit PKW oder Buslinie

Kurzbeschreibung: Von der Kirche in Vossenack geht es über die Pfarrr-Dickmann-Straße dem Wanderweg mit der Beschilderung 56 nach. Über einen Wirtschaftsweg geht es weiter in das Bosselbachtal, immer auf dem Weg 56 entlang. An der Einmündung des Steinbachs in den Kaller Bach gilt es, dem Wanderweg mit der Nummer 85 zu folgen, immer weiter über rund 100 Meter hinweg. Dann läuft die Route über eine kleine Brücke beziehungsweise durch eine kleine Furth in das Steinbachtal.

Rund hundert Meter weiter geht es an einer Schutzhütte rechts ab in das Kaller Bachtal. Von dort aus führt der Weg circa 600 Meter aufwärts. Rechts ab geht es zu den Biberteichen. Parallel zum Hinweg führt der Rückweg wieder bergab. Es geht ein Stück auf dem Weg 85 zurück, über die Brücke über den Tiefenbach und dann rund hundert Meter geradeaus und rechts ab. Der Weg durch das Bosselbachtal führt zurück zur Kirche nach Vossenack, auf dem Rückweg fehlt jedoch eine Wegmarkierung.

Flüchtlingskinder sind ausdrücklich zum Spielen geladen

Auch in den Herbstferien finden auf dem Gelände des **Abenteuerspielplatzes** wieder Workshops statt. Um Anmeldung wird gebeten.

Düren. Nach dem großen Zuspruch auf die Sommertheaterworkshops findet auch in den Herbstferien auf dem Abenteuerspielplatz an der verlängerten Heinrich-Dauer-Straße ein Theaterworkshop statt. Veranstalter sind der Spielpädagogische Dienst des Jugendamtes der Stadt Düren und die Landesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater.

Der Workshop findet vom 12.

bis 16. Oktober statt und ist als Integrationsprojekt geplant: Flüchtlingskinder sind ausdrücklich eingeladen.

Die Bitte der Veranstalter

Die Veranstalter bitten die ehrenamtlichen Kontaktpersonen von Flüchtlingsfamilien, diese darauf hinzuweisen. Die zwei Theaterpädagogen sind in der Theaterarbeit

mit „gemischten“ Gruppen erfahren und haben gute Erfahrungen gesammelt, darüber Flüchtlingskinder den Zugang zu Jugendeinrichtungen zu erleichtern.

Da nur noch eine begrenzte Teilnehmerzahl frei ist, sollten sich alle Interessierten möglichst bald unter ☎0170/6891046 oder unter ☎02421/9946985 melden, um weitere Informationen zu erhalten oder sich anzumelden.

Der Abenteuerspielplatz hat in den Herbstferien von montags bis freitags (5. Oktober bis 9. Oktober sowie 12. Oktober bis 16. Oktober) jeweils von 10 bis 17 Uhr für Kinder ab sechs Jahren geöffnet.

Nachmittags finden zusätzlich zum „normalen Angebot“ kostenfreie Kreativ- und Spielangebote von 14 bis 16 Uhr statt: Laubsäge-, Bastel- und Spielaktionen werden je nach Wetterlage und Interessen-

lage der Kinder angeboten. Es kann nach Herzenslust gebaut, gemalt, gespielt und gebastelt werden.

Die Ansprechpartner

Ein Team von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Helfern sorgt dafür, dass die Jungen und Mädchen genügend Ansprechpartner haben.

Stockheim hat jetzt einen neuen Bolzplatz

Alle machen mit und schaffen das Unmögliche

Stockheim. Der Vorsitzende der Stockheimer Interessengemeinschaft (STIG), die innerhalb eines Jahres schon auf 160 Mitglieder angewachsen ist, brachte es bei der Übergabe des neugestalteten Bolzplatzes an der Turnhalle auf den Punkt: „Das Projekt Bolzplatz war so eindrucksvoll, dass sich mit und mit erstaunlich viele Unterstützer gefunden haben.“ Das sei eben der berühmte Schneeballeffekt, sagte Jürgen Laufenberg.

Anderer Helfer und Mitstreiter konnten diesen Worten nur zustimmen. „Das war eine grandiose Gemeinschaftsleistung von Einzelpersonen, Institutionen und Vereinen“, lobte Matthias Franz, Leiter der Jugendabteilung des TSV 09 Stockheim, die Zusammenarbeit.

Viele Gönner, Unterstützer und Förderer arbeiteten Hand in Hand, um das Projekt ideell, materiell und finanziell zu unterstützen. Hand- und Spanndienste waren sehr gefragt. Am Aktionstag, einem Samstag, werkten acht STIG-Mitglieder mit Geräten, die von einem großen lokalen Gartenbauunternehmer zur Verfügung gestellt worden waren, schütteten Löcher zu, planierten angekarnte Erde, machten den Boden so eben wie möglich, damit die Kinder und Jugendlichen gefahrlos Fußball spielen können.

Die Gemeinde Kreuzau unterstützte die Arbeiten mit dem Know-how des Bauhofs und finanziellen Zuwendungen. Ein neues

Aluminium-Tor geht auch auf ihre Rechnung. Das andere, etwa 2000 Euro teure Tor steuerte die Jugendabteilung des TSV 09 Stockheim bei. So zeichnet die Bürgergemeinschaft Nordstockheim, an ihrer Spitze Achim Günther, verantwortlich für eine Spende, die sie während eines Straßenfestes erwirtschaftet hatte.

Neben den beiden Toren wird demnächst ein Spielturn auf dem Platz installiert. Die Stockheimer Maigesellschaft verkaufte in der Mainacht Würstchen und Bier. Der Erlös floss ebenfalls in das Projekt Bolzplatz. Sarah Thießen sprach die Rolle des Programms „Aktiv vor Ort“ an. Im Rahmen

„Das war eine grandiose Leistung von Einzelpersonen, Institutionen und Vereinen.“

MATTHIAS FRANZ VOM TSV 09 STOCKHEIM

dieses Projekts flossen in elf Projekte in Stockheim 21 000 Euro.

Im Beisein von Projektleiter Ralf Breuer, der zweiten stellvertretenden Bürgermeisterin Elisabeth Pütz, des Allgemeinen Vertreters des Bürgermeisters, Siegfried Schmöhl, sowie des Ortsvorstehers Wolfgang Lüttgen verdeutlichte Jürgen Laufenberg, dass die Neuanlage des Bolzplatzes hohe Priorität im Ort hatte. Und: Die Spielplätze würden jetzt nicht mehr von „fußballhungrigen Kids“ als Bolzplatz genutzt. (bel)



Stolz präsentierten junge Fußballer vor einem neuen Tor und den Verantwortlichen aus Gemeinde, Vereinen und Institutionen den Scheck, der die Neugestaltung des Bolzplatzes ermöglicht hatte. Foto: Bruno Elberfeld



Immer wieder tauchen im Badewald in Nideggen solche Löcher auf, sie sehen aus wie Krater; niemand weiß, wozu sie bestimmt waren.

Fotos: Anneliese Lauscher

Spaziergang durch den Badewald

Herrliche Bäume, aber vor allen Dingen auch unendlich viele geschichtliche Spuren erwarten die Besucher. Reste einer römischen Tempelanlage. Wanderung ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert.

VON ANNELIESE LAUSCHER

Nideggen. Der Badewald birgt viele Geheimnisse, bei jedem Spaziergang kann man auf Spuren der Geschichte stoßen. Es ist nicht nur ein Genuss, durch den herrlichen Wald zu wandern, sich an Birken, Kirschbäumen oder uralten, Buchen zu erfreuen. Irgendwie kann man sich der Mystik nicht entziehen.

Am Waldrand in den Feldern finden Wanderer immer wieder Steine und Ziegelreste aus der Römerzeit. Dass es dort römische Siedlungen gegeben hat, ist unbestritten. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die Reste einer römischen Tempelanlage und mehrerer Gutshöfe entdeckt. Aber vor den Römern sind schon die Kelten dort gewesen, ihre Spuren vernichtete größtenteils der römische Feldherr und spätere Kaiser Cäsar. Viele Historiker haben sich in der Vergangenheit mit den auffälligen Funden im Badewald beschäftigt, der Heimat- und Geschichtsverein Nideggen befasst sich mit den historisch belegten Fakten und mit den Legenden, die sich um den Badewald ranken.

Seinen Namen hat er wohl von der untergegangenen Stadt „Badua“. In früheren Zeiten dehnte er

sich deutlich weiter aus als heute, jetzt liegt der Badewald zwischen Berg und Abenden.

Auffällig sind die vielen großen „Löcher“, sie sehen aus wie Maare, sind meist kreisrund und recht tief. Die Größten haben einen Durchmesser von über 50 Metern. „Davon gibt es ungezählte, man-

im Sommer, wenn der Wald belaubt ist und Gräser und Farne hoch stehen, nicht so leicht. Manche sind mit Wasser gefüllt, andere nicht. Warum das so ist, darauf gibt es zurzeit keine Antwort. Man steht staunend vor einem großen Krater, dessen Rand eine deutliche Abstufung aufweist. „Von Menschen gemacht“, ist Heinz Bücker überzeugt. Aber wozu? Das hat man nicht herausgefunden.

An anderer Stelle befindet sich am Waldrand ein Hügelgrab, das ist anhand von aufgefundenen Beilagen nachgewiesen worden. Was es aber mit der merkwürdigen Terrassierung im Bereich der Quelle des Neffelbaches auf sich hat, wird wohl niemals aufgeklärt: Da die Terrassen an der Nord- und Westseite angebracht wurden, schließen die Historiker eine landwirtschaftliche Nutzung wie beispielsweise Weinanbau aus. Vielleicht könnte es sich um eine Kultstätte handeln, vermutet man im Geschichtsverein.

Jede Menge seltsame Steine

Seltsame Steine gibt es reichlich. Man findet eine Anhäufung von schweren Steinen, die in einer gebogenen Linie angeordnet sind, dort wird ein ringförmiger Wall vermutet. Und man findet Steine

mit Einritzungen, die Rätsel aufgeben. Der Heimatforscher Heinz Peters aus Nideggen-Rath, den die Zeichen auf einem Stein brennend interessierten, hat die Stelle zur Tag- und Nachtgleiche aufgesucht und ist zu dem Schluss gekommen, dass es sich um ein Kalendarium handelt. Aber wie alt es ist, das weiß niemand. Die wenig klare Antwort lautet: „Von Menschen gemacht.“

Eine Wanderung durch den schönen Badewald ist auf jeden Fall empfehlenswert. Man wird immer wieder den geheimnisvollen Spuren der Geschichte begegnen, und von den Felsen über dem Rurtal wird man mit wundervollen Ausblicken belohnt.



Wunderbare Aussichten ins Rurtal genießt man von der Hundsfley.

„Gewinn für das Kollegium, aber erst recht für die Kinder“

Stefan Schnee ist einer der Schulsozialarbeiter, deren Stelle aus dem „Bildungs- und Teilhabepaket“ finanziert wird. Auch in Zukunft?

VON STEPHAN JOHNEN

Birkendorf. Was läuft schief, wenn ein Schulsozialarbeiter schon in der Grundschule tätig wird? „Gar nichts“, betont Norbert Lotter, Schulleiter der Katholischen Grundschule Birkendorf. Es habe Zeiten gegeben, in denen die Schulsozialarbeit kritisch beäugt wurde. Von einer Stigmatisierung möchte Lotter aber nicht sprechen. Im Gegenteil. „Aus schulischer Sicht besteht überall Bedarf“, bilanziert er. Bei Schülern gebe es heute weitaus mehr Defizite im Sozial- und Arbeitsverhalten, bei manchem Kind werde die Schulfähigkeit „erst im System hergestellt“.

Der Schulleiter begrüßt es, dass im Rahmen des „Bildungs- und Teilhabepaketes“ der Bundesregierung Schulsozialarbeiter Stefan Schnee zu seinem Team gehört. „Er ist ein Gewinn“, sagt Lotter. „Für das Kollegium, aber erst recht für



Schulsozialarbeiter Stefan Schnee will auch eine Schnittstelle zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und den Behörden sein. Foto: Stephan Johnen

die Kinder.“ Seit September 2012 besucht Stefan Schnee regelmäßig die KGS Birkendorf, der 41-Jährige bietet auch Sprechstunden, Arbeitsgemeinschaften und Sportangebote an der Hauptschule Birkendorf,

an der Anne-Frank-Gesamtschule und an den Grundschulen Arnoldsweiler, Echtz, Hoven, Merken und Derichsweiler an. „Ich habe mir eigene Schwerpunkte festgelegt“, sagt Schnee, der zuvor viele Jahre lang Jugendeinrichtungen in Bonn und Aachen geleitet hat. So rief er an der Birkendorfer Grundschule beispielsweise eine Hip-Hop-Tanzgruppe ins Leben und bietet an der Anne-Frank-Schule eine Gruppe nur für Jungen und ein soziales Kompetenztraining an.

Seine Kernaufgabe ist es, eine Art Schnittstelle zwischen Schülern, Eltern, Lehrern, Ämtern und Vereinen zu sein. Bis Ende 2014 ist die Arbeit von Stefan Schnee und seinen Kollegen gesichert (siehe

Infokasten). Das Land NRW hat im Bundesrat eine Initiative gestartet, damit die Arbeit mit Geld aus Berlin fortgeführt werden kann. „Nicht nur die Arbeitsplätze vieler engagierter Sozialpädagogen stehen auf der Kippe, Verlierer werden auch die Schüler sein, denen mit Hilfe der Schulsozialarbeit eine bessere Lebensperspektive ermöglicht wird“, begründet die Dürenerin Liesel Koschorreck, Präsidiumsmitglied der NRW-SPD, die Initiative ihrer Partei.

Doch wie sieht die Arbeit der Schulsozialarbeiter aus? Stefan Schnee versucht, die etwas sperrigen Inhalte des „Bildungs- und Teilhabepaketes“ bekannt zu machen, passgenaue Angebote für Kinder zu finden und bei der Ver-

mittlung von Fördermöglichkeiten zu helfen – seien es Nachhilfestunden, Zuschüsse für Klassenfahrten oder Mitgliedschaften in Vereinen. Er steht regelmäßig für Beratungen zur Verfügung. „Ich möchte aber nicht nur darauf warten, dass jemand anklopft“, sagt Schnee. Also hat er eigene Angebote gestartet – und versucht, sich und seine pädagogischen Fähigkeiten im Schulleben einzubringen.

Er sei kein Lehrer, der Noten verbe, sagt er. Das ermögliche ihm einen ganz anderen Zugang zu den Schülern. Gleichzeitig könne er aber auch Fragen der Eltern beantworten, für die im Schulbetrieb manchmal die Zeit fehle – oder schlicht das notwendige Detailwissen über Förderprogramme.

Die Arbeit trage Früchte, sagt Schulleiter Norbert Lotter. Aber schon heute betrage der sozialpädagogische Anteil der Lehrer-Arbeit mehr als die Hälfte. „Es besteht die Gefahr der Überforderung. Wir können Lehrer nicht als Sozialarbeiter verschleißen.“ Nicht ohne Grund gebe es eine Spezialisierung der pädagogischen Berufe. Lotter begrüßt es, dass es mit Stefan Schnee einen Sozialarbeiter an seiner Schule gibt. Wünschenswert sei es, wenn es an jeder Schule eine solche Stelle gäbe – in Vollzeit. Lotter: „Wer eine 5 in Mathe hat, bekommt Nachhilfe. Das stellt niemand in Frage. Ich wünsche mir, dass es mit der Schulsozialarbeit genauso wird.“

Fahrradfahrer fällt vor Lkw

Niederzier. Ein 73 Jahre alter Fahrradfahrer geriet am Montagmorgen auf der L 264 zwischen Ellen und Hambach in Höhe der Kreuzung der Landesstraße mit dem Forstweg ins Straucheln und stürzte. Am Steuer des dahinter fahrenden Lastwagens saß ein 50-jähriger Jülicher, der abrupt abbremsete und nach links lenkte, um eine Berührung mit dem auf der Fahrbahn liegenden Radfahrer zu verhindern. Der Rettungsdienst kümmerte sich um den Verletzten, der später zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden musste.

Fußgänger von Pkw erfasst

Düren. Leichte Verletzungen zog sich am Montagabend ein 25 Jahre alter Fußgänger aus Merzenich zu, als er auf der Arnoldsweilerstraße von einem Pkw erfasst wurde. Der 25-Jährige kam von der Lagerstraße und wollte, während er telefonierte, die Arnoldsweilerstraße zu queren. Gleichzeitig bog aus der Kreuzstraße ein 27 Jahre alter Pkw-Fahrer aus Düren nach links auf die Arnoldsweiler Straße ab. Trotz einer Vollbremsung konnte er einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Merzenicher stürzte über die Motorhaube auf die Fahrbahn. Er wurde zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus gebracht.

Wichtige Präventionsarbeit und Stütze

Im Kreis Düren wurden mit Geldern aus dem Bildungs- und Teilhabepaket 17,5 Stellen für Schulsozialarbeiter eingerichtet, davon fünf in der Stadt Düren. Ursprünglich waren die Stellen bis Ende 2013 befristet, wegen des verzögerten Beginns reichen die Mittel aber bis Ende 2014.

„Diese frühe und individuelle Begleitung ist unstrittig dazu geeignet,

zukünftige Sozialausgaben zu verringern“, betont die Sozialpolitikerin Liesel Koschorreck den präventiven Ansatz der Schulsozialarbeit. Aus diesem Grund hatte ihre Fraktion im Kreistag den Antrag gestellt, dass sich der Kreis Düren dafür einsetzt, dass die Schulsozialarbeit auch über das Jahr 2014 hinaus erhalten bleibt. Sie habe sich als „wichtige Stütze“ bewährt.

WANDERUNGEN

Auf Schusters Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 2. August, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen. Die Angaben sind ohne Gewähr.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw zur Drover Heide. Botanische Wanderung über 16 Kilometer durch die blühende Heide mit Reinhold Hierse.

Zusätzliche Nachmittagswanderung mit Therese Blenk; 12.20 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz.

Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen.

Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab dem Netto-Parkplatz an der Valenciener Straße.

Lendersdorf: Mittwoch, 5. August, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Radtour.

Kreuzau: Sonntag, 9 Uhr, ab Bürgerhaus zur Tageswanderung über 13 Kilometer im Kölner Süden mit Gerd Nöldgen. Mittwoch, 12. August, 13.30 Uhr ab Bürgerhaus Seniorenwanderung im Raum Obermaubach/ Zerkall.

Winden: Sonntag, 9.30 Uhr, ab Schule mit Pkw nach Hausen zur Wanderung über zehn Kilometer nach Heimbach und zurück mit Alex Meier.

Anzeige

Auto kaputt?
Nervig behalte...
02421/392729
Heinz Cremer & Sohn

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, ab Danzley mit Pkw nach Blankenheim-Wald zur Wanderung über 20 Kilometer auf dem Eifel-Bahn-Steig mit Andrea und Walter Baur. Dienstag, 4. August, 14 Uhr, Seniorenwanderung ab Danzley mit Ulrich Laube.

Schmidt: Sonntag, 13 Uhr, ab Kirchenparkplatz zur Halbtagswanderung durch das Gebiet von Merzenich und Girkelrath über neun Kilometer mit Elisabeth Wahn.

Heimbach: Donnerstag, 6. August, 14 Uhr, ab Laag mit Pkw zur Wanderung in Schmidt mit Helmut Heuer.

Vossenack: Sonntag, 10 Uhr, ab Sparkasse zur Besichtigung des Besucherbergwerks der Grube Günnersdorf bei Mechernich und Wanderung über zehn Kilometer im Naturschutzgebiet Mechernicher Forst mit Bruno Linzner.

Mittwoch, 5. August, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur kurzen Wanderung der Senioren rund um das Forsthaus Jägerhaus mit Karin Lennartz.

Langerwehe: Samstag, 1. August, 9 Uhr, mit Pkw ab Exmouthplatz zur Radwanderung über 45 Kilometer um den Tagebau Hambach mit Hermann Skobel. Dienstag, 4. August, 14 Uhr ab Exmouthplatz Komm-mit-Wanderung für Jedermann.

Schlich: Sonntag, 13.30 Uhr, ab Schützenplatz mit Pkw zur Wanderung über acht Kilometer rund um Großhau mit Josef und Marita Bröder.

Alpenverein

Kreuzau: Sonntag, 9 Uhr, ab Bahnhof Wandergruppe II nach Nideggen-Brück mit Richard Weimann.

Düren: Dienstag, 4. August, 9 Uhr, ab Bahnhof Düren Radgruppe nach Linnich zur Tour über 55 Kilometer mit Herbert Rademacher.

Mittwoch, 5. August, 9 Uhr, ab Annakirmesplatz Wandergruppe I nach Grothenrath zur Rundwanderung durch die Teverner Heide über elf Kilometer mit Karl-Heinz Breuer.

Sonstige

Gey: Sonntag, 10 Uhr, ab Brunnenplatz zur Wanderung des HWV Gey-Straß ab Ripsdorf in das Lampertstal über elf Kilometer mit Katharina Arndt. (sps)

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 5: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE DÜREN DES EIFELVEREINS



Einen fantastischen Anblick bietet das altherwürdige Schloss Burgau mit seinen Türmchen und seinem reich verzierten Erker.

Fotos: Gudrun Klinkhammer

Mitten in der Stadt und doch im Grünen

Durch den Burgauer Wald und am Schloss Burgau vorbei führt die sieben Kilometer lange Wanderung, die die Eifelverein-Ortsgruppe Düren empfiehlt

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Düren. Die Wanderung, die die Eifelverein Ortsgruppe Düren empfiehlt, ist bestens geeignet zum Ausspannen und Erholen. Die rund sieben Kilometer Wege führen durch den Burgauer Wald.

Direkt am Start beziehungsweise am Ziel der Wanderung, neben der Kuhbrücke, liegen überwachsene Schuttberge. Nach dem Krieg wurden Dürens Trümmer am Wibbelrusch aufgeschüttet. Heimatkenner und Urdürener Rolf Delhougne, der sich mit dieser südlicheren Gegend von Düren vor einigen Jahren intensiv auseinandersetzt, sagt: „Hier liegt das alte Düren betreten.“ Die Schuttberge dienen heute unter anderem als Schallschutz, da an dieser Stelle auch Sportschützen aktiv sind.

Schloss Burgau

Schloss Burgau, das nahezu auf der Hälfte der Strecke liegt selbst ist zweifelsfrei eine Augenweide. Idyllisch gelegen, umgeben von Schlossweiher und Parkanlage mit altem Baumbestand und Schwänen, blickt das Hauptgebäude auf eine sehr wechselvolle Geschichte

EXPERTENTIPP



► HERMINE KRAUS

Teamleitung der Eifelverein-Ortsgruppe Düren

Mit „Antibrumm“ in der Natur unterwegs

Ohne ein Mittel aufgetragen zu haben, das Insekten abwehrt, gehe ich nicht wandern. Ich bin sehr anfällig und werde jedes Mal erwischt, wenn ich mich nicht schütze. Daher empfehle ich Personen, die anfällig sind oder sich schützen möchten, eine lange Hose anzuziehen oder auch ein geeignetes Mittel aufzutragen. Ich wähle „Antibrumm“. Weitere Infos gebe ich gerne unter 02421/780778.

zurück. Der erste nachweisbare Besitzer des Hauses Burgau war ein Ritter namens Amilius von Auwe, der 1234 für seine ins Kloster Burtscheid eingetretene Töchter eine Rente stiftet.

Wechselvolle Geschichte

Nach einer wechselvollen Geschichte wurde Schloss Burgau 1944 zerstört, war bis 1975 Ruine und wird seit 1998 wieder hergestellt. Das romantische Wasserschloss präsentiert sich heute in einem neuen Glanz.

Das Markenzeichen des Hauptgebäudes ist der 1551 errichtete Erker, gestiftet als Dank für eine glückliche Ehe. Der Erker bestimmt auffallend das Bild des Südturns von Schloss Burgau.

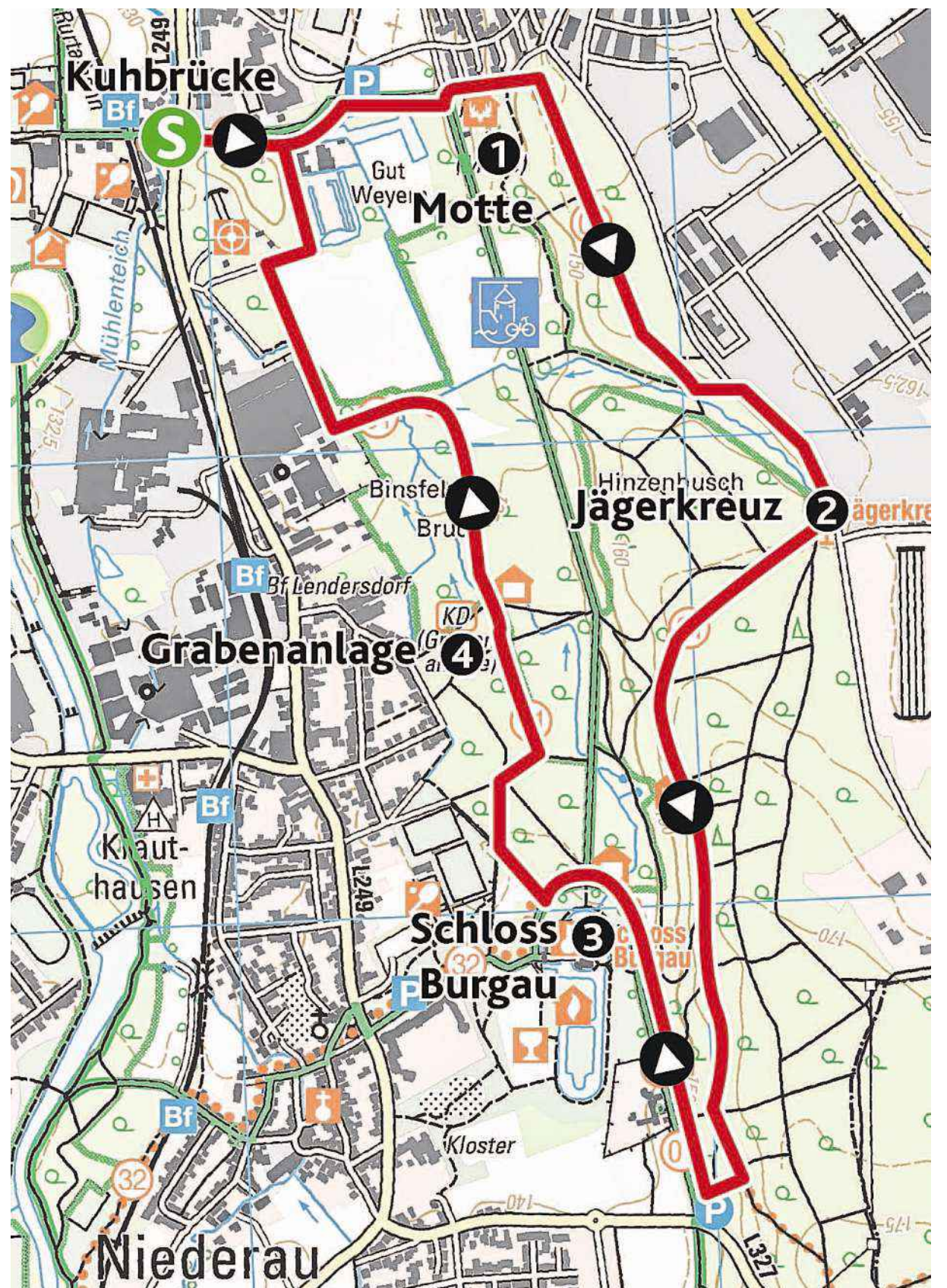
Die Vorburg, in der ein Café zu finden ist, wurde zu französischer Zeit erbaut. Sie ist auch Heimat von Ortsvereinen, die in Niederau und Umgebung angesiedelt sind. Zudem beinhaltet Schloss Burgau Festräume für die Bevölkerung.

Die sieben Kilometer lange Wanderung führt zudem an Relikten vorbei, die zunächst kaum ins Auge fallen. Zu nennen wäre da eine in der neuen Karte des Eifelvereins eingetragene Motte neben Gut Weyern. Bei einer Motte handelt es sich um eine ehemalige, meist hölzerne Burganlage, von der in der Regel nur noch ein ringförmiger Erdwall zu erkennen ist.

Dürener Tierheim

Ein weiteres Relikt stellt eine Grabenanlage auf der Wanderung dar, die aus angehäufter Erde und einem Wassergraben besteht. Nennenswert und auffallend, allerdings nicht aus ferner Zeit, sondern mitten aus dem Leben gegriffen, ist das Dürener Tierheim. Das Hundebellen aus dieser Einrichtung klingt dem Passanten schon von Weitem entgegen. Auf den Wiesen, in denen das Tierheim liegt, sind nicht selten Tiere wie Pferde zu sehen. Wer gerne einmal mit einem Hund spazieren gehen oder ein Tier aufnehmen möchte, kann sich im Dürener Tierheim melden.

Weitere Infos gibt es im Netz: www.tierheim-dueren.de



Der Weg auf der Karte zeigt den Wanderweg durch den Burgauer Wald. Es geht immer der roten Linie und den weißen Pfeilen in schwarzem Kreis nach. Karte: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

Die Fakten und die Kurzbeschreibung der ausgesuchten Wanderung

Name: Wanderung Burgauer Wald, auch Dr.-Beckmann-Rundwanderweg genannt (01)

Länge: circa sieben Kilometer

Wanderzeit: circa zwei Stunden

Anforderung: leicht

Start und Ziel: Kuhbrücke

Anfahrt: mit der Rurtalbahn Haltestelle Kuhbrücke, mit dem PKW Nideggerstraße/Parkplatz am Aldi

oder mit dem Fahrrad

Die Kurzbeschreibung der Wanderroute: Von der Haltestelle an der Kuhbrücke aus geht es links ab bis zur Kreuzung. Von dort aus wird die Straße überquert und dem Wanderweg 01 der Eifelverein Ortsgruppe Düren gilt es zu folgen. Am Aldi läuft der Weg vorbei bis hinter das rechts gelegene Anwesen Gut Weyern, an dieser Stelle muss sich der Wanderer rechts halten. Dem Wanderweg 01 geht es weiter nachzugehen bis zur Höhe. Erneut biegt die Route nach

rechts ab. Nächstes Ziel auf dem Wanderweg 01 ist das Jägerkreuz, anschließend eine Schutzhütte. Rund 800 Meter weiter geht es rechts hinunter bis zu einem Parkplatz. Von dort geht es nach rechts, am Tierheim vorbei, dann links abbiegen in Richtung Schloss Burgau. Nach 200 Metern am Burggraben geht es rechts bis zur einer weiteren Schutzhütte; dann weiter geradeaus, an einer Grabenanlage vorbei bis hin zu einer Querstraße, wo die Wanderung endet und der Ausgangspunkt wieder erreicht wird.

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 1: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE WINDEN DES EIFELVEREINS



SOMMERWANDERUNG

„Im Langen Berg“ zwischen Winden und Bilstein wird auch heute noch Wein angebaut. Die Wanderstrecke führt an den Rebstöcken vorbei.

Foto: Gudrun Klinkhammer

99 Weinstöcke, Wehre und ein Keltenwall

Von Winden aus geht die Wanderung der örtlichen Gruppe des Eifelvereins zum **Eifelblick Hemgenberg** und über den Panoramaweg. Sieben Kilometer.

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Winden. Zwar heißt der „Rundwanderweg 02“ in Winden schlicht „Berg- und Tal-Route“. Doch tatsächlich streift dieser Weg, der gar nicht so hügelig ist, wie sein Name vermuten lässt, die Geschichte im Rurtal gewaltig.

Winden ist ein uralter Siedlungsraum. Der Name geht auf das lateinische Wort „vinum“, über-

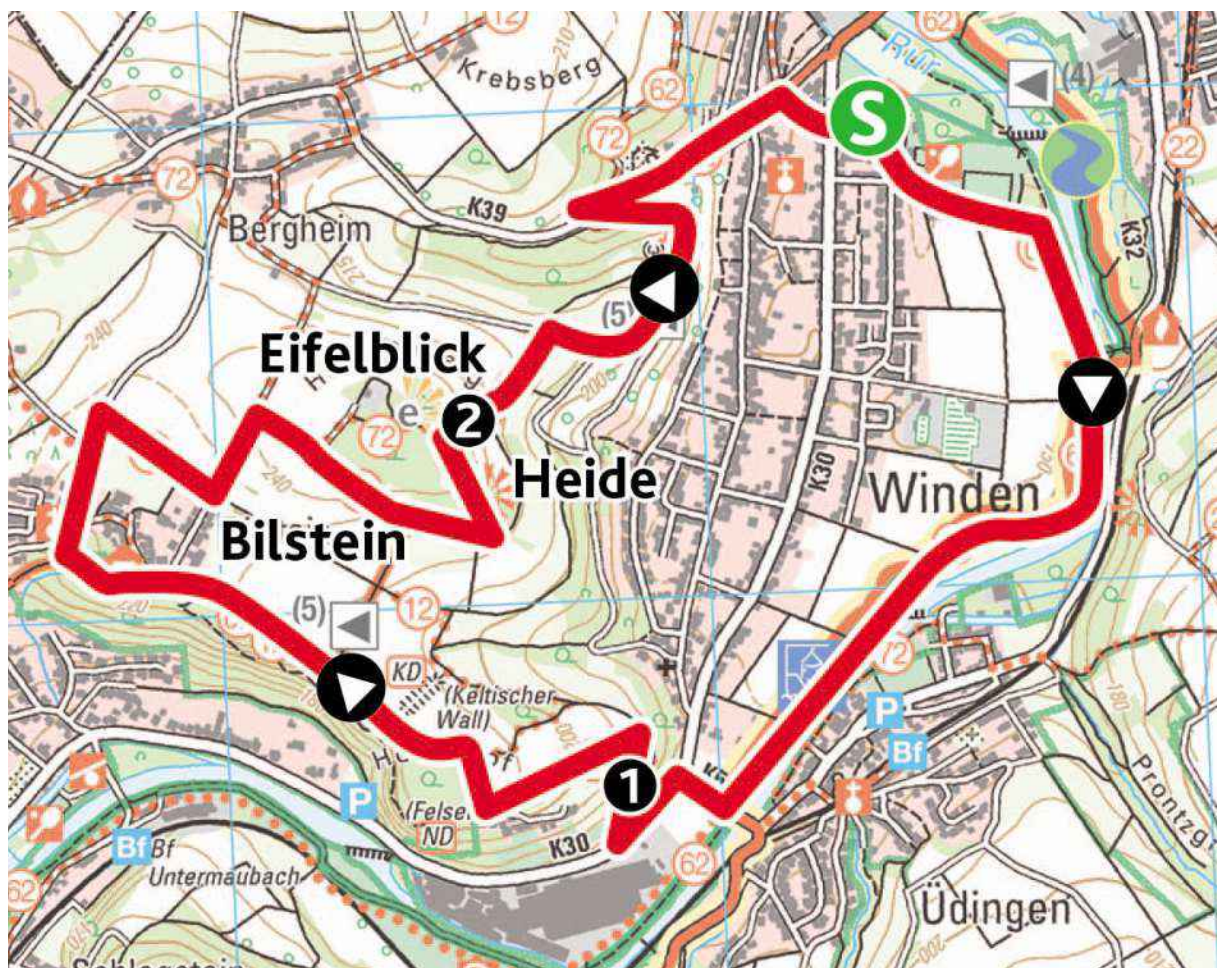
setzt „Wein“, zurück. Bereits vor Hunderten von Jahren wurde im Rurtal Wein professionell angebaut. Möglicherweise brachten die Römer die Trauben in die Eifel. Immer noch gibt es Lehr- und Schau-Weinberge im gesamten Rurtal.

So führt die Route, wenn die Rur mit ihren Wehren und später die K31 in Richtung Bilstein verlassen wird, an einem von privater Hand betriebenen Rebenberg mit exakt 99 Weinstöcken vorbei. Schilder am Wegesrand weisen an dieser Stelle auf die alten Flurbezeichnungen hin.

Eine uralte Trocken-Bruchsteinmauer, wie sie heute kaum noch jemand bauen kann, stützt das Gelände und säumt den Pfad. Schafe halten die Randbereiche des Geländes sauber, indem sie dort grasen.

Auf der von der Eifelverein-Ortsgruppe Winden empfohlenen Wanderung kommt man im weiteren Verlauf am Bodendenkmal „Keltenwall“ vorbei, das zwischen Winden und Bilstein zu finden ist. Das Bodendenkmal beweist, dass die Römer längst nicht die ersten waren, die dieses schöne Fleckchen Erde besiedelten. Der Rurübergang bei der Üdinger Brücke in unmittelbarer Nähe zum Nachbarort Üdingen wurde von den Römern nachweislich gerne genutzt. An beiden Seiten des Flusses sollen massive römische Gebäude gestanden haben.

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Ort Winden ein fast reines Weinbaudorf. Die letzte Weinlese fand 1911 statt. Graf



Immer der roten Linie folgen: die Wanderung um Winden.

Karte: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

Heinrich VII. von Luxemburg wird 1301 von Ritter Godefridus de Pomerio mit Weinbergen in Winden belehnt, wie es in Chroniken beschrieben steht. 1720 errichtete der Kupfermeister Martin Jung in Winden eine Kupferhütte etwa an der Stelle, wo 1805 die Papierfabrik J. H. Kayser errichtet wurde. Die Fabrik wurde 1980 stillgelegt und die Gebäude später abgetragen. Heute steht an der Stelle ein Nahversorgungszentrum.

Die Wanderung rund um Winden gipfelt buchstäblich auf dem Hemgenberg. Dort, 253 Meter über dem Meeresspiegel, befindet sich einer der insgesamt 45 markanten Aussichtspunkte, die in der Nord-eifel zu finden sind. Sitzmöglichkeiten laden zur Rast und zum Blick in die Ferne ein. Zurück geht es über den Windener Panoramaweg bis hin zum Ausgangspunkt an der Turnhalle.

Die Fakten und die Wegbeschreibung

Name: Berg- und Tal-Rundwanderweg – 02

Länge: sieben Kilometer

Wanderzeit: circa zwei Stunden

Anforderung: leicht

Start und Ziel: Parkplatz an der Urbanusstraße in Winden an der Turnhalle (S)

Anreise: Mit Auto oder Fahrrad

Kurzbeschreibung der Wanderroute: Vom Parkplatz an der Turnhalle an der Urbanusstraße geht es zunächst bis zur Rur und an deren Ufer entlang bis zur Rurbrücke bei Üdingen. Es geht weiter über diese Brücke, dann nach links. Gegenüber

dem Betriebsgelände der Firma Metsä Tissue, die Hygienepapier herstellt, führt der „Rundwanderweg 02“ an einem Weinberg (1) entlang den Berg hinauf in Richtung Bilstein. Der Weg führt weiter durch den kleinen Ort bis zum Bilsteiner Weiher. Hinter ihm folgt man der für einige Meter der Straße Richtung Bergheim, biegt dann aber rechts ab Richtung Bilsteiner Heide und dem 253 Meter hoch gelegenen Eifelblick Hemgenberg (2). Ein Schild weist auf die Sehenswürdigkeiten hin, die in weiter Ferne auch mit dem bloßen Augen erkannt werden können. Talwärts schlängelt sich der Weg durch Obstwiesen wieder zurück nach Winden. Durch Straßen mit Namen wie „Im Grubengarten“ oder auch „Alte Pumpe“ geht es zurück zum Ausgangspunkt.

EXPERTENTIPP



REINHARD WOLLGARTEN
Vorsitzender der Eifelverein-Ortsgruppe Winden

Karte, auf Papier gedruckt

Ich empfehle stets, eine auf Papier gedruckte Wanderkarte, wie etwa eine der Karten des Eifelvereins, mitzunehmen. Zwar habe ich in Zeiten des Handys ein solches jederzeit mit mir, doch gibt es auch immer wieder die berüchtigten „Täler der Ahnungslosen“, gemeint sind Funklöcher, in denen Wanderer keine digitalen Karten abrufen können. Wer weitere Infos zu dieser Wanderung haben möchte, kann sich mit mir unter ☎ 02422/5821 in Verbindung setzen.

KURZ NOTIERT

Auf Schusters Rappen unterwegs

Kreis Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für den heutigen Samstag, und Sonntag, 5. Juli, sowie die folgende Woche.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 8.50 Uhr, mit der Rurtalbahn zum Wildnis-Trail; Wanderung von Zerfall nach Schmidt und nach Heimbach über 16 Kilometer mit Magdalene Loevenich. Zusätzliche Nachmittagswanderung mit Therese Blenk; 12.20 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab Netto-Parkplatz Valenciener Straße. Die Ortsgruppe Düren weist darauf hin, dass bei Temperaturen ab 30 Grad keine Wanderungen stattfinden.

Lendersdorf: Mittwoch, 8. Juli, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Radtour.

Kreuzau: Sonntag, 9 Uhr, ab Bürgerhaus zur Wanderung über zwölf Kilometer von Slenaken/Niederlande nach Schilberg und zurück mit Erich Graßmann.

Winden: Die für Sonntag geplante Radtour findet nicht statt.

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, ab Danzley mit Pkw nach Kall zur Fitnesswanderung über 19 Kilometer mit Andrea und Walter Baur. Dienstag, 7. Juli, 14 Uhr, ab Danzley Seniorenwanderung mit Ulrich Laube.

Schmidt: Sonntag, 10 Uhr, ab Parkplatz Kirche mit Pkw zur Ganztagswanderung über 14 Kilometer im Gebiet Michelsberg und Decke Tönnies mit Michael Jansen.

Heimbach: Donnerstag, 9. Juli, 14 Uhr, ab Laag mit Pkw nach Hasenfeld zur Wanderung nach Heimbach mit Helmut Heuer.

Vossenaack: Samstag, 4. Juli, 21.30 Uhr, ab Sparkasse zur Nachtwanderung mit Georg Dülks. Anmeldung unter Telefon 02429/2325 erforderlich. Mittwoch, 8. Juli, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur Wanderung der Senioren im Kalltal bei Simonskall mit Helmut Wirtz.

Schlich: Samstag, 4. Juli, 8.30 Uhr, ab Bahnhof Düren Fahrt nach Neuss mit Wanderung durch die Altstadt unter Leitung von Nanni und Heinz Peter Maaßen.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 7.30 Uhr, ab Parkplatz Schützenstraße Wandergruppe I zur Wahnbachaltsperr. Wanderung über 24 Kilometer mit Georg Kames. Dienstag, 7. Juli, 9 Uhr ab Annakirmesplatz Überraschungstour der Radgruppe über 55 Kilometer mit Irene Spitzer. Mittwoch, 8. Juli, 9 Uhr ab Annakirmesplatz Wandergruppe I zum Parkplatz Petergensfeld zur Wanderung über 16 Kilometer mit Ursula Seeger.

Sonstige

Gey: Sonntg, 14 Uhr, ab Brunnenplatz Wanderung des HWV Gey-Straß nach Kleinhau und durch das Rinnebachtal über Bogheim zurück mit Gerold Smolka. (sps)

60 Kinder nehmen an den Ferienspielen teil

Bergstein. In Bergstein findet vom 6. bis 11. Juli wieder ein Sommerlager statt. Zum 5. Mal organisieren Jugendliche und Erwachsene Ferienspiele unter Trägerschaft des Caritasverbandes im Ort. Dienstag, 7. Juli, ist die Gruppe im Dorf auf einer Rallye unterwegs und Donnerstag, 9. Juli, macht sie einen Ausflug nach Bubenheim. Ansonsten ist sie im Pfarrheim an der Kirche anzutreffen. Die Woche ist Montag bis Freitag von 9.30 bis 16.30 Uhr mit Aktionen gefüllt, am Samstag, 11. Juli, ist das Abschlussfest von 14.30 bis 18 Uhr. Das Motto der Ferienspiele lautet „Unter Wasser“. Teilnehmen werden 60 Kinder zwischen drei und zwölf Jahren.

Blutspender sind bereit, das Leben Unbekannter zu retten

Das Deutsche Rote Kreuz ehrt an der Neumühle wieder Männer und Frauen. Zwei Personen spenden zum 175. Mal ihr Blut.

Düren. „Ich kenne Deinen Namen nicht, aber ich bin bereit, Dein Leben zu retten“: Uwe Möcker, Geschäftsführender Vorstand des Kreisverbandes Düren des Deutschen Roten Kreuzes, stellte diesen Satz in den Mittelpunkt seines Dankes an die Blutspender. Im DRK-Zentrum Neumühle ehrte das Deutsche Rote Kreuz wieder zahlreiche Spender.

Diesmal waren mit Udo Hertrampf und Theo Huthmacher sogar zwei Personen dabei, die jeweils 175 Mal Blut spendeten.

Für 50-maliges Spenden geehrt wurden Wolfgang Bragard, Georg Kondziella, Peter Zilken, Sandra Grosch, Thomas Gaspers, Peter Cremer, Niazin Fejzov, Thomas Aschnbroich, Ruth Meiser, Friedel



Sie kamen zwischen 50 und 175 Mal zur Blutspende: Das Deutsche Rote Kreuz ehrte in seinem Zentrum die treuen Spender mit Urkunden und Nadeln. Foto: DRK

Weisweiler, Heribert Johannes Reul, Erica Emma Wirtz, Peter Wirtz, Hedwig Maria Wirtz.

Ehrung und Auszeichnung für 75 Blutspender erhielten Stean Henrix, Rolf Maevis, Regina Janus, Guido Kirfel, Heide Oppitz, Siegmund Seidel, Karl-Heinz Jansen, Peter Josef Lenertz.

Auf 100 Blutspenden brachten es Lothar Trumpf, Rolf Cramer, Frank Hündgen, Karl-Heinz Ungermann, Peter Offermanns, Johannes Lindenlauf, Diemar Bongartz, Gunter Posch.

125 Blutspenden hat Manfred Kaup abgeliefert.

In einer kleinen Feierstunde erhielten nun die Spender Nadeln und Urkunden sowie Weinpräsente. (sps)

An der Rur zwischen Untermaubach und Nideggen

Vorbei an Buntsandsteinfelsen, hinauf in Eichenwälder. Hier sind immer wieder schöne Aussichten zu genießen. Rückweg am Stausee Obermaubach vorbei.

VON OLAF OP DEN KAMP

Untermaubach. Von Untermaubach mit seiner schönen Burg gehen Sie bergauf zu den Traubeneichenwäldern hoch über dem Rurtal. Sie kommen an Buntsandsteinfelsen vorbei und haben immer wieder schöne Aussichten auf das Rurtal. Der Rückweg verläuft am Stausee Obermaubach entlang.

So geht's los

Unsere Wanderung beginnt am Burgplatz (Punkt 14a) in 52372 (Kreuzau-)Untermaubach. Hier sind in der Regel ausreichend Parkplätze vorhanden. Der Bahnhof der Rurtalbahn (www.rurtalbahn.de) von Untermaubach liegt in der Nähe unseres Startpunkts. Die Bahnhöfe Obermaubach und Zerkall (Punkt 13b) liegen an der Strecke.

Vom Eingangstor der Burg Untermaubach (Punkt 14a) aus gehen Sie an der St. Brigidakapelle vorbei, biegen rechts ab und folgen der Straße bergab. Im Tal liegen Forellenzuchtteiche. Sie überqueren die Straße und biegen auf der anderen Seite rechts ab. Wenige Meter weiter folgen Sie einem Feldweg nach links und überqueren die Brücke über den Hochkoppeler Mühlen- teich. Diesem folgen Sie flussaufwärts.

Sie überqueren die Rur, die Gleise der Rurtalbahn, eine Kreuzung mit einem Marienkapellchen von 1755 und gehen geradeaus in die Straße Am Berg hinein. Dieser Straße folgen Sie bergauf in den Wald hinein. Die Rur ist hier relativ breit.

Punkt 14b

Blick auf Obermaubach.

Sie gehen an einem Acker entlang, biegen an einem Querweg rechts ab (Punkt 14b) und gehen an einem Fichtenwald entlang. Auf dem nächsten Querweg biegen Sie links ab und steigen weiter den Berg hinauf. Lassen Sie einen Weg links liegen und gehen entlang von Äckern weiter bergauf. An einer Kreuzung zwischen Äckern biegen Sie rechts ab und folgen einem breiten Waldweg in den Wald hinein.

Eine Kapelle

Sie folgen dem breiten Waldweg und biegen nach 300 Metern, an einer Y-Gabelung von breiten Waldwegen, links ab. Sie folgen dem breiten Waldweg bis zu einer Kapelle (Punkt 14c), die Sie nach 1,4 Kilometern erreichen.

Tief unten im Tal liegen die Burg Untermaubach und das Dorf Obermaubach mit seinem Stausee. Sie gehen weiter an einem Eichenwald entlang. Unter der Böschung liegt devonischer Schiefer (380-400 Millionen Jahre alt). Nach der Waldkapelle (Punkt 14c) folgen Sie dem Waldweg noch einmal 900 Meter

bis zu einer Kreuzung. Etwas weiter ist unten im Tal der Stausee von Obermaubach zu erkennen. Sie überqueren die Kreuzung und gehen weiter geradeaus Richtung Nideggen. Etwa 250 Meter weiter, nach einem Fichtenwäldchen, biegen Sie links ab, folgen einem schmalen Fußweg (Punkt 14d) und lassen direkt am Anfang einen schmalen Fußweg, der sofort wieder links abzweigt, liegen.

Der Fußweg führt durch einen Eichenwald mit mehreren Buntsandsteinfelsen. Der Boden ist hier etwas nährstoffreicher. Sie lassen einen schmalen Fußweg links liegen. Kurz danach beginnt der schmale Fußweg zu steigen. Zum Glück ist es der einzige schwierige, aber nicht allzu lange Anstieg.

An einer Y-Gabelung aus Fußwegen biegen Sie rechts ab und folgen dem Fußweg hangabwärts. Etwas weiter gehen Sie an einem Aussichtspunkt vorbei, an dem Sie auf Bergstein mit seinem Burgberg, auf Zerkall und auf das Kalltal mit der Papierfabrik Renker & Söhne hinblicken können. Danach kommen Sie an einem eingezäunten Waldstück mit Buntsandsteinfel-

sen vorbei. Auf einem breiten Waldweg biegen Sie links ab und gehen immer auf der gleichen Höhe weiter. An einer Kreuzung biegen Sie rechts und an einem Querweg noch einmal rechts ab. An einer Y-Gabelung, an der sich eine Picknickstelle (Punkt 13c) befindet, biegen Sie nochmals rechts ab und gehen durch einen Hohlweg hangabwärts. Lassen Sie einen Weg links liegen und gehen hangabwärts, bis ein Grasweg rechts abgeht (Punkt 14e). Sie folgen diesem Weg.

Die Abkürzung

Wenn Sie nicht rechts abbiegen, sondern einfach geradeaus bis zu einem Bauernhof gehen und da erst rechts abbiegen, erreichen Sie den Bahnhof von Zerkall (Punkt 13b). Ab hier können Sie mit der Rurtalbahn zurück nach Untermaubach fahren.

Wer nicht abkürzen will, macht hier weiter. Sie blicken auf das Rurtal mit seinen Buntsandsteinfelsen und Gut Kallerbend. In den Wiesen grasen zuweilen Kühe, das Rheinische Longhornvieh mit bemerkenswert langen Hörnern.

Sie gehen den Berg hinunter, bis Sie an das Hotel-Restaurant Gut Kallerbend (Punkt 14f) gelangen. Hier überqueren Sie vorsichtig die Bahngleise, biegen auf die asphaltierte Straße rechts ab und über-

queren die Rur. Auf einem Felsen entlang der Rur steht eine Marienstatue. Auf den Steinen im Wasser sitzen manchmal Gebirgsstelze oder Wasseramsel, zwei seltene bachgebundene Vögel, die am Bach nach Nahrung suchen. Die Ringelnatter jagt hier Amphibien und Fische.

Direkt hinter der Brücke biegen Sie links ab, folgen einem schmalen Fußweg und steigen Treppenstufen hoch. An einer Y-Gabelung

beneiche wachsen hier Buche und Bergahorn.

Lassen Sie noch einen Pfad rechts liegen und gehen noch 500 Meter weiter bis zu einem großen Felsen, der als Wegweiser dient. Hier biegen Sie nach rechts Richtung Obermaubach ab. Steigen Sie über einen schmalen Fußweg hinab, bis Sie an einige Sitzbänke am Rand des Stausees (Punkt 14g) gelangen.

Dem Bach folgen

Vor einem kleinen Bach, an dem Sie nicht mehr geradeaus entlang des Stausees gehen können, biegen Sie links ab und folgen dem Bach bergauf. Nach 100 Metern lassen Sie einen Treppenweg rechts liegen und folgen dem Bach weitere 250 Meter. Danach biegen Sie rechts ab und überqueren den Bach. An einem Querweg biegen Sie rechts ab und folgen dem Weg, vorbei an einigen im Wald stehenden Häusern, bis Sie auf eine Straße (Bergsteiner Straße) kommen.

Folgen Sie der Bergsteiner Straße, bis Sie auf die Seestraße gelangen. Hierzu lassen Sie zwei Wege rechts liegen, überqueren einen kleinen Bach, lassen zwei Wege links liegen, gehen an der Schule vorbei, lassen noch einen Weg (Hinter den Gärten) links liegen und biegen auf der Kreuzung Bergsteiner Straße/Seestraße rechts ab. Sie gehen bergab und kommen am Staudamm von Obermaubach

(Punkt 14h) vorbei. Dieser befindet sich zu Ihrer Rechten. Auf dem Staudamm befindet sich ein Kiosk und neben dem Kiosk eine Fisch- treppe, die 2007 fertig gestellt wurde. In die Fischtrappe wurde ein Fenster eingebaut, so dass Sie mit etwas Glück die vorbeiziehenden Fische betrachten können. Folgen Sie der Seestraße hinter dem Staudamm noch 150 Meter weiter und gehen dann nach links in die Apollinarisstraße.

An einem Querweg mit einem Kreuz gehen Sie nach rechts und nach weiteren 100 Metern wieder nach links in die Straße Heidbüchel. An einem Querweg biegen Sie rechts ab und folgen dem Heidbüchel weiter. Vor dem Haus Nr. 20 biegen Sie rechts ab und folgen einem schmalen Fußweg (Kommweg). Einige Treppen führen Sie hinunter zum Rinnebach, einem schmalen Rinnsal. Folgen Sie dem Bach einige Meter flussabwärts.

Im Douglasienwald

Sie überqueren erst den Bach und etwas weiter einen Waldweg. Dann folgen Sie einem schmalen Fußweg durch einen Douglasienwald. Sie überqueren eine Kreuzung und steigen in Richtung Untermaubach hinab. An einer Y-Gabelung biegen Sie rechts ab und folgen dem Rand einer Wiese. Lassen Sie einen Weg links liegen. Jetzt können Sie die Burg Untermaubach sehen.

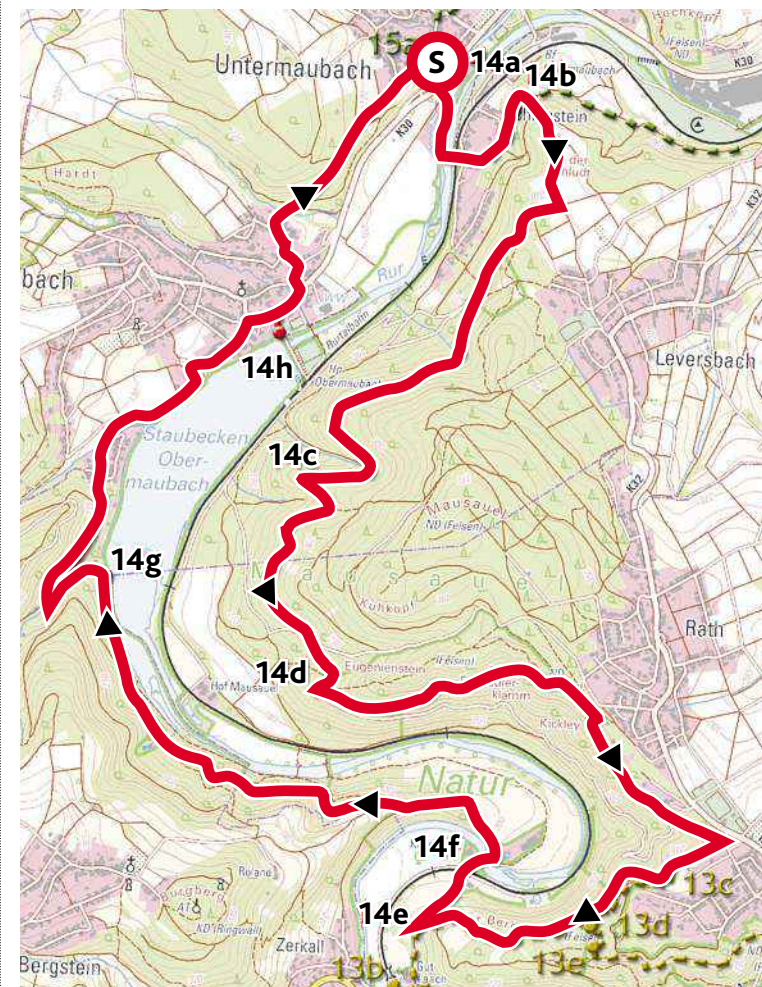
Über die Straße Auf dem Graben gehen Sie hinunter bis zum Burgplatz (Punkt 14a). Dort endet die Wanderung.

Noch mehr Touren in diesem Buch

Noch mehr Wanderungen entlang der Rur gibt es in dem neu erschienenen Wanderführer von Olaf Op den Kamp, „Die Rur von der Quelle bis zur Mündung. 28 Rundwanderungen zwischen dem Hohen Venn, der Eifel und Roermond“, 320 Seiten, 17,90 Euro, ISBN/EAN: 978-94-91561-19-1. Lisa Op den Kamp und Nathalie Plum haben die Texte vom Niederländischen ins Deutsche übersetzt. Das Buch ist im TIC Verlag Maastricht erschienen.

Haben Sie noch Fragen? Dann melden Sie sich unter: **0241-5101-328** (Mo-Fr. 10-18 Uhr) oder per Mail an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de

Streckenlänge: 18 oder 9 Kilometer



Das sollten Sie bei der Tour beachten!

Auf dieser Tour müssen Sie einmal ziemlich steil hochsteigen; Wanderstöcke sind hier angeraten. Auch sonst sind auf der 18 Kilometer langen Wanderung immer wieder Höhenunterschiede zu bewältigen. Die meisten Pfade sind schmal, aber dennoch gut zu begehen.

Sie können die Strecke abkürzen, indem Sie ab Zerkall (Punkt 13b) mit dem Zug zurückkehren.

Die Wanderung ist das ganze Jahr über schön. Dennoch sollten besonders Tage mit klarem Wetter im Herbst und Frühling gewählt werden, da die Route an vielen schönen Aussichtspunkten vorbeiführt und die Bäume in diesen Zeiten die Aussichten nicht hinter ihrem Laub verstecken.

Gaststätten finden Sie in Untermaubach (Punkt 14a), am Gut Kallerbend (Punkt 14f) und in Obermaubach (Punkt 14h).



aus Waldwegen gehen Sie nach rechts und an der nächsten Y-Gabelung, 50 Meter weiter, nochmals nach rechts. Nach 120 Metern lassen Sie einen Fußweg rechts liegen und folgen einem Waldweg an einem Fichtenwald entlang. Am Wegesrand liegen Meiler-Plätze. Das sind kreisrunde, ebene Stellen, an denen früher Holzkohle hergestellt wurde. Hier, am Nordhang, sieht der Wald ganz anders aus als der Wald auf dem Südhang. Dies ist unter anderem in der Baumschicht zu erkennen. Neben Trau-



Wanderstöcke mitnehmen: Auf dieser Wanderung geht es auch einmal etwas steiler bergauf. Foto: imago/imagebroker

Foto: Manfred Kutsch

Ein Abenteuer im Warchetal

Die Wanderung führt von Burg Reinhardstein zum Bayehon-Wasserfall. Es geht durch eine wildromantische Landschaft. Gutes Schuhwerk und Trittsicherheit sind ein Muss.

VON PETRA VANDERHEIDEN BERNDT

Unsere Wanderung heute beginnt an der Burg Reinhardstein in Ostbelgien. Gutes Schuhwerk und Trittsicherheit sind bei dieser Wanderung ein Muss. Es geht über Forstwege, aber zum großen Teil auch über morastige, steinige und mit Baumwurzeln durchzogene schmale Pfade. Diese Wanderung kann übrigens auch unternommen werden, wenn irgendwann wieder die roten Flaggen im Hohen Venn gehisst sind.

Ein schöner Ausblick

Vom Parkplatz an der Burg Reinhardstein aus gehen wir in Richtung der Burg. Der Bach, der uns begleitet, fließt auch durch das Burggelände, stürzt sich neben der Burg 60 Meter in die Tiefe und formt damit den höchsten Wasserfall Belgiens. Achtung: Etwa 50 Meter vor dem Burgtor biegen wir rechts in einen etwas erhöht verlaufenden Weg in den Wald ein. Schon wenige Meter später eröffnet sich uns ein überwältigender Blick ins Warchetal.

Es geht bergab. Die Abzweigung am tiefsten Punkt, die nach links in den Wald führt, beachten wir nicht, sondern bleiben weiter geradeaus (rot-weiß gekreuzte Balken). Der Waldweg verläuft bergauf-bergab. Am höchsten Punkt kommt von rechts ein Weg hinzu. Hier halten wir uns links – abwärts. Nach wenigen Metern steht rechts eine Bank. Durch den stillen Fichtenwald laufend, fällt dem aufmerksamen Wanderer nach einiger Zeit der Wildfutterplatz und die Holzhütte ins Auge, die rechts tief im Wald liegen. Der Weg wird bedeutend schmaler. Es folgt eine weitere Hütte zu unserer Linken mit einem kleinen Teich davor.

Aufpassen

Aufgepasst! Hinter dieser Hütte schwenken wir nach links und folgen einem schmalen, von Wurzeln durchzogenen Weg abwärts ins Bayehontal. Dieser Weg bringt uns zum Schluss über ein steiles Stück bis zu einer Brücke. Wer die Wanderung abkürzen möchte, überquert an dieser Stelle den Fluss und wandert nach links flussabwärts bis zum Zusammenfluss von Pouhon und Bayehon (Punkt 1). Man verpasst dann allerdings den großartigen Anblick des Bayehon-

UNSER TIPP



Wasserfalls. Die Unermüdlichen wandern also nach rechts, entlang des Bayehon, bachaufwärts. Links von uns verläuft der Fluss, rechts ragen schroffe Felsen empor, mit Gräsern und Moosen bewachsen. Eine Picknickbank rechter Hand bietet eine gute Gelegenheit für Pausen, sind die Bänke in dieser Gegend doch recht rar.

Weiter bachaufwärts laufend erreichen wir die Überreste der Bayehon-Mühle. Wir erreichen einen Verkehrsweg, den wir überqueren. Wir halten uns weiter geradeaus. Mit den Wanderzeichen „blaues und grünes Rechteck“ und „grüne Raute“ geht's weiter bachaufwärts durch das Tal des Bayehon. Der Fluss liegt anfangs links von uns. Wir folgen dem Waldweg und queren den Bach zweimal. Dann ergießt sich ein namenloses Rinnsal über eine Betonrinne in den Bayehon. Wenig später fließt von rechts der Ghasterbach dem Bayehon zu. Die Brücke rechts über den Ghaster beachten wir nicht. Der Ghaster entstand wie der Bayehon aus dem Schmelzwasser des einzigen Gletschers auf dem hohen Venn. Ein kleiner Bach, der seine Quellen in der Nähe des Naturparkzentrums hat und der in den Bayehon mündet.

Brücke ignorieren

Es geht leicht bergauf. Die Brücke nach links in Richtung Longfaye ignorieren wir. Holzschilder weisen den Weg in Richtung Cascade du Bayehon. An einer Gabelung wenig später halten wir uns links und folgen einem schmalen Schotterweg. Eine vorerst letzte Brücke wird benutzt, und nach einem breiten Holzsteg müssen wir einen sehr steinigen Weg steil bergauf kraxeln.



Burg Reinhardstein in Ostbelgien: Sie ist Ausgangspunkt und Ziel unserer heutigen Wanderung.

Foto: Petra Vanderheiden Berndt, stock/Lars Reimann

Trotz des steinigen Weges sollte man sich die Zeit nehmen, dieses naturbelassene Tal zu genießen. Am höchsten Punkt stehen eine Bank und in Ferienzeiten oftmals auch viele Wanderer, denn zu unserer Rechten blicken wir herunter auf einen Wasserfall: Neun Meter stürzt das Wasser hinab.

Weiter geht's: Am Querweg wenden wir uns mit dem blauen und grünen Rechteck nach rechts und biegen nach 100 Meter, unmittelbar nach einer Schutzhütte, links ab in Richtung Vieux Chêne. Hinter der Hütte klettern wir den Hang empor, rechter Hand können wir immer wieder den Anblick des Bayehons genießen, der sich zwischen den Felsen seinen Weg bahnt. Der von Fichtenwurzeln durchzogene, schmale Pfad bringt uns bis an den Wald. Nun wandern wir geschützt unter Bäumen.

Auf dem Holzsteg

Eine etwas längere Holzstegpassage hilft, trockenen Fußes über morastige Stellen hinwegzukommen. Unvermittelt stehen wir an einem Querweg mit Picknickbank. Gleich gegenüber führt ein Holzsteg über einen Graben. Wenige Meter weiter



In der Schneise

Es folgt eine Abzweigung von befestigten Waldwegen. Hier können wir auf einer Bank pausieren. Wir bleiben weiter geradeaus in Richtung Longfaye. Mit einem weiten Blick laufen wir nach einer Linkskurve bergab. Ach-

entdecken wir links an einem Baum auch unsere Wanderzeichen. 100 Meter weiter steht links eine alte Eiche, der älteste Baum des Hohen Venns. Hinter der Eiche beginnt die freie Vennlandschaft, und am Rand stehen einige Wacholderbüsche. Nach 150 Metern biegen wir an den Holzwegweisern nach links ab in Richtung Xhoffraix/Longfaye (grünes Rechteck). Wir wandern jetzt ein kurzes Stück über eine freie Vennlandschaft. Dann dreht der Weg nach rechts in den Wald hinein und über zwei Baumstämme, die mit Holzbrettern beplankt sind (Vorsicht, rutschig) und über eine besonders feuchte Stelle hinweghelfen, wir gehen weiter unter Bäumen über einen federnden Waldboden. Beim Verlassen des Waldes entdecken wir noch einmal an zwei Bäumen das grüne Rechteck. Nach der Waldpassage wandern wir über einen breiten Wiesenweg mit einer weitläufigen Sicht nach links.

Am Pouhon

Wir passieren eine Holzschranke und folgen dann, wenig später, nicht der Linkskurve, sondern biegen nach rechts ab (grünes und blaues Kreuz, gelbes und grünes Rechteck) und gelangen so nach einiger Zeit an einen Verkehrsweg, wo wir rechts abbiegen. Rund 50 Meter weiter können wir diese Straße aber schon wieder nach links verlassen. Wir bewegen uns nun durch das Tal des Pouhons. Ein breiter Waldweg führt geraume Zeit bergab. Mit dem plätschernden Pouhon rechts von uns laufen wir später einige Zeit über freie Fläche. Nach 1,7 Kilometern (vom Verkehrsweg aus) kommen wir an eine Linkskurve. Rechts gibt es eine Brücke. Von links mündet der Rognay-Bach (Roannai) in den Pouhon. Wiederum bleiben wir geraume Zeit auf diesem Weg. Links wird der Weg vom Pouhon flankiert, dahinter wurden massive Rodungen durchgeführt, rechts blicken wir auf hohe Felsen, die von einer Vielfalt an Moosen, Farnen und Flechten überwuchert werden, die sowohl Laien als auch Eingeweihte begeistern werden.

Spektakuläre Brücke

Es geht bergauf. Am höchsten Punkt stoßen wir auf eine Bank. Wir blicken auf den Zusammenfluss des Pouhons mit dem Bayehon. In „Hochwasserzeiten“ führt eine spektakuläre Brücke über den Fluss: Sie nutzt einen gegabelten Baum, durch dessen Gabel sie hindurch führt. Von dort kommen wir, wenn wir die Wanderung abgekürzt haben (Punkt 1).

Um unser nächstes Ziel, den höchsten Wasserfall Belgiens zu erreichen, folgen wir nun weiter dem Bayehon flussabwärts (rotes Rechteck, blaues Kreuz und rote Raute). Nach 450 Metern (kurz bevor der Bayehon sein Wasser an die Warche übergibt) biegen wir über eine breite Holzbrücke links ab und folgen dem Holzwegweiser in Richtung Burg Reinhardstein.

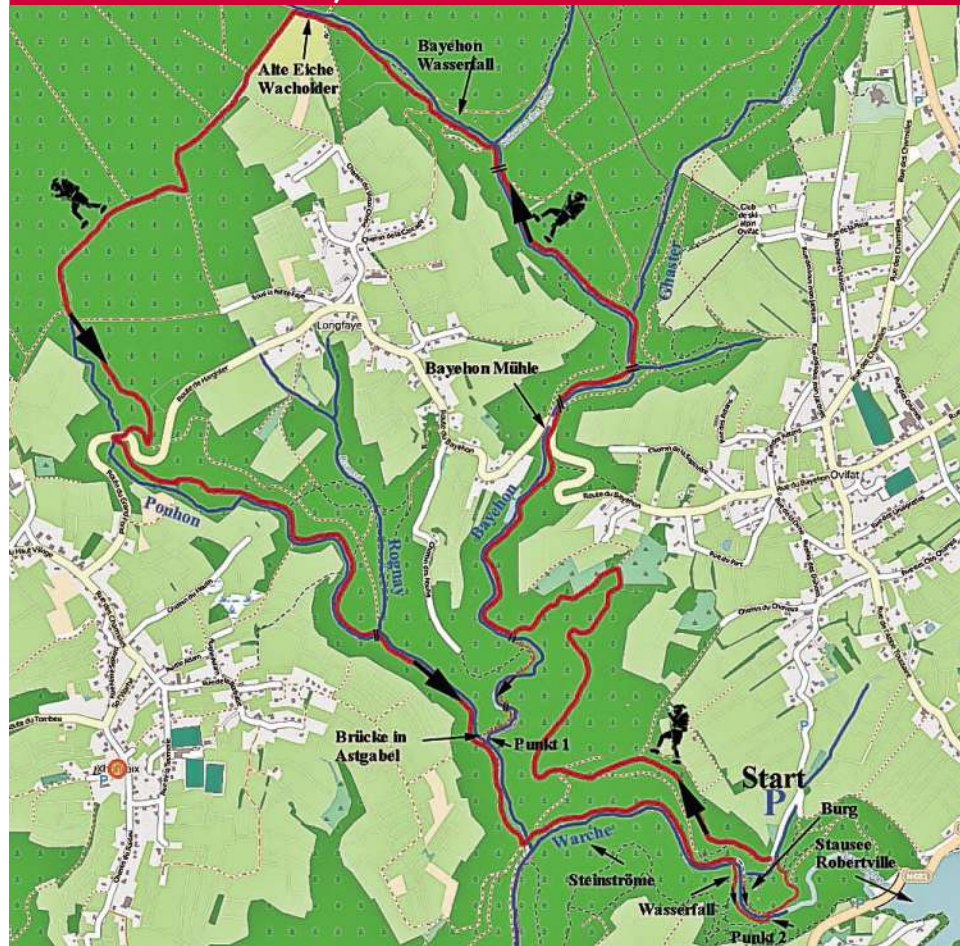
Es geht leicht bergauf. Der Fluss zu unserer Rechten ist die Warche. Das Flussbett ist sehr schön anzuschauen mit seinen großen Steinblöcken, die vom Moos bewachsen sind. Eine Picknickbank unter Bäumen direkt am Fluss macht Lust auf eine Pause. Der Pfad wird schmaler. An der Gabelung entscheiden wir uns für den rechten Weg, der mit grüner Raute markiert ist. Er bringt uns zu einer Brücke,

über die wir die Warche überqueren. Dahinter steigt der Wald sehr steil an. Jetzt gibt es, je nach Wasserstand, zwei Möglichkeiten. Wenn wir uns den Wasserfall anschauen wollen, folgen wir dem rechten Flussufer der Warche etwa 75 Meter flussaufwärts (die Warche ist links von uns). Am gegenüberliegenden Ufer stürzt er sich dann steil in die Warche. Ist der Wasserstand niedrig, können wir den Fluss queren und folgen nun auf der anderen Seite auf einem schmalen Pfad dem Flusslauf (die Warche ist nun rechts von uns). Nach kurzer Zeit führt von rechts ein Weg über eine Brücke heran (Punkt 2). Wir halten uns links. Ist der Wasserstand zu hoch, um die Warche auf Höhe des Wasserfalls zu durchqueren, dann laufen wir zurück bis zur Brücke und wandern den steilen Hang hoch und weiter durch den Wald.

Achtung! Wo die grüne Raute nach rechts hoch führt, bleiben wir links hangabwärts. Der schmale Pfad schlängelt sich bergauf und bergab durch den Wald. Immer wieder können wir durch die Zweige einen Blick auf die Burg werfen.

Über eine Brücke queren wir die Warche (Punkt 2). Es folgt eine steile, steinige Passage. Ein Stahlgeländer rechts hilft über besonders schwierige Passagen hinweg und wir finden uns plötzlich auf einer freien Fläche wieder. Auf einer Bank können wir uns von der Strapaze erholen, bevor unser Wanderweg unmittelbar gegenüber dieser Bank weiterführt. Nach einem Rechtsschwenk folgen wir einigen steinernen Stufen nach links. Nachdem wir über eine Brücke den Bach, der später zum Wasserfall wird, überquert haben, finden wir uns auf einem Verkehrsweg wieder, und nach rechts wandernd erreichen wir unseren Parkplatz.

STRECKENLÄNGE: 14,7 KILOMETER



MEHR INFORMATIONEN

Der Ausgangspunkt der Wanderung ist der Parkplatz an der Burg Reinhardstein (Belgien); die GPS Daten sind: N50 27.471 E6 06.305; Wanderkarten (im Buchhandel erhältlich): Am Fuße des Venns – Au Pied des Fagnes – Aan de rand van de Venen, ISBN: 978-9059349322 und Hohes Venn – Hautes Fagnes – Hoge Venen, ISBN: 978-9059349315.

Weitere Wanderungen gibt es in dem Buch „Traumpfade am Wasser. Wandern im Dreiländereck“ von Petra Vanderheiden Berndt, ISBN 978-3-9815709-1-5. Es kostet 13,95 Euro. Diese Wanderung ist in gekürzter Form diesem Buch entnommen.

Haben Sie noch Fragen zu dieser Seite oder zu unserer Freizeitserie? Dann melden Sie sich bitte telefonisch unter 0241-5101-328 oder per Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de





Ein besonderer Moment: Bei einer Rast kann man die Faszination der Natur im Hohen Venn intensiv spüren. Foto: Peter Stollenwerk

Faszination im Hohen Venn

Eine abwechslungsreiche Rundwanderung vom Haus Ternell zum Herzogenhügel

VON MARTINA KASCH

Wir starten im Hohen Venn am Parkplatz Ternell und gehen zwischen dem Naturzentrum und dem dazugehörigen Restaurant die Steintreppe hinunter. Links von uns sehen wir das Hirschgehege und rechts den Kräutergarten des Naturzentrums. Am Ende der Treppe stoßen wir auf einen Asphaltweg und biegen links ab. Wir folgen dem Weg und gehen an einer Forsthütte vorbei, die sich bald rechts von uns befindet. Vor der Forsthütte und wenige Meter dahinter befindet sich auf der linken Seite eine Schneise und ein asphaltierter Weg, die wir hinter uns lassen. Dort führt unser Weg als kleine Brücke über den Ternellbach. Wir orientieren uns nach rechts und bleiben auf unserem Weg, der eine leichte Kurve nach rechts nimmt. Bald gabelt sich der Weg.

Der „Geopfad“

Ein weiterer asphaltierter Weg zweigt nach links ab. Aber wir halten uns wieder rechts von der Abbiegung und gelangen auf einen breiten Waldweg, wo wir bald Waldboden unter den Füßen haben. Leicht bergab durch einen Mischwald führt uns der Weg. Schon bald begegnen wir rechter Hand einer Informationstafel des „Geopfades“. Hinter dieser Tafel, etwas unterhalb unserer Position und durch

die dichte Belaubung des Waldes nicht leicht auszumachen, sind große Felsen zu erspähen. Von hier an wandern wir zu unserer Rechten vorwiegend an Laubbaumbeständen entlang und können je nach Belaubung der Bäume ein paar hundert Meter weiter unten auf der rechten Seite schon den Fluss Hill erahnen. Auf der linken Seite sind viele Schieferformationen zu erkennen. Nach 1,7 Kilometern stoßen wir auf einen von rechts kommenden Wanderweg und auf das Ufer der Hill.

Steiler und steiler

Wir biegen links auf den Wanderweg ab, wobei unsere Gehrichtung eher geradeaus ist, da beide Wege in einem spitzen Winkel aufeinandertreffen. Durch einen lichten, meist niedrigen Wald folgen wir immer weiter dem Flusslauf der Hill. 3,8 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernt stößt von links ein weiterer Weg auf unsere Wegstrecke. Wir folgen ihm nicht, sondern gehen weiter geradeaus, und nun wird unsere Wanderung sehr viel abenteuerlicher. Zwar sind gutes Schuhwerk und Trittsicherheit gefragt, doch wird man durch eine immer schöner werdende Umgebung entlang der Route belohnt. Auf Höhe der Einmündungen zweier größerer Zuflüsse durchqueren wir zwei Furten, bleiben dabei aber auf unserer Seite der Hill. Bald lichtet sich der Wald wieder.

Allmählich nähern wir uns wieder der Hill, bis sie unmittelbar rechts neben uns

in ihrem Bett fließt. Linker Hand treffen wir nun oft auf hohen Fichtenbewuchs. Der Weg verwandelt sich in einen sehr schmalen Pfad. Rechts von uns fließt weiter die Hill, diesmal wieder etwas weiter entfernt. Immer weiter bergauf führt der Pfad nun. Die Anzahl von Wurzeln und Steinen am Wegesgrund nimmt deutlich zu, und phasenweise ist der Weg auch etwas abschüssig. Nachdem der Pfad steiler und steiler geworden ist, gelangen wir zu einem Streckenabschnitt, der von Geländern aus Holz gesäumt wird.

An diesen können wir uns beim Gehen festhalten. Die Strecke steigt immer weiter an, bis wir einen breiteren Wanderweg erreichen. Jetzt biegen wir rechts ab. Die Hill fließt weiter rechter Hand von uns, aber nun liegt ihr Bett tief unter uns in der Landschaft. Unmittelbar nachdem wir rechts abgebogen sind, ist das Gelände am rechten Wegrand erneut extrem abschüssig. Deshalb ist auch hier ein Geländer.

Auf dem weiteren Wegabschnitt, der nun wieder bequem und einfach zu begehen ist, trennt nun zeitweise ein Birkenwäldchen von der Hill, aber schon nach einem kurzen Stück Weg taucht sie wieder neben uns auf. Weiterhin fließt hier der Sporbach entlang, worauf ein Schild hinweist. Schließlich kommen wir an eine Stelle, von der aus das Moor in Richtung Botrange betreten werden kann, auch an einem Fahnenmast zu erkennen. Wenn er rot beflaggt ist, darf der Weg nicht betreten werden. Der Ort wird Herzogenhügel genannt. Entlang der Hill verlief im Mittelalter die Grenze zwischen dem Herzogtum Limburg und dem Herzogtum Jülich. Auf einem sehr schönen Platz ganz nah beim Flussbett der Hill stehen Holzbänke und ein Tisch, wo wir unsere wohlver-

diente Rast abhalten können. Beim weiteren Gehen entdecken wir wieder ein großes Schild des „Geopfades“.

Vor uns, linker Hand des Weges, gelangen wir nach kurzer Zeit zu zwei großen Steinbrüchen. Auch dieser Ort lädt zum Verweilen ein. Auf dieser Höhe befindet sich auf der rechten Seite ein Gerät, mit dem man messen kann, wie viel Wasser das Torfmoos aufnehmen kann. Gleichzeitig wird hier auf einem Schild eine Quelle angezeigt. Das austretende Quellwasser ist nicht trinkbar, weil es leicht mit natürlichem Radon belastet ist.

Über den Miesbach

Der Weg schlängelt sich im Gebiet des Herzogenhügels zunächst in südlicher Richtung und führt nach einer Kurve weiter nach Osten. Mitten in der Kurve trifft man rechts auf einen Übergang – eine Furt und daneben eine schmale Holzbrücke – über den Miesbach. Dort biegen wir nicht ab. Nachdem wir die Abzweigung über den Miesbach hinter uns gelassen haben, führt bei der ersten Gabelung der weiteren breiten Wegstrecke eine Abzweigung in nordöstliche Richtung, wohingegen ein nur scheinbar geradeaus führender Weg eher nach Osten führt. Wir folgen der Route nach links Richtung Nordost.

Auf einem Schild an der Kreuzung und den nachfolgenden Schildern kann „Hattlich“ oder „Alt-Hattlich“ stehen; beide Hinweise weisen auf dasselbe richtige Ziel. Noch einmal überqueren wir den Sporbach. Direkt anschließend gelangt man über die Abzweigung nach links wieder in die Richtung Ternell. Wenn Sie diesen Weg wählen sollten, kommen Sie auch nach Ternell, wenn Sie immer weiter geradeaus gehen. Wir orientieren uns nun

aber weiter nordöstlich und biegen hier nicht ab. Linker Hand von uns wächst Wald, rechts erhalten wir einen schönen Blick ins Sporbachtal. Steiler und steiler in Kurven verläuft der Weg bergauf und führt uns bald nordwestlich, so dass wir uns vom Sporbach verabschieden müssen. Nach der Steigung gelangt man an eine große Kreuzung. Ein asphaltierter Weg führt rechts nach Monschau-Mütznich. Wir biegen aber nicht ab, sondern halten uns geradeaus Richtung Ternell/„Alt-Hattlich“.

Unsere Route führt uns nun nur noch geradeaus, immer weiter Richtung Ternell durch verschiedene Waldabschnitte, wobei wir nach etwa einem Drittel dieser Wegstrecke an einer Forsthütte vorbeikommen. Wir lassen alle Abzweigungen

UNSER TIPP

Freizeit



LÄNGE: 12,3 KILOMETER

► **Start und Ziel:** Parkplatz Naturzentrum Haus Ternell, Ternell 2-3, 4700 Eupen, Webseite www.ternell.be

► **Die Strecke** ist anspruchsvoll. Sie ist sehr abwechslungsreich, streckenweise geht es über schmale, steile Pfade. Gutes Schuhwerk und Trittsicherheit sind notwendig.

► **Diese Wanderung** ist dem Buch Streifzüge durch das Hohe Venn entnommen. Es ist eine von insgesamt 26 Touren, die die Autorin Martina Kasch beschreibt. Das Buch enthält zudem viele Informationen zum Hohen Venn. Es ist im Meyer & Meyer Verlag in Aachen erschienen. Es kostet 19,90 Euro und ist im Buchhandel erhältlich. Mit freundlicher Genehmigung des Verlag haben wir Wanderung 4 „Ternell-Herzogweg-Ternell“ hier abdrucken dürfen.

► **Haben Sie noch Fragen?** Dann schreiben Sie bitte an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de



Der Klassiker im Frühjahr sind die Narzissen in der schönen Vennlandschaft. Immer weiter führt der Pfad bergauf. Geländer geben Halt (rechts). Hier muss der Wanderer trittsicher sein. Fotos: Martina Kasch



4. WANDERTAG MIT ABOPLUS



Die Belohnung nach einigen Kilometern Fußmarsch: ein Blick ins Rurtal mit dem Staubecken Obermaubach – sicherlich ein Höhepunkt auf der Wanderstrecke.

Fotos: Michael Sängler

Unterwegs zu Ameisenlöwen und Hinkelsteinen

Beim 4. Wandertag für Aboplus-Leser geht es am 17. September ins idyllische Rurtal zwischen Zerkall und Obermaubach. Zwei Routen über 5 und 13 Kilometer.

Kreuzau. „Grandiose Aussichten“ verspricht Gotthard Kirch den Aboplus-Abonnenten unserer Zeitung. Kirch ist Geschäftsführer des Vereins Rureifel-Tourismus, dessen Mitarbeiter den 4. großen Wandertag unserer Zeitung unterstützen und die mehr als 800 Wanderer mit Infos auf der Strecke versorgen. Bei der 13 Kilometer langen Tour am 17. September stehen die Felspassage und die Buntsandsteinfelsen zwischen Obermaubach und Zerkall im Mittelpunkt. Unterhalb der Sandsteinfelsen entlang des Rurtals beginnt die Wanderung, Startpunkt ist neben dem Café Flink in Kreuzau-Obermaubach.

Am Ausgangspunkt können die Wanderer zwischen zwei Strecken auswählen, die kürzere führt über lediglich fünf Kilometer.

Was die Leser auf jeden Fall erwartet, ist eine Natur, die das Wasser der Rur seit etwa zwei Millionen Jahren formt – so ist

Emsiger Jäger: Auch der Ameisenlöwe lässt sich auf unserer Wanderung gut beobachten.
Foto: imago/NPL



das Relief der Felspassagen entstanden. In ihren Spalten fühlen sich etliche Pflanzen und Tiere wohl. „Die Leser haben gute Chancen, die Lebensweise der Ameisenlöwen kennenzulernen“, sagt Kirch. Ameisenlöwen sind grazile Insekten und talentierte Kleintierjäger, was ihren martialischen Namen erklärt. Der Buntsandstein an sich entstand vor etwa 220 Millionen Jahren, als die von den Berghängen in die Becken ziehenden Flüsse Kies, Sand und Ton mitnahmen und ablagerten.

Bruthaus für Lachse

Entlang der Route kommt die große Wandergruppe an einer modernen Fischtrappe vorbei. Sie ist 250 Meter lang und wurde 2007 eingeweiht. Zu ihr gehört auch ein Bruthaus für Lachse.

Anschließend geht es über Serpentin einige Hundert Meter in die Höhe. Der Weg führt durch Nadelwälder, in denen sich gut beobachten lässt, wie sich Roter Fingerhut, Brombeeren, Ginster und Birken die freien

Flächen der Lichtungen zurückerobern. Weiter geht's über offenes Gelände, in dem kleine und niedrig wachsende Eichen dominieren. Infos erhalten die Wanderer unter anderem über die sogenannte Niederwaldwirtschaft.

Ein Zwischenziel liegt dann auf 250 Metern über dem Meeresspiegel: die Waldkapelle. „Für mich persönlich ist das der schönste Punkt der Route“, sagt Gotthard Kirch. Von dort schaut man ins Grüne und auf Mausauel. Die Ortschaft liegt oberhalb des Staubeckens, der Blick reicht in nordwestlicher Richtung bis zu den letzten Anhöhen der Nordeifel vor dem Übergang in die Jülich-Zülpicher Börde.

Nächste Station ist die Felsenlandschaft. Große Brocken, die förmlich aus dem Wald herauslugen, bieten spannende Ausblicke. Der Aussichtspunkt Kuhkopf und der Eugenstein zur Linken werden passiert, bis die Wanderer zu den Hinkelsteinen gelangen. Bei einer Verschnaufpause erzählt der nächste Experte.

Gestärkt geht's weiter

Dann geht es bergab, die nächste Ortschaft ist Zerkall in der Gemeinde Hürtgenwald. Im Rurtal liegt der Nationalpark-Infopunkt direkt am Wasser – eine passende Gelegenheit, seinen Beinen eine Rast zu gönnen. Gegen eine kleine Spende gibt's dort frischen Apfelsaft.

Gestärkt macht sich die Wandergruppe dann auf den Weg durch die Ruraue, die Rur wird überquert, hinter dem Bahnübergang geht es hinauf auf die nächste Rurterrasse. Auf halber Höhe wartet der Start- und Zielpunkt Obermaubach. Das Restaurant Strepp

am See und das Café Flink halten für die Aboplus-Leser spezielle Angebote bereit.

► **Infos zur Anfahrt:** Für Pkw sind begrenzte Parkflächen ausgewiesen. Obermaubach ist aber auch gut mit der Rurtalbahn aus Richtung Düren, Jülich und Heimbach

zu erreichen. Die Bahn fährt stündlich. Alle Infos erhalten die Leser am Startpunkt. Wer noch Proviant mit auf den Weg nehmen will, kann sich vor Ort versorgen. Ab 9 Uhr geht es zu verschiedenen Startzeiten los.

► **Melden Sie sich schnell an!**

Bereits mehrere hundert Leser sind schon dabei. Wer noch mitwandern will, meldet sich im Internet unter www.azan-wandertag.de an.

Sie erhalten kurzfristig ein Bestätigungsschreiben mit allen Infos und Ihrer persönlichen Startzeit. (red)



Erzählt eine Geschichte, die Millionen Jahre alt ist: die Felspassage entlang der Rur.

Von Uhus, Fledermäusen und Staueen

► **Fischtrappe:** Ein Angler (oder ein Naturschützer) erzählt vom Bau der Anlage – und was sie bringt.

► **Waldkapelle:** Die Arbeitsgemeinschaft Obermaubach berichtet von der Entstehung der Kapelle.

► **Felsen in der Mausauel:** Ein Naturkundler informiert über die Geologie der Felsen und über Heide, Flechten, Fledermäuse und Uhus.

► **Infopunkt in Zerkall:** Hier gibt es

Infos zum Wandern, Kanufahren, Radwandern und Mountainbiking. Dazu Tipps (und Tickets), wenn man mit der Rurtalbahn zurück nach Obermaubach möchte.

► **An der Stauwurzel / Radbrücke:** Informationen über die Geologie des Rurtals und die Geschichte und die Funktion der Staueen.

► **Die Stationen 1 und 2** sind auch von den Wanderern auf der kurzen Route zu erreichen.

ABOplus 4. großer Wandertag

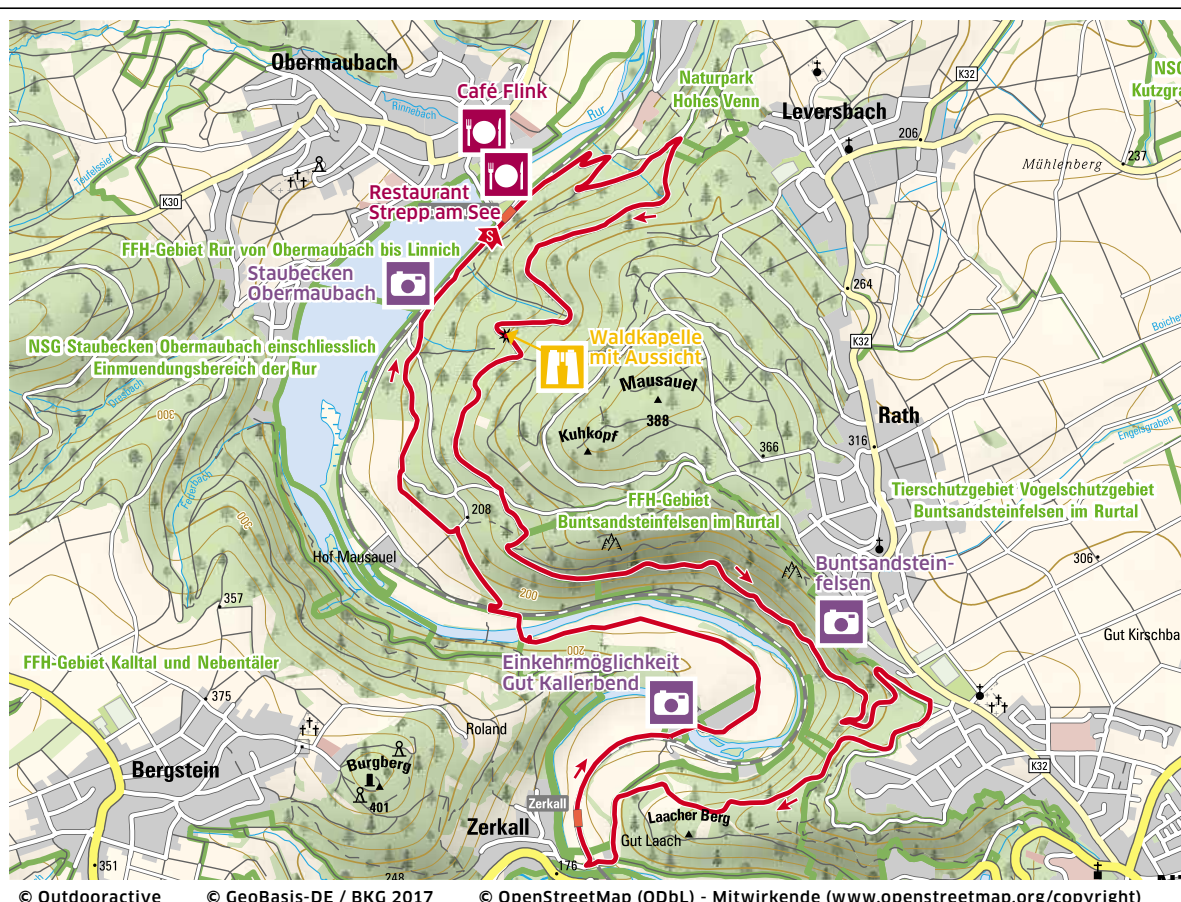
Allgemeine Infos

Der Wanderweg führt entlang der Buntsandsteinfelsen zwischen Zerkall und Obermaubach. Zum Startpunkt in Kreuzau-Obermaubach bringt Sie stündlich die Rurtalbahn.

Länge 13 km oder 5 km
Höhenlage 164 m bis 319 m
Dauer ca. 4 Std./1,5 Std.

- Startpunkt
- Streckenverlauf
- Sehenswürdigkeit
- Einkehrmöglichkeit
- Aussichtspunkt

Outdooractive Kartografie Geoinformationen



© Outdooractive © GeoBasis-DE / BKG 2017 © OpenStreetMap (ODbL) - Mitwirkende (www.openstreetmap.org/copyright)

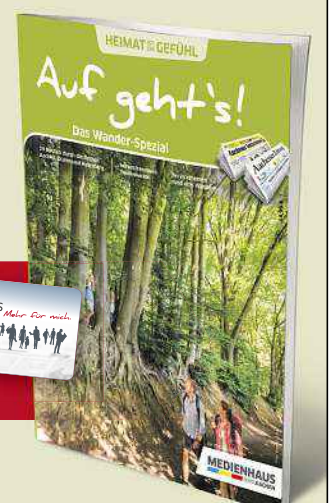
Auf geht's! Das Wander-Spezial

... von Aachener Zeitung
und Aachener Nachrichten

- 20 spannende Routen durch die Region
- separat heraustrennbare Tourenkarten
- GPX-Daten online verfügbar

Preis für Abonnenten* 9,99 €
bei Vorlage der Aboplus-Karte
Preis für Nicht-Abonnenten 14,99 €

*Abonnenten erhalten 1 Exemplar zum Vorzugspreis.



Sie erhalten das Magazin in unserem Kundenservice Medienhaus vor Ort. Oder bestellen Sie bequem online von zu Hause aus:

www.azan-wanderspezial.de

Ein Angebot aus dem
**MEDIENHAUS
AACHEN**



Pflege muss sein: Gut 300 Jahre ist diese Buchenhecke alt, die in der Höfener Hermesstraße steht und von Albert Jakobs geschnitten wird. FOTOS: GUDRUN KLINKHAMMER

Ein Rundweg bringt Wanderern diese Eifel-Sehenswürdigkeit und ihre Hintergründe näher

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Der Kopf muss stellenweise schon weit in den Nacken gelegt werden, möchte der Wanderer die obere Kante der einen oder anderen Buchenhecke in Höfen sehen. Einzigartig ist das Dorf Höfen aufgrund seiner manchmal bis zu zehn Meter hohen und 30 Meter langen Haus- und Flurhecken. Schon mehrfach wurde der Ort für seine Schönheit und seine Lebendigkeit prämiert.

Um dem Wanderer die schönsten Ecken auf einem Trip zu zeigen, wurde im Jahr 2008 der Heckenweg angelegt und eingeweiht. Auf knapp sechs Kilometern – es gibt auch eine verkürzte Runde barrierefrei von drei Kilometern – führt der Weg vorbei an wunderschön gepflegten Häusern aus alter und neuer Zeit samt ihrer schützenden Buchenhecken. Die lange Variante des Weges führt auch durch Feld und Flur, um die Hecken in diesen Naturbereichen ebenso greifbar werden zu lassen.

Los geht es am Nationalparktor

Start der großen Runde ist das Nationalparktor in Monschau-Höfen, Hauptstraße 72. Hierbei handelt es sich um eine ehemalige Molkerei, die umgebaut wurde und heute viel Wissenswertes zum Nationalpark Eifel und zum Naturpark Eifel mit den verschiedenen Angeboten sowie eine Gastronomie birgt. Über die Hauptstraße hinweg, gegenüber vom Nationalparktor leicht links, geht die Weiherstraße ab, der es zu folgen gilt. Ein Holzschild mit dem Schriftzug „Heckenweg“ weist den Weg ebenso wie die Wanderwegnummer 31. Der Weg ist durchweg mit diesen beiden Hinweisen derart gut ausgeschildert, dass es kaum möglich ist, sich zu verlaufen.

Auf der Weiherstraße stehen die ersten historischen Häuser samt ihrer baumhohen Buchenhecken, das Haus Ibbas ist sogar mit Reet gedeckt. Am Ende der Weiherstraße geht es nach links in die Triftstraße. Anschaulich auch hier die Kultur der Höfener Hecken, aus denen mitunter Türen und Fenster geschnitten werden. Wie Mauern schützen die Hecken die Häuser.

Ein Kenner der Gegend ist Wanderführer Christoph Dosquet. Er stammt aus Höfen und führt Gruppen für den Naturpark

Infos: Tafeln am „Heckenweg“ geben Auskunft. Hier sind auch „Durchschieber“ zu sehen. Viel zu erzählen hat Wanderführer Christoph Dosquet.

FREIZEIT

UNSER TIPP



Nordeifel über den „Heckenweg“. Zur Geschichte berichtet er: „Wir müssen uns ein paar hundert Jahre zurückversetzen. Höfen ist damals völlig unspektakulär entstanden.“ Keine Römerstraße, keine Keltensiedlung. Stattdessen gab es irgendwann drei Höfe, nach denen das Dorf benannt wurde.

Dosquet: „Inzwischen ist Höfen aufgrund seiner Kulturlandschaft einmalig.“ Als Höhendorf wurde es besiedelt, doch gab es zur damaligen Zeit noch kein Wind und Wetter. „Im 13. Jahrhundert bestimmte mediterranes Klima die Eifel“, führt Dosquet aus, „dazu gab es dichten Laubwald. Um 1580 änderte sich das Wetter.“ Die Eifel wurde rau, schneereiche Winter forderten die Einwohner ebenso heraus wie Sturm und Regen.

Fortan wurden die Häuser dreiteilig gebaut: Gegen Westen, also gegen die Wetterseite, wurde die Scheune errichtet, dort wurde das Heu gelagert. Das Heu wirkte wie eine Dämmschicht. In der Mitte des Hauses war der Stall, damit das Vieh im Winter warm stand. Vorne, nach Osten hin, war der Wohnraum, der zwei- oder dreiteilig sein konnte. „Die Strohdächer wurden bald bis auf den Boden gezogen, um gegen das Wetter anzukämpfen. Doch all das reichte nicht

aus“, weiß Christoph Dosquet zu erzählen.

Im 17. und 18. Jahrhundert gingen die Bewohner von Höfen her und pflanzten vor ihre Häuser Buchenhecken. Nachdem die jungen Pflanzen sechs Jahre gewachsen waren, wurden ihre Äste miteinander verflochten. Später wurden dann noch Stöcke in die Hecken eingearbeitet, so dass die grünen Konstrukte von unglaublicher Festigkeit sind. Dosquet: „Ebenfalls auffallend: Während Buchenbäume im Winter ihre Blätter verlieren, halten die Buchenhecken ihre Blätter bis weit in den Winter hinein.“

Auf der Straße Pferdebahn auf der wir gerade angekommen sind, ist erkennbar, was passiert, wenn Buchenhecken nicht gepflegt werden: Sie verkrauten und verwildern im

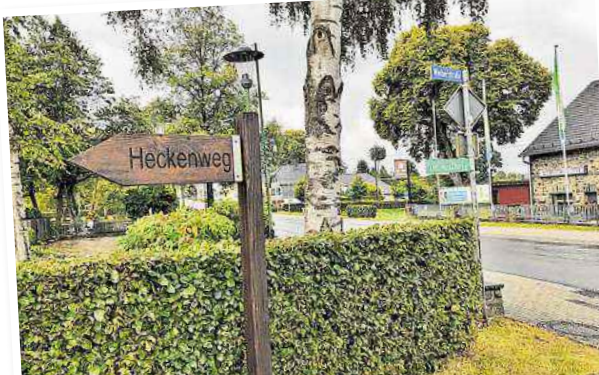
unteren Bereich, während der obere Bereich zu einer Allee heranwächst. Von der Pferdebahn geht es rechts ab (Schildern folgen) über einen unbefestigten Wirtschaftsweg, dann über die Straße Wiesengrund hinweg auf einen Feldweg. Der wird in einem großen Rechtsbogen um Höfen herum benutzt, es geht talabwärts und dann wieder den Berg hinauf in gemäßigtem Gefälle.

Die „Durchschieber“

Nächste Station ist ein „Eifel-Blick“, ein besonderer Aussichtspunkt also. Das Gewicht liegt hier auf den zahlreichen Flurhecken mit ihren sogenannten „Durchschiebern“, wie Dosquet erklärt. In regelmäßigen

Abständen wurde Buchentrieben gestattet, aus den Hecken herauszuschießen und als Baum weiter zu wachsen, um später als Brennholzlieferant zu dienen.

Immer geradeaus geht es auf der Straße Langenfeld, die in die Hermesstraße mündet. An der Stelle, an der die Hermesstraße einen Linksknick macht, steht rechts etwas zurück eine mehr als 300 Jahre alte Buchenhecke. Albert Jakobs aus Höfen schneidet und pflegt dieses blühende Relikt aus alter Zeit, er wohnt auch in unmittelbarer Nähe. Von der Hermesstraße geht es wieder auf die Hauptstraße und rechts herum zurück zum Nationalparktor. Die Hauptstraße wird ebenfalls von wunderschönen alten Häusern samt ihren Haushecken gesäumt.



Gegenüber vom Nationalparktor in Höfen: Hier beginnt der „Heckenweg“.

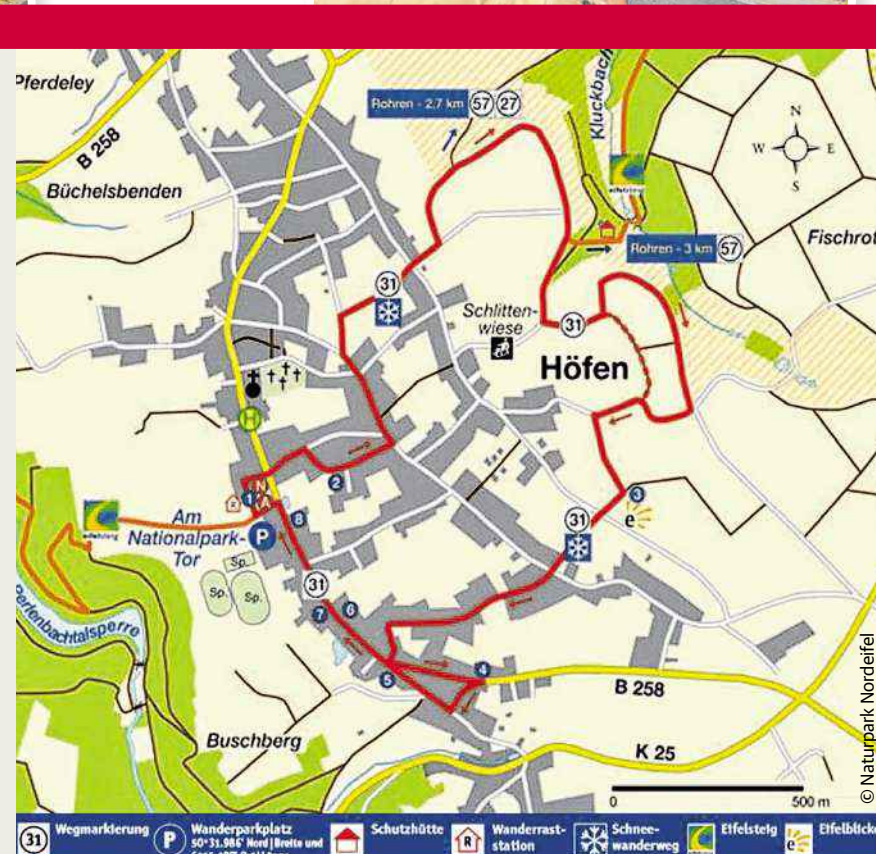
Ein beliebtes Fotomotiv ist diese Hecke samt Haus, das an der Hauptstraße in Höfen zu finden ist.



INFOS

Der „Heckenweg“ in Monschau-Höfen ist sowohl in der Langvariante von knapp sechs Kilometern als auch in der barrierefreien Variante von circa drei Kilometern rund um das Jahr eine wunderschöne Rundtour. Während die Langvariante auf einem Weg weit um das Dorf herumführt, geht die Kurzvariante von der Pferdebahn über den Wiesengrund bis zur Hermesstraße.

Sämtliche Infos gibt es am Start- und Zielpunkt, dem Nationalparktor in Höfen, Hauptstraße 72, Telefon 02472/8025079. Wer mag, kann den Weg auf eigene Faust gehen, die Beschilderung „Heckenweg“ und Wanderweg 31 ist hervorragend. Wer, vor allem als Gruppe, eine geführte Wanderung wünscht, kann sich auch an Christoph Dosquet wenden, der Führungen für den Naturpark Nordeifel durchführt. Christoph Dosquet hat die Telefonnummer 02472/2723 oder 0176/56050084, er ist auch im Internet vertreten: www.narzissen-und-hecken.de





Im Winter besonders schön: Wer den Anstieg nach Huppenbroich geschafft hat, wird mit einer tollen Aussicht belohnt. Diese Aufnahmen entstanden am vergangenen Wochenende.

Fotos: Sarah Maria Berners

Von Simmerath hinunter ins schöne Tiefenbachtal

Zehn abwechslungsreiche Kilometer mit vielen Aussichtspunkten, rauschendem Bergbach sowie Erinnerungen an die einstige Mariagrube und eine Ölmühle

VON ANNELIESE LAUSCHER

Simmerath. Die abwechslungsreiche Strecke ist knapp zehn Kilometer lang und führt uns von Simmerath ins Tiefenbachtal, am ehemaligen Schieferbergwerk Mariagrube vorbei zur Ölmühle, von dort hoch nach Huppenbroich und zurück zum Ausgangspunkt.

Sie bietet uns ein malerisches Tal mit plätschernden Bächen und auf der Höhe einen offenen Blick in eine typische Eifeler Heckenlandschaft. Kleiner Hinweis: Bei Nässe unbedingt feste Schuhe tragen. Man sollte drei Stunden einplanen.

Parkraum

In Simmerath findet man in der Humboldtstraße reichlich Parkplätze, hier starten wir und gehen zunächst zur Kammerbruchstraße, dieser folgen wir nur etwa 200 Meter und biegen dann links in die Heustraße ein.

Die Heustraße führt ein wenig bergan, auf der folgenden Kreuzung gehen wir ein paar Schritte nach rechts und sehen gegenüber ein Schild „Tiefenbachtal“ und die Nummer 2.

Diesem Weg (Hahnbüchelweg) folgen wir. Er führt unter hohen Laubbäumen ins Tal. Drüben auf der anderen Seite des Tals können wir schon die Häuser von Huppenbroich sehen.

Der zunächst noch asphaltierte Weg geht in einen Grasweg über und zwischen Wiesen stetig bergab. Manchmal wandern wir über Felsplatten. Schließlich mün-

det der Weg auf die Tiefenbachtalstraße, der wir nach rechts folgen. Hinter der Kurve nehmen wir den Weg links in den Wald, hier befindet sich an einem Baum ein Hinweisschild „Dedenborn 5 km“.

Es handelt sich um einen recht breiten, befestigten Weg. Schon

AZ-SERIE



Ausflugstipps von uns für Sie

bald weist uns ein Gedächtniskreuz auf den Tod von 22 amerikanischen Soldaten hin, die hier im Januar 1945 in einem Bergwerksschacht ums Leben kamen.

Dachschiefer

Wir sind tatsächlich in der Nähe eines ehemaligen Bergwerks, der „Mariagrube“. Sie hat sich rechts von unserem jetzigen Weg befunden. Hier wurde Dachschiefer abgebaut. Unübersichtbar ist der hohe Schieferanteil des Gesteins, rechts und links vom Weg fallen uns die flachen schwarzen

Steine auf. Der Tiefenbach verläuft rechts von unserem Weg. Wir sehen dahinter den Zeltplatz Tiefenbachtal. Umgeben von Bäumen, links Nadel-, rechts Laubbäume, führt unsere Strecke leicht bergab.

Wir kommen an einem ehemaligen Bergwerkstollen vorbei, der jetzt Fledermäusen einen Schutzraum bietet.

Aber er hat vor fast siebzig Jahren auch zahlreichen Menschen Schutz geboten: Im September 1944, als die Zivilbevölkerung von Simmerath und Kesternich evakuiert wurde, flüchteten hierher mehrere Gruppen aus den beiden Orten, um vorübergehend Zuflucht zu finden, wie Erwin Finken aus Simmerath zu berichten weiß, der sich intensiv mit der Geschichte seines Heimatortes befasst.

Im Tal folgen wir dem Schild nach rechts „Dedenborn/Ölmühle“, wir bleiben auf diesem Weg (nicht nach rechts in Richtung Huppenbroich gehen!) und genießen das stille Tal mit seinem schönen ursprünglichen Bach. Er wird von der rechten auf unsere linke Seite geleitet.

Hier gabelt sich der Weg, und wir gehen halblinks weiter



Besser: Festes Schuhwerk anziehen.

über eine unauffällige Betonbrücke. Nun haben dann den Tiefenbach wieder rechts neben uns. Er strebt in seinem steinigem Bett dem Tal zu und erhält zahlreiche Zuflüsse aus dem Wald auf der linken Seite. Nach einem Kilometer taucht die ehemalige Ölmühle auf. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert. Hier wurde aus Bucheckern Öl gewonnen. Die Gebäude sind jetzt in Privatbesitz.

Ruruferradweg

Nach etwa 800 Metern wenden wir uns nach rechts. Wir verlassen das Tal und gehen bergan in den Wald (für ein kurzes Stück befinden wir uns auf dem Ruruferradweg). Es folgt eine scharfe Rechts-, dann eine Linkskurve. Wir sind wieder auf dem Weg mit der Nummer 2. Er führt uns durch Mischwald aufwärts, links unter uns hören wir nach einiger Zeit den Brombach. Schließlich ist der Weg asphaltiert, und wir erreichen den Ort Huppenbroich.

Wir kommen in der Kapellenstraße aus und gehen nach links weiter. Hier bekommen wir gleich einen Eindruck von der einzigartigen Heckenlandschaft: Die Buchenhecken dienen als Begrenzung der Weiden und Felder, als Windschutz und zur nachhaltigen Beschaffung von Brennholz.

Richtung Weiher

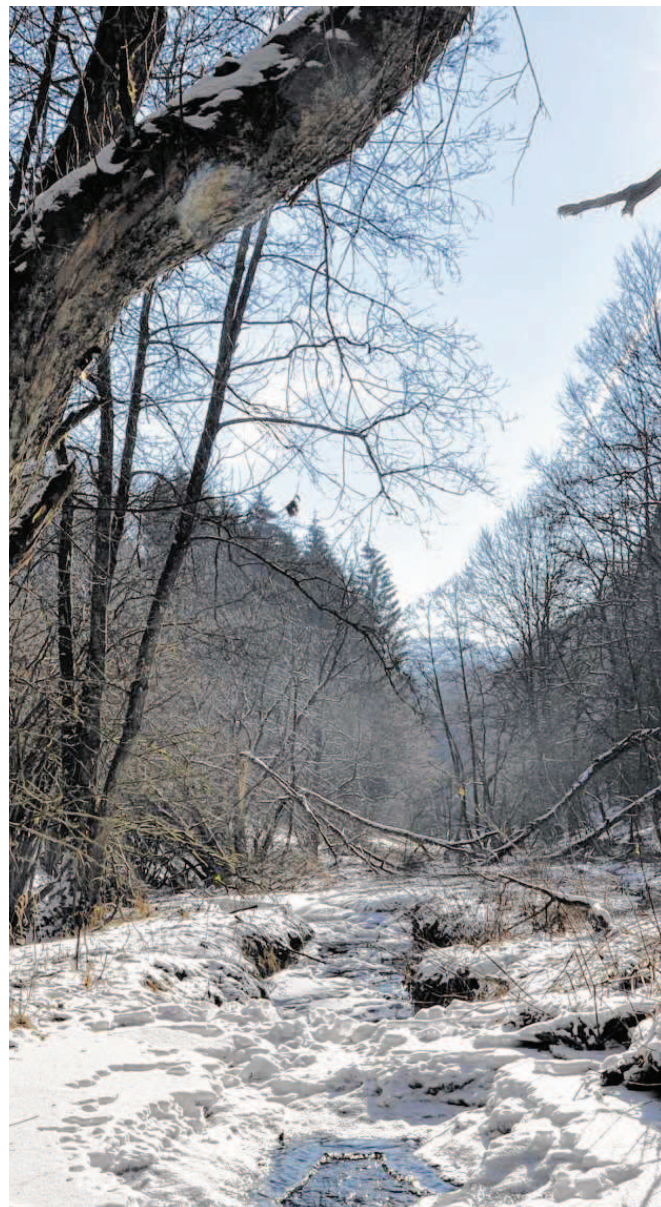
An der Kapelle wenden wir uns nach rechts Richtung Weiher. Es ist die Weiherstraße, die Nummer 2 findet sich gleichfalls wieder. Am Dorfweiher angekommen, können wir rechts am Horizont die Kirche von Kesternich erkennen, weiter links sehen wir Häuser von Simmerath. Wir gehen nach links, ein paar Meter über die Tiefenbachtalstraße, dann in die Triftstraße und geradewegs aus dem Ort hinaus. Zunächst führt der Weg durch Wiesen, dann sind wir wieder in einem Waldstück.

Hier nicht halblinks hoch gehen, sondern unten auf unserem Weg bleiben, der macht eine Linksbiegung, dort steht ein Kreuz. In der nächsten Kurve treffen wir unseren Tiefenbach wieder, der hier noch jung und schmal ist.

Einkehrmöglichkeiten

Es geht an einer Schutzhütte vorbei bergan und zum Schluss wieder durch heckengesäumte Wiesen in den Ort Simmerath. Die Straße heißt „In der Mahr“, wir folgen ihr nach rechts und kommen zurück zur Heustraße, von wo wir wieder zum Parkplatz gelangen.

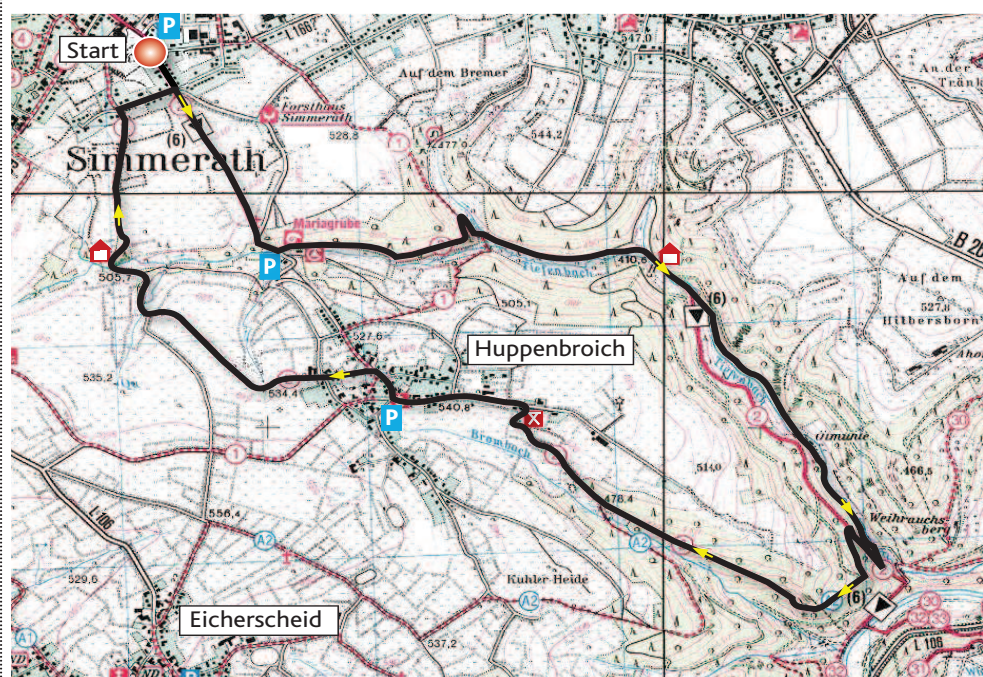
In Simmerath gibt es ein reiches Angebot an Einkehrmöglichkeiten, an der Hauptstraße befindet sich ein Café, wo man sich nach der Wanderung stärken kann.



Der Tiefenbach plätschert gleich neben dem Wanderweg. Früher hat er bei Dedenborn das Mühlrad für die Ölproduktion angetrieben.

Ins Tiefenbachtal

ca. 10 km



Grafik: ZVA

Die Eifel ist ein gute Region für Fledermäuse

Start unserer Wanderung ist Simmerath. Von Aachen aus erreicht man den Ort über die B 258, Konzen – Simmerath.

Parkplätze findet man an der Humboldtstraße, die auch der Ausgangs- und Endpunkt unserer heutigen Wanderung ist.

Weitere Informationen: Rursee-Touristik GmbH, Seeufer 3, 52152 Simmerath-Rurberg, Tel.: 02473/93770, E-Mail: info@rursee.de, im Internet: www.rursee.de

Fledermäuse: Mindestens 15 verschiedene Fledermausarten leben im Nationalpark Eifel, darunter die

im Rheinland seit einem halben Jahrhundert aus ausgestorben geglaubte Mopsfledermaus. Das zeigen Untersuchungen der Biologischen Stationen Aachen, Düren und Euskirchen aus den letzten Jahren. Naturschutzbund Deutschland (Nabu): <http://www.nabu.de/tier-eundpflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/index.html>

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie, die regelmäßig freitags erscheint oder zu dieser Seite? Dann melden Sie sich bitte unter Telefon: 0241/5101 328, -353 (Mo.-Fr., 10 -18 Uhr) oder per Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de s.rother@zeitungsverlag-aachen.de

Auf Eifelberge und hinter Klosterkulissen blicken

Die heutige Kurzwanderung führt steil aufwärts zu den Trappisten nach Mariawald und zum Aussichtspunkt „Luna“. Das Geheimnis des Lebens der Mönche.

VON ULRIKE SCHWIAREN-HÖGER

Heimbach. Am Nationalparkort Heimbach starten wir eine Wanderung, die zwar anstrengend, aber durch malerische Landschaft führt und gleich zwei Eifelblicke präsentiert. Gut zu wissen: Auf halbem Weg können wir im Kloster Mariawald verschmausen und eine Erbsensuppe essen. Erstmals geht es aber los vom Nationalparkort in Richtung Ortszentrum, vorbei an der Tankstelle. Nach etwa 200 Metern überqueren wir die Straße und gehen über die geschwungene Holzbrücke. Ein Blick nach links zeigt zum ersten Mal Burg Hengebach. Hinter der Brücke starten die Kanufahrer im Sommer zu ihren Expeditionen auf der Rur.

Das Staubecken

Wir marschieren nach links über den Parkplatz und wählen rechter Hand den Weg, der uns an Schrebergärten entlang führt. Nach einem Kilometer erreichen wir die Mauer des Heimbacher Staubeckens, die wir überqueren. Das Staubecken Heimbach ist das kleinste Staugewässer am Nationalpark und dient hauptsächlich dem Hochwasserschutz und der kontinuierlichen Wasserversorgung der rurabwärts gelegenen Industrie.

Hinter der Staumauer wenden wir uns nach rechts und folgen dem Seerandweg. Nach weiteren 600 Metern erreichen wir eine Weggabelung. Ein Schild zeigt uns links hoch den Weg nach Mariawald. Am Herbstbach entlang geht es bergauf. An einer Weggabelung gehen wir geradeaus weiter und folgen den Schildern Mariawald. Wir wandern zum Teil durch Buchenwälder mit viel Totholz. Die abgestorbenen Hölzer bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Der Soldatenfriedhof

Der Weg endet am Soldatenfriedhof, der 450 Meter hoch im Kermer liegt. 414 Tote des Zweiten Weltkriegs, darunter Russen und Polen, die in der deutschen Wehrmacht gekämpft haben, fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Viele Gefallene starben im Alter von 18 bis 20 Jahren. Ein elf Meter hohes Kreuz und ein Gedenkplatz stehen im Mittelpunkt der Anlage.

Der Blick von dieser Stätte des stillen Gedenkens geht über das Kloster und die Eifelberge. Nach 3,3 Kilometern Wanderung vom Startpunkt Nationalparkort können wir in der Gaststätte des Klosters Mariawald eine Rast einlegen.

Vom Kloster gehen wir ein Stück der L 249 Richtung Heimbach entlang und wenden uns nach 100 Metern rechts dem Weg zu, dem wir nach links entlang von weiten Wiesen folgen. Nach weiteren 1100 Metern kommen wir an eine Weggabelung. Wir gehen links Richtung Heimbach über „Schöne Aussicht“.

Nach weiteren 400 Metern sind wir an der „Luna“ und genießen einen Traumblick auf Heimbach. Der Aussichtspunkt präsentiert neben dem Städtchen das Jugendstilkraftwerk, den Stausee und den Meuchelberg in malerischer Schönheit.



Inmitten herbstlich gefärbter Wälder: Hier liegt die Nationalparkstadt Heimbach an der Rur.

Fotos: Eifel-Verlag, stock/imagebroker

Der Meuchelberg, der – einem Vulkankegel gleich – zwischen Heimbach und Stausee ins Blickfeld rückt, erinnert an die Legende um zwei Brüder, die sich hier im Streit bis aufs Messer bekämpft haben sollen.

Der malerische Platz „Luna“ verdankt seinen Namen einem Lehrer, der mit seinen Schülern hier eine Schutzhütte baute. Als ihn einer der Helfer fragte, wie lange er denn hier noch malochen müsse, antwortete der Pädagoge: „Bis die Luna scheint.“

Wir gehen abwärts und kommen an eine Abzweigung mit einer



Ausflugstipps von uns für Sie

Hütte, die uns zwei Möglichkeiten zeigt: Wir können den Weg abwärts nach Heimbach zur Ortsmitte wählen oder den Weg abwärts zur Straße. Beide Pfade führen uns zurück an den Ausgangspunkt, den wir nach gut sechs Kilometern erreichen.

Unsere Wanderung ist zu Ende, der Besuch bei den Mönchen liegt hinter uns und wir fragen uns, was den Reiz des Trappisten-Klosters Mariawald ausmacht? Es ist wohl die Flucht vor dem Geschwätz der Welt: Ein Spatz putzt sich in der

steinernen Tränke. In weißen Schalen dampft Erbsensuppe. Ausflügler hocken bei gutem Wetter an rauen Steintischen und schauen über Wald und Wiese, wo Kühe Gras rupfen. Der heilige Bernhard von Clairvaux, einer der bedeutendsten Kirchenlehrer und Äbte der Zisterzienser, hat sie gerne beobachtet. In ihnen sah er ein Sinnbild seiner Mönche: Wie die Kühe, die geduldig wiederkäuen, so sollen auch die Brüder Gottes Wort als geistige Nahrung wieder und wieder verdauen.

In Kontemplation

Wer will, entdeckt überall in Mariawald Geheimnisse eines solchen Lebens in Kontemplation. Schon der Wahlstrahl des Klosters „Luceat lux vestra – Euer Licht soll leuchten“ verrät, dass dieser Ort mit Licht und Schauen zu tun hat. Oberhalb von Heimbach liegt er, 417 Meter hoch über den tief eingeschnittenen Tälern von Rur und Heimbach mitten im Kermer. Ausblicke und Einblicke in die anrührend schöne Landschaft wecken eine Neugier, hinter die Fassaden des einzigen Trappistenklosters des männlichen Zweigs in Deutschland zu schauen.

Doch die heitere Offenheit, die den Besucher umfängt, ist trügerisch. Zwar kann jeder dem Gottesdienst in der gotischen Kirche beiwohnen oder von der Erbsensuppe in der Gaststätte probieren, doch das lateinische Wort „claustrum“ wird hier wörtlich genommen: Es bedeutet Schloss, Verschluss. Und so ist ein weithin sichtbares, glühendes rotes Tor inmitten der weißen Mauerlandschaft rund um das Kloster Symbol dafür, dass dieser Ort abgeschlossen ist von der Welt.

Das Schweigegelübde

Der Heilige Benedikt von Nursia, Gründer des Mönchtums im Abendland, hat dem Tagesablauf drei Elemente gegeben, die in Mariawald bis heute beherzigt werden: Stundengebet, körperliche Arbeit und Lesung. Das Geheimnisvollste aber, das den Menschen draußen an den Gasthaustischen des Klosters immer wieder ein Kopfschütteln bringt, ist das Schweigegelübde der Mönche. So suchen die Mönche hinter dicken Mauern – während vor ihren Toren die Ausflügler tratschen und plaudern – im Schweigen die Einsamkeit und sind doch nicht allein. Gemeinsam wird gebetet und gearbeitet – und das Allernötigste besprochen. Schon tief in der Nacht, kurz nach vier Uhr morgens, beginnt das Gebet der Vigilien. Besonders eindringlich ist die

Weihnachtsnacht. Dann kann die Kirche die Schar der Gläubigen kaum fassen, die ihre Autos zur Andacht steuern und kurze Zeit teilhaben wollen an der Einsamkeit des monchischen Lebens.

Mariawald ist ein Kloster des Ordens der Zisterzienser der Strengeren Observanz (OCSO), allgemein Trappisten genannt, und die elf Mönche werden seit 2006 von ihrem Jüngsten, dem 9. Abt, Dom Josef Vollberg, geführt. Er achtet darauf, dass der Tagesablauf im

Gleichgewicht von körperlicher Arbeit und geistlichem Leben ist. Wie eh und je wird der gute Klosterlikör nach alter Rezeptur gebraut. Er hat die Mönche bekannt gemacht – zumindest bei Freunden eines kräftigen Tropfens. Auch die bekannte Erbsensuppe wird seit den 50ern als Pilgersuppe nach dem immer gleichen Rezept gekocht.

Die Landwirtschaft spielt kaum noch eine Rolle. Da die Zahl der Brüder schrumpft, die Arbeit den

wenigen verbliebenen über den Kopf wächst, verpachtete das Kloster seine 100 Hektar Land und Wald an die Nationalparkverwaltung Eifel. Zur Finanzierung des Klosters.

Bei so viel nüchternem Realitätssinn ist es hilfreich, ab und zu an die wundersame Geschichte zu denken, die zur Klostergründung geführt hat. Sie erzählt vom Heimbacher Strohdachdecker Heinrich Fluitter, der um 1470 eine Pietá kaufte, sie in einen hohlen Baumstamm mitten im Kermer-Wald stellte und einen stillen Platz der Verehrung schuf, der immer bekannter wurde und 1480 in der Nähe zur Klostergründung durch die Zisterzienser von Bottenbroich führte.

Als Hausgast zu den Mönchen

300 Jahre betreuten die Mönche die Pilger, bis die Kämpfer der französischen Revolution durchs Land zogen und das Kloster 1795 aufgehoben wurde. 1860 bauten die Trappisten aus der Abtei Oelenberg die mittelalterliche Klosteranlage wieder auf. Doch wurde ihre Arbeit durch den preußischen Kulturkampf jäh unterbrochen: Erst 1887 konnte die Kirche wieder eingeweiht werden. 1909 erhob das Generalkapitel des Ordens Mariawald zur Abtei. Während des Dritten Reichs wurde das Kloster erneut durch die Nazis geschlossen und konnte erst ab 1945 wieder bewohnt und aufgebaut werden.

Heute versuchen die Mönche mit Zurückgezogenheit der Reizüberflutung unserer Zeit zu begegnen. Männer, die sich drei bis acht Tage in der stillen Atmosphäre des Klosters besinnen möchten, können sich als Hausgäste den Mönchen anschließen.

EINBLICKE

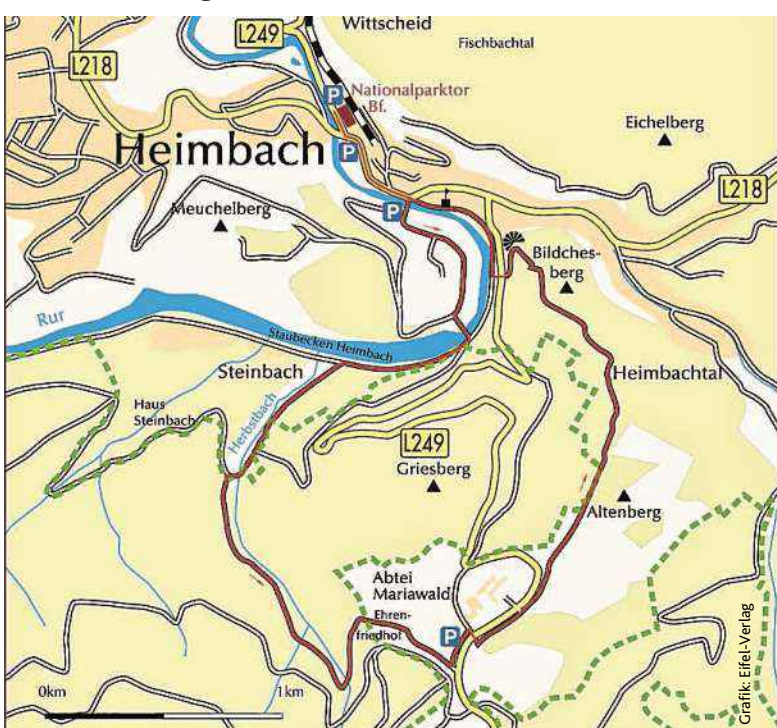
Stille und Idylle



► 1) **Stilles Eiland** in der geschwätzigen Welt: Im Kloster Mariawald können die Wanderer pausieren.
► 3) **Seit mehr als 500 Jahren** ein Ort des Gebets: Kirche und Gästehaus von Mariawald.

► 2) **Stätte des Gedenkens** 414 Soldaten fanden auf diesem Friedhof ihre letzte Ruhe.
► 4) **Abgeschlossen von der Welt:** Das ist das rote Tor am Kloster Mariawald.

Streckenlänge: rund sechs Kilometer



Ein Buchtipps, die Streckendaten, die Sehenswürdigkeiten und mehr Infos

Mit freundlicher Genehmigung des Eifel-Verlags durften wir obigen Text aus dem Buch „Nationalpark Eifel – Der Erlebnisführer für die ganze Region“ (14,80 Euro, ISBN 978-3-943123-04-3) abdrucken. Es ist die erste von acht Kurzwanderungen, die Ulrike Schwieren-Höger in ihrem Buch vorstellt. Der Leser findet darin außerdem Informationen über die Nationalparkstädte und -gemeinden, über Schlösser, Burgen, Klöster und Museen.

Streckendaten: anstrengende Wanderung auf Waldpfaden, die zum Teil steil aufwärts führen; für Kinder geeignet, jedoch nicht für Kinder-

wagen; Höhenunterschied von 220 Meter; Wanderschuhe sehr zu empfehlen! Einkehrmöglichkeit: die Gaststätte in der Abtei Mariawald (Mariawalder Straße/L 249 in Heimbach-Mariawald, ☎ 02446/ 95060, www.mariawald.com).

Im Klosterladen gibt es neben Broten, Naturkosmetik und Handwerklichem vor allem den berühmten Klosterlikör. Er hat eine dunklere Farbe und weniger Alkohol.

Sehenswürdigkeiten: Am Nationalparkort Heimbach geht es durch einen malerischen Foto-Buchenwald, während die tierischen Nationalpark-Promis Wildkatze und Schwarzwild über ihre Eigenarten schwatzen (An der Laag 4-6, ☎ 02446/

8057914, geöffnet 10 – 17 Uhr).

Der Stausee in Heimbach fasst 1,2 Millionen Kubikmeter und wurde 1932 errichtet, um die unterschiedliche Wasserabgabe der ruraufwärts liegenden Kraftwerke Heimbach und Schwammenauel auszugleichen.

Vom 450 Meter hoch gelegenen Soldatenfriedhof oberhalb von Mariawald bietet sich ein Fernblick über Kloster, Berge und Wälder der Eifel.

Seit 2004 werden in Kloster Mariawald feine Pralinen und Schokoladen hergestellt. Die Schokoladen sind gefüllt mit einer Trüffelmasse aus Sahne, Butter und Mariawalder Klosterlikören – getreu nach einem Grundrezept der Mönche.

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 3: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE KREUZAU DES EIFELVEREINS



Die Drover Heide ist ein einzigartiges Refugium. Die Wanderstrecke führt unter anderem auch zum Aussichtspunkt in der Heidelandschaft.

Foto: Franz Sistemich

Durch Feld, Wald und Heide

Vom Bahnhof Kreuzau aus geht es über die Panzerstraße an der tausendjährigen Marieneiche vorbei bis in die Drover Heide. 15 Kilometer.

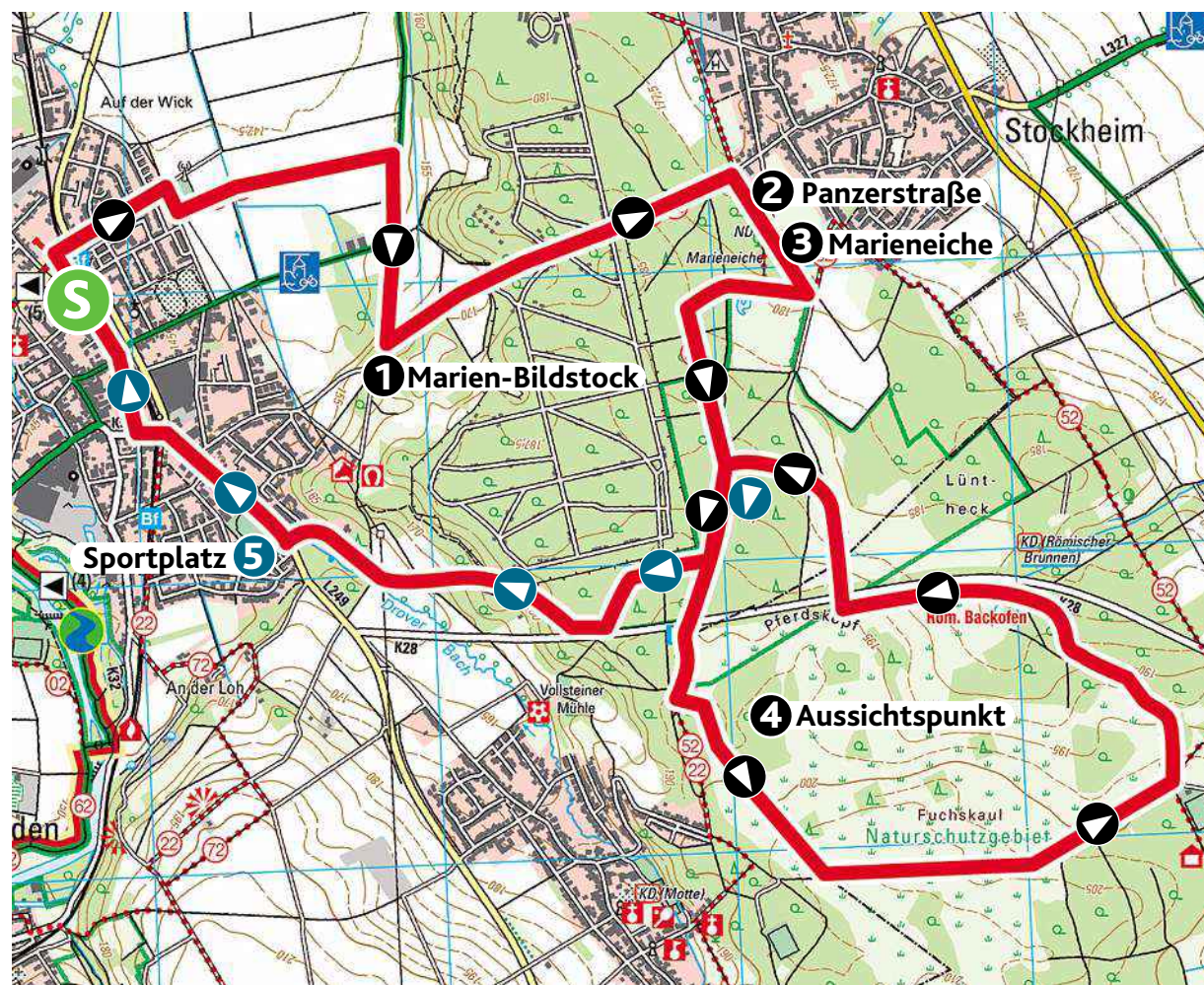
VON FRANZ SISTEMICH

Kreuzau. Die Wanderung, die die Eifelverein Ortsgruppe Kreuzau empfiehlt, ist sehr abwechslungsreich. Sie führt sowohl durch Feld, Wald und vor allem durch die Drover Heide. Karl-Heinz Meyer, der Vorsitzende der Eifelverein Ortsgruppe Kreuzau, sagt: „Diese Wanderung ist rund um das Jahr empfehlenswert. Aber speziell im August, wenn die Heide blüht, lohnt es sich, die Route zu gehen. Oder im Frühjahr, wenn der Ginster

blüht.“ Markante Stellen werden auf der 15 Kilometer langen Strecke passiert. Zum Beispiel der Marienbildstock. Das Heiligenhäuschen aus Bundsandstein wurde 1727 errichtet, sein Gitter soll das Originale sei. Oder die Panzerstraße. Über sie bretteten belgische und deutsche Soldaten eben in Panzern oder auch in Lkw von der Kaserne in Düren in die Drover Heide, nutzen das landschaftlich eindrucksvolle Gebiet als Übungsgelände. Sie ratterten vorbei an der Marieneiche. 1000 Jahre alt ist die Eiche, die der Volksmund auch „Decke Boom“ nennt. Die Stockheimer pflegen Baum und den Platz an der Eiche, wo es sich trefflich rasten lässt, ehe der Weg in die Drover Heide fortgesetzt wird. 100 Jahre diente die Heide als militärisches Übungsgelände.

Die Millionen Jahre alte Heide ist Lebensraum seltener Pflanzen- und Tierarten: 460 Farn- und Blütenpflanzen und 130 Vogelarten, unter ihnen zahlreiche gefährdete, wurden beobachtet. Vom Aussichtspunkt, der ein paar Meter neben der Strecke liegt, gibt es einen wunderbaren Blick über die Heide. Auf dem Rückweg zum Startort am Bahnhof liegt die Kurt-Hoesch-Kampfbahn.

Der gebürtige Dürener Kurt-Hoesch, Sproß eines Stahlindustriellen und Chemie-Professor an der Universität in Istanbul, errichtete auf eigene Kosten 1929/1930 die Kampfbahn mit Clubhaus, Tribüne und 400-Meter-Bahn, wurde auch Vorsitzender des Turn- und Sportvereins Kreuzau. Zwei Jahre später starb Hoesch in Kreuzau.



Über 15 Kilometer führt die Wanderung ab Kreuzau durch die Heide. Karte: Eifelverein/Grafik: Thomas/ZVA

Die Fakten und die Wegbeschreibung der Wanderroute durch Wald und Heide

Name: Durch Wald und Heide

Länge: 15 Kilometer

Wanderzeit: rund fünf Stunden

Anforderung: mittel

Start und Ziel: Bahnhof Kreuzau

Anfahrt: Die Parkplätze am Bahnhof in Kreuzau sind kostenpflichtig. Die Rurtalbahn fährt den Bahnhof an.

Kurzbeschreibung der Wanderroute: Am Bahnhof in Kreuzau geht es los. Auf dem Wanderweg 22/32 geht es entlang. Die Gleise der Bahn werden überquert, ebenso die Am-

pel. Weiter geht es auf dem Wanderweg 22/32 bis zum Marienbildstock (1). Weiter geht es auf dem Wanderweg 22/32 aufwärts bis zum Waldrand hin zur sogenannten Panzerstraße (2). Ab hier wird ausschließlich dem Wanderweg 22 gefolgt. An der Marieneiche (3) geht es auf dem Wanderweg 22 weiter, der Wanderweg 52 kommt hinzu. Ein Waldpfad führt durch einen Laubwald bis zur Kreisstraße (K) 28. Diese gilt es zu überqueren bis hin zu einem Parkplatz. Von diesem Parkplatz aus geht es in die Drover Heide. Den Pfosten mit der hellblauen Farbmarkierung gilt es zu folgen. Nächster Halt ist der Aussichtspunkt in der Drover Heide, für den ein kleiner Abstecher

nach links vom hellblau markierten Weg notwendig ist (4). Weiter geht es an den blau angemalten Pfosten lang, dann nach links ein Stück den grau markierten Pfosten nach (Zwerg-Lein-Weg) quer durch die Heide (Fuchskaul). Parallel zur K 28 führt die Route zunächst zurück in Richtung Parkplatz, jedoch wird am Pferdekopf an einer Schranke die K 28 gekreuzt. Dann geht es halb links am Waldrand vorbei bis der Wanderweg 22/52 wieder erreicht wird und dann zurück an der Kurt-Hoesch-Kampfbahn (5) vorbei zum Bahnhof.

i Fahrplan-Infos gibt es im Netz: www.rurtalbahn.de

KURZ NOTIERT

Auf Schusters Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 19. Juli, und die folgende Woche.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw nach Vossenack; Vier-Täler-Wanderung über zwölf Kilometer. Treffpunkt 12.20 Uhr Haltepunkt Annakirmesplatz der Rurtalbahn. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab Netto-Parkplatz Valenciener Straße. Die Ortsgruppe weist daraufhin, dass die Wanderungen bei Temperaturen über 30 Grad nicht stattfinden.

Lendersdorf: Mittwoch, 22. Juli, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Radtour.

Kreuzau: Sonntag, 9 Uhr, ab Bürgerhaus zur Tageswanderung auf dem Schmuggelweg nach Schmidt. Mittwoch, 22. Juli, 13.30 Uhr, ab Bürgerhaus Wanderung der Senioren.

Winden: Sonntag, 13.30 Uhr, ab Schule Wanderung über acht Kilometer nach Burgau.

Nideggen: Dienstag, 21. Juli, 13.30 Uhr, ab Danzley mit Pkw nach Gemünd.

Schmidt: Sonntag, 9.30 Uhr, ab Parkplatz Kirche zur Ganztagswanderung um die Wildenburg.

Heimbach: Donnerstag, 23. Juli, 14 Uhr, ab Parkplatz Laag zur Wanderung im Heimbachtal.

Vossenack: Sonntag, 9 Uhr, ab Sparkasse zur Radtour über 40 Kilometer entlang der Maas.

Mittwoch, 22. Juli, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur Seniorenwanderung um die Mestrenger Mühle.

Langerwehe: Sonntag, 10 Uhr, mit Pkw nach Kerkrade; Wanderung zur Abtei Rolduc nach Carisborg mit Cathrin Dieltl. 11.30 Uhr Familienwanderung und 14 Uhr leichte Wanderung. Dienstag, 21. Juli, 14 Uhr, Kommmit-Wanderung. Alle Wanderungen ab Exmouth-Platz

Schlich: Sonntag, 13.30 Uhr, ab Schützenplatz mit Pkw zur Wanderung im Bereich Schloss Paffendorf über sechs bis acht Kilometer.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 8 Uhr ab Parkplatz Schützenstraße Wandergruppe I nach Bad Münster eifel zur Wanderung über 18 Kilometer. Mittwoch, 22. Juli, 9 Uhr ab Annakirmesplatz Wandergruppe I nach Einruhr.

Sonstige

Gey: Sonntag, 14 Uhr, ab Brunnenplatz Besuch des Heimat-, Wander- und Verkehrsvereins Gey-Straß in den geheimnisvollen Schächten der Grube Günersdorf bei Mechernich. Warme Kleidung ist erforderlich. (sps)

EXPERTENTIPP



KARL-HEINZ MEYER
Vorsitzender Eifelverein-Ortsgruppe Kreuzau

Leitungswasser, Kaffee und Brote

Ich empfehle, immer ausreichend zu trinken mit zu nehmen. „1,5 Liter für eine mehrstündige Wanderung sind empfehlenswert. Als Getränk bevorzuge ich Leitungswasser, gelegentlich mit Mineralwasser angereichert. Gilt es, einen ganzen Tag lang zu wandern, dann sind in meinem Rucksack Kaffee und Brote zu finden. Wichtig ist die Einkehr nach einer Tour. Das setzt einen schönen Schlusspunkt und die Gemeinschaft wird gestärkt. Infos erteile ich gerne unter ☎ 02422/8131.

Großer **Küchen-Werksverkauf**

Jetzt schnell sein!

Die letzten **Küchen** zu einmaligen Werkspreisen!

Extrem günstig, spürbar gut!

Bringen Sie Ihren Küchen-Grundriss mit und sichern Sie sich Ihren günstigen Werkspreis!

Sie planen die Anschaffung einer Küche? Dann rufen Sie uns jetzt an unter

Telefon 02421/9584811

und vereinbaren Sie Ihren persönlichen Planungstermin!

www.moebel-schaefer.de • www.facebook.com/moebel.schaefer

schaefer Möbelgesellschaft mbH & Co. KG

Tel. 02421 958480, Mo - Fr 10 - 19 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr, Kreuzauer Str. 62, Düren-Niederau



Imposanter Anblick: Die Burg in Untermaubach liegt auf dem Wanderweg von Kreuzau nach Üdingen. Sie stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist heute im Besitz der Familien von Spee. Fotos (2): Anneliese Lauscher

Schöne Ausblicke: Täler, Burgen und dann der Dom

14 Kilometer von Kreuzau nach Kreuzau: Die Rundwanderung ist sehr abwechslungsreich. Auf dem Weg liegen ein Stausee, ein Eifelblick und schicke Örtchen.

VON ANNELIESE LAUSCHER

Kreuzau. Die rund 14 Kilometer lange Runde führt uns auf Höhen über der Rur, durch schöne Orte mit schmucken alten Häusern, nach Unter- und Obermaubach.

Den „Engelsblick“ dürfen nicht nur Engel genießen. Es erwartet uns keine große Anstrengung, die Anstiege sind ohne Schwierigkeiten zu bewältigen.

Ausgangspunkt ist Kreuzau im Kreis Düren; in der Nähe des Schul-

zentrums und des Schwimmbads „Monte Mare“ gibt es reichlich Parkmöglichkeiten. Kreuzau ist auch gut mit der Bahn zu erreichen. In der ersten Hälfte unserer heutigen Runde gehen wir zumeist auf dem Hauptwanderweg des Eifelvereins Nr. 5.

Wir gehen hinter dem Schwimmbad auf den Rurufer-Radweg und folgen ihm nach links bis zur Brücke. Hier führen Stufen aufwärts, auf der Brücke geht es nach rechts weiter Richtung Winden. Wir gehen in den Ort, in die Lehrer-Mainz-Straße, diese führt zu „Im Grubengarten“ und aus dem Ort hinaus, rechts liegt der Friedhof. Nach wenigen Schritten sehen wir auf der linken Seite einen Bildstock unter Bäumen. Hier führt ein Pfad links hoch, wir kommen auf eine Asphaltstraße, der wir weiter bergan folgen.

Ein Kreuz als Zeichen des Dankes

Nach der nächsten Biegung sehen wir rechts auf dem Berg ein auffälliges Holzkreuz mit der Inschrift „Vincit – Imperat – Regnat“. Dieses Kreuz wurde 1953 von der Windener katholischen Dorfjugend errichtet, so lesen wir in Hans-Peter Schiffers Buch über Kirchen, Kapellen und Kreuze in Kreuzau. Es war ein Zeichen des Dankes für die Bewahrung der Kirche und des Dorfes vor schweren Kriegsschäden. Uns bietet sich ein schöner Blick über Winden und Üdingen.

Wir bleiben auf dem Asphaltweg, der eine Rechtsbiegung macht und nach 100 Metern entdecken wir das dreieckige Zeichen des Hauptwanderwegs, wenden uns nach links und gehen direkt

auf den Hemgenberg zu. Unmittelbar vor dem Wald steht unter einer uralten Eiche eine Bank – der Ausblick ist sehr lohnend, aber es kommt noch besser. Wir gehen rechts vor dem Wald hoch zum Eifelblick, er liegt 253 Meter hoch und hat wirklich was zu bieten. Schade nur, dass die Tafel nicht als Tisch konstruiert wurde, da muss der Betrachter immer hin und her hüpfen. Aber bei klarem Wetter wird er mit einer Sicht auf den Kölner Dom belohnt!



chen in den Wald, es ist der „Pfarrer-Stoffels-Pfad“, wie wir wenig später auf einem Stein lesen. Hier gehen wir rechts weiter. Dass wir uns auf dem „Wassererlebnispfad“ befinden, stellen wir fest, wenn uns mehrere Wasserläufe begegnen. Der Pfad führt bergab und wird zum breiten Schotterweg, wir kommen nach Untermaubach, die Straße heißt „Am Alten Fuhrweg“, sie mündet auf „Am Weißenberg“, es geht links runter und dann in die Brigidastraße. Wir sehen die Pfarrkirche St. Brigida neben der Burg. Diese stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist seit 1874 im Privatbesitz der Familie von Spee.

Stufen hoch nach Obermaubach

Wir folgen dem Schild „Waldfriedhof“, werden aus dem Ort hinaus geleitet, am Waldfriedhof vorbei, gehen an der Weggabelung links und schließlich auf einem Pfad durch Mischwald. Hinter einer kleinen Brücke führen Stufen hoch, und schon befinden wir uns in Obermaubach. Der Straße „Heidbüchel“ folgen wir links abwärts, nehmen die übernächste rechts, die Apollinarisstraße, und wenden uns an der Kirche nach links in die Bergsteiner Straße, dann links in die Seestraße.

Vor uns liegt der Stausee, wir gehen über den Damm auf die andere Seite und links auf dem breiten Weg weiter. Dieser führt im Zick-Zack hoch, nicht Richtung Schlagstein abbiegen, sondern rechts weiter hoch gehen. Dann treffen wir auf einen höheren Weg und etliche Wegweiser. Wir gehen halb links weiter hoch, bis wir auf der linken Seite das verlockende

Hinweisschild „Engelsblick 0,2 km“ entdecken, wir nehmen den Pfad rechts hoch und dürfen uns über einen gigantischen Ausblick auf den Stausee, auf Obermaubach und die dahinter liegenden Höhen freuen. Die Kombination von Kiesböden und Kiefern ist auffallend.

Zurück auf dem Hauptwanderweg (jetzt Nr. 4) und der „Buntsandsteinroute“, gehen wir nun rechts weiter, aus dem Wald hinaus und queren einen Feldweg (nicht nach Leversbach!), halten uns weiter geradeaus durch das Wäldchen und gelangen auf eine Straße. Links herunter kommen wir nach Üdingen in die „Dorfstraße“, dieser folgen wir, überqueren dann die Bahnlinie und die Rurbrücke. Es geht rechts auf dem Rurufer-Radweg zurück zum Ausgangspunkt, allerdings diesmal unter der großen Brücke durch.

Noch mehr Tipps und Termine

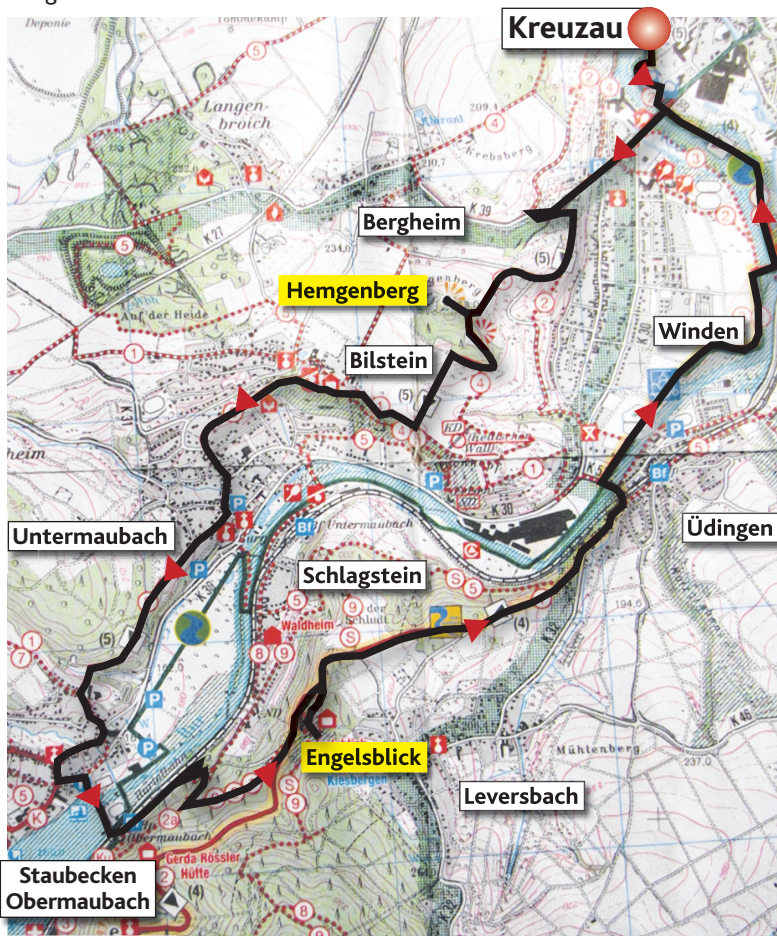
Sie möchten wissen, was außerdem noch los ist in Ihrer Nähe? Dann schauen Sie bitte auch in den Veranstaltungskalender im Lokalteil. Außerdem geben wir Ihnen jeden Donnerstag auf zwei Seiten einen Wochenüberblick mit Terminen.

Haben Sie Fragen zu unserer Serie, die immer freitags erscheint oder zu dieser Seite? Dann melden Sie sich bitte bei uns:

☎ 0241/5101-328, -419 (Mo.-Fr., 10-18 Uhr), E-Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de m.rippholz@zeitungsverlag-aachen.de

Durch Kreuzau, Bilstein, Unter- Obermaubach

Länge ca. 14 km



Grafik: ZVA

Von Bibern, Bäumen und Wasservögeln

Der Rundgang um den Stausee Obermaubach ist etwa sieben Kilometer lang und dauert zwei Stunden

Obermaubach. Vom Parkplatz in der Ortsmitte von Obermaubach gehen wir hoch auf die Seestraße, dann bis zur Kreuzung, hier sehen wir das Zeichen „K“ auf einem Baum und wenden uns nach links. Wir befinden uns in der Bergsteiner Straße, auf dem „Wassererlebnispfad“, dessen Zeichen uns eine ganze Weile begleiten wird.

Nach ungefähr einem halben Kilometer finden wir rechts Spuren von ungewöhnlicher Bibertätigkeit: Im bebauten Wohngebiet hatte eine Biberfamilie kürzlich den Dresbach gestaut. Ziemlich keck hatten die Nager ganz nahe an der Straße etliche Bäume gefällt und einen kunstvollen Deich errichtet. In Absprache mit der Biologischen Station des Kreises Düren wurde aber der Deich zerstört, man sah eine Gefahr für den Stra-

ßenverkehr. Die Bäume wurden nun mit Maschendraht geschützt. Man nimmt an, dass die Biberkolonie sich weiter oben erneut an die Arbeit machen wird, sagt Lutz Dahlbeck, der "Biberbeauftragte" der Biologischen Station.

Ein abenteuerlicher Pfad

Wir gehen weiter geradeaus, vor dem letzten Haus auf der rechten Seite steht eine dicke Eiche, dort gehen wir links (nicht geradeaus auf dem alten Weg in den Wald). Die Asphaltstraße endet hier, wir sind auf einem befestigten Weg, der uns schließlich aus dem Ort hinaus führt. 200 Meter hinter der Bebauung sehen wir rechts ein Schild „Rundwanderweg Stausee Obermaubach“, es weist uns auf einen Pfad links. Dem folgen wir

und überqueren einen Bach. Der Pfad ist ein wenig abenteuerlich, etliche umgestürzte Bäume erschweren den Weg, aber man kommt ganz gut durch.

Nun sind wir am Seeufer, wir entdecken links zwei Bänke, von hier aus hat man einen wunderschönen Blick über den See, kann die unterschiedlichsten Wasservögel beobachten. Beim Weitergehen ignorieren wir kleine Pfade, die links abgehen; bleiben auf unserem Weg bergan, finden wieder das „K“ und gelangen schließlich über Stufen hoch zu einem breiteren Weg, dem wir nach links folgen. Eine Bank lädt hier zum Verweilen ein, ein eckiger Stein trägt Wegweiser. Nach ungefähr 600 Metern werden wir nach links bergab geführt („Rundwanderweg um den See“), es geht über

Stufen bergab zur Brücke. Wir überqueren die Rur und dann die Bahnlinie der Rurthalbahn, dahinter geht es rechts weiter, aber nur 20 Meter, dann links hoch. Hier sind wir auf der „Felspassage“. Der Weg führt durch den Wald, an der nächsten Gabelung gehen wir links und sofort rechts am Waldrand entlang. Wir kommen auf den „Waldlehrpfad“ und gelangen an eine Schutzhütte.

Hier geht es links bergab weiter auf den Rurufer-Radweg. Es gibt dort einen Pfad, der parallel zur asphaltierten Straße verläuft. Bald sehen wir den Bahnhof und den Staudamm vor uns und kommen über den Damm zum Ausgangspunkt. In Obermaubach gibt es reichlich gastronomische Betriebe, wo man die Wanderung gemütlich ausklingen lassen kann.



Biberspuren: Eine ganze Nagerfamilie hat am Stausee Bäume einige gefällt. Das ist auf dem „Wassererlebnispfad“ zu sehen.

KURZ NOTIERT

Auf Schusters Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 11. Oktober, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen. Die Angaben sind ohne Gewähr.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 8.50 Uhr, ab Hauptbahnhof mit der Rurtalbahn nach Heimbach zur herbstlichen Wanderung im Nationalpark über 15 Kilometer mit Reinhold Hierse. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 14. Oktober, 8.45 Uhr, ab Lidl-Parkplatz Monschauer Straße mit Pkw nach Mützenich zur Wanderung über 17 Kilometer mit Marianne und Peter Züll.

Lendersdorf: Mittwoch, 14. Oktober, 13.30 Uhr, Halbtagswanderung ab Broich.

Schmidt: Sonntag, 8.30 Uhr, ab Kirchenparkplatz mit Pkw nach Baraque Michel zur Tageswanderung über 18 Kilometer im Hohen Venn und an den Wildbächen Sawe und Statte mit Stefan Pauls und Bruno Lauscher.

Heimbach: Donnerstag, 15. Oktober, 14 Uhr, ab Parkplatz mit Pkw nach Mariawald zur Wanderung im dortigen Raum mit Helmut Heuer.

Vossenack: Sonntag, 10 Uhr, ab Sparkasse zur Tageswanderung über 13 Kilometer in den Felspassagen zwischen Obermaubach und Nideggen mit Helmut Arnold. Mittwoch, 14. Oktober, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur Seniorenwanderung ab Nideggen mit Brigitte Reible.

Langerwehe: Sonntag, 14 Uhr, leichte Wanderung ab Exmouthplatz über sechs Kilometer. Freitag, 16. Oktober, Abendwanderung bei Dunkelheit mit Franz-Josef Frings.

Schlich: Sonntag, 10 Uhr, ab Schützenplatz mit Pkw zur Wanderung auf dem Biberweg bei Hürtgen über 17 Kilometer mit Hubert und Ingrid Bohlem.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 8 Uhr, ab Parkplatz Schützenstraße Wandergruppe I zur Wanderung über 18 Kilometer im Kermeter und im Raum Rurburg und Urfittalssperre mit Edgar Nühs. Mittwoch, 14. Oktober, 9 Uhr, ab Annakirmesplatz Wandergruppe I nach Botrange zur Wanderung über 14 Kilometer durch das Wallonische Venn mit Bert Douba und Hans Röseler.

Gey: Sonntag, 10 Uhr, ab Brunnenplatz mit dem HWV Gey-Straß zum LVR-Industriemuseum nach Euskirchen-Kuchenheim unter der Leitung von Maria Pingen. (sps)

Was ist denn die Psychodiabetologie?

Düren. Die Psychologin Dr. Doris Diel-Esser referiert beim Diabetes-Informationsabend am Mittwoch, 14. Oktober, zum Thema „Psychodiabetologie – Was ist das?“ Die Veranstaltung findet im Kongresszentrum des Dürener Krankenhauses statt und beginnt um 19 Uhr. Die Teilnahme an der Infoveranstaltung ist kostenlos.

Herkenrath wird Ehrenstadtbrandmeister

Heimbach. Zu Beginn der nächsten Stadtratssitzung am Donnerstag, 15. Oktober, im Verwaltungsgebäude in Heimbach am Seerandweg wird der ehemalige Stadtbrandmeister Hans Peter Herkenrath zum Ehrenstadtbrandmeister ernannt. In der gleichen Sitzung wird eine Resolution verabschiedet, die die Abschaltung des Kernkraftwerkes im belgischen Tihange fordert. Außerdem wird der endgültige Entwurf des Nahverkehrsplanes für den Kreis Düren vorgestellt. Die Sitzung ist öffentlich und fängt um 19 Uhr an.

DIE HERBSTWANDERUNG, TEIL 2: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE LANGERWEHE DES EIFELVEREINS



Die Laufenburg ist das Ziel der Wanderung, die die Ortsgruppe Langerwehe des Eifelvereins vorschlägt.

Foto: Gudrun Klinkhammer

Die vier Türme der Burg recken sich gen Himmel

Die Ortsgruppe Langerwehe des Eifelvereins schlägt eine zehn Kilometer lange Strecke vom Parkplatz am alten Sportplatz durch den herbstlichen Laubwald zur Laufenburg vor. Der Orchelsweiher ist der Ort einer Schildkrötensage.

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Langerwehe. Der Wald im Herbst: Märchenhaft bunt, von Wind umspielt und voller Leben. Eichhörnchen sammeln noch schnell die letzten Haselnüsse und Bucheckern, bevor der Winter losgeht. Kinder lesen gedankenversunken mit kleinen Händen glänzend braune Kastanien auf und Wanderer setzen staunend einen Fuß vor den anderen.

Die Wanderung, die die Eifelvereins-Ortsgruppe Langerwehe empfiehlt, führt zum großen Teil durch herbstliches Waldgebiet. Vom Parkplatz am alten Sportplatz in Langerwehe geht es zunächst hinab in das romantische Schöenthal. Dieses langgezogene Tal, durch das der Wehebach fließt,

liegt am Nordrand des Naturparks Hohes Venn-Eifel, etwa 147 Meter über dem Meeresspiegel.

Vom 16. bis in das 20. Jahrhundert hinein war an dieser Stelle am Wehebach ein industrielles Zentrum der Messingindustrie beheimatet. In mehreren Hammerwerken wurde das Metall verarbeitet. Im 19. Jahrhundert gesellte sich die Nadelfabrikation hinzu.

Mit dem Ersten Weltkrieg endete die Geschichte der Industrie in Schöenthal.

Die nächste Station, an der es märchenhaft zugeht, ist der Orchelsweiher. Walter Mainz, Vorsitzender der Eifelverein Ortsgruppe Langerwehe, weiß zu berichten: „Es geht die Sage, dass bei Sonnenschein eine große, uralte Schildkröte dem Wasser entsteigt und sich auf der Insel im Orchelsweiher sonnt.“

Dauerhaft sichtbar dagegen sind die vielen Seerosen, die in den Sommermonaten herrlich blühen. Hauptanlaufpunkt des Weges ist die Laufenburg. Fünf Türme recken vom betagten Gemäuer einst in den Himmel hinein, vier davon sind heute noch gut sichtbar. Die Gründungsgeschichte der Laufenburg liegt ebenso im Dunkeln wie die Geschichte des benachbarten Klosters Wenau. Möglicherweise wurde die Burg im 12. Jahrhundert erstmalig bezogen. Die Herzöge von Limburg spielten für die Geschichte von Burg und Kloster zunächst eine maßgebliche Rolle. Die Laufenburg wanderte fortan von einem adeligen Haus zum nächsten.

1841 kam sie in bürgerliche Hände: Der Bankier Eduard Roßbach aus Barmen ehelichte die letzte adelige Erbin, Maria Anna von Roth. 1883 verkaufte Roßbach

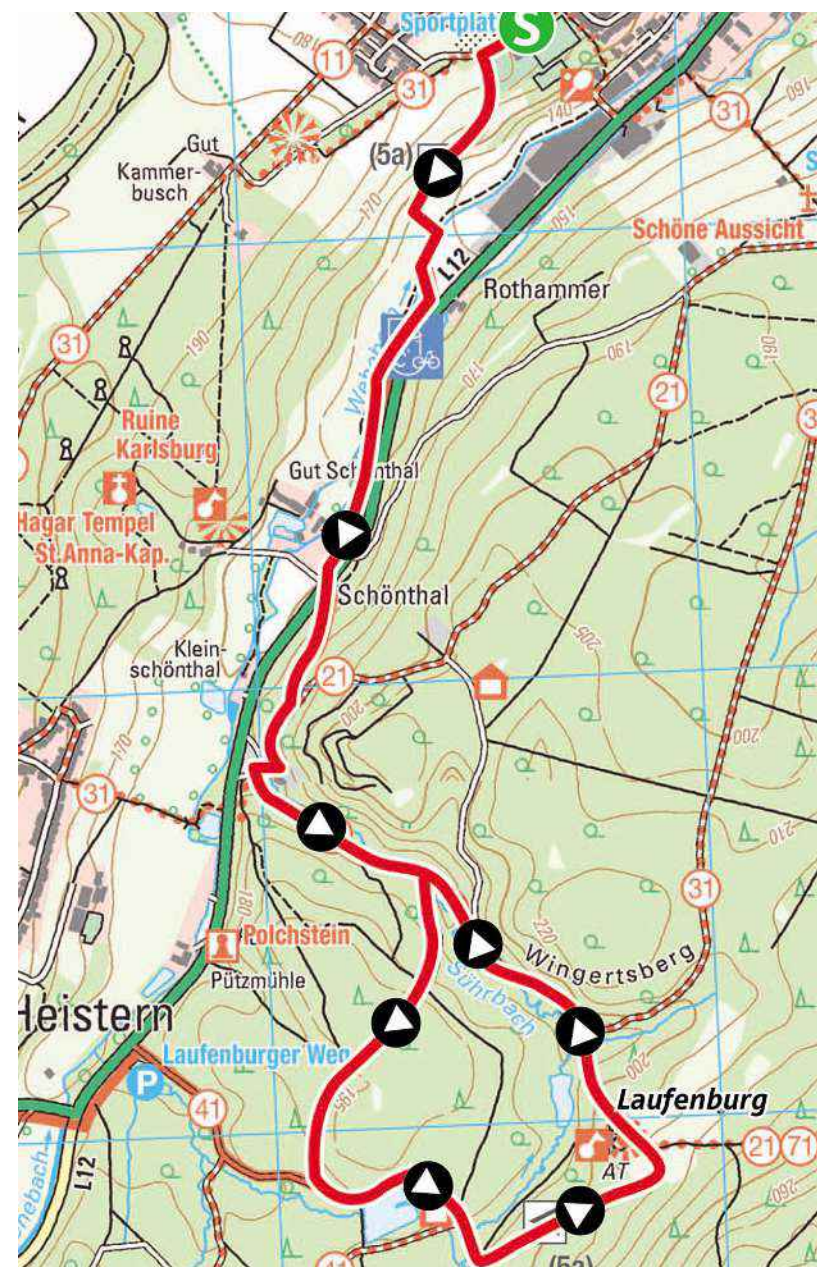
das Gemäuer an ein Mitglied der Fabrikantenfamilie Hoesch. Seit 1917 gehört die 38 mal 24 Meter große Burganlage aus Bruchsteinmauerwerk der Familie Prym aus Stolberg. Seit 1952 pachtet die Familie Esser Gebäude und Gelände,

„Es geht die Sage, dass bei Sonnenschein eine uralte Schildkröte dem Wasser entsteigt.“

WALTER MAINZ, VORSITZENDER DER ORTSGRUPPE LANGERWEHE

um Gäste zu bewirten und Rinder zu züchten.

Die märchenhafte Wanderung giftelt nicht nur vom Wegeprofil her an der Laufenburg. Tatsächlich ist sie auch von der Wegedramatik her der absolute Gipfel. Unzählige Geschichten, Mythen und Sagen sind an dieser Stelle vorstellbar, der Fantasie werden keine Grenzen mehr gesetzt. So können die Wanderer auf dem Rückweg die Gedanken schweifen lassen.



Der rote Weg führt zur Laufenburg. Foto: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

EXPERTENTIPP



WALTER MAINZ
Vorsitzender der Ortsgruppe Langerwehe

Schwarzes Dreieck auf weißem Grund

Die Symbole des Eifelvereins sind Logos, und zwar ein spitzes, schwarzes Dreieck auf weißem Grund, das gilt für die Hauptwanderwege. Die Spitzen zeigen aber nicht die Gehrichtung an, sondern die Himmelsrichtungen. Die Gehrichtung weisen die extra angebrachten kleinen Richtungs Pfeile an. Anders ist es bei den Ortswanderwegen mit den Zahlen 11, 21, 31, 41 für die Ortsgruppe Langerwehe, dafür gilt schwarze Zahl auf weißem Grund.

Die Kurzbeschreibung der Wanderung und die wichtigsten Fakten

Name: Von Langerwehe zur Laufenburg

Länge: circa zehn Kilometer

Dauer: rund drei Stunden

Schwierigkeitsgrad: mittel

Anreise: Eine Anreise mit der DB ist möglich, in Langerwehe halten die Züge RB 20, RE 1 und RE 9 aus Düren und Eschweiler jede halbe Stunde.

Kurzbeschreibung: Vom Parkplatz Alter Sportplatz beziehungsweise

Friedhof in Langerwehe geht es bergab am Schild „Verbot der Einfahrt – Einbahnstraße“ auf dem Wanderweg 5a direkt in das Schöenthal hinab mit herrlichem Ausblick. Auf einer schmalen Brücke führt der Weg über den Wehebach, kurz dahinter geht es auf die Landstraße 12, das ist die Straße Langerwehe – Schevenhütte. Die Route verläuft rechts ein Stück über den Radweg bis hin zur „Blauen Ley“ an der ehemalige S-Kurve, heute Kaminholz Kuckertz. Hinter der Schranke geht es den Wanderweg 31 am Sührbach aufwärts. An der Wegegabelung

rechts bergauf gilt es, dem Weg 21 bis zum Laufenburger Weg zu folgen. Hier links bergauf, am Orchelsweiher vorbei. Bei Sonnenschein soll eine Schildkröte auf einer Insel im Orchelsweiher manchmal zu sehen sein. Die Beschilderung weist dann den Weg zur Laufenburg. Eine Rast mit Einkehr ist möglich. Zurück geht es von der Laufenburg aus links bergab auf dem Weg 5a zum Sührbach, ab Kaminholz Kuckertz geht es auf dem gleichen Weg, wie die Hinroute verlief, zurück nach Langerwehe zum Parkplatz an Sportplatz oder Friedhof.

Die tierischen Begegnungen in Worten und Bildern

Für Kinder von vier bis sieben Jahren finden in den Herbstferien und im November Lese- und Bastelaktionen im Haus der Stadt statt

Düren. In den Herbstferien stehen die Bilderbuchbetrachtungen für Kinder von vier bis sieben Jahren in der Stadtbücherei unter dem Leitwort: „Tierische Begegnungen“. Sie beginnen jeweils um 15 Uhr. Im Anschluss wird gebastelt.

Am Montag, 12. Oktober, stellt Vorlesepatin Christine Aschauer das Buch „Du bist echt stark, kleiner Tiger“ von Marina Krämer vor, und am Donnerstag, 15. Oktober,

liest Christa Honermann aus dem Buch „Das Schaf Charlotte und das Kätzchen“ von Anu Stohner.

Die Bilderbuchbetrachtung am Montag, 26. Oktober, hat das Buch „Abakazebra“ von Helen Docherty zum Gegenstand, Vorlesepatin ist Melanie Joisten. Eine deutsch-türkische Bilderbuchbetrachtung findet am Montag, 19. Oktober, zum Buch „Bär Flo geht zum Friseur“ von Marian van Vliet

mit Melanie Joisten und Filiz Dönmez statt. Schließlich gibt es am Donnerstag, 22. Oktober, um 16 Uhr eine Kamishibai- und Bastelaktion mit Jenny Drücke zum Buch „Frederick“ von Leo Lionni. Im November beginnt das Programm in der Stadtbücherei am Montag, 2. November, um 15 Uhr mit einem Bilderbuchkino, in dessen Mittelpunkt das Buch „Oskar und der hungrige Drache“ von Ute

Krause steht. Lese- und Bastelaktionen mit Jenny Drücke finden am Donnerstag, 5. November, zum Buch „Lieselotte bleibt wach“ von Alexander Steffensmeier, und am Donnerstag, 19. November, zum Buch „Zuviel Kleber“ von Jason Lefebvre statt. Beginn ist jeweils um 16 Uhr. Die Bilderbuchbetrachtungen im November fangen immer um 15 Uhr an. Am Montag, 9. Novem-

ber, lesen Melanie Joisten und Nadja Pazzini in deutscher und russischer Sprache aus dem Buch „Traumberufe“ von Cai Schmitz-Weicht.

Um „Die Olchis-Opchi-Opas krätzigste Abenteuer“ von Erhard Diel geht es am Montag, 16. November, um „Hilfe, der Babysitter kommt“ von Anke Wagner am Montag, 23. November. Vorlesepatin ist Melanie Joisten.



Interessante Formationen: Die legendären Zyklopensteine liegen am Wegesrand der Wanderung. Sie wirken wie urzeitliche Tiere – manche haben inzwischen sogar gemalte Augen.

Foto: Harald Krömer

Legendäre Steine im Wald

Eine Wanderung im belgisch-deutschen Grenzgebiet: Die wechselvolle Geschichte dieser Region wird spürbar. An den Quellen der Göhl, die sich dort zum Fluss entwickelt.

VON PETRA VANDERHEIDEN BERNDT

Die Wanderung ist abwechslungsreich und verläuft ohne Steigungen. Auf einem Großteil der Strecke ist die Göhl unser ständiger Begleiter. Ansonsten lernen wir unter anderem den alten Landgraben, die Zyklopensteine und das Quellgebiet der Göhl kennen. Die Strecke ist zudem Kinderwagen tauglich.

Los geht's am Übergang von Deutschland nach Belgien über die Eupener Straße. Am KuKuK, dem Kulturzentrum „Kunst und Kultur im Köpfchen“, starten wir. Es gibt dort kostenlose Parkplätze. Links vom Parkplatz folgen wir dem Augustinerweg. Auf beiden Seiten des Weges fallen im Wald mehrere parallel verlaufende Gräben auf. Sie haben den gleichen Verlauf wie die Eupener Straße. Es handelt sich hierbei nicht um Schützengräben aus dem Zweiten Weltkrieg. Die findet man allerdings auch vereinzelt. Die Gräben am Augustinerweg waren einmal Hohlwege. Im Mittelalter wurden sie als Verkehrswege genutzt. Nach etwas mehr als 150 Metern biegen wir nach rechts in einen auch als Reiterpfad markierten Waldweg ab. Der Weg beschreibt eine Linkskurve und führt bergauf. Wir folgen einer weiteren Linkskurve. Den Weg geradeaus beachten wir nicht.

An der nächsten Kreuzung biegen wir rechts ab. Wir folgen dem Waldweg

bergab bis zum Alten Landgraben. Die Entstehung dieses Verteidigungswerkes verdanken wir Philipp, dem Landesherrn von Burgund und Herzog von Limburg. Im Jahr 1439 war er zur Reliquienverehrung in Aachen. Auf der Rückreise angetrieben er kurzerhand einen Landstrich aus reichsstädtischem Besitz, der insbesondere die wertvollen Galmeivorkommen des Altenbergs – heutiges Kelmis – umfasste, aber auch die endgültige Grenze bei Köpfchen bildet. Um solche Aktionen für die Zukunft zu vermeiden, schüttete man an der äußeren reichsstädtischen Grenze einen Wall auf, pflanzte eine dichte Buchenhecke darauf und grub auf beiden Seiten des Walls tiefe Gräben.

Rundweg Köpfchen

Wir folgen dem Schild „Rundweg Köpfchen“ nach rechts. Den aktuellen Grenzstein mit einem B und einem D und der Nummer 953 entdecken wir am Wegesrand. Schon bald ragen die ersten rätselhaften Steine aus dem Laubboden hervor, bis dann die Zyklopensteine vor uns auftauchen. Riesen (Zyklopen) sollen die Steine hier hingeworfen haben. Oder der Teufel verlor die Steine aus seinem Sack, als er Aachen mit Sand begraben wollte. Das sind nur zwei Legenden, die sich um die Steine ranken. Die wissenschaftliche Erklärung ist weitaus nüchterner: Die Zyklopensteine sollen zu den Aachener Sand-

den aus der Oberkreide gehören und wären damit 85 Millionen Jahre alt. Normalerweise herrschte lockerer Sand vor. Aus irgendeinem Grund wurden die Sandkörner fest miteinander verbacken und steinhart. Als das Klima wechselte, Erosion, Wind, Wetter und Wasser den Sand fortspülten, blieben die harten Partien stehen. Während der nachfolgenden Eiszeit gerieten die Brocken auf dem gefrorenen Boden ins Rutschen, sie bewegten sich Hänge hinunter und blieben dann einfach liegen.

An den Zyklopensteinen wandern wir vorbei bis zum Grenzstein 955. Wir wenden uns nach links und laufen auf einem von Wurzeln durchwachsenen Waldboden. Rechter Hand sehen wir das alte Kevormord-Kreuz. Das Blausteinkreuz erinnert an einen Fuhrmann aus Raeren, Etmund Kever, der hier am 7. Mai 1802 von Räubern erschlagen wurde.

Wir gehen weiter geradeaus und wandern über einen von Wurzeln durchwachsenen Waldweg. Ein gelbes Kreuz als Wandermarkierung entdecken wir auch an einem Baum. Am Waldquerweg biegen wir rechts ab. Wir beachten abgehende Wege nicht. Erst nach 700 Metern – bevor es steiler bergab geht – folgen wir einem breiten Waldweg nach links. Geraume Zeit später erreichen wir eine Waldhütte. Rund 200 Meter weiter liegt links ein kleiner Teich. Hier sammelt sich das Wasser der Göhlquellen. Bald vereinen sich zahl-

reiche kleine Wasserläufe zur schnellströmenden Göhl. An der Gabelung nach weiteren 200 Metern halten wir uns rechts. Es folgt eine Schranke und rechts eine Kläranlage. An der nächsten Möglichkeit biegen wir rechts in den Feldweg ein (blau-weiß gestreiftes Schild).

Gleich zu Anfang findet sich eine Picknickgelegenheit, dann folgt eine Schranke. Später fließt links von uns die Göhl. Die breite Abzweigung rechts nach 450 Metern beachten wir nicht. Nach weiteren 250 Metern erreichen wir über eine Schranke einen Parkplatz mit Picknick-



gelegentlich. Wir bleiben geradeaus und erreichen mit einer Linkskurve den Verkehrsweg. Rechts abbiegend laufen wir an einem Wohnhaus namens Seigneurie vorbei. Die Heinrich-Bischoff-Straße nach rechts ignorieren wir. Wir erreichen die Aachener Straße. Rechts bei der Waschanlage können wir uns im Eiscafé Venezia erfrischen. Aber auch eine zünftige belgische Frittenbude gibt es hier. Wir haben sie getestet, die Fritten schmecken phänomenal, worauf auch die lange Warteschlange zu den Essenszeiten schließen lässt. Wir sind in Hauset. Am Strommast finden wir auch unser Wanderzeichen. Wir folgen der wenig befahrenen Straße für 450 Meter. Dann erreichen wir den Waldrand und biegen 100 Meter weiter nach links ab in den schmalen, für Reiter verbotenen Waldweg. Vorsicht: Der ist leicht zu übersehen. Wenige Meter weiter biegen wir rechts ab.

Villa Bohlen

Ein kleiner Bachlauf fließt tief rechts von uns. Wir erreichen eine Brücke. Von links fließt die Göhl hinzu. Dann kommt eine schöne Stelle, wo das Flussbett eine scharfe Kurve bildet. Am Asphaltweg (Gostert) biegen wir vor der grün-weiß gestreiften Schranke rechts ab und laufen an einigen hübschen Häusern für etwa 300 Meter bergab.

Unter anderem passieren wir die Villa Bohlen. Etwas weiter unten sagt uns das blau-weiß gestreifte Wanderzeichen, dass wir bald links abbiegen müssen. Wir erreichen eine weitere Brücke über die Göhl und biegen dann, wie erwartet, links ab in die Göhlstraße. Nach dem Schild „Raeren

Radrundweg“ sind es bis Köpfchen noch drei Kilometer. Nach 250 Metern erreichen wir die Durchgangsstraße von Hauset (Kirchstraße). Rechts liegt die Taverne „Zur Geul“. Aufgepasst! An dieser Straße biegen wir rechts ab, um unmittelbar nach der Bushaltestelle (kaum 50 Meter weiter) links in einen sehr schmalen Pfad abzubiegen. Er wird von zwei Hecken flankiert und ist mit einem rot-weißen Wanderzeichen gekennzeichnet. Ein Schild verrät uns, dass es noch 49,1 Kilometer bis zur Mündung der Göhl sind. Der schmale Pfad bringt uns zu einer weiteren Brücke. Links ruht ein durch Algen und Wasserlinsen grün gefärbter Teich, rechts fließt der Fluss. Es folgt ein Drehator. Am Querweg biegen wir rechts ab und wandern den Feldweg abwärts. Erneut folgt eine schmale Brücke über die Göhl. Dieser Ortsteil heißt Kupfermühle.

Wir folgen der Straße geradeaus bergauf. An der Gabelung mit der Bank zwischen zwei Eschen halten wir uns links und folgen dem Schlossweg. Unser rot-weißes Wanderzeichen finden wir auch. Geradeaus laufen wir durch ein Wohngebiet bis zur Durchgangsstraße, die Hergenrath mit Hauset verbindet. Wir überqueren sie vorsichtig in Richtung Schießstand. An der Gabelung geht es mit dem Schild „Velo 17“ nach rechts. Dann halten wir uns geradeaus (Flöz) und folgen dem Schild in Richtung Köpfchen. Am Querweg mit Waldrand halten wir uns rechts. Wir folgen dem Schild „Köpfchen“ noch für weitere 1,2 Kilometer, bis wir wieder das Kulturzentrum und Café KuKuK erreichen.

INFORMATIONEN

► **Startpunkt GPS:** N50 43.342 E6 05.402.

► **Die gpx-datei** für das Navi zum Downloaden: <http://www.gpsies.com/map.do?fileid=fyzanklbnlglzjpo>

► **Startpunkt und Anfahrt:** Parkplatz Augustinerweg gegenüber KuKuK, 52076 Aachen. Aus Richtung Aachen: Vom Stadtzentrum in Aachen Richtung Normaluhr und dort in Richtung Belgien. Der Eupener Straße immer geradeaus folgen, bis zur ehemaligen deutsch-belgischen Grenze. Auf der linken Seite (schräg gegenüber dem KuKuK) befinden sich kostenlose Parkplätze.

► **Zur Skizze:** Dort ist Richtung Westen ein Abstecher zum Biohof Gut Hebscheid als Option eingezeichnet. Es ist ein Vorschlag zur individuellen Planung. Der Weg ist im Wandertipp nicht beschrieben.

► **Haben Sie noch Fragen** zu dieser Seite? Dann schreiben sie bitte an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de

STRECKENLÄNGE: 13 KILOMETER



DAS THEMA: WANDERUNG AM BACH



► **Bärlauch** verströmt einen starken Knoblauchgeruch, der uns auf der Wanderung begleitet. Die Pflanze darf in haushaltsüblichen Mengen gepflückt werden. An der Göhl überzieht im Frühjahr ein dichter Bärlauch-Teppich die Ufer des Baches.



► **Das Galmei Veilchen** (Foto) und die Galmei Grasnelke können nur auf Schwermetall belasteten Böden gedeihen. Die beiden Pflanzenarten verdanken ihr Vorkommen dem Lontzenerbach. Dieser Stollen ist ein Überbleibsel der Zink/Blei-Minen.



► **Das Knabenkraut** ist eine seltene Orchideenart, die im Mai blüht. Wer in diesem Monat wandert, kann das gefleckte Knabenkraut entdecken, eine violett blühende Orchidee, deren Blättern auffällig schwarz gefleckt sind.



► **Die Waldanemone** (Foto) bildet mancherorts so ausgedehnte Blütenesselbe, wie es die Narzisse tut. Es gibt noch eine Menge weiterer seltener Pflanzen zu entdecken: Das Waldbingelkraut finden wir ebenfalls in großer Zahl.

Wenn die Wildnarzissen blühen

Dann ist die Wanderung entlang des Lontzenerbaches in Kelmis am schönsten. Hier blühen die Pflanzen früher als in der Nordeifel. Den Anblick von den Wegen aus genießen.

VON PETRA VANDERHEIDEN BERNDT

Kelmis. Die Wanderung entlang des Lontzenerbaches in Kelmis ist das ganze Jahr hindurch wegen ihrer Tier- und Pflanzenwelt lohnenswert. Die schönste Zeit ist jedoch zwischen März und Mai, wenn die Wildnarzissen blühen. Wobei die Blütezeit davon abhängt, wie lange und kalt der Winter war. Man muss wissen, dass die Hohnbacher Narzissen viel früher als die bekannteren Wildnarzissen der Nordeifel ihre gelben Blüten entfalten. Übrigens wird der Lontzenerbach auch als Hohnbach bezeichnet. Am besten besucht man das Tal wenn die Narzissen in unseren Gärten zu blühen beginnen.

Die Anfahrt

Zum Startpunkt der Wanderung (GPS Daten: N50° 42.692 E6° 01.371) gelangen Sie von Aachen aus über die Lütticher Straße in Richtung Belgien. Wir passieren das alte Zollgebäude und nehmen die erste Abzweigung links in Richtung Hergenrath (hinter dem Blumenstand). Über mehrere Verkehrsberuhigungen fahren wir hinweg und erreichen schließlich die Kirche von Hergenrath.

Das Café

Wir biegen rechts ab und gelangen an einen Kreisverkehr. Den verlassen wir gleich die erste Straße rechts (Altenbergerstraße) wieder. Es folgt eine kurze, Verkehrsberuhigte Zone (Schule). Dann fahren wir an der rechten Seite an einem Spielplatz vorbei. Dahinter liegt der Tierhof „Alte Kirche“. Dem ist ein Café angeschlossen, wo wir am Ende der Wanderung eine Pause machen können. Gleich hinter dem Café ist auf der linken Seite eine Bushaltestelle und dort sind einige eingetragene Parkplätze. Falls dort nichts mehr frei sein sollte, kann man auch die Straße hinter der Bushaltestelle links hinunterfahren. Vor der Schranke sind weitere Parkplätze.

Alternativ können wir auch über die Lütticher Straße, immer geradeaus, bis nach Kelmis fahren und am Casinoweiher (gegenüber Möbel Adler) parken. In diesem Fall folgen wir dem steinigen Weg rechts am Teich entlang bis wir die Nadelbaumallee erreichen. Dann folgen Sie den Anweisungen gegen Ende dieses Artikels: „Auf der von Nadelbäumen gesäumten Allee...“

Los geht es

Neben der Bushaltestelle zweigt der Emmaburgerweg ab, dem wir für einige hundert Meter folgen, bis wir unten an eine Kreuzung gelangen. Hier fließt die Göhl und

ein dichter Bärlauch-Teppich überzieht im Frühjahr die Ufer des Baches. Der rechte Weg wird von einer Schranke versperrt. Über eine steinerne Brücke wandern wir links hoch. Der Weg schlängelt sich nach oben, bis zur Eyneburg, auch Emmaburg. Emma, die Lieblingstochter Karls des Großen, soll hier zeitweise gewohnt haben, um sich mit ihrem Geliebten Eginhard, dem Privatsekretär ihres Vaters, zu treffen.

Wie im Bilderbuch

Es ist eine Burg wie aus dem Bilderbuch. Still liegt sie im Hügelland: spitzgiebelige Türmchen, weite Dächer, hochragende Fenster, trutzige Mauern und viel Fachwerk. Leider ist sie seit einigen Jahren nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich.

Wir folgen dem Weg, der auf Höhe des Burgtors nach links abzweigt, in Richtung des großen Hofes mit den roten Fensterläden und dem Tümpel. Es folgt eine Picknickbank und unmittelbar dahinter sehen wir rechts zwei Wege, die mit einem grünen Kreuz gekennzeichnet sind. Wir nehmen den ganz linken und folgen dem

dennen und ihre Ausläufer. Innerhalb von Naturschutzgebieten dürfen Gelbe Narzissen auch in Belgien nicht gepflückt werden.

Baum mit grünem Kreuz

Nach geraumer Zeit führt rechts ein schmaler Weg bergab. Wir bleiben geradeaus. Wenige Meter weiter führt ein unscheinbarer Waldweg nach links in den Nadelwald, auch den beachten wir nicht weiter. Erst nach weiteren 300 Metern folgen wir einem schmalen Waldweg, der nach links, recht steil, bergab führt (etwa 50 Meter vor dem Baum mit dem grünen Kreuz).

Wir laufen durch einen Buchenwald bergab, dessen Waldboden auf der rechten Seite mit Narzissen (später auch mit Bärlauch) übersät ist. Der Weg beschreibt eine Rechts-Links-Kurve und wir gelangen an eine Wiese mit mehreren Pferdeköpeln. Der Lontzenerbach fließt weiter vorne und wir folgen der weitläufigen Wiese zwischen Waldrand und Bach nach rechts. Linker Hand sehen wir eine Holzbrücke, die wir aber nicht weiter beachten. Der Weg wird schmaler. Wir folgen immer weiter dem Bachlauf. Wir entfernen uns vom Bachlauf und durchwandern eine Graslandschaft. Hier wächst im Mai das Galmeiveilchen in großer Zahl. Dann kommen wir wieder an den Fluss.

Ein schmaler, mehrere Hundert Meter langer Holzsteg wurde angelegt und führt uns trockenen Fußes über besonders feuchte Stellen. Eine Bank lädt uns zum Pausieren ein und noch einmal folgt eine Holzwegpassage. Rechts sehen wir erneut einen Stollen. Rechts im Wald steht wieder jede Menge Bärlauch. Nach einigen hundert Metern passieren eine Viehsperre und wandern in Richtung der Hauptstraße.

Kapelle und Müllecken

Links sehen wir die Rochuskapelle liegen. Nach 250 Metern geht es rechts hoch. Hier finden wir auch ein Schild der „GrenzRoute 2“. Links blicken wir auf die Häuser der Lütticher Straße, die durch Kelmis führt. Weiter weg sehen wir den Müllecken, der im Preuswald steht. Oben passieren wir erneut eine Viehsperre. Wenn wir geradeaus durch das grüne Drehkreuz auf das große Gebäude zulaufen, erreichen wir wieder die Eyneburg. Unsere Wanderung macht aber noch einen Schlenker nach links, an der Hecke entlang, der Markierung mit dem grünen Quadrat folgend.

Der schmale Pfad windet sich abwärts, teils geht es über knorrige Baumwurzeln. Auf dieser Strecke habe ich auch mehrere Exemplare des Hohlen Lerchensporn gefunden. Durch das Geäst der Bäume sehen wir vor uns den großen Casinoweiher. Wir folgen rechts dem Schild „GrenzRoute 2“ und dem

AN-SERIE



Ausflugstipps von uns für Sie

breiten Waldweg, der in der Jahreszeit sehr matschig sein kann.

Nach etwa 500 Metern leuchten uns vereinzelt wachsende Wildnarzissenblüten entgegen und plötzlich sind tausende gelbe Farbtupfer über dem Waldboden verteilt. Es werden im Laufe der Wanderung immer mehr und stellenweise erwartet uns ein goldenes Blütenmeer von Osterglocken.

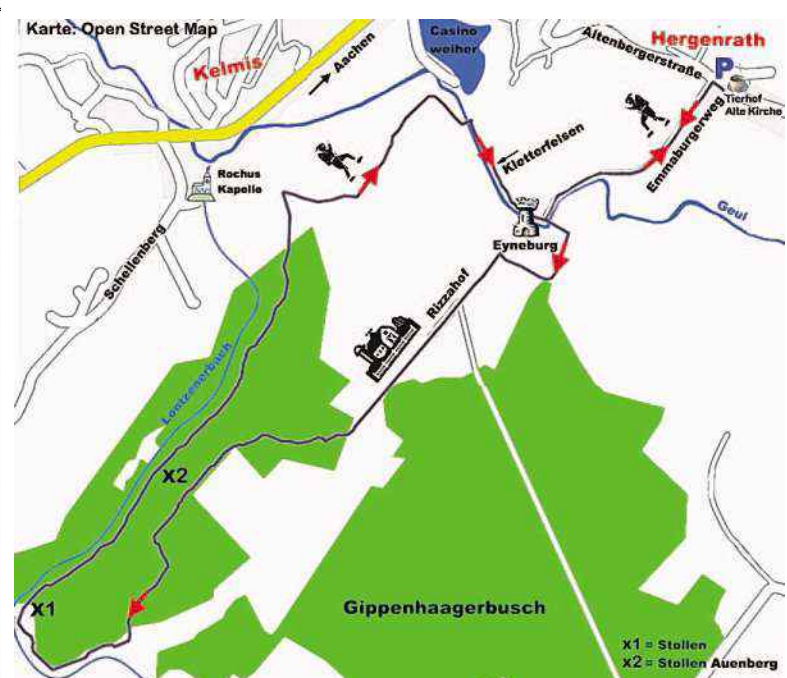
Auf der Roten Liste

In Deutschland sind die Narzissen relativ selten. Durch Renaturierung hat sich der Narzissenbestand inzwischen soweit erholt, dass die Gelbe Narzisse nicht mehr ganz oben auf der Roten Liste der gefährdeten Pflanzen steht. Dennoch ist sie in Deutschland vollständig geschützt: Man darf sie weder innerhalb noch außerhalb von Naturschutzgebieten pflücken oder ausgraben.

In Belgien sind die Gelben Narzissen nicht so selten wie in Deutschland, da es viele Verbreitungsgebiete mit atlantischer Klimlage und damit hohen Niederschlagsmengen gibt, etwa die Ar-

Narzissenwanderung

ca. 7 km



VHS Aachen bietet Führungen an

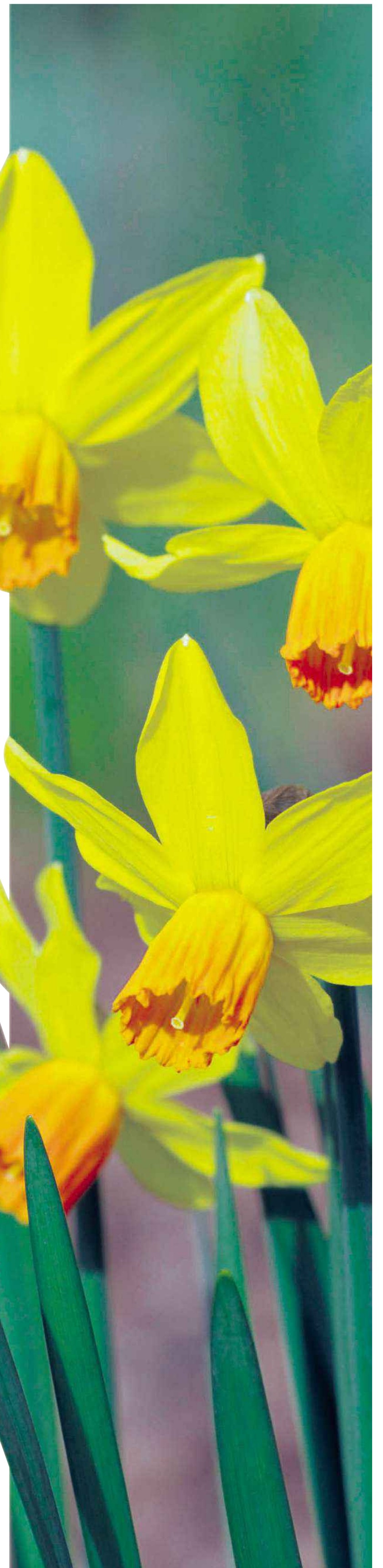
Zwei alternative Startpunkte schlägt die Autorin für die Wanderung vor: ab Hergenrath oder ab Kelmis. Die Anfahrtsbeschreibung lesen Sie heute am Anfang des obigen Textes.

Naturführer und Waldpädagoge Michael Zobel lädt zu Führungen zur Narzissenzeit rund um die Emmaburg in Kelmis ein: am Sonntag, 17. März, 11 Uhr, am Samstag, 23. März, 11 Uhr, sowie am Sonntag, 24. März, 11 Uhr. Startpunkt ist der Casinoweiher Kelmis, Lütticherstraße. Anmeldung bei der VHS Aachen **0241-47920**, Informationen unter **0171-8508321** oder per Mail bei: michael.zobel@belgacom.net



Die heutige Route entspricht der Tour 4 aus dem Buch „Wanderparadies Dreiländereck“ von Petra Vanderheiden Berndt (978-3-00-027741-2). Es ist eine von 13 Wanderungen in Belgien, Deutschland und den Niederlanden.

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie, die regelmäßig freitags erscheint, oder zu dieser Seite? Dann melden Sie sich bitte: ☎ 0241/5101-328/-419 (10-18 Uhr) m.enders@zeitungsverlag-aachen.de c.diels@zeitungsverlag-aachen.de



Gelbe Farbtupfer: Narzissen bilden auf unserer Wanderung entlang des Lontzenerbaches mitunter ganze Blütenesselbe. Foto: imagebroker

Eine Villa im Waldmeer und ein Engelsblick

Auf einem zauberhaften Stück des Buntsandsteinwegs geht es über 15 Kilometer von Obermaubach bis Abenden. Eugenienstein, Burg Nideggen und Effelsfelsen.

VON EVERT EVERTS

Obermaubach/Abenden. Unsere heutige Route verläuft auf dem schönsten Abschnitt des Buntsandsteinweges von Obermaubach bis Abenden. In Obermaubach steigen wir zum Buntsandsteinweg hinauf, folgen ihm über den Eugenienstein, gehen durch das „Hindenburgtor“ und erreichen Nideggen. Auf dem abschließenden Abschnitt passieren wir die Effelsfelsen, ein Paradies für Kletterer. Auf zauberhaften Wegen gelangen wir schließlich nach Abenden.

Die Route kann auf dem Parkplatz an der Straße Am Stausee oder am Haltepunkt Obermaubach begonnen werden. Den Parkplatz an der Seestraße verlassen wir nach rechts und wandern über die Staumauer des Obermaubacher Stausees. Vor dem Restaurant Strepp stoßen wir auf den Haltepunkt Obermaubach, wenden uns nach links und folgen der Markierung Buntsandsteinweg (Felspassage). Schnell führt uns der Weg hinauf zu einem Querweg mit der Markierung „liegendes schwarzes Dreieck“ (Josef-Schramm-Weg). Diesen Wegezeichen vertrauen wir uns, mit einer kurzen Ausnahme, bis zum Ende der Route an.

Steil bergauf

Unsere Wanderung führt nach rechts bergan. Ein kleines Schild macht uns neugierig: Engelsblick. Wer es sich einfach machen will, sollte der Markierung 9 nach links folgen und hat einen 600 Meter längeren Weg vor sich. Wir aber gehen nur wenige Schritte nach links, wenden uns nach rechts und folgen einem Pfad, der uns steil den Berg hinaufführt. Links oben sehen wir im Kiefernwald Felsen, den Engelsblick. Dann stoßen wir auf einen vermeintlichen Erdtrichter. Es ist jedoch eine Abraumhalde.

Wir wenden uns nach links, queren die Schutthalde, steigen zu einem Trampelpfad hoch und befinden uns auf dem Weg 9. Dort halten wir uns links und erreichen den Engelsblick. Auf demselben Wege kehren wir zu unserem Ausgangspunkt zurück und folgen den Markierungen Buntsandsteinweg sowie liegendes Dreieck weiter bergan. Schließlich verläuft der Wanderweg hoch über dem Stausee und passiert einen „Startplatz für Drachenflieger“. Bald erreichen wir eine Schutzhütte. Danach wandern wir auf einem ebenen Weg mit herrlichen Ausblicken weiter und gelangen zur Waldkapelle, die, unmittelbar am Abhang, hoch über dem Stausee thront. Eine Inschrift auf einem Stein vor der Kapelle erinnert an die Gräfin Alveradis von Molbach.

Unsere Wanderung setzt sich auf dem Höhenweg und unterhalb



Ein mächtiges und imposantes Wahrzeichen der Stadt: Auf der Tour von Obermaubach nach Abenden lohnt ein Abstecher zur Burg Nideggen.

Foto: Eifel-Verlag

des 388 Meter hohen Mausael fort. Wir folgen den Markierungen, bis wir auf zwei nach links abzweigende Wege treffen. Der erste führt in spitzem Winkel steil zum Eugenienstein hinauf. Der Pfad schlängelt sich an Kiefern, Krüppelichen und Buchen vorbei, quetscht sich um eine Felsnase und führt uns auf ein winziges Plateau. Vor uns erhebt sich ein klobiger Buntsandsteinblock.

Die Villa von Jean Löring

In der Ferne, weit vor uns, fällt im Waldmeer eine Villa auf. Sie wird uns noch beschäftigen. Später lädt eine Bank mit wunderbarem Ausblick auf Zerkall zur Rast ein. Bald darauf erreichen wir einen breiten Weg und wenden uns mit den Markierungen Buntsandsteinweg sowie liegendes Dreieck nach rechts in Richtung Kickley. Der Weg verläuft nun im Hang bergab. Am Abzweig zum „Rath Felsen“ wan-

dern wir geradeaus und gelangen zur Kickley. Von hier sehen wir jenseits des Rurtales den Kirchturm von Bergstein.

Anschließend wandern wir über eine Treppe hinab auf einen sich im Hang schlängelnden Weg und gelangen zu einer Bank mit der Aufschrift In Memoriam Jean Löring. Sie befindet sich unmittelbar unterhalb der Villa, die wir vom Eugenienstein aus sehen. Es ist die Villa des legendären, 2005 gestorbenen Präsidenten des SC Fortuna Köln.

Wir folgen dem Pfad vorbei an bizarren Felsformationen, treffen schließlich auf einen breiten Weg, auf den wir nach links einbiegen, und gehen mit den bekannten Markierungen geradeaus weiter. Unterhalb der Ausläufer von Rath stoßen wir, sofort nach einer scharfen Linkskurve, auf eine Gabelung. Hier befindet sich ein Rastplatz mit Tisch und drei Bänken. Wir wählen den oberen Weg und folgen dem Buntsandsteinweg, dem liegenden Dreieck sowie der Markierung W 7.

Nach etwa 300 Metern wenden wir nach rechts in einen kleinen Pfad bergab. Dann kommen wir an einem bizarren Felsen mit Aussichtskanzel und Bank vorbei. Weitere Felsformationen folgen. Schließlich steigen wir zum Hindenburgtor hinab und wandern durch das nach dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg benannte Felsentor. Danach steigen wir wieder bergan, gehen im Fichtenwald weiter und erreichen eine Felsnase mit wunderbarem Ausblick auf Nideggen. Wenig später passieren wir eine Bank, hinter der ein Kreuz steht, das Düsterkreuz.

Ein Abstecher, der sich lohnt

Später überqueren wir auf einem Brückchen eine Kaskade. Vor einer Treppe zur Linken wenden wir uns nach rechts und wandern oberhalb eines eingefassten Baches weiter. Dann steigen wir bis zu einer Straße hinauf, queren sie und spazieren auf der Bahnhofstraße in Richtung Stadtmitte. Schließlich gelangen wir zum Brandenberger Tor. Bis 1763 war dies der einzige Weg von der Stadt hinab zur Rurbrücke. Kurz darauf passieren wir das Hotel-Restaurant „Zur ewigen Lampe“. Anschließend zweigt nach rechts der Buntsandsteinweg in die Heimersteinerstraße ab. Das wäre unsere weitere Marschrichtung. Vorab empfiehlt sich jedoch ein lohnenswerter Abstecher zur

Burg Nideggen. Daher gehen wir auf der Bahnhofstraße geradeaus weiter und biegen am Marktplatz nach rechts in die Kirchstraße ein. So gelangen wir zum Nystor, einer spätromanischen Toranlage.

Benannt ist das Tor nach Nytt von Birgel, der im 15. Jahrhundert Erbmarschall des Herzogtums Jülich und Amtmann in Nideggen war. Es bildet den Eingang zur Burganlage. Innerhalb dieses Verteidigungsbereichs befand sich bis ins 14. Jahrhundert die Siedlung. Wenig später passieren wir die romanische Buntsandsteinkirche St. Johannes der Täufer. Kurz darauf gelangen wir zum spätromanischen inneren Burgtor, auch als Jenseitsturm bezeichnet, dem einzigen Zugang zur Hauptburg. In diesem Turm, der ein Museum beherbergt, hatte Graf Wilhelm IV. die beiden Kölner Erzbischöfe eingekerkert.

Zweischiffiger Rittersaal

Anschließend betreten wir die Ruine des 1347 erbauten, zweischiffigen Rittersaales. Es war der drittgrößte im ehemaligen Heiligen Römischen Reich. Am Ende des Rittersaales befindet sich heute die Burggaststätte. Daneben kann man auf einen Turm steigen und einen herrlichen Ausblick genießen.

Dann spazieren wir zum Marktplatz zurück, wenden uns nach links und gehen bis zur Heimersteinerstraße. Wir folgen den Markierungen des Buntsandsteinweges sowie „liegendes Dreieck“ bis zum Ortsausgang und dort nach links in den Wald. So gelangen wir zum Heimersteiner Brunnen, der seit 1356 die Wasserversorgung der Stadt ermöglichte. Kurz darauf gelangen wir zu einem

Aussichtspunkt ins Tal der Rur und bald danach zu den „Zwei Brüdern“, zwei markanten Felsformationen. Später kommen wir an einer Rasthütte vorbei und erreichen schließlich den Punkt Nideggen Süd. Anschließend passieren wir mächtige Buntsandsteinsäulen,



die Effelsfelsen. Bei näherer Betrachtung entpuppen sie sich als Kletterparadies für übungswillige Bergsteiger. An jedem einzelnen Felsen befindet sich ein gesonderter Rettungspunkt.

Wir stoßen nach einer Linkskurve an einer Gabelung auf den Standort Kürzenbusch (317 Meter Höhe) und gehen nach rechts bergab. Nach kurzer Strecke treffen wir auf einen breiten Querweg. Hier verlassen wir kurzfristig den Buntsandsteinweg, der nach rechts talabwärts verschwindet. Unsere Wanderung führt jedoch nach links.

Auf einem unmarkierten Weg mühen wir uns steil bergan. Der Weg mündet auf die L 249. Und hier löst sich das Rätsel, auf welchem Wege im Notfall verletzte Kletterer abtransportiert werden. Die Beschilderung klärt uns auf: Rettungsweg Kletterfelsen.

Erleichtert, den Anstieg bewältigt zu haben, biegen wir mit der Markierung 10 nach rechts auf die L 249 ein, verlassen diese aber schon nach 150 Metern nach

rechts in die Straße „Im Kühlenbusch“. Nochmals steigen wir bergan und gelangen im Anschluss an einem Wasserhochbehälter an den höchsten Punkt der Wanderung. Zur Rechten passieren wir die urige Wetterstation Nordeifel.

Wenig später erreichen wir einen nach rechts abzweigenden Weg und treffen wieder auf den Buntsandsteinweg sowie das „liegendes Dreieck“. Diesen beiden Markierungen vertrauen wir uns nun bis zum Ende der Wanderung an, gehen geradeaus und passieren das rechts liegende „Haus Ostava“.

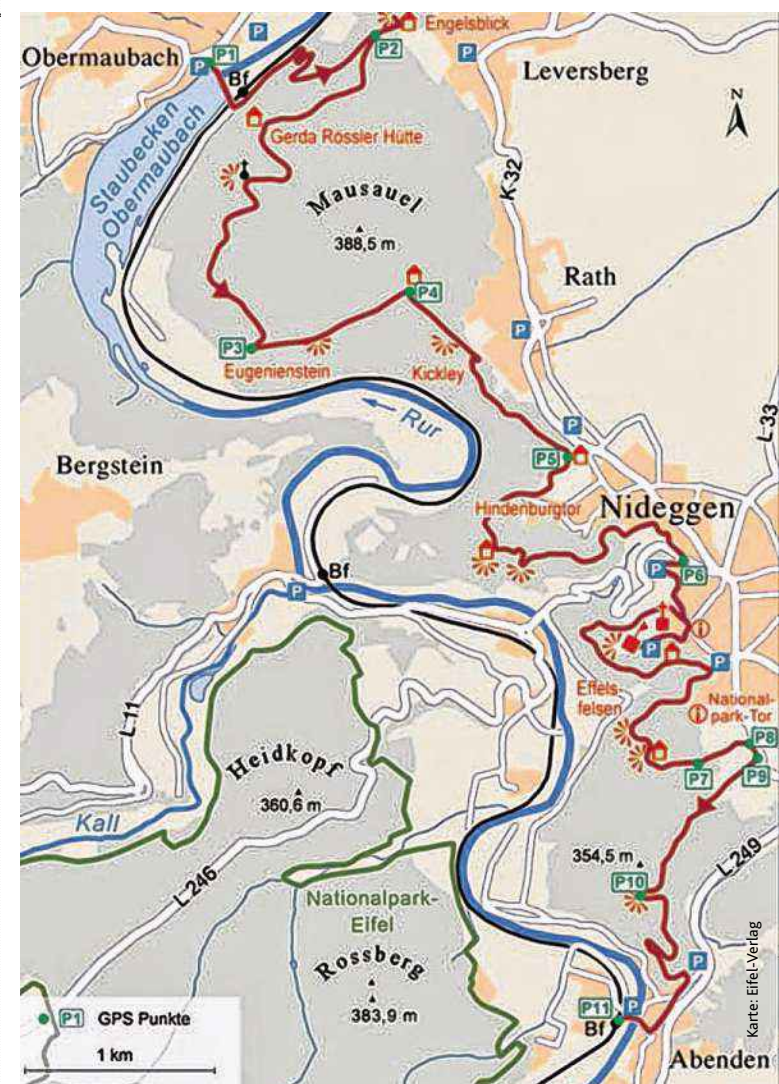
Nach rund 400 Metern zweigen wir in einer Rechtskurve in einen Pfad nach links ab und gelangen nach kurzer Strecke zum Richtungsschild Abenden. Hier wenden wir uns scharf nach links und wandern auf einem schmalen Waldpfad bergab. Kleinere bizarre Felsformationen begleiten uns auch hier. Ein uralter Grenzstein bleibt zurück.

Vor einer auffallenden Kuppe halten wir uns links und marschieren unterhalb der Erhebung weiter. Der Pfad führt kurvenreich abwärts und ermöglicht immer wieder Ausblicke ins Tal. Schließlich grenzt ein Geländer den Weg vom Abhang ab. Wir stoßen auf eine Straße und halten uns rechts. Kurz darauf erreichen wir die ersten Häuser von Abenden.

Brücke über die Rur

Bald darauf stoßen wir auf die Mühlenstraße und biegen nach rechts ab. Wenige Meter weiter kommen wir am „Haus Mühlbach“ vorbei und überqueren kurz darauf auf einer Brücke die Rur. Danach sind es nur noch wenige Schritte bis zum Haltepunkt Abenden.

Von Obermaubach nach Abenden ca. 15 km



Eine von 13 Touren: Auf den Spuren geheimnisvoller Erzählungen

Den obigen Text durften wir mit freundlicher Genehmigung des Eifel-Verlags abdrucken. Er entspricht der ersten Tour in dem Wanderführer von Evert Everts „Geheimnisvolle Eifel“ (ISBN 978-3-943123-03-6).

Auf den Spuren geheimnisvoller Geschichten und Erzählungen hat Evert Everts für dieses Buch die Mittelgebirgslandschaft von Nideggen bis zum Ferschweiler Plateau, von



Monschau bis Mayen, erkundet. Herausgegeben sind 13 spannende Touren zu Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmälern der Region.

Für die Anfahrt mit Pkw empfiehlt sich die A4 bis zur Abfahrt Düren, dann die B 56 über Düren und Landstraße nach Kreuzau, dort weiter Richtung Heimbach bis Obermaubach. Parken können Sie am Parkplatz an der Straße „Am Stausee“.

Wer mit ÖPNV reist, nimmt den RE1/RE9 von Köln oder Aachen bis Düren und von dort mit der Rurtalbahn (RTB) Richtung Heimbach bis

Haltepunkt Obermaubach.

Ab dem Parkplatz „Am Stausee“ sind es rund 15 Kilometer bei 540 Höhenmetern. Als Wanderkarte empfiehlt sich Nr. 2 des Eifelvereins (1:25.000)

Haben Sie Fragen zu unserer Serie, die regelmäßig freitags erscheint? Oder möchten Sie etwas zu dieser Seite wissen? Dann melden Sie sich bitte telefonisch unter ☎ 0241/5101 -328/-419 (10 bis 18 Uhr) oder per E-Mail an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de c.diels@zeitungsverlag-aachen.de



Von Wurzeln durchzogen: Auf dem Dschungelpfad geht es ganz nah am Wasser vorbei.

Foto: Karl-Georg Müller

Einfach mal entschleunigen

Die Rundwanderung steht unter dem Motto: „Orte der Kraft“. Die Strecke ist knapp zwölf Kilometer lang und führt von der Abtei Mariawald durch die schöne Eifellandschaft.

VON KARL-GEORG MÜLLER

Wir beginnen unsere knapp zwölf Kilometer lange Rundwanderung an der Abtei Mariawald. Das Trappistenkloster führt seine Geschichte auf den Heimbacher Strohdachdecker Heinrich Fluitter zurück, der ein Gnadenbild zur Verehrung in einer Hütte auf dem Kermet platzierte. Es wurde bald zur Pilgerstätte. 1486 zogen dann die ersten Mönche in das nahebei errichtete Kloster. Unsere Tour, die dort beginnt, steht als Entschleunigungstour unter dem Motto „Orte der Kraft“. Sie ist weitgehend mit dem Logo T 5 gekennzeichnet.

Wir gehen an das vom Kloster abgewandte Ende des Parkplatzes, dort dann auf einem Pfad in den Wald hinein. 50 Meter weiter wechseln wir rechts auf einen befestigten Weg, der uns rasch zur Kriegsgräberstätte Heimbach bringt. Wir gönnen uns erste Ausblicke zum Kloster und über die Eifelhöhen, bevor wir auf einem wiederum schmalen Pfad durch Eichen- und Buchenwald wandern. An einer Weggabelung folgen wir T 5 und wandern im Kerbtal des Herbstbachs, queren das Gerinne und gehen um ein großes Windwurfgebiet herum. Stille umfängt uns, nur putzmuntere Vögel zwischern, ab und zu lockern kleine Wiesenflächen das Waldgebiet auf. Wir queren einen Waldweg und setzen unseren Weg abwärts bis zu einem weiteren quer laufenden Waldweg fort. Hier halten wir uns links.

Naturschutzgebiet Kermeter

Nun wandern wir ein Stück ohne beschwerliches Auf und Ab, bis wir eine Kreuzung erreichen. Gleich anschließend erwartet uns das nächste malerische Kerbtal, in das der Steinbach sein tiefes Bett gegraben hat. Sträucher und Büsche wechseln sich mit Laub und Nadelwald

ab. Saftig grün leuchten die Wiesen in der Sonne, bis wir eine Kreuzung mit einer großen Wanderkarte erreichen.

Unser Weg führt uns nun rund 1,5 Kilometer weiter in der Hangflanke durch das Naturschutzgebiet Kermeter, das Herzstück des Nationalparks Eifel. Heiße Luft flirrt bei Sommerwetter um uns herum, sobald sich der dichte Fichten- oder Laubwald für wenige Schritte zurückzieht. Und manchmal gelangen uns Blicke, vielleicht von einer Rastbank, hinunter zur Staustufe und zur anderen Talseite nach Hasenfeld.

Der Weg senkt sich bergab, und wir gelangen zur L 15. Am Straßenrand wandern wir ein kurzes Wegstück bis zu

einem Abzweig, der uns rechts am Ferienpark Landal entlangführt. Wer möchte, kann am Abzweig rund 500 Meter schnurstracks weitergehen und dann den Staustamm Schwammenauel mit schönem Blick über die Talsperre erkunden.

Am Ferienpark vorbei gelangen wir auf asphaltiertem Weg hinunter zur Staustufe Heimbach. Schon bald sehen wir zwischen den Uferbäumen das Jugendstil-Wasserkraftwerk auftauchen.

Am Kraftwerk verlassen wir den T 5, halten uns links, gehen über die Staustufe, dann die Kleestraße hinauf und am Campingplatz vorbei zu einer Kreuzung. Dort wählen wir den rechten Weg „Im Sangert“. Von „Im Sangert“ gelangen wir

zu einer schönen Passage mit vielen Holzstegen und von Wurzeln durchzogenen Pfaden. Ganz nah beim Wasser wandern wir auf dem Dschungelpfad. Rustikale Brückchen drängen sich dicht ans Wasser. Wir legen unsere Arme auf das Gelände und lassen unsere Augen losgelöst von den Strapazen des Alltags über die sanft im Wind gekräuselten Wellen des Sees gleiten. Hinter uns rascheln die Blätter der nahen Büsche und Sträucher im sanften Lufthauch. Das ist ein Platz zum Verweilen und zum Träumen, und nur widerwillig lösen wir uns von ihm und wandern weiter. Viel zu früh endet der Dschungelpfad auf der Höhe eines Freizeitgeländes.

Wir wandern weiter auf dem ufernahen Weg und passieren einen Steg, der rechts zu einem Spielplatz auf der anderen Uferseite führt. Bald queren wir die Rur über eine Steinbrücke und gehen in Heimbach die Hengebachstraße hinauf. An dieser Stelle steigen Wanderer, die mit der Ruraltbahn angereist sind, in die Tour ein. Wir sehen die beiden Kirchen St. Salvator und St. Clemens und wandern eine Stichstraße empör zum Eingangsportal.

Burg Hengebach

Von den Kirchen wenden wir uns links in die Teichstraße mit bemerkenswerten Fachwerkhäusern und einer Madonnenische aus dem 18. oder 19. Jahrhundert über dem Haus Teichstraße 14. Wir überqueren die Hengebachstraße und gelangen auf der anderen Straßenseite durch den Torbogen bei der Internationalen Kunstakademie Heimbach in den Innenhof der Burg Hengebach. Mit einem gläsernen Aufzug fahren wir hinauf in die Burganlage. Vom Aufzug leiten uns Wegweiser beispielsweise zum Burggarten oder weiter hinauf zum Bergfried.

Nach dem Aufstieg zum Bergfried lockt das Burgrestaurant Kochkunst zu einer Einkehr. Hier könnten wir uns beispielsweise einen Flammkuchen mit Ziegen-

käse und Honig genehmigen. Dann wandern wir durch das Zugangstor die Rampe abwärts zur Mariawalder Straße, dort aber gleich einige Stufen hinunter in den Stadtpark. Wir flanieren durch den schön angelegten Park und verlassen ihn stadtauswärts auf dem Seerandweg.

Am Welmsbach

Rund 50 Meter vor der Staustufe gehen wir links zügig in den Hang hinein, nun auch wieder mit T 5. Am gluckenden Welmsbach entlang gewinnen wir rasend schnell an Höhe und sind außer Atem,

UNSER TIPP

Freizeit



INFORMATIONEN

Anfahrt mit dem Auto: Parkplatz an der Abtei Mariawald, 52396 Heimbach (GPS: 50.618131, 6.478832).

Mit dem ÖPNV: Rurtalbahn von Düren Bf nach Heimbach Bahnhof, Zuweg vom Bahnhof über die Hengebachstraße (Einstieg in die Tour in der Hengebachstraße) aus.

Einkehrmöglichkeiten: Burgrestaurant Kochkunst, Hengebachstraße 48, 52396 Heimbach, mittwochs bis sonntags 12-20 Uhr; montags und dienstags geschlossen.

Klostergaststätte Abtei Mariawald, Abtei Mariawald, 52396 Heimbach; während der Sommerzeit bis Ende Oktober: Montag bis

Freitag 10-18 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 9-18 Uhr; sonst Montag bis Freitag 10-17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 9-17 Uhr. Besonders lecker ist in der Klostergaststätte die legendäre Erbsensuppe, dazu ein Fluitter Tripel, ein Starkbier nach kloster-eigener Rezeptur – auch wenn das Bier seit den 1960er Jahren nicht mehr dort gebraut wird. Im Klosterladen gegenüber kann man sich nicht nur mit Suppe und Bier für zu Hause eindecken, sondern auch die gut sortierte Buchhandlung durchstöbern.

St. Clemens: Die Kirche wurde 1725 errichtet. Das Bild des Hochaltars ist eine Kopie der „Kreuzabnahme“ von Peter Paul Rubens in der Kathedrale in Antwerpen. Durch einen

Gang gelangen Besucher in die 1981 erbaute Kirche St. Salvator. Auffällig ist das Heimbacher Gnadenbild, ein auf die Mitte des 15. Jahrhunderts datiertes Vesperbild in einem prächtigen Schnitzaltar, der sich bis zur Säkularisation im Kloster Mariawald befand.

Burg Hengebach: Sie wurde bereits Anfang des 11. Jahrhunderts erwähnt. Bergfried und Palas entstanden größtenteils um 1200. Ein Brand 1686 zerstörte weite Teile der Anlage, die Ruine wurde ab 1804 als Steinbruch genutzt. Ab 1904 kümmerte sich der „Verein zur Erhaltung der Burgruine Heimbach“ um den Restbestand. Die Ruine ging 1935 in das Eigentum des damaligen Kreises Schleiden über.

Die hier präsentierte Wanderung ist eine von fünf Entschleunigungstouren des Autors Karl-Georg Müller aus dem Buch „Eifel. Wanderungen für die Seele“. Mit freundlicher Genehmigung des Droste-Verlags in Düsseldorf dürfen wir den Wandervorschlag Nummer 13 „Einfach mal Ruhe“ hier abdrucken. Das Buch „Wanderungen für die Seele“ beinhaltet insgesamt 20 Wohlfühlwanderungen in der Eifel, unter den Themen: Auszeitouren, Panoramataouren, Verwöhnouren, Erfrischungstouren und Entschleuni-



gungstouren. Im Vordergrund stehen dabei Entspannen und die Seele baumeln lassen. Neben der heimischen Nordeifel bedient der Autor Wanderziele bis südlich von Bitburg sowie Bad Breisig und Mendig im Osten. Das Buch „Eifel. Wanderungen für die Seele“, Droste Verlag, ist im Buchhandel erhältlich ISBN 978-3-7700-1566-5. Es kostet 16,99 Euro.

Haben Sie noch Fragen zu dieser Seite oder zu unserer Freizeit-Serie, die regelmäßig samstags hier im Magazin erscheint? Dann schreiben Sie bitte eine Mail an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de oder rufen Sie an: 0241-5101-328, Montag bis Freitag, 10-18 Uhr.



Von Wurzeln durchzogen: Auf dem Dschungelpfad geht es ganz nah am Wasser vorbei.

Foto: Karl-Georg Müller

Einfach mal entschleunigen

Die Rundwanderung steht unter dem Motto: „Orte der Kraft“. Die Strecke ist knapp zwölf Kilometer lang und führt von der Abtei Mariawald durch die schöne Eifellandschaft.

VON KARL-GEORG MÜLLER

Wir beginnen unsere knapp zwölf Kilometer lange Rundwanderung an der Abtei Mariawald. Das Trappistenkloster führt seine Geschichte auf den Heimbacher Strohdachdecker Heinrich Fluitter zurück, der ein Gnadenbild zur Verehrung in einer Hütte auf dem Kermet platzierte. Es wurde bald zur Pilgerstätte. 1486 zogen dann die ersten Mönche in das nahebei errichtete Kloster. Unsere Tour, die dort beginnt, steht als Entschleunigungstour unter dem Motto „Orte der Kraft“. Sie ist weitgehend mit dem Logo T 5 gekennzeichnet.

Wir gehen an das vom Kloster abgewandte Ende des Parkplatzes, dort dann auf einem Pfad in den Wald hinein. 50 Meter weiter wechseln wir rechts auf einen befestigten Weg, der uns rasch zur Kriegsgräberstätte Heimbach bringt. Wir gönnen uns erste Ausblicke zum Kloster und über die Eifelhöhen, bevor wir auf einem wiederum schmalen Pfad durch Eichen- und Buchenwald wandern. An einer Weggabelung folgen wir T 5 und wandern im Kerbtal des Herbstbachs, queren das Gerinne und gehen um ein großes Windwurfgebiet herum. Stille umfängt uns, nur putzmuntere Vögel zwitschern, ab und zu lockern kleine Wiesenflächen das Waldgebiet auf. Wir queren einen Waldweg und setzen unseren Weg abwärts bis zu einem weiteren quer laufenden Waldweg fort. Hier halten wir uns links.

Naturschutzgebiet Kermeter

Nun wandern wir ein Stück ohne beschwerliches Auf und Ab, bis wir eine Kreuzung erreichen. Gleich anschließend erwartet uns das nächste malerische Kerbtal, in das der Steinbach sein tiefes Bett gegraben hat. Sträucher und Büsche wechseln sich mit Laub und Nadelwald

ab. Saftig grün leuchten die Wiesen in der Sonne, bis wir eine Kreuzung mit einer großen Wanderkarte erreichen.

Unser Weg führt uns nun rund 1,5 Kilometer weiter in der Hangflanke durch das Naturschutzgebiet Kermeter, das Herzstück des Nationalparks Eifel. Heiße Luft flirrt bei Sommerwetter um uns herum, sobald sich der dichte Fichten- oder Laubwald für wenige Schritte zurückzieht. Und manchmal gelangen uns Blicke, vielleicht von einer Rastbank, hinunter zur Staustufe und zur anderen Talseite nach Hasenfeld.

Der Weg senkt sich bergab, und wir gelangen zur L 15. Am Straßenrand wandern wir ein kurzes Wegstück bis zu

einem Abzweig, der uns rechts am Ferienpark Landal entlangführt. Wer möchte, kann am Abzweig rund 500 Meter schnurstracks weitergehen und dann den Staudamm Schwammenauel mit schönem Blick über die Talsperre erkunden.

Am Ferienpark vorbei gelangen wir auf asphaltiertem Weg hinunter zur Stauanlage Heimbach. Schon bald sehen wir zwischen den Uferbäumen das Jugendstil-Wasserkraftwerk auftauchen.

Am Kraftwerk verlassen wir den T 5, halten uns links, gehen über die Staustufe, dann die Kleestraße hinauf und am Campingplatz vorbei zu einer Kreuzung. Dort wählen wir den rechten Weg „Im Sangert“. Von „Im Sangert“ gelangen wir

zu einer schönen Passage mit vielen Holzstegen und von Wurzeln durchzogenen Pfaden. Ganz nah beim Wasser wandern wir auf dem Dschungelpfad. Rustikale Brückchen drängen sich dicht ans Wasser. Wir legen unsere Arme auf das Gelände und lassen unsere Augen losgelöst von den Strapazen des Alltags über die sanft im Wind gekräuselten Wellen des Sees gleiten. Hinter uns rascheln die Blätter der nahen Büsche und Sträucher im sanften Lufthauch. Das ist ein Platz zum Verweilen und zum Träumen, und nur widerwillig lösen wir uns von ihm und wandern weiter. Viel zu früh endet der Dschungelpfad auf der Höhe eines Freizeitgeländes.

Wir wandern weiter auf dem ufernahen Weg und passieren einen Steg, der rechts zu einem Spielplatz auf der anderen Uferseite führt. Bald queren wir die Rur über eine Steinbrücke und gehen in Heimbach die Hengebachstraße hinauf. An dieser Stelle steigen Wanderer, die mit der Ruraltbahn angereist sind, in die Tour ein. Wir sehen die beiden Kirchen St. Salvator und St. Clemens und wandern eine Stichstraße empor zum Eingangsportal.

Burg Hengebach

Von den Kirchen wenden wir uns links in die Teichstraße mit bemerkenswerten Fachwerkhäusern und einer Madonnenische aus dem 18. oder 19. Jahrhundert über dem Haus Teichstraße 14. Wir überqueren die Hengebachstraße und gelangen auf der anderen Straßenseite durch den Torbogen bei der Internationalen Kunstakademie Heimbach in den Innenhof der Burg Hengebach. Mit einem gläsernen Aufzug fahren wir hinauf in die Burganlage. Vom Aufzug leiten uns Wegweiser beispielsweise zum Burggarten oder weiter hinauf zum Bergfried.

Nach dem Aufstieg zum Bergfried lockt das Burgrestaurant Kochkunst zu einer Einkehr. Hier könnten wir uns beispielsweise einen Flammkuchen mit Ziegen-

käse und Honig genehmigen. Dann wandern wir durch das Zugangstor die Rampe abwärts zur Mariawalder Straße, dort aber gleich einige Stufen hinunter in den Stadtpark. Wir flanieren durch den schön angelegten Park und verlassen ihn stadtauswärts auf dem Seerandweg.

Am Welmsbach

Rund 50 Meter vor der Staustufe gehen wir links zügig in den Hang hinein, nun auch wieder mit T 5. Am gluckenden Welmsbach entlang gewinnen wir rasend schnell an Höhe und sind außer Atem,

UNSER TIPP

Freizeit



INFORMATIONEN

Anfahrt mit dem Auto: Parkplatz an der Abtei Mariawald, 52396 Heimbach (GPS: 50.618131, 6.478832).

Mit dem ÖPNV: Rurtalbahn von Düren Bf nach Heimbach Bahnhof, Zuweg vom Bahnhof über die Hengebachstraße (Einstieg in die Tour in der Hengebachstraße) aus.

Einkehrmöglichkeiten: Burgrestaurant Kochkunst, Hengebachstraße 48, 52396 Heimbach, mittwochs bis sonntags 12-20 Uhr; montags und dienstags geschlossen.

Klostergaststätte Abtei Mariawald, Abtei Mariawald, 52396 Heimbach; während der Sommerzeit bis Ende Oktober: Montag bis

Freitag 10-18 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 9-18 Uhr; sonst Montag bis Freitag 10-17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 9-17 Uhr. Besonders lecker ist in der Klostergaststätte die legendäre Erbsensuppe, dazu ein Fluitter Tripel, ein Starkbier nach kloster-eigener Rezeptur – auch wenn das Bier seit den 1960er Jahren nicht mehr dort gebraut wird. Im Klosterladen gegenüber kann man sich nicht nur mit Suppe und Bier für zu Hause eindecken, sondern auch die gut sortierte Buchhandlung durchstöbern.

St. Clemens: Die Kirche wurde 1725 errichtet. Das Bild des Hochaltars ist eine Kopie der „Kreuzabnahme“ von Peter Paul Rubens in der Kathedrale in Antwerpen. Durch einen

Gang gelangen Besucher in die 1981 erbaute Kirche St. Salvator. Auffällig ist das Heimbacher Gnadenbild, ein auf die Mitte des 15. Jahrhunderts datiertes Vesperbild in einem prächtigen Schnitzaltar, der sich bis zur Säkularisation im Kloster Mariawald befand.

Burg Hengebach: Sie wurde bereits Anfang des 11. Jahrhunderts erwähnt. Bergfried und Palas entstanden größtenteils um 1200. Ein Brand 1686 zerstörte weite Teile der Anlage, die Ruine wurde ab 1804 als Steinbruch genutzt. Ab 1904 kümmerte sich der „Verein zur Erhaltung der Burgruine Heimbach“ um den Restbestand. Die Ruine ging 1935 in das Eigentum des damaligen Kreises Schleiden über.

Die hier präsentierte Wanderung ist eine von fünf Entschleunigungstouren des Autors Karl-Georg Müller aus dem Buch „Eifel. Wanderungen für die Seele“. Mit freundlicher Genehmigung des Droste-Verlags in Düsseldorf dürfen wir den Wandervorschlag Nummer 13 „Einfach mal Ruhe“ hier abdrucken. Das Buch „Wanderungen für die Seele“ beinhaltet insgesamt 20 Wohlfühlwanderungen in der Eifel, unter den Themen: Auszeitouren, Panoramataouren, Verwöhnouren, Erfrischungstouren und Entschleuni-



gungstouren. Im Vordergrund stehen dabei Entspannen und die Seele baumeln lassen. Neben der heimischen Nordeifel bedient der Autor Wanderziele bis südlich von Bitburg sowie Bad Breisig und Mendig im Osten. Das Buch „Eifel. Wanderungen für die Seele“, Droste Verlag, ist im Buchhandel erhältlich ISBN 978-3-7700-1566-5. Es kostet 16,99 Euro.

Haben Sie noch Fragen zu dieser Seite oder zu unserer Freizeit-Serie, die regelmäßig samstags hier im Magazin erscheint? Dann schreiben Sie bitte eine Mail an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de oder rufen Sie an: 0241-5101-328, Montag bis Freitag, 10-18 Uhr.

KURZ NOTIERT

Auf Schusters Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 12. Juli, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen. Die Angaben sind ohne Gewähr.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw zur Oberprether Mühle; Wanderung über 15 Kilometer mit Bernd Kraus. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab Netto-Parkplatz Valenciener Straße.

Lendersdorf: Sonntag, 9 Uhr, ab Broich leichte Wanderung und anschließend Grillfest im Rurstadion. Mittwoch, 15. Juli, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Radtour.

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, und 10 Uhr (Senioren), ab Danzley mit Pkw nach Embken und 10 Uhr ab Parkplatz Lidl Radfahrer; Ziel für alle: Grillfest in Embken. Donnerstag, 16. Juli, 18.30 Uhr, ab Danzley mit Pkw zur Feierabend-Wanderung über sieben Kilometer mit Rabea Assenmacher rund um den Neffelsee.

Heimbach: Donnerstag, 16. Juli, 14 Uhr, ab Parkplatz Laag über den Dschungelweg zum Kraftwerk und zurück.

Vossenack: Sonntag, 9.30 Uhr, ab Sparkasse zur Tageswanderung im Mergelland über 14 Kilometer mit Manfred Cremer.

Langerwehe: Sonntag, 9 Uhr, ab Exmouthplatz mit Pkw nach Zerkall zur Wanderung über 15 Kilometer auf dem OWW Nr. 90 der Ortsgruppe Schmidt mit Manfred Scharnetzki.

Schlich: Donnerstag, 16. Juli, 13.30 Uhr, ab Schützenplatz Seniorenwanderung mit Peter Frauenrath.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Edeka-Markt Gürzenich Wandergruppe II zum Dreiländereck bei Aachen mit Herbert Rademacher. Mittwoch, 15. Juli, 9 Uhr, ab Annakirmesplatz Wandergruppe I zum Donatsee; Wanderung über 14 Kilometer mit Helmut Burghard. (sps)

Herbert und Edith Pley sind die Narrenherrscher

Drove. Als Prinzenpaar herrschen in der kommenden Session bei der Drover Karnevalsgesellschaft „Löstige Jörmele“ Herbert und Edith Pley. Der zweite Vorsitzende der Gesellschaft und seine Ehefrau erfüllen sich damit einen lang gehegten Herzenswunsch. Ob es in der kommenden Session auch bei den Kindern Tollitäten gibt, ist noch nicht entschieden. Wer Lust hat, einmal Narrenherrscher über die Drover Kinder zu sein, der sollte sich schnell bei einem der Vorstandsmitglieder melden.

Burgau-Schüler und der Türkeibeitritt zur EU

Düren. Der Türkeibeitritt zur Europäischen Union ist ein kontroverses Thema. Zu dieser Erkenntnis kamen 41 Schüler der 11. Jahrgangsstufe des Burgau-Gymnasiums in Düren. Sie nahmen an einem Planspiel zur Erweiterung der Europäischen Union teil und schlüpften für zwei Tage in die Rolle eines politischen Entscheidungsträgers. Möglich gemacht wurde das Planspiel von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, die derzeit die Planspielreihe „Die Türkei – der überflüssige oder überfällige Beitrittskandidat?“ an mehreren Schulen in Nordrhein-Westfalen initiiert hat. Zu diesem Thema diskutierten die Schüler als Mitglied der Europäischen Kommission, Abgeordneter des türkischen Parlaments, Regierungsmitglied eines Mitgliedslandes im Allgemeinen Rat oder auch in der Rolle eines Interessenvertreters sie Standpunkte zum Thema „Passt die Türkei in die EU“?

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 2: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE HEIMBACH DES EIFELVEREINS



SOMMERWANDERUNG

Das Jugendstilkraftwerk in Heimbach, das am Staubecken liegt, ist einmalig schön. Die ersten acht Francis-Turbinen im Kraftwerk nahmen 1905 ihren Betrieb auf. Foto: Klinkhammer

Romantische Ausblicke auf Berg und See

Vom Nationalparktor oder dem Parkplatz Laag geht die Wanderung bis zum Resort Eifeler Tor. Von da führt der Weg hinab ins Tal.

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Heimbach. Romantik und landschaftliche Schönheit zeichnen die Wanderung rund um den Heimbacher Stausee aus. Start der Wanderung ist entweder der Heimbacher Bahnhof, in dem das Nationalparktor mit Ausstellung und sehr viel Informationsmaterial zu finden ist, oder der Parkplatz Laag mitten im Ortskern von Heimbach.

Die Burg Hengebach, die in Heimbach hoch über der Rur auf einem Bergsporn thront, bestimmt das Bild zu Beginn der Route. Vor einigen Jahren wurde das rote Gemäuer aufwendig hergerichtet, heute ist darin die Internationale Kunstakademie beheimatet. An der Rur geht es zunächst in leichten Schwüngen entlang, schmale Schrebergärten bestimmen auf der linken Seite das Bild.

Der Meuchelberg

Rechter Hand liegen das Haus des Gastes und der Meuchelberg. Im Verlauf der Wanderung geht es teilweise über Holzstege immer am Stausee entlang bis hin zur Brücke am Jugendstilkraftwerk. Die Brücke dort gilt es zu überqueren. Der Blick auf das einmalige Gebäude ist fantastisch und märchenhaft. Vor allem bei schönem, windstillen Wetter, wenn sich das Kraft-



Die Karte weist den Weg: Es geht immer der roten Linie in Richtung der weißen Pfeile nach.

Karte: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

werk im Staubecken spiegelt. Die ersten acht Francis-Turbinen im Kraftwerk nahmen 1905 ihren Betrieb auf. Das Jugendstilkraftwerk, das nahezu vollkommen in seinem Urzustand erhalten ist, war bei der

Einweihung mit einer Leistung von zwölf Megawatt das größte Speicher-Wasserkraftwerk Europas.

Am Ende der Schlacht im Hürtgenwald sprengten deutsche Truppen die aus dem Urftsee kommenden Druckrohre des Kraftwerks, um mit diesem Wasser ein Hochwasser in der Rur zu erzeugen und den Vormarsch der Alliierten durch das Rurtal zu behindern. Der plötzliche Wasserschwall ließ den Pegel an Rurtalsperre und Kilometerstollen um 50 bis 100 Zentimeter steigen. Immer im Frühsommer findet inzwischen das vielbesuchte Kammermusikfestival „Spannungen“ im immer noch intakten Kraftwerk statt, Führungen sind nach Absprache möglich.

Anstieg zum Feriendorf

Einige Meter hinter dem Gebäude beginnt der Anstieg zum Resort Eifeler Tor (RET). Das RET ist eine Ferienanlage, bestehend aus vielen

kleinen Fachwerkhäusern, in denen rund 1200 Betten für Urlauber bereit stehen. Im oberen Bereich der Anlage existiert eine Promenade mit Geschäften und Gastronomie, so etwa das Heimbacher Brauhaus mit eigenem Bier. Herrlich ist der Blick hinab von der Promenade ins Tal auf den Stausee.

Zurück geht der Rundwanderweg zunächst ein kurzes Stück an der Landstraße 15 entlang, die am Haupteingang beziehungsweise Ausgang des RET entlangläuft. Linker Hand führt ein Weg in den Wald und dann in geschwungener Route am Hang entlang zurück zum Ausgangspunkt.

Früher nannte sich dieser Weg Bernhard-Bachem-Weg. Heute handelt es sich um den Themenweg Fünf, der sich an den Hängen entlangzieht. Auch der Wildnis-Trail, der als Logo das Gesicht einer Wildkatze vorweist, wird gestreift und bietet einen Einblick in die abwechslungsreiche und wunderbare Wanderwelt der Eifel.

EXPERTENTIPP



► HELMUT HEUER

Vorsitzender der Ortsgruppe Heimbach

Füße pflegen und langsam gehen

Ich empfehle, die Füße vor jeder längeren Wanderung mit Hirschtalg einzucremen. Zudem sollten sich keine Steinchen oder auch Sockenfasern im Schuh befinden, damit keine Blasen entstehen. Einen Berg darf ein Wanderer nie zu schnell gehen, sondern immer in einem Tempo, bei dem noch eine Unterhaltung möglich ist.

Weitere Infos gibt es im Netz: eifelverein.de/heimbach



Gruppenbild: Ehemalige Schüler des „Stifts“ sahen sich wieder.

Die humanistische Bildung

50 Jahre nach dem Abitur treffen sich Ex-Schüler des Stiftischen Gymnasiums

Düren. Vor 50 Jahren machten sie ihr Abitur, nun gab es auf Anregung von Josef Neßelrath für eine Gruppe ehemaliger Schüler ein frohes Wiedersehen am Stiftischen Gymnasium an der Straße am Alenteich.

Schulleiter Jens Hildebrand und Dr. Achim Jaeger empfingen die Goldjubilare im Lehrerzimmer, wo Siegfried Broll eine einfühlsame

Rede hielt, wobei auch der bereits verstorbenen Klassenkameraden gedacht wurde.

Im Anschluss entwickelte sich – nicht zuletzt, weil einige der Absolventen des Abiturjahrgangs 1965 nach ihrem Studium selbst als Lehrer gewirkt haben – ein Gespräch über die Bedeutung einer vertieften humanistischen Bildung sowie über das schulische Leben in Ver-

gangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vielfältige Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit wurden ausgetauscht und altehrwürdige Orte wie Aula und Musiksaal besichtigt.

Beim Rundgang durch die Schule und die nach 1965 errichteten Neben- und Erweiterungsbäude wurde auch manche Anekdote erzählt.

Ein Rundgang durch Nideggen

Vier Stadttore hatte die **Kleinstadt in der Eifel**. Heute sind noch zwei davon erhalten. Vom historischen Zentrum geht es hinauf zur Burg. Cafés und Restaurants laden zur Einkehr ein.

VON CHRISTOPH WENDT

Vier Stadttore hatte einst das mittelalterliche Nideggen, zwei aus dem 14. Jahrhundert sind heute noch erhalten: das Zülpicher und das Dürener Tor. Beim Zülpicher Tor, das im 19. Jahrhundert schon recht verfallen war und dann im Zuge einer Restaurierung seine heutige Gestalt bekam, beginnen wir den kurzen Rundgang durch das kleine historische Zentrum von Nideggen. Von hier aus führt die wichtigste Geschäftsstraße des Städtchens, die Zülpicher Straße, zum Markt. Man kommt vorbei an Geschäften mancherlei Art, aber auch an Cafés, vor denen man bei schönem Wetter draußen sitzen und den flanierenden oder geschäftig hin und her eilenden Passanten zuschauen kann. Ein wesentlicher Teil der Bausubstanz hier ist wie in der gesamten Altstadt nach 1945 wieder aufgebaut worden, und zwar größtenteils aus dem roten Nidegger Buntsandstein. Das gilt auch für das rechte Hand an der Einmündung der Zülpicher Straße auf den Markt gelegene Rathaus aus dem 16. und 18. Jahrhundert mit seinen charakteristischen Arkaden.

UNSER TIPP



Auf dem Markt geht man geradewegs auf das historische Marktkreuz aus dem 15. Jahrhundert zu. Nach rechts fällt die Graf-Gerhard-Straße zum Dürener Tor ab. Als „Durene porzen“ wurde es 1330 erstmals erwähnt. Im 16. Jahrhundert entstand als Anbau der Zwinger. Nach einer Wachtordnung von 1595 wurden die Nidegger Tore von einem Rottmeister und acht bis zehn Nidegger Bürgern bewacht. Seit 1621 nutzte man das Dürener Tor als Gefängnis.

Ausstellungen

Ebenso wie das Zülpicher Tor kam es auch beim Dürener Tor Ende des 18. Jahrhunderts zu einer umfassenden Renovierung. Heute finden in dem alten Stadttor halbjährlich wechselnde Kunstausstellungen statt. Die Graf-Gerhard-Straße, durch die wir zum Markt wieder hinaufsteigen, erinnert an jenen Jülicher Grafen Gerhard, der Weihnachten 1313 Nideggen das Stadtrecht verliehen hat.

Der Marktplatz um Marktkreuz und Marktbrunnen wird von zahlreichen alten – oder wieder aufgebauten – Gebäuden, teils in rotem Buntsandstein errichtet, teils auch in Fachwerk, umgeben. Vielleicht nehmen wir, wenn das Wetter danach ist, an einem der Tische eines Cafés am Markt Platz und stärken uns ein wenig, denn anschließend heißt es steigen. Wir folgen vom Markt aus dem Wegweiser, der uns durch die Kirchgasse hinauf zur Burg leitet.

Der Weg führt uns hinauf zum Nyttor, auch Nixtor oder Nisstor genannt, einem Durchlass von der Stadt her durch die alte Befestigung um die Burg. Dieses Tor ist das älteste, heute noch bestehende Nidegger Stadttor, es ist noch ein rein romanischer Bau. Den Namen Nyttor soll es erst später bekommen haben, nachdem die Nidegger Linie des Jülicher Herzogshauses 1423 ausgestorben war, und die Nachfolger ihre Residenz nach Kleve und Düsseldorf verlegten. Damals wurde Nideggen durch den Burgvogt Nytt von Bir-



Blick aufs Dürener Tor in Nideggen.

Fotos: dpa

gel verwaltet, auf den der Name des Tores zurückgeht. Hinter dem Nyttor sind wir innerhalb des eigentlichen Burggrunds und haben zur Linken die alte Burg- und heutige Pfarrkirche. Dann baut sich vor uns der mächtige Jenseitsturm auf, der sechsgeschossige Wohnturm der alten Burg. In ihm haben nicht nur die Burgleute, die Grafen und ihre Familie gewohnt, er war

auch Gefängnis und enthält noch die kleine, erste Burgkapelle. Heute befindet sich ein Burgenmuseum in diesem gewaltigen Turm, in dem viel Interessantes über das Leben in einer mittelalterlichen Burg zu sehen und im Rahmen von Vorträgen, Workshops und Veranstaltungen zu erleben ist. Im einstigen Burggelände vor dem Bergfried dehnt sich die imposante Ruine

des ehemaligen Palas, des für mittelalterliche Verhältnisse fürstlichen Wohnkomplexes. Erhalten geblieben ist die einst mächtige Fensterwand über dem steil zum Rurtal hin abfallenden Felsen. Die gotischen Fenster gewähren immer noch einen großartigen Blick über das Rurtal und weit ins Land. Dieser Palas war so groß, dass hier sogar Ritterturniere aus-

getragen werden konnten. Gut erhalten ist der heute natürlich aus Sicherheitsgründen abgedeckte Burgbrunnen, der 100 Meter tief war. Dieser Brunnen wurde im Sommer 2011 Anlass, die bis dahin im Burghof durchgeführten Festspiele an einen anderen Ort zu verlegen. Angeblich behinderte der Brunnen die freie Sicht auf die Bühne. Außerdem kam es zu Schwierigkeiten mit dem Betreiber des Gastronomiebetriebs im Burghof.



Und oben ist die Burg.

Die Kemenate

In den Mauerresten sind noch die Aushöhungen und Tragesteine zu erkennen, die als Lager für die Balken gedient haben, auf denen die Obergeschosse ruhten. Im Norden stößt man auf einen entzückenden Erker, in dem noch die Reste eines alten Kamins zu sehen sind. Hier war wohl die Kemenate, das Gemach der Herzogin. Von hier aus kann man über eine Treppe emporsteigen und einen umfassenden Blick über die Reste jener Burg bekommen, die einmal zu den größten des Reiches gehört hat. Die Nordseite des ehemaligen Palas wird heute von einem Ende des 19. Jahrhunderts neu errichteten Gebäude beherrscht, in dem sich ein Restaurant befindet.

Übrigens: Von Mai bis September kann man in der romanischen Kapelle des Bergfrieds standesamtlich heiraten. Weitere Infos dazu gibt es beim Standesamt Nideggen, 02427/809-11, -12, -25. Das Museum ist dienstags bis sonntags von 10-16.30 Uhr geöffnet. Infos: 02427 / 6340; Fax 90 28 85; E-Mail: burgenmuseum@kreis-dueren.de; Internet: burgenmuseum-nideggen.de

RUNDWANDERUNGEN UND EIN FREIZEITFÜHRER

Nidegger Burgen: Dieser Weg (er ist etwa 16 Kilometer lang) verbindet die drei Nidegger Burgen miteinander, die Burg Nideggen, Beginn und Ende der Weges, mit der Burg Abenden und der Burg Blens. Das Höhenprofil dieses Rundwanderweges sieht aus wie die Fieberkurve eines Schwerkranken. Es geht mehrfach steil runter und auch wieder aufwärts. Der Weg ist der von der Rureifel Tourismus kreierte Rundwanderweg Nr. 11.

Schmidt gilt als das(!) Wanderdorf der Rureifel. Das Dorf ist Ausgangspunkt zahlreicher lohnender Wanderwege, die jedoch fast alle hinab in die Tiefe führen, sei es zum Rurse, sei es in die Täler von Rur und Kall. Und da

auch hier die öffentlichen Verkehrsverbindungen alles andere als ideal sind, heißt es dann oft genug, am Ende einer Wanderung, mühsam wieder auf die Höhe hinaufzusteigen.

Eifeler Steilküste: Dieser etwa 13 Kilometer lange Rundwanderweg beginnt und endet beim Parkplatz nahe dem Eifelblick „Schöne Aussicht“ auf der Hubertushöhe. Es geht zunächst ins Dorf hinein zur Kirche und dann in etwa parallel, aber doch in gehöriger Entfernung zur L 218, die nach Heimbach führt, hinab nach Hasenfeld und zum Staudamm Schwammenauel. Von hier aus folgt der Weg unmittelbar dem Ufer des großen Rurstaues Schwammenauel, bis es

schließlich ziemlich steil wieder in die Höhe zur „Schönen Aussicht“ zurückgeht.

Schmugglerweg: Schmidts großartigster und eindrucksvollster Rundwanderweg ist auch der längste. Er ist etwa 17 Kilometer lang und verdankt seinen Namen der „Freizeitbeschäftigung“ der Schmidter als Kaffeeschmuggler zwischen Kriegsende und der Währungsreform im Juni 1948. Der Weg beginnt und endet an der Kirche „St. Mokka“. Es geht durch den Ortsteil Froitscheidt hinab ins Kalltal zunächst nach Zweifallshammer. Die Namensendung „-hammer“ weist auf ein früheres Bergbauunternehmen und Erzeverarbeitung hin. Der Weg führt an der Kall entlang zur Mestrenger Mühle, wo sich eine

Einkehrmöglichkeit bietet. Über die Teufelsley kommt man ins Huschelbachtal und an einem Schaumeiler (Schmidt war früher ein Dorf der Kohlenbrenner) vorbei zurück zur Kirche.

Zu diesen drei Rundwanderwegen der Rureifel Tourismus unter dem Motto „Wanderland Rureifel – Kultur und Wasser“ gibt es Flyer mit einer recht guten Streckenskizze, die allerdings keine Wanderkarte ersetzen kann.

Weitere Infos gibt es bei Rureifel Tourismus e.V.. An der Laag 4, 52396 Heimbach; 02446/8057914, Heimbach@rureifel-tourismus.de; www.rureifel-tourismus.de



Christoph Wendt, der Autor des Rundgangs durch Nideggen, den wir hier oben mit freundlicher Genehmigung des Meyer & Meyer-Verlag abdrucken durften, kennt die Eifel wie seine eigene Westentasche. In dem Buch „Heimbach und die Rureifel. Streifzüge & Entdeckungen“ (14,95 Euro) erzählt er unterhaltsam mehr über seine Heimat. Der Freizeitführer ist im Buchhandel erhältlich.

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie? Dann melden Sie sich bitte: 0241-5101-328 oder per Mail: m.enders@zeitungswerk-lag-aachen.de

Rund um Schmidt durch vier malerische Täler

Eine der schönsten Wanderungen über 15 Kilometer. Genussvolle Ausblicke auf den Rursee nach Bergstein oder auf die Nidegger Burg.

VON ANNELIESE LAUSCHER

Diese rund 15 km lange Wanderung gehört zu den schönsten Rundwegen rund um Schmidt. Von der Ortsmitte ausgehend, kommen wir zu vier malerischen Tälern: Schlehbachtal, Rurtal, Kalltal und Drovebachtal. Der zu bewältigende Höhenunterschied von insgesamt 267 m ist für Wanderer mit normaler Kondition kein Problem. Festes Schuhwerk ist erforderlich, wir planen mindestens fünf Stunden ein.

In der Ortsmitte (Busverbindung Richtung Aachen und Düren) kann man an der Kirche parken.

Ein Besuch in „St. Mokka“ lohnt sich. Dann überqueren wir die Monschauer Straße, gehen direkt unterhalb des Hotels Roeb auf den Kirchweg und am Friedhof vorbei auf die Bergstraße. Auch diese überqueren wir und gehen in das „Steinsrott“. Nach 200 m biegen wir links ab und hinter der Hecke gleich wieder links. Dem asphaltierten Weg folgen wir talwärts, haben schon einen weiten Blick hinüber auf den Rursee, den Kermer und können am Horizont die Windräder von Schöneiffen erblicken.

An der Kreuzung zwischen den Häusern gehen wir rechts auf dem

Schaueler Weg. Nach knapp 500 m geht es links in die Sackgasse „Im Erzenreich“. Dieser folgen wir und haben bald von der „Schönen Aussicht“ einen Ausblick, der diesen Namen verdient: Das Rursee-panorama liegt vor uns. Wir folgen dem Weg weiter in den Wald und kommen zum Aussichtspunkt „Hubertushöhe“.

Hier wenden wir uns nach links, der Weg führt aus dem Wald hinaus, dann bleiben wir rechts am Waldrand und überqueren am „Scheidbaum“ die Landstraße L 218. Jetzt gehen wir geradewegs auf den Wald zu, können Ausblicke nach Bergstein, den Burgberg und rechts auf die Nidegger Burg genießen. Dann geht es in den Wald hinein, rechts finden wir an einem Baum die Schilder 1 und 2 des Eifelvereins. Der Weg senkt sich, und wo der Wald sich öffnet und wir rechts Wiesen sehen, heißt es scharf nach rechts gehen, wir finden das Schild mit der 2 und gehen nun dem Grasweg nach unter hohen Fichten. Links von uns fließt der Schlehbach.

Nach circa 500 m erreichen wir eine Schutzhütte, hier fließt der Kaldenbach in den Schlehbach. Links finden wir ein großes Hinweisschild des Nationalparks Eifel, links daneben ist eine Schranke,



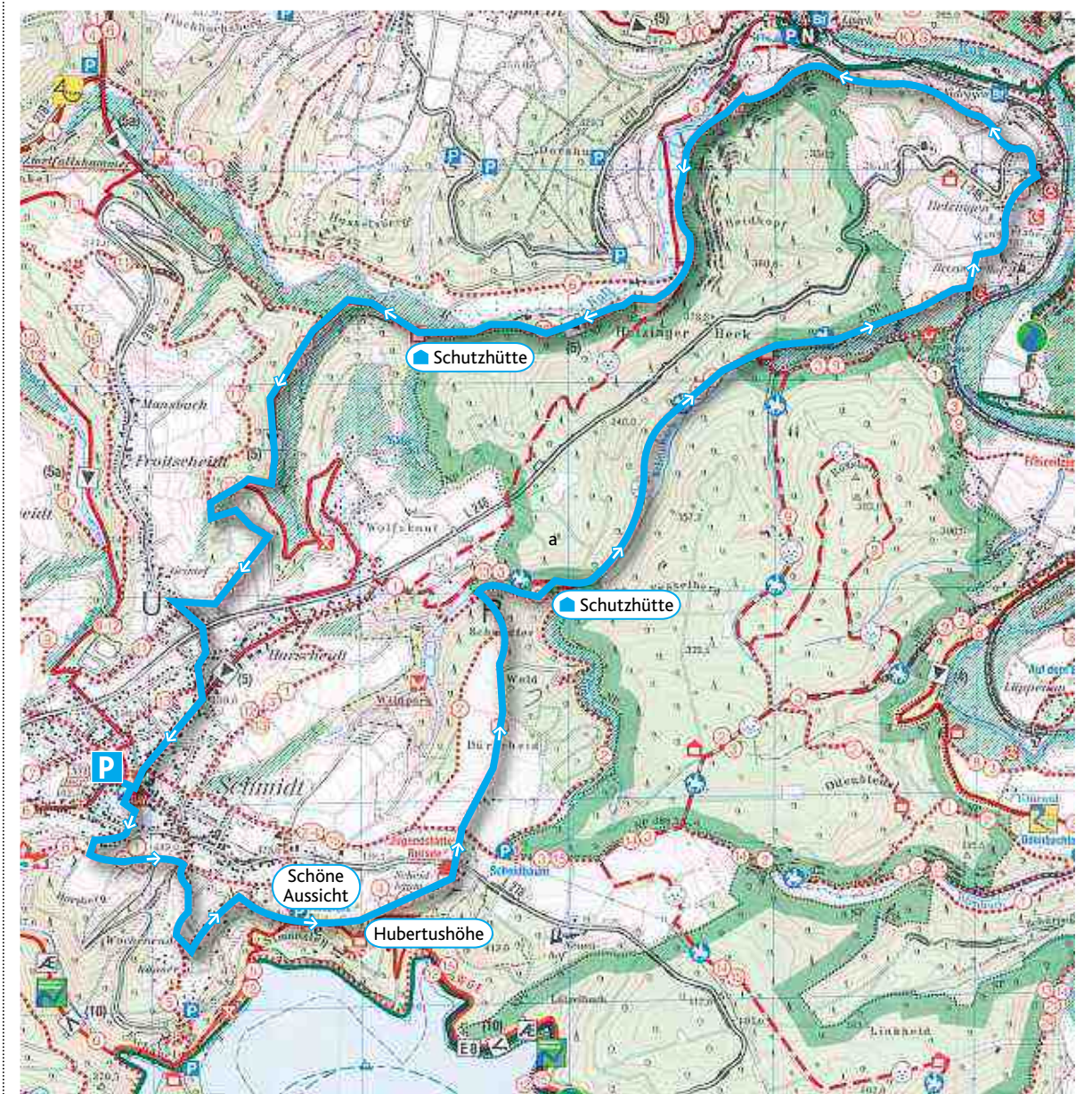
Hoch über Wiesen und Wäldern thront die Burg Nideggen.



diesen Weg nehmen wir, es ist der Themenweg 1, später finden wir die 13, die unseren Rundwanderweg nun fast bis zum Schluss markiert.

Wenn Wege im Wald nach rechts abgehen, bleiben wir geradeaus auf der 13. Zurzeit kleidet sich der Wald in seine schönsten Herbstfarben, und immer mehr Blätter rascheln unter unseren Schritten. Die Burg Nideggen thront auf ihrem Berg über einem Laubwald, der besonders nachmittags in allen Gelb-, Ocker-, Orange-, Rot- und Brauntönen erstrahlt. Im Tal lassen wir die Campingplätze von Hetzingen rechts liegen.

Durch Schlehbach-, Rur-, Kall- und Drovebachtal (15 km)



Gegenüber der Einfahrt zum letzten Campingplatz führt ein Pfad links hoch zur L 246, wir folgen ihm, überqueren die Landstraße und gehen in der Linkskurve in den Wirtschaftsweg rechts. Nach rund 500 m finden wir links eine Bank und unsere 13, der wir folgen. Der Weg führt oberhalb der Ortschaft Brück in Richtung Zerkall; Ahorn, Buchen, Eichen und Haselnuss geben sich alle Mühe, einen bunten Teppich vor uns auszubreiten.

An der Weggabelung gehen wir links weiter in Richtung Schmidt. Nach gut einem Kilometer können wir durch die Bäume einen Blick auf den Fabrikschlot und die alten Gebäude der Papierfabrik

Renker werfen, ein im Kalltal traditionsreicher Arbeitgeber. Interessant: Der Einigungsvertrag zwischen der DDR und der Bundesrepublik wurde 1990 auf „Echt Zerkaller“ Büttenspapier unterzeichnet!

Wir bleiben auf unserem Weg geradeaus, bis wir an eine Schutzhütte und einen Wegweiser gelangen (nach rund vier Stunden), nicht nach links gehen, sondern geradeaus allmählich bergan. Jetzt lernen wir das Drovebachtal kennen, hinter den Wiesen geht es kräftig aufwärts durch einen alten Buchen- und Eichenbestand.

An der T-Kreuzung links halten, wenig später (nach etwa 300 m) führt hinter einem Weidezaun

rechts ein Weg steil hoch, das Schild „nach Schmidt 13“ finden wir an einem Eichenstamm. Dieser Wiesenweg führt auf eine Asphaltstraße, aber wir müssen uns noch einmal umdrehen, um den Panoramablick zu genießen: Hürtgen, Kraftwerk Weisweiler, Funkturm Gey, Brandenberg, Bergstein und Nideggen. Am Ende des Weges nach rechts, dann die Froitscheidter Straße links hoch, auf der Nidegger Straße rechts, schließlich bis zur Kirche in Schmidt, wo unser Pkw steht.

* **Wanderkarte:** Hilfreich für diese abwechslungsreiche Wanderung ist die Karte Nr. 2 des Eifelvereins, „Rureifel“ (Maßstab 1:25 000). Sie ist über den Buchhandel zu erwerben.

Ganz nah am Wasser

Ein flacher Kurs in Heimbach über sechs Kilometer

Heimbach. Ein flacher Kurs am Heimbacher Staubecken verlangt kaum Kondition. Es geht am Fuße des Meuchelbergs nach Hasenfeld, hinüber zum alten Jugendstilkraftwerk und zurück ins Städtchen Heimbach, der kleinsten Stadt in Nordrhein-Westfalen. Für die erholsame Runde über rund sechs Kilometer benötigen wir eineinhalb Stunden.

Nach Heimbach können Gäste aus dem Dürener Raum mit der Rurtalbahn fahren und dabei eine romantische Strecke genießen. Aus Richtung Aachen fährt man über Simmerath und Schmidt. Dann parkt man unmittelbar vor der Rurbrücke links; auch am Schwimmbad (der Straße „Auf Wissen Woog“ links vor der Brücke folgen), und vor dem Ortskern

gibt es zahlreiche Parkplätze. Unser Weg beginnt oberhalb des Kreisverkehrs an der Hasenfelder Straße vor der Rurbrücke. Wir gehen direkt rechts in den Wald, der Weg führt flussaufwärts, wir gehen zwischen Wasser und Felsen auf einem interessanten breiten Pfad. Bald kommen wir auf eine geteerte Straße, hier halten wir uns links. Rechts von uns können wir Blicke in schöne Gärten werfen, im Tal der Rur gedeiht auf fruchtbaren Böden fast alles.

Für Genießer

Wir überqueren den Parkplatz, haben nun idyllische Gartenanlagen links und erblicken über ihnen die Burg Hengebach. Die schmale Asphaltstraße führt leicht bergan, links taucht das Staubecken Heimbach auf. Wir könnten nun nach rechts gehen, um den gepflegten Weinkulturen am Meuchelberg und dem Haus des Gastes einen Besuch abzustatten. Aber unser Weg führt nach links, vorbei an einer Freizeitanlage, nun besteht der Untergrund aus Schotter. Es ist eine Strecke für Genießer, nah am Wasser und mit einigen Bänken bestückt. Wir können verschiedene Arten von Wasservögeln beobachten, auf der gegenüberliegenden Seite werden wir zurückgehen.

Nach einer halben Stunde führt der Weg etwas vom Wasser weg, und bald erreichen wir die ersten Häuser von Hasenfeld. Die Straße heißt „Im Sangert“, sie führt an der „Rübezahlklause“ vorbei auf



Liegt am Weg: Das Wasserkraftwerk. Es kann nach vorheriger Absprache auch besichtigt werden.

Fotos: Anneliese Lauscher

Noch mehr Tipps und Termine

Sie möchten wissen, was außerdem noch los ist in Ihrer Nähe? Dann schauen Sie bitte auch in den Veranstaltungskalender im Lokalteil. Außerdem geben wir Ihnen jeden Donnerstag auf zwei Seiten einen Wochenüberblick mit Terminen.

Haben Sie Fragen zu unserer Serie oder zu dieser Seite?

Dann melden Sie sich bitte bei uns: ☎ 0241/5101 328, -340 (Mo.-Fr., 10 -18 Uhr)

► m.enders@zeitungsverlag-aachen.de
► w.peters@zeitungsverlag-aachen.de

Das schönste Jugendstilkraftwerk Deutschlands steht in Heimbach

Das Wasserkraftwerk Heimbach wurde 1905 in Betrieb genommen. Es besitzt seit seiner technischen Erneuerung in den 1970er Jahren zwei Turbinen mit insgesamt 16 Megawatt Leistung, die mit bis zu 18 Kubikmetern Wasser pro Sekunde versorgt werden. Im Jahr erzeugt es etwa 25 Millionen Kilowattstunden Strom.

Das historische Kraftwerk steht unter Denkmalschutz und ging am 8. August 1905 als seinerzeit größtes Speicherkraftwerk Europas in

Betrieb. Es gilt heute als schönstes Jugendstilkraftwerk in Deutschland. Im Kraftwerk Heimbach können zwei der ehemals acht historischen Maschinen und die mehrgeschossige Schaltanlage, beides restauriert und liebevoll gepflegt, bestaunt werden.

Mit ihren großen Abmessungen und den – in Mahagoniholz eingefassten – Marmortafeln direkt neben der neuen Technik geben sie einen lebendigen Eindruck von den Anfängen der elektrischen Stromerzeugung.

In der oberen Etage des Kraftwerks befindet sich eine umfangreiche Ausstellung elektrischer Haushaltsgeräte. Vom Flaschenwärmer bis zum Zigarettenanzünder finden sich historische Elektrogeräte aller Art.

Nach vorheriger Absprache können Gruppen oder auch Einzelpersonen das Kraftwerk besichtigen. Anfragen bei Ursula Falkenburg (RWE power), ☎ 02637-643211, montags bis freitags von 8 bis 15.30 Uhr.



Nach sieben Stunden und 220 Strohballen: Der Landwirt Rene Keutmann macht seiner Nicole Tober einen ungewöhnlichen Heiratsantrag

Kreativer Liebesbeweis ließ Frauenherzen im Jülicher Land höher schlagen: Am 6. August – mitten in der heißesten Erntephase – fand Land-

wirt Rene Keutmann (32) aus Jülich-Mersch die Zeit, seine Idee für einen außergewöhnlichen Heiratsantrag umzusetzen. Elf Jahre nach dem ers-

ten Treffen in einer Diskothek in Himmerich stellte er seiner Freundin Nicole Tober (27) auf einem abgeernteten Feld im Jülicher Land nunmehr die

alles entscheidende Frage. Ausgestattet mit Traktor und Verlobungsring benötigte der kreative Landwirt rund sieben Stunden und 220 Stro-

ballen um seinen außergewöhnlichen Liebesbeweis in die Tat umzusetzen. Den Lohn aller Mühen erntete der junge Landwirt schließlich, als seine

zukünftige Frau gerührt und überglücklich den außergewöhnlichen Heiratsantrag annahm und er ihr den Ring an den Finger stecken konnte.

WANDERUNGEN

Auf Schusters

Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 9. August, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen. Die Angaben sind ohne Gewähr.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw zur Sophienhöhe. Wanderung über 18 Kilometer mit Bernd Kraus. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 12. August, 8.45 Uhr, ab Lidl-Parkplatz Monschauer Straße nach Ternell zur Wanderung über 17 Kilometer mit Marianne und Peter Züll. Wandergruppe Merken, 13 Uhr, ab Netto-Parkplatz Valenciener Straße.

Lendersdorf: Sonntag, 9 Uhr, Abfahrt ab Broich nach Epen zur Wanderung entlang der Geul in der limburgischen Schweiz über 13 Kilometer nach Sippenaken mit Heinz Abels. Mittwoch, 12. August, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Radtour.

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, ab Danzley Wanderung über zehn Kilometer im Felsengebiet um Rath und Leversbach mit Peter und Emmy Stolz.

Schmidt: Sonntag, 10 Uhr, ab Kirche zur Wanderung über 14 Kilometer auf dem Effelsberger Planetenweg, dem Galaxienweg und Teilen des Milchstraßenweges mit Michael Jansen. Ab Kirche, 13.30 Uhr, zur Stadtführung in Aachen für Senioren über drei Kilometer mit Engelbert Donnay.

Heimbach: Sonntag, 9 Uhr, ab Laag mit Kleinbus zum Wacholderfest in Alendorf. Donnerstag, 13. August, 14 Uhr, ab Laag mit Pkw nach Mariawald zur Wanderung mit Helmut Heuer.

Vossenack: Sonntag, 9.30 Uhr, ab Sparkasse zur Wanderung über 13 Kilometer durch die „Toscana der Eifel“ bei Ripsdorf und in das Lampertstal mit Peter Felser. Mittwoch, 12. August, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur Kurzwanderung der Senioren durch Mützenich zu Kaiser Karl's Bettstatt mit Karin Lennartz.

Langerwehe: Sonntag, 9 Uhr, ab Exmouthplatz mit Pkw zur Wanderung auf der Heckenland-Route ab Eicherscheid mit Maria und Wolfgang Hördermann. Samstag, 15. August, 10 Uhr, ab Parkplatz Friedhof Wanderung über sieben Kilometer mit anschließendem Sommerfest im TuS-Holzhaus.

Schlich: Sonntag, 9 Uhr, ab Bahnhof Düren zur Wanderung vom Kloster zu Kloster über zwölf Kilometer durch das Siegtal mit Inge und Matthias Heck. Samstag, 15. August, ab 18 Uhr Hüttenfest auf der Schlicher Heide.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 8 Uhr, ab Parkplatz Schützenstraße Wandergruppe I zur Rundwanderung um die Ville-Seen über 17 Kilometer mit Georg Kames. Mittwoch, 12. August, 9 Uhr, ab Annakirmesplatz Wandergruppe I nach Schwalmatal zur Zwei-Seen-Runde über 14 Kilometer mit Helmut Ludwig. (sps)

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 6: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE NIDEGGEN DES EIFELVEREINS



Die Route führt auch über die Buntsandsteinfelsen, von denen aus der Wanderer einen einmaligen Blick in das Rurtal hinein genießen kann.

Fotos: Gudrun Klinkhammer

Dem Himmel an der Rur so nah

Die Eifelverein-Ortsgruppe Nideggen empfiehlt eine spektakuläre Tour über die Buntsandsteinfelsen und im zauberhafte Rurtal. Empfohlen: **Trittfestigkeit.**

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Nideggen. Mit einer spektakulären Wanderung, die die Eifelverein Ortsgruppe Nideggen empfiehlt, geht unsere kleine Sommerwanderungsserie 2015 zu Ende. Die Wanderung geht über die Buntsandsteinfelsen hinweg, der Blick von dort aus in das Rurtal ist einfach fantastisch schön. Doch auch in die Gegenrichtung, vom Tal aus, lohnt sich der Blick.

Die Buntsandsteinfelsen stellen in der gesamten Eifelregion eine Einmaligkeit dar. Im Sommer speichern sie die Hitze und sorgen für viel Wärme und Trockenheit. Im

Winter klirrende Kälte. In der Felsvegetation leben Mauereidechse, viele Fledermausarten und der Uhu. Die im Sonnenlicht rot glühenden Steine sind als Naturschutzgebiet und als Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

In Nideggen trifft das rheinische Schiefergebirge mit den Buntsandsteinen zusammen. Buntsandstein ist ein Gemisch aus rotschwarzem Kies und Sand, er entstand vor 220 Millionen Jahren. Vor zwei Millionen Jahren grub sich die Rur in die Landschaft ein und modellierte das Relief mit hochaufragenden Felstürmen und schoff abfallenden Schluchten.

Eine weitere Station auf dem Weg ist das Dusterkreuz. Es ist eines der wenigen Feuerwehr-Denkmäler in Deutschland. 1912 wurde es in Gedenken an den Feuerwehrmann Heinrich Düster errichtet. Düster, damals 24 Jahre alt, verbrannte an dieser Stelle am 9. September 1911. Der Brand war im Jungholz zwischen Nideggen und Rath ausgebrochen. Düster wurde beim Versuch, die Flammen vom angrenzenden Tannenhochwald fernzuhalten, von einer Feuerwalze überrollt. Erst dank einer gefundenen Taschenuhr konnte er identifiziert werden.

Nennenswert auch das Hindenburgtor, eine wie von Riesenhand aufgetürmte Felsenformation. Die Eifelverein-Ortsgruppe Nideggen soll in ihrer Sitzung am 24. März 1918 beschlossen haben: „Begeisterung weckte der Vorschlag des Vorsitzenden, eine Felsgruppe im Jungholz – ein Riesentor, wie von Cyklopen- Händen getürmt – Hindenburgtor zu nennen und so unserem größten Feldherren ein Naturdenkmal zu widmen.“

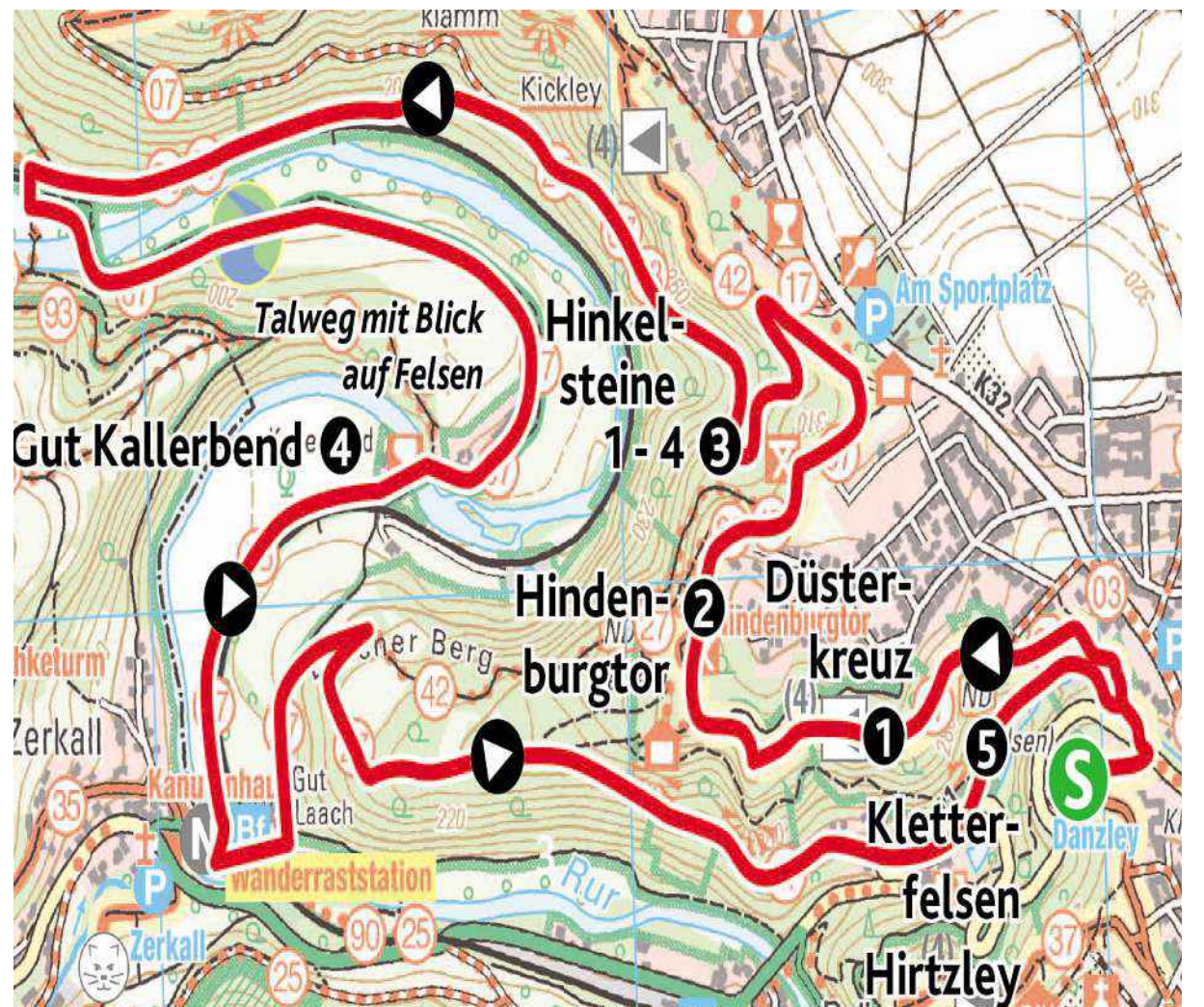
EXPERTENTIPP



► ANNELIESE RAMM
Vorsitzende Eifelverein-Ortsgruppe Nideggen

Erst stehen bleiben, dann Blick genießen

Ich empfehle, immer sehr gut auf den Weg zu achten, vor allem, wenn er unwegsam und schwierig ist. Bewusst die Füße voreinander hersetzen, den Blick zum Hang hin wenden und nicht ins Tal. Will man den Ausblick genießen, erst einen sicheren Stand suchen und dann in die Weite schauen. Möglicherweise ist auch die Zuhilfenahme von ein oder zwei Wanderstöcken sinnvoll. Weitere Informationen erteile ich gerne unter ☎ 02422/8512.



Der Ruraue-Rundwanderweg auf der Karte: Es geht immer der roten Linie nach über Höhen und durch das Rurtal. Karte: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

Die Kurzbeschreibung und die Fakten der für unsere Leser ausgesuchten Route

Name: Ruraue-Rundwanderweg

Länge: circa 10,5 Kilometer

Wanderzeit: circa drei Stunden

Anforderung: mittel, trittsicher

Start und Ziel: Wanderparkplatz Danzley in Nideggen an der Bahnhofstraße

Anfahrt: mit dem Personenwagen, dem Fahrrad oder der Rurtalbahn. Wenn die Anfahrt mit der Rurtalbahn erfolgt, dann startet die Route am Bahnhof im Hürtgenwalder Ortsteil Zerkall

Kurzbeschreibung: Vom Wanderparkplatz Danzley geht es links über die Landstraße 11, es geht Stufen hinab über eine Brücke bis in den Wald. Es geht weiter durch einen Kiefernwald bis hin zum Dusterkreuz. Der Blick geht hinunter nach Brück und Hetzingen. Immer wieder laden Bänke zum Verweilen ein. Im Wald geht es weiter bis zur nächsten Gabelung links. Nun wird das Hindenburgtor durchschritten. Danach ist Trittsicherheit gefragt. Über einige Stufen geht es bergauf. Wieder fällt der Blick ins Tal, diesmal auf das Gestüt Gut Neuenhof und auf Gut Kallerbend. Nach einem weiteren Stück der Route werden die Hinkelsteine 1

bis 4 erreicht. Weiter abwärts geht es hinab bis in das Rurtal. Zunächst werden die Bahngleise überquert und anschließend die Brücke, die über die Rur führt. Weideland säumt den Weg, an Gut Kallerbend geht es vorbei bis zum Bahnhof Zerkall in der Gemeinde Hürtgenwald. Dort werden die Gleise wieder überquert, ein Schwenk nach links führt zum Gut Laach. Von dort aus geht es den Laacher Berg hoch über den Wingertsberg. Danach geht es wieder den Berg hinauf, der Blick fällt auf die Kletterfelsen Hirtzley. Durch das Nachtigallentälchen am Nideggener Bach geht es wieder zurück zum Parkplatz Danzley.

KURZ NOTIERT

Auf Schusters Rappen unterwegs

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 26. Juli, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen. Die Angaben sind ohne Gewähr.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw nach Schevenhütte zur Wanderung über 16 Kilometer nach Vicht und Süssendell mit Bernd Kraus. Dienstag und Mittwoch jeweils 12.20 Uhr ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu den Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab Netto-Parkplatz Valenciener Straße. Freitag, 31. Juli, 18.40 Uhr ab Hoeschplatz nach Bad Münstereifel zum Abendspaziergang bei Vollmond mit der dortigen Ortsgruppe unter Leitung von Eva Zaghoudi.

Lendersdorf: Sonntag, 9 Uhr, Abfahrt ab Broich zur Drover Heide; Wanderung über 14 Kilometer mit Konrad Stoll. Mittwoch, 29. Juli, 13.30 Uhr, ab Broich Halbtagswanderung oder Raddtour.

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, ab Danzley mit Pkw nach Schleiden; Wanderung über neun Kilometer mit Peter und Emmy Stolz.

Heimbach: Donnerstag, 30. Juli, 14 Uhr ab Parkplatz Laag mit Pkw zum Parkplatz Büdenbach; Wanderung um den Rursee.

Vossenack: Mittwoch, 29. Juli, Senioren-Jahresausflug nach Xanten mit Führung durch den Römerpark und die Stadt. Anmeldung bei Brigitte Reible unter ☎ 02461/9186167.

Langewehe: Sonntag, 9 Uhr, ab Exmouthplatz mit Pkw nach Einruhr zur Wanderung auf dem Schöpfungspfad mit Helmut Muhr. Dienstag, 28. Juli, 14 Uhr, Komm-mit-Wanderung ab Exmouthplatz.

Schlich: Sonntag, 10 Uhr, ab Schützenplatz mit Pkw zur Wanderung ab Imgenbroich nach Widdau über 15 Kilometer mit Irmgard und Toni Koenen.

Alpenverein

Düren: Sonntag, 8 Uhr, ab Parkplatz Schützenstraße Wandergruppe I nach Reifferscheid zur Wanderung über 18 Kilometer mit Edgar Nühs. Mittwoch, 29. Juli, 10 Uhr, ab Parkplatz Nippesstraße zur Wanderung auf dem Hemingway-Weg mit Ruth Beyer.

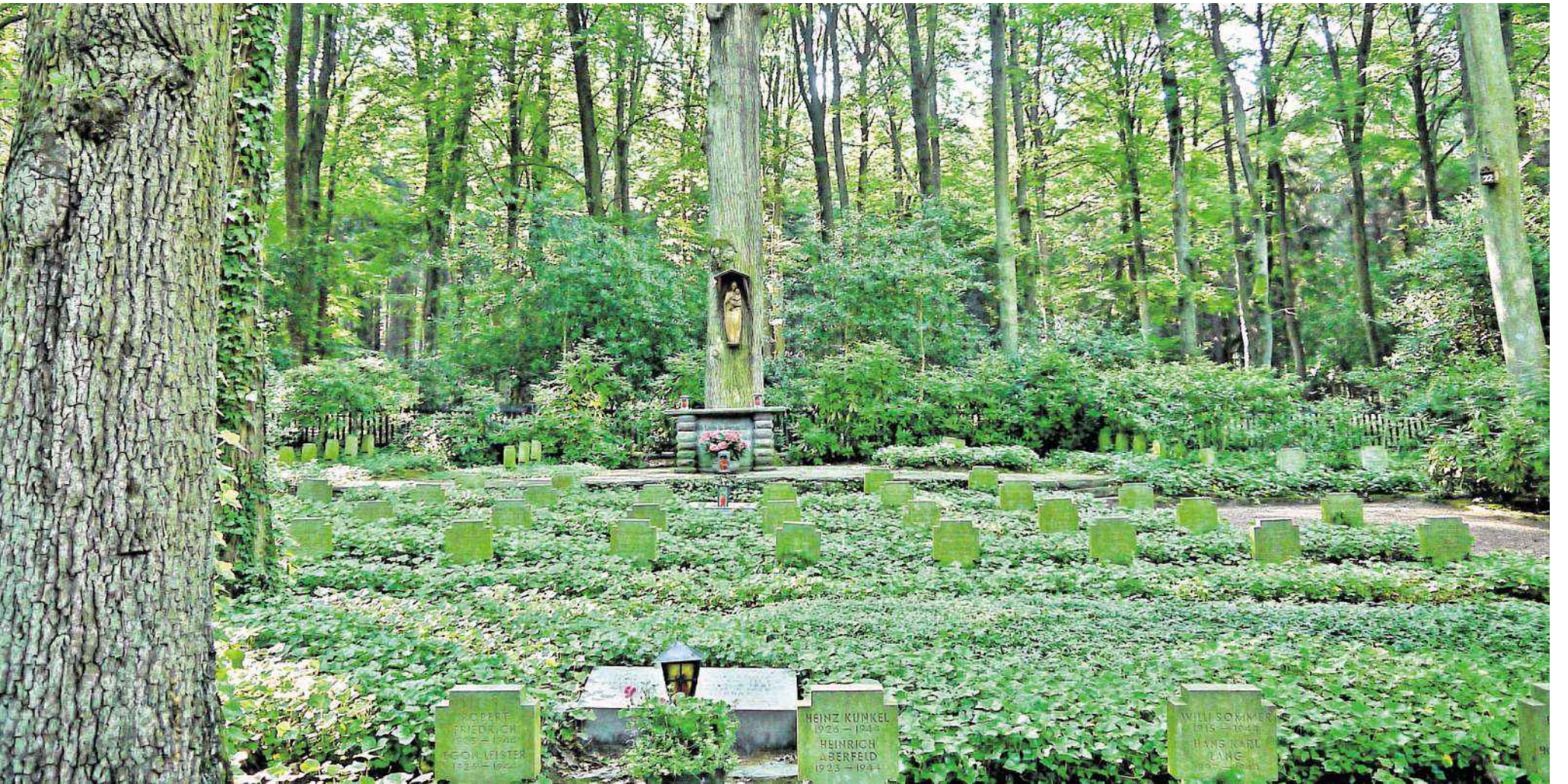
Zeit für sich und die Kranken nehmen

Niederzier. Die Selbsthilfegruppe für Angehörige an Demenz/Alzheimer erkrankter Menschen trifft sich das nächste Mal am Mittwoch, 29. Juli, ab 19 Uhr in den Räumen der Wohnanlage Sophienhof, Am Weiherhof 13 in Niederzier. Diese Selbsthilfegruppe bietet den Raum und die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und gemeinsam Wege zu finden, auf die Veränderungen, die diese Krankheit mit sich bringt für alle Beteiligten, verständnis- und liebevoll zu reagieren, aber auch dadurch mal Zeit für sich zu nehmen. Eine Betreuung des Erkrankten für die Zeit der Treffen kann auf Wunsch organisiert werden. In diesem Fall ist eine vorherige Anmeldung unbedingt erforderlich. Interessenten wenden sich an die Selbsthilfe-Kontaktstelle Kreis Düren (☎ 02421/489211, E-Mail: selbsthilfe-dueren@parietaet-nrw.org).

Plätze frei beim Kindersachenmarkt

Düren. Für den Kindersachenmarkt der evangelischen Familienbildungsstätte am 22. August von 10 bis 13 Uhr im Haus der Gemeinde gibt es noch freie Tische. Interessenten können sich im Sekretariat unter ☎ 02421/188170, fbs@evangelische-gemeinde-dueren.de oder direkt online auf www.bildungsbewegt-dueren.de informieren und anmelden.

DIE SOMMERWANDERUNG, TEIL 4: DER VORSCHLAG DER ORTSGRUPPE SCHLICH DES EIFELVEREINS



Der Ehrenfriedhof mit der Marienstatue wird von den Mitgliedern der Eifelverein-Ortsgruppe Schlich gepflegt.

Foto: Gudrun Klinkhammer

Ein Ort der Stille: der Waldfriedhof

Durch schattigen Wald verläuft der Weg, den die Eifelverein-Ortsgruppe Schlich empfiehlt. Vorbei geht es auch am Schloss Merode und am Dorfplatz.

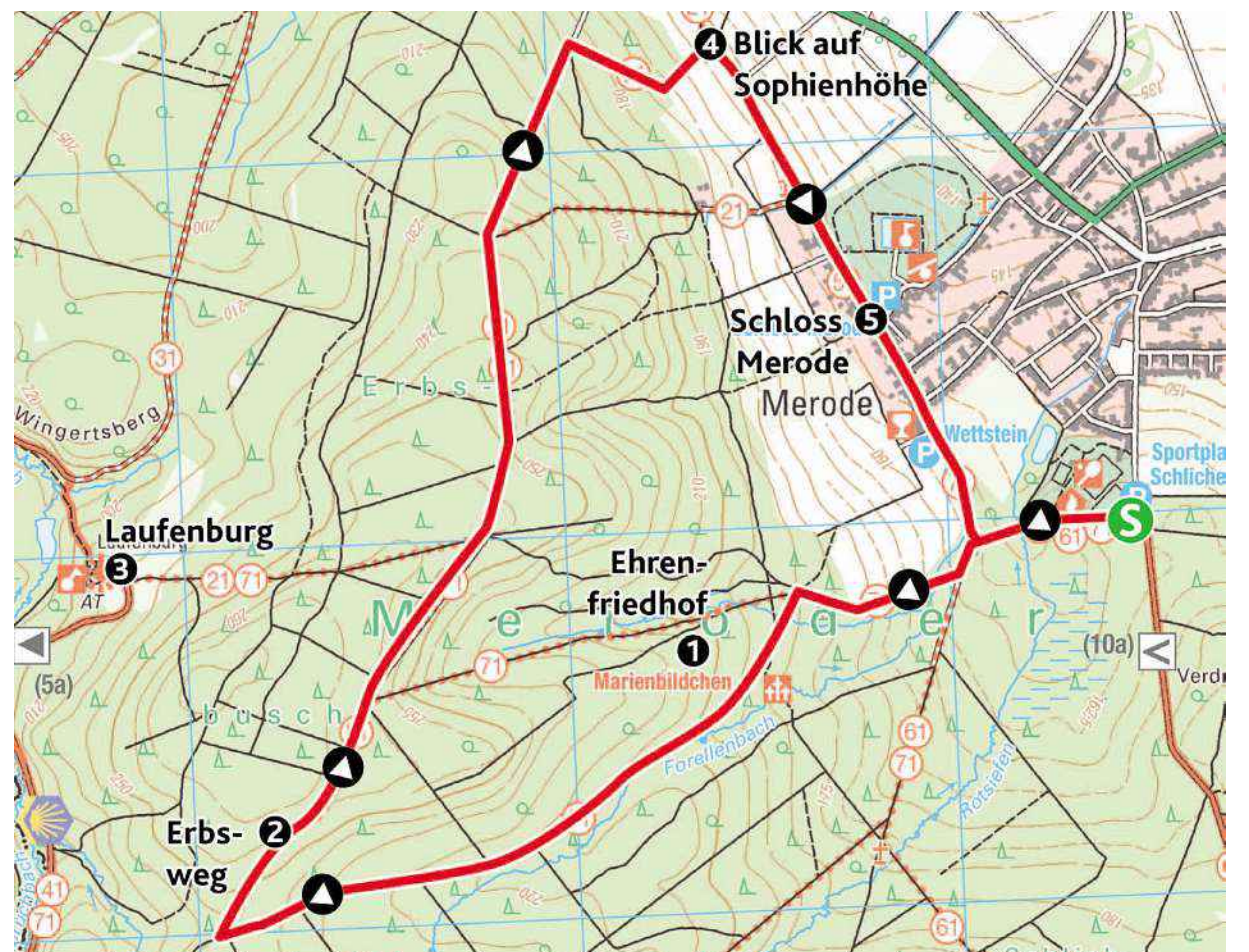
VON GUDRUN KLINKHAMMER

Schlich. Schön und stolz liegt das Schloss Merode am äußeren Zipfel der Rureifel. Seine Geschichte weist viele Höhen und Tiefen auf. Die Wanderung, die die Eifelverein-Ortsgruppe Schlich empfiehlt,

führt unter anderem an diesem ehrwürdigen Gebäude vorbei. 1170 wurde der Bau erstmalig erwähnt. Dort, wo heute das Wasserschloss thront, existierte vorher eine Rodung. Die Rodung gab dem Ort wahrscheinlich seinen Namen. Aus dem lateinischen „de Rode“ und dem mittelhochdeutschen „van me Rode“ leitet sich der Name Merode ab.

Aus einem zunächst stattlichen Gutshof entwickelte sich im Laufe der Zeit das heutige Erscheinungsbild. Rege Bautätigkeit übte etwa Feldmarschall Jean Philippe Eugène de Merode-Westerloo im 18. Jahrhundert aus. Sein Grabstein befindet sich in der Kapelle des Schlosses. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Anwesen zerstört, später wieder aufgebaut. Der Nordwestturm und Teile des Nordflügels wurden nicht wieder aufgebaut. 2000 zerstörte ein Großbrand 80 Prozent der restaurierten Teile. Die Aufbaubarbeiten dauerten einige Jahre.

Die von der Ortsgruppe Schlich empfohlene Wanderung ist gut geeignet für einen warmen Sommertag, denn es geht in erster Linie durch den Meroder Wald. Erstes Ziel ist der Ehrenfriedhof mit Marienbildchen, wo 220 Soldaten begrabene liegen. Seit 2003 wird der Platz mit steinernen Kreuzen und Marienstatue von den Mitgliedern



Der Weg durch den Meroder Wald: Immer der roten Linie nach.

Karte: Eifelverein/Grafik: Claßen/ZVA

EXPERTENTIPP



HEINZ-PETER MAASSEN

Vorsitzender Eifelverein-Ortsgruppe Schlich

Vom richtigen Schuhwerk

Ich empfehle zum Wandern immer festes Schuhwerk, dazu zähle ich auch Wandersandalen. Grundsätzlich gehe ich in ein Fachgeschäft, um Wanderschuhe zu kaufen. Der Schuh sollte von Anfang an bequem sein, wenn möglich auch atmungsaktiv und wasserdicht. Was sich auch empfiehlt: Die Schuhe eine halbe Nummer größer kaufen. Geht es bergab, dann stoßen die Zehen nicht so schnell vorne an. Infos erhalte ich gerne unter ☎ 02423/2474.

der Eifelverein-Ortsgruppe Schlich gepflegt. Danach steigt der Weg wieder leicht an, diesmal handelt es sich um den Marienweg. Links im Tal schlängelt sich ein kleiner Bachlauf. Nun wird mit 260 Höhenmetern der höchste Punkt der Tour erreicht. Ab diesem Punkt geht es zügig bergab.

Wer mag und gut zu Fuß ist, kann einen Stichweg zur Laufenburg wagen über den Weg 21/71 (siehe Karte). Die Burg wurde im 12. Jahrhundert von den Limburgern als Ritterburg zur Sicherung ihres Territoriums gegründet. Heute hält die Burg ein Restaurant vor. Zurück auf dem Wanderweg 51 und aus dem Meroder Wald heraus öffnet sich der Blick auf die Sophienhöhe.

Die Kurzbeschreibung und die Fakten

Name: Durch den Meroder Wald. Es handelt sich um einen schattigen, geschützten Rundweg durch den Meroder Wald mit einem Ehrenfriedhof und einer Marienstatue in einem Baum

Länge: circa 8,2 Kilometer

Wanderzeit: circa 2,5 Stunden

Anforderung: leicht

Start und Ziel: Parkplatz am Sportplatz in Schlich

Anfahrt: mit dem PKW oder dem Fahrrad

Kurzbeschreibung der Wanderroute: Ab „Schlicher Heide“ geht es immer auf dem Wanderweg 51 der Eifelverein-Ortsgruppe Schlich entlang. Es geht zum Ehrenfriedhof, weiter am Forellenbach bis hin zu einer Spitzkehre. Dann verläuft die Strecke durch ein weiteres Waldstück auf dem Erbsweg (Abzweig zur Laufenburg möglich) bis hin zu einer Stelle, an der die Route den Schatten der Bäume verlässt. Mit Blick auf das Dürener Land geht es auf am Schloss Merode, ebenso am Dorfplatz vorbei ein Stück durch den Ort wieder zurück zum Ausgangspunkt, dem Parkplatz neben dem Schlicher Sportplatzes.



Sponsoren spendieren der Stadt Düren ein „Sozialmobil“

Das Dürener Sozialamt kann sich über ein neues „Sozialmobil“ freuen. Herbert Pesch, Geschäftsführer der gleichnamigen Mobilwerbungsfirma, überreichte Amtsleiter Christian Sanfleber und Bürgermeister Paul Larue die Autoschlüssel für einen Lieferwagen. 17 Firmen und Handwerksunternehmen hatten sich beteiligt, um das 25 000 Euro teure Auto finanzieren zu können. Dürens

Bürgermeister dankte allen Beteiligten für die Unterstützung, denn nach dem Ausfall eines bisherigen Fahrzeuges ist der neue Lieferwagen heiß begehrt. „Jede Woche werden der Stadt Düren neue Flüchtlinge zugeleitet“, sagt Sozialamtsleiter Christian Sanfleber. Das neue Fahrzeug wird hauptsächlich für Transporte bei Unterbringungen, Umzügen und Räumungen von Unterkünften in Über-

gangwohnheimen, die vom Sozialamt genutzt werden, eingesetzt. „Wir mussten in der Vergangenheit oft auf Mietfahrzeuge oder Transporter der Feuerwehr zurückgreifen“, schilderte Sanfleber. Beim bisherigen Wagen habe ein Motorschaden zu einem wirtschaftlichen Totalausfall geführt. Das neue, eigene Fahrzeug erleichtere die Arbeit und reduziere die Kosten. Foto: Johnen

Schnelles Internet

15 000 weitere Haushalte sind jetzt angeschlossen

Düren. Weitere 15 000 Haushalte in Düren sind jetzt am schnellen Netz angeschlossen. Über 38 000 Haushalte im Stadtgebiet können Vectoring-Technik benutzen. Bürgermeister Paul Larue nahm den Abschluss des Netzausbaues zum Anlass, den Telekom-Infobus in Mariaweyer zu besuchen, der dort zur Information der Bürger bis Ende der 30. Kalenderwoche an der Ecke „An Gut Nazareth/Lommeseemstraße“ steht.

Nach der Versorgung der Stadtteile Arnoldweiler, Lendersdorf, Niederau sowie großer Teile der Innenstadt im Herbst 2014 sind inzwischen auch Birkesdorf, Bois-dorfer Siedlung, Derichsweiler, Gürzenich, Mariaweyer, Merken, Rölsdorf, Wörthsiedlung und weitere Innenstadtbereiche an das

neue schnelle Datennetz angebunden. „Das ist ein klarer Standortvorteil, um den uns viele Städte und Gemeinden beneiden!“, betonte Bürgermeister Paul Larue. „Es ist für Firmen interessant, die oft mitten in den Stadtteilen liegen und darauf angewiesen sind, aber auch wichtig für Familien, die sich in Düren niederlassen wollen oder bereits hier wohnen.“

Erfolgreicher Ausbau

Gerd Wolter, Technik Telekom, betonte, der erfolgreiche Ausbau sei nur durch die enge Zusammenarbeit mit der Stadt möglich gewesen. Lang waren dagegen die Glasfasern, die verlegt wurden: 80 Kilometer.

DIE HERBSTWANDERUNG, TEIL 3: DER VORSCHLAG DER EIFELVEREINS-ORTSGRUPPE SCHMIDT



Der Blick von der „Schönen Aussicht“ auf Rursee und Kermeter: Dem Wanderer bieten sich imposante Ausblicke.

Foto: Gudrun Klinkhammer

Ausblicke auf märchenhafte Landschaft

Die Ortsgruppe Schmidt des Eifelvereins schlägt eine Wanderung vor, bei der man auch die Burg Nideggen, das Siebengebirge und den Rursee sieht

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Schmidt. Der Ort Schmidt liegt exponiert und für die Rureifel mit 452 Meter über dem Meeresspiegel schon beachtlich hoch. Die Wellness-Runde, die die Eifelvereins Ortsgruppe Schmidt empfiehlt, zeichnet sich aus, weil sie fantastische Ausblicke auf eine märchenhaft schöne Landschaft erlaubt. Auf dem Hinweg bestimmen Burg Nideggen und das Dürener Land die Kulisse, auf

dem Rückweg ist es der Rursee. Hinzu kommen Straßennamen und Bauwerke, die auf eine Vergangenheit voller Geschichten und Geschichte hinweisen.

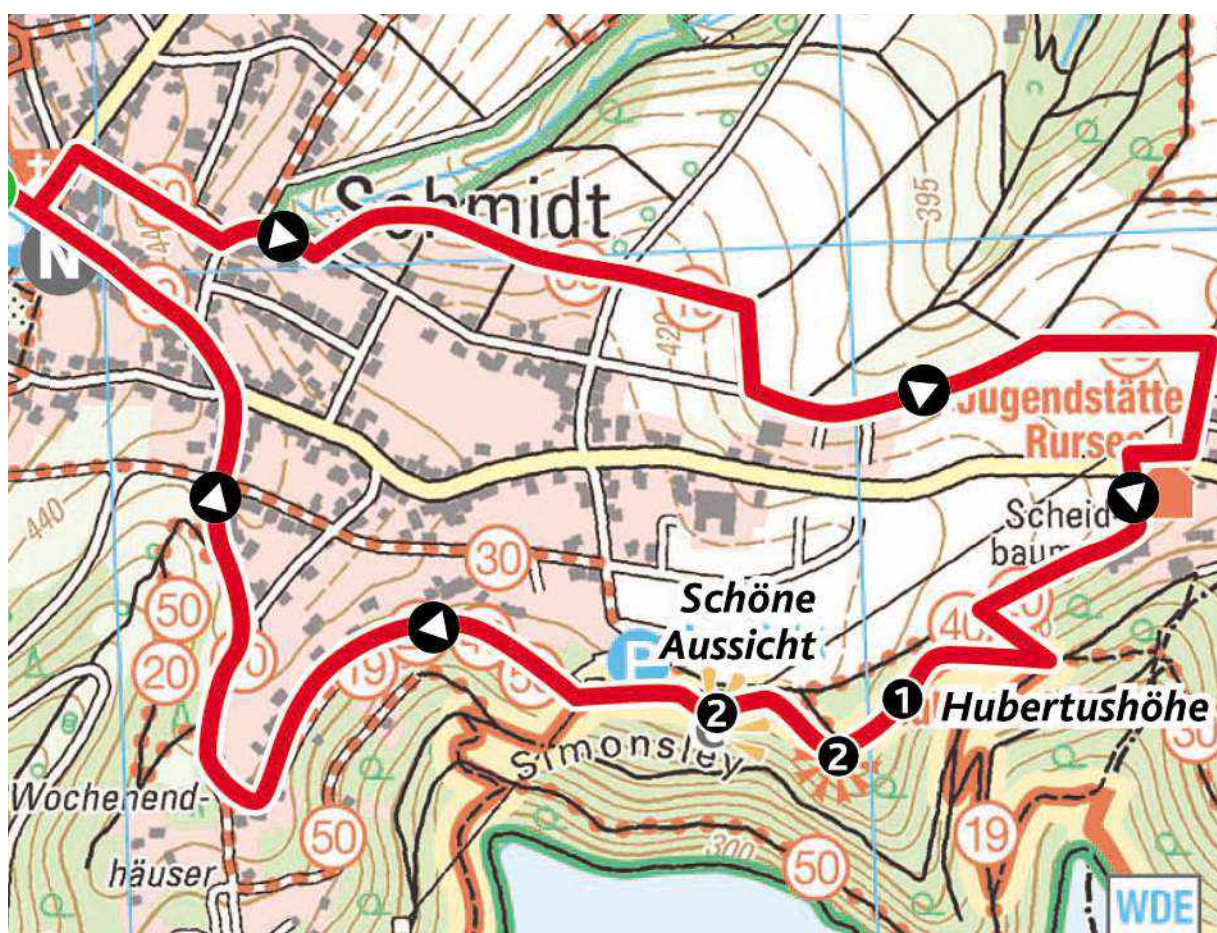
Die Kirche in Schmidt, Start und Ziel der Runde, ist dem Heiligen Hubertus gewidmet, also dem Schutzpatron von Eifel und Ardennen. Genannt wird das Gotteshaus allerdings nur „St. Mokka“. Der Grund: Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche total zerstört. Der damalige Pfarrer, Josef Bayer, wusste, dass seine Schäfchen viel Geld mit Kaffeeschmuggel verdienten. Der Pfarrer predigte, dass er nicht wisse, wie er den Wiederaufbau der Kirche finanzieren könne. Und siehe da: Der Klingelbeutel füllte sich mit Münzen und Scheinen, die Kaffeeschmuggler spendeten und zeigten ein großes Herz.

St. Mokka

Die Bevölkerung gab ihrer Kirche daher irgendwann den Spitzname „St. Mokka“, benannt nach einer belgischen Kaffeemarke. Die Burg Nideggen, eine mittelalterliche Höhenburg, wurde zwischen 1170 und 1190 von den Jülicher Grafen gebaut. Das Gemäuer erlebte ein Auf und Ab, wurde gebaut, erweitert und wieder zerstört. 1902 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen und die Burg zum Teil als Heimatmuseum genutzt.

Nach der erneuten Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde die Burg ab 1949 teilweise und der Bergfried ab Mitte der 1950er Jahre vollständig wieder hergerichtet. Seit 1979 ist im Bergfried das Burgenmuseum zu finden. Inzwischen gehört die Burg Nideggen dem Kreis Düren.

Einmalig schön ist auch der Blick von der „Schönen Aussicht“ beziehungsweise der Hubertushöhe an der Simonsley auf den Rursee. Bei dem in den 1930er Jahren künstlich angelegten See



Rund um Schmidt immer der roten Linie nach.

Foto: Eifelverein/Grafik: Claßen/Zva

handelt es sich um die voluminös zweitgrößte Talsperre Deutschlands. Der Stausee wird zur Stromerzeugung genutzt ebenso wie als Trinkwasservorratsspeicher uns als Wassersportgebiet.

Im Berg unter der „Schönen Aussicht“ wurde im 18. und 19. Jahrhundert nach Eisenerz gegraben. Die Schmidter Bergleute brachten ihr geschürftes Gut nach

Simonskall, später nach Zweifallshammer. Noch immer gibt es Flur- und Straßennamen, die auf diese Historie hinweisen.

„Op ene Klappere“

Unterhalb von Froitscheid beispielsweise gibt es die Flur, die viele Leute „Op ene Klappere“ nannten. Denn an dieser Stelle bewegten sich früher Fuhrleute

mit ihren Wagen und Pferden, die damals allerdings noch keine Bremsvorrichtung hatten. Doch die Menschen damals wussten sich zu helfen. Sie nahmen einen starken Holzknüppel und schlugen diesen bei Bedarf in die Radspeichen, so dass die Geschwindigkeit verringert wurde. Das auf diese Weise hervorgerufene Geklapper war weit über das Tal hinweg zu hören.

Die Kurzbeschreibung der Wanderung und die wichtigsten Fakten

Name: Wellness-Spaziergang um Schmidt

Länge: fünf Kilometer

Dauer: rund 80 Minuten

Schwierigkeitsgrad: leicht

Start/Ziel: Parkplatz an der Kirche in Schmidt

Anreise: PKW

Kurzbeschreibung: An der Kirche in Schmidt startet der Spaziergang. Von dort aus gilt es, dem Wanderzeichen 30 zu folgen. Hinter der Kirche geht es links ab in die Nideggener Straße, und nach 100 Metern auch schon wieder zwischen Schule und Apotheke weiter, wieder der 30 folgend,

rechts ab in die Straße „Im Nachtigallchen“. Vorbei führt der Weg an einem großen Spielplatz, der linker Hand liegt. Vor dem Kindergarten der Johanniter geht es links ab, wieder der 30 nach. Der Wiesenweg wird rund 200 Meter beschritten, dann geht es in einer Linkskurve rechts ab. Die 30 weist wieder die Richtung. Linker Hand fällt der weite Blick auf die Burg Nideggen und das Dürener Land. Der 30 gilt es zu folgen, rechts geht es bald ab auf einen geteerten Weg, der nach links aufgenommen wird. Am Ende der befestigten Straße befinden sich die Häuser von Scheidbaum. Die Route schwenkt nach rechts ab, führt über die Hauptverkehrsstraße, das ist die Landstraße 218. Nun gilt es, der 20 und der 40 halbrechts zu folgen. Links liegen das Jugendwaldheim

Scheidbaum und die kleine Mariensäule. Am Wald vorbei geht es wieder in Richtung Schmidt, doch die Wanderzeichen deuten an, dass der Weg links abbiegt. An dieser Stelle geht es zur Hubertushöhe (1) und zur „Schönen Aussage“, die einen atemberaubenden Blick über den Rursee erlauben (2). Die 20 und die 40 geben die Richtung weiter vor, über einen kleinen Waldweg geht es zurück in bebauten Gebiet. „Im Erzenreich“ geht es rechts ab, den geteerten Weg hoch. Nach 300 Metern kommt eine Weggabelung, es geht nach links, wieder zum Wanderzeichen 40. Einige hundert Meter weiter kommt ein Kreisverkehr, den es geradeaus zu überqueren gilt. Dann wird die Hauptstraße erreicht. Die wieder sichtbare Kirche ist das Ziel des Spaziergangs.

EXPERTENTIPP



► ENGELBERT DONNAY

Vorsitzender der Ortsgruppe Schmidt

Dem Rhythmus des Körpers folgen

Eine derartige Genießertour, wie sie die von uns empfohlene Wellness-Strecke rund um Schmidt darstellt, sollte entsprechend angegangen werden. Auf keinen Fall sollte der Schritt zu schnell sein, stures Wandern ist nicht angebracht. Atem oder Schritte zu zählen, das ist ebenfalls nicht empfehlenswert. Stattdessen ist es ratsam, dem Rhythmus des eigenen Körpers zu folgen, den Blick in die Ferne schweifen und die Seele baumeln zu lassen. Dann wird unsere Wellness-Runde, die mehr ein Spaziergang sein soll als eine Wanderung, mit ihren einzigartigen Ausblicken auf die Burg Nideggen, auf das Dürener Land, auf das Siebengebirge und auf den Rursee zu jeder Jahreszeit ein Genuss und eine Erfrischung für Körper, Geist und Seele.

Die „Windhunde“ mahnen zum 49. Mal zum Frieden

Der Förderverein richtet die Gedenkfeier am Mahnmahl in Vossenack aus. Drei Zeitzeugen anwesend. Eine emotionale Ansprache.

Vossenack. Seit 49 Jahren findet am zweiten Sonntag im Oktober die Mahn- und Gedenkfeier der Angehörigen der ehemaligen Windhund-Division (116. Panzer-Division) am Mahnmahl in Vossenack statt. Seit dem Jahr 2000 richtet der Förderverein „Windhunde mahnen zum Frieden“ dieses Mahnen zum Frieden und Gedenken an die Opfer aus. In diesem Jahr begrüßte Vorsitzender Helmut Rös-

seler noch drei Zeitzeugen der Windhund-Division in Vossenack. Neben dem Gedenken an die über 43.000 Toten der Division wurden alle Toten der Kriege mit eingeschlossen.

In einer emotionalen Ansprache ging Oberstleutnant im Generalstab der Bundeswehr, Mario Cremer, auch auf den Wandel der Zeit ein und wies auf den Übergang von einer Erlebniskultur zu einer

Erinnerungskultur hin. Trotz des Wandels seien alle aufgerufen, darauf zu achten, dass Historiker nicht versuchten, ihre Meinung zum Geschehenen aufzudrängen. In 70 Jahren hätten die Menschen im Hürtgenwald gezeigt, wie man mit Mahnen zum Frieden, der Erinnerung und des Gedenkens umgehe. Mit Blick auf das Flüchtlingsproblem erinnerte er daran, dass auch die Deutschen während

des Krieges und danach auf der Flucht und froh waren, von anderen Menschen aufgenommen zu werden. Hilfe sollte diesen Flüchtlingen zuteilwerden, damit auch sie wieder ein menschenwürdiges Leben führen könnten.

An der Gedenkfeier nahmen neben Angehörigen der ehemaligen Windhund-Division und des Fördervereins Soldaten der Bundeswehr vom 212. Lippischen Panzer-

Grenadier-Bataillon, eine große Anzahl Reservisten, Ortsvorsteher Ulrich Hallmanns und zwei Trompeter der Volksmusikanten Vossenack teil.

Nach der Kranzniederlegung wurde im Gedenken an die derzeitigen Kriege und die damit verbundenen Flüchtlingsprobleme auf der ganzen Welt von Helmut Röseler das internationale Friedensgebet gesprochen.

KURZ NOTIERT

Unterwegs auf Schusters Rappen

Düren. Die Ortsgruppen des Eifelvereins und weitere Wandergruppen melden ihre Veranstaltungen für Sonntag, 18. Oktober, und die folgende Woche. Zu allen Wanderungen sind Gäste willkommen.

Eifelverein

Düren: Sonntag, 9 Uhr, ab Marienkirche mit Pkw nach Dedenborn zur Wanderung über 17 Kilometer mit Marianne und Peter Züll. Zusätzliche Nachmittagswanderung mit Botho Engels; Treffpunkt 12.20 Uhr Haltepunkt Annakirmesplatz der Rurtalbahn. Dienstag und Mittwoch, 12.20 Uhr, ab Hauptbahnhof und 12.23 Uhr ab Haltepunkt Annakirmesplatz mit der Rurtalbahn zu Nachmittagswanderungen. Mittwoch, 13 Uhr, Wandergruppe Merken ab Netto-Parkplatz an der Valencienner Straße.

Lendersdorf: Sonntag, 9 Uhr, ab Broich Abfahrt nach Eupen zur Wanderung über 13 Kilometer rund um die Wesertalsperre mit Heinz Abels. Mittwoch, 21. Oktober, 13.30 Uhr, Halbtagswanderung ab Broich.

Nideggen: Sonntag, 9 Uhr, ab Danzley nach Dreibern zur Wanderung über zwölf Kilometer mit Emmy und Peter Stolz. Dienstag, 20. Oktober, 13.30 Uhr, ab Danzley mit Pkw nach Dürwiß zur Wanderung rund um den Blausteinsee mit Anneliese Ramm.

Heimbach: Donnerstag, 22. Oktober, 14 Uhr, ab Parkplatz Laag mit dem Pkw zur Wanderung im Kermeter mit Helmut Heuer.

Vossenack: Sonntag, 9.30 Uhr, ab Sparkasse zur Wanderung ab Gulpen/Belgien über 13 Kilometer mit Manfred Cremer. Mittwoch, 21. Oktober, 14 Uhr, ab Eifelbaum zur Wanderung der Senioren von Obermaubach nach Schlagstein mit Brigitte Reible. Samstag, 24. Oktober, 19 Uhr, ab Sparkasse mit Pkw nach Witzerath zur Nachtwanderung mit Norbert Unterberger. Anmeldung unter ☎ 02429/2885.

Langerwehe: Sonntag, 10 Uhr, ab Exmouthplatz mit Pkw zur Wanderung im Erholungsgebiet Broichbachtal über 14 Kilometer mit Brigitte Pulitzky und Michael Dekilinski. Sonntag, 11.30 Uhr, ab Exmouthplatz Jugend- und Familienwanderung über sechs Kilometer mit Franz Josef Frings. Dienstag, 20. Oktober, 14 Uhr, ab Exmouthplatz leichte Wanderung.

Schlich: Sonntag und Montag Wanderung zum Steinberghaus auf dem Ahrtalweg mit Hermann und Renate Rosenzweig. Donnerstag, 22. Oktober, 13.30 Uhr, ab Schützenplatz Wanderung der Senioren zur Laufenburg über acht Kilometer mit Edmund Frings.

Psychose-Seminar des Vereins „Die Kette“

Düren. Das nächste Psychose-Seminar des Vereins „Die Kette“ findet am Mittwoch, 21. Oktober, in den Räumen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Paradiesbenden 24 in Düren, statt. Es geht dabei um die Frage, welche Entwicklungen es in der psychiatrischen Versorgung im Kreis Düren gibt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Das Seminar ist ein Austausch zwischen Angehörigen, Interessierten, Betroffenen und in der Psychiatrie Tätigen. Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.psychose-seminar.info oder unter ☎ 02421/14731.

Einführung des neuen Bürgermeisters

Nörvenich. Mit der Einführung und Vereidigung des neuen Bürgermeisters Dr. Timo Czech beginnt die elfte Sitzung des Rates der Gemeinde Nörvenich am Donnerstag, 22. Oktober, um 18 Uhr in der Neffeltalhalle. Gewählt wird auch ein erster Stellvertreter des Bürgermeisters. Außerdem sollen auch Personalien in den Ausschüssen geregelt werden. Der Jahresabschluss 2014 wird festgestellt und über den Nahverkehrsplan wird auch beraten. (sps)



Stellenweise wirkt der Schöpfungspfad alpin, es geht an ehemaligen Schieferabbaustellen vorbei. FOTOS: GUDRUN KLINKHAMMER

Wandern mit Sport und Spirit

Der Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel: Eine kurze Strecke, die es in sich hat. Körper und Geist werden gefordert. Die Wanderung können Besucher auf eigene Faust oder mit Führung unternehmen.

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Anspruchsvoll für Körper und Geist ist der Schöpfungspfad im Nationalpark Eifel, der gerne vom Wanderparkplatz Finkenauel in Hirschrott angesteuert wird. Der Schöpfungspfad selber ist knapp drei Kilometer lang, der Besucher überwindet auf dieser Strecke 314 Höhenmeter. Streckenweise ist der Weg alpin. Festes Schuhwerk und Höhensicherheit sind von Vorteil. Für kleine Kinder, Kinderwagen oder Rollstuhl ist die Strecke nicht geeignet. Geht man vom Parkplatz Finkenauel los und legt den Weg als Rundweg zurück durch das Wüstebachtal, läuft man circa acht Kilometer. Circa vier Stunden nimmt die Strecke in Anspruch. Eingerichtet wurde der Schöpfungspfad vom Ökumenischen Netzwerk „Kirche im Nationalpark Eifel“. Vom Parkplatz Finkenauel geht ein geteilter Weg in Richtung Hirschrott. Rechts liegen Wiesen, links recken Buchen ihre Kronen in den Himmel.

Einstieg auf dem Waldweg

Nach einigen Hundert Metern befindet sich ein Platz mit einem Baum in der Mitte und einem Bushaus rechter Hand. Von dort aus geht es nach links auf einen Waldweg Richtung Einstieg zum Schöpfungspfad. Der Waldweg macht eine starke Rechtskehre, geht leicht bergan. Links liegt eine Bank am Wegesrand, daran geht es vorbei über Stock, Stein und Wurzeln. Am Ende dieses Waldweges, etwa 1,5 Kilometer weg vom Parkplatz Finkenauel, steht linker Hand ein großes Schild mit Erläuterungen zum Schöpfungspfad und ein kleineres Schild mit dem Hinweis auf den Einstieg in Richtung rechter Hand beziehungsweise geradeaus. Den Besucher zu sensibilisieren für die Natur, für die Schöpfung und auch für sich selbst ist der Ziel des Weges. Sprechen, nachdenken, Stille genießen, alle Bausteine werden auf dem Schöpfungspfad,

Ein kleiner Steinturm findet sich an Station neun, dem Labyrinth aus Steinen.

bei dem es sich in der Tat um einen stellenweise sehr schmalen Pfad handelt, zu einem großen ganzheitlichen Erlebnis zusammengefügt. Folgt der Wanderer nun dem schmalen Pfad bergauf, gelangt er an die erste Station von zehn. An jeder Station steht eine drehbare Tafel, auf der Zitate zu finden sind.

Station eins trägt den Titel „Achtsamkeit“. Auf der einen Seite steht ein Zitat von Bernhard von Clairvaux: „Glaube mir, ich habe es erfahren:

Du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern. Bäume und Steine werden Dich lehren, was kein Lehrmeister Dir zu hören gibt.“ Der Weg geht weiter, wichtig ist, zu schauen, wo die Füße hintreten. Sta-

tion zwei „Mono-Kultur“ wird, linker Hand liegend, passiert. Es geht weiter über Stock und Stein, wieder leicht bergab. Links fällt ein Grenzstein auf, ein Bach muss überquert werden, dann geht es wieder stark bergan zur dritten Station mit dem Titel „Vielfalt“. Station vier zeigt „Werden und Vergehen“, lebendige Buchen und Totholz geben zu denken. „Nur wer Totes loslässt, hat die Hände frei, um Neues zu empfangen“. An Station fünf wartet Historie auf den Wanderer. Hinter der Überschrift „Hindernis und Schutz“ verbirgt sich eine Höhle und ein alter Schiefersteinbruch. Ein mächtiger Berg türmt sich vor dem Passanten auf, Handreichungen und Hilfestellungen der Wan-

derer untereinander stehen auf diesem alpin anmutenden Teilstück des Weges an der Tagesordnung. Rechts rauscht der Bach im Tal kontinuierlich und zu verlässlich vor sich hin. Gedanken kommen hoch: „Der Mensch ist so klein, und die Schöpfung kann machen, was sie will, sie reguliert alles.“ Der Weg geht weiter bergauf, an einer Stelle lohnen rechter Hand ein paar Schritte in eben diese Richtung. Die Schieferwand eines ehemaligen kleinen Häuschens fällt auf, in dem ein Bergarbeiter vor einem Stollen gewohnt hat. Die Stollenöffnung ist sichtbar, allerdings vergittert, um die darin lebenden Fledermäuse zu schützen. Bis 1948 wurde in diesem Gebiet noch Schiefer abgebaut, wie Agi Beck, eine der Führerinnen auf diesem Weg, zu berichten weiß. Der Weg kann geführt in Gruppen gelaufen oder jederzeit auch ohne Führung abgegangen werden. Station sechs führt den Wanderer an eine rund 300 Jahre alte Buche, das Motto lautet an dieser Stelle „Zwischen Himmel und Erde“. Mit „Dunkelheit und Licht“ ist Station sieben überschrieben. An diesem Punkt verlässt der Wanderer den Buchenwald und gelangt an den Rand der Dreiborner Hochfläche. Plötzlich wird die Sommersonne stark spürbar. Wind umschmeichelt die Haut und erfrischt den Körper. Der Weg folgt einem Zaun, rechter Hand hinter dem Zaun liegt eine Wiese. Station acht wird als Ruhezone bezeichnet. Bänke und ein dicker Baumstamm, der quer auf dem Boden liegt, la-

FREIZEIT

UNSER TIPP



den zum Verweilen und zur Rast ein. Der Ort heißt Leykaul. Bis 2004 war in der Nähe des Rastplatzes eine Ansiedlung intakt mit gleichem Namen. Das Höhenprofil auf der Wanderkarte zeigt an dieser Stelle 585 Meter an. Ein paar Schritte geht es nun in Richtung Dreiborner Hochfläche, dann gilt es allerdings wieder, dem Schild Schöpfungspfad nach rechts zu folgen.

Ein Labyrinth aus Steinen

Als neunte und vorletzte Station wartet an der rechten Seite des Weges ein aus Steinen auf den Boden gelegtes Labyrinth auf Gäste. „Weg zur Mitte“, wer möchte, kann dieses Labyrinth in aller Ruhe ablaufen. Die Station zehn, die die Überschrift „Verantwortung“ trägt, lädt noch einmal dazu ein, den Pfad Revue passieren zu lassen. Dann taucht der Rundweg wieder zurück in ein Waldstück ein, diesmal handelt es sich um einen Eichenwald. Auf einem gut ausgebauten Weg geht es talwärts. An einer T-Kreuzung geht es links, dann macht der Weg eine Rechtskurve, später wieder eine Linkskehre. Immer noch geht es talwärts, nach einer Rechtskehre wird der Bach gekreuzt. Nun fließt der Bach rechter Hand, und immer parallel zum Bach geht es im Wüstebachtal ebenerdig zurück nach Hirschrott und dann zurück zum Parkplatz Finkenauel.

Höhensicherheit gefragt: Über Stock und Stein führt der Pfad. Das Bild zeigt eine der wenigen Stellen mit Handlauf.

INFOS

Anfahrt und Startpunkt: Über B 258 und B 266 von Aachen in Richtung Simmerath - Erkersruhr - Hirschrott zum Wanderparkplatz Finkenauel. GPS-Koordinaten: N 50° 33.755833 E 6° 21.604833.

Das Netzwerk Kirche im Nationalpark bietet kostenlose spirituell begleitete Wanderungen an. Die nächsten Termine sind am 19.8., 16.9. und 21.10. Die Touren starten ab dem Wanderparkplatz Finkenauel jeweils um 14 Uhr (bis etwa 18 Uhr). Telefon: 0241-452463.



Neuer Rundweg offiziell freigegeben

Flurheckenweg in Eicherscheid ist komplett asphaltiert - Naturpädagogen haben Infomaterial für Kinder erarbeitet

Ein wunderschöner Rundweg in Eicherscheid wurde jetzt offiziell der Öffentlichkeit übergeben: Der Flurheckenweg. Er führt durch die einzigartige Heckenlandschaft und wartet dazu mit interessanten Informationen über die Geschichte der Hecken und des Dorfes auf.

Die Hecken sind nicht neu; auch gibt es schon seit Jahren erlebenswerte Wanderwege in und um Eicherscheid. Doch dieser Rundkurs hat einige Besonderheiten zu bieten: Er ist auf seiner ganzen Länge (7,8 km) asphaltiert und daher für Kinderwagen und Rollstühle geeignet. Zu jeder Jahreszeit bietet er beeindruckende Bil-

der, dazu gibt es sieben Infostationen mit ganz speziellen Geschichten. Günter Scheidt, der Ortsvorsteher von Eicherscheid, den man wohl als Ideengeber des Flurheckenwegs bezeichnen darf, berichtet erfreut: „Es ist uns gelungen, ältere Menschen zu befragen, beispielsweise nach dem alten Handwerk des Hamemachers. Oder wie man sich in Eicherscheid durchgesetzt hat, um die Flurhecken entgegen den Flurbereinigungsplänen zu retten. Das kann man nun auf den Infotafeln lesen.“

Nicht nur die großen, auch die kleinen Naturfreunde sollen auf dem Flurheckenweg angesprochen werden. Dafür

wählte man den Schornsteinfeger, einen Schmetterling, der hierzulande häufig vorkommt. Die Kinder finden ihn auf dem Flyer und auf den Tafeln, wo er in kindgerechter Weise von den Buchen, dem alten Handwerk und der Natur erzählt.

Naturpädagogen haben Begleitmaterial erarbeitet, das von Leitern von Kindergruppen (ca. 8 - 12 Jahre) ausgeliehen werden kann und gewiss nicht nur für die Kinder interessant sein dürfte. Im „Heckenrucksack“, den man auf Anmeldung im Eicherscheider Nahkauf in der Straße „Am Weiher“ bekommt, findet man Arbeitsblätter, Stifte, Kle-

ber und Lupen, lauter Handwerkszeug, womit sich die Kinder an die Lösung ihrer Aufgaben heranmachen.

Spaziergang für Kinder und Erwachsene

Außer kurzen Steigungsstrecken beinhaltet der Rundgang eigentlich keine Herausforderungen an die Kondition. Empfohlen wird, in der Ortsmitte zu beginnen; tatsächlich könnte man an jedem Punkt der Strecke einsteigen, da die Route, entsprechend der neuen Markierung aller Simmerather Wanderwege, durchgängig mit der Nr. 17 gekennzeichnet ist.

Parkplätze befinden sich an der Kirche und in der Bachstraße. Hier, gegenüber dem Autohaus Offermann, vor dem Spielplatz, steht eine Hinweistafel mit allgemeinen Informationen zu den Haus- und Flurhecken, die ein typisches Merkmal der Landschaft im Monschauer Land sind. „Über 100 Kilometer ziehen sich die teilweise jahrhundertalten Rotbuchenhecken über die Fluren“, heißt es hier. Und der praktische Flyer zum Flurheckenweg liegt griffbereit in einem Kasten gleich neben der Tafel.

Wir wenden uns nun nach rechts, gehen auf der Straße „Eicherscheid“ am Autohaus vorbei durch den Ort, bis wir zur Abbiegung „Auf'm Scheid“ kommen. Diese Straße führt aus dem Dorf hinaus direkt in einen von Hecken gesäumten Weg. Nachdem wir an der nächsten Wegkreuzung rechts abgebogen sind, finden wir die Hinweistafel Nr. 1. Hier wird erklärt, wie sehr „die Hecke nützt und schützt“, kurze Zeit später lesen wir auf der nächsten Tafel „Kost und Logis frei für Alle“ und erfahren etwas über den Lebensraum, den die Rotbu-



Allmählich nehmen die Buchen die prächtigen Farben des Herbstes an. Fotos: ale

chenhecken für Vögel, Insekten, für Kräuter und Gräser bieten. An jedem Infopunkt könnten wir Rast machen, Sitzgruppen aus massivem Holz laden dazu ein.

„Eifelblick“

Der Eifelblick „Worbelescheid“ (Worbele sind Waldbeeren) bietet einen lohnenden Panoramablick: in Rurtal und auf die Höhen von Vogelsang bis zu den Windrädern von Schönesseifen.

Weiter geht es am Waldrand entlang, immer wieder gehen unsere Blicke in die Wiesen, die von Buchenhecken gesäumt werden. Jetzt im Herbst, wenn die Bäume und Hecken sich allmählich mit allen Farben des Herbstes schmücken und uns die Eicheln auf den Kopf fallen, ist die Tour ein besonderes Erlebnis. Wir lernen noch das „Grüne Klassenzimmer“ kennen, dann führt der Weg über die Landstraße und wieder durch den Ort, am Bauernmuseum vorbei, zum Ausgangspunkt zurück. ale



Maßgeblich dank ihres Einsatzes entstand der neue Flurheckenweg: Renate und Günter Scheidt, Astrid Joraschky, Ludwig Siebertz, Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns und Manfred Schreiber (vl.n.r.) Foto: ale



stawag.de/
eifel

Mehr Natur für Monschau und Simmerath

Schnupper mal ...
am Ökostrom!

 STAWAG

Totes Dorf, lebendige Geschichte

Von Walberhof nach Wollseifen und zurück: Die kurze Eifel-Wanderung mit Möglichkeit zur Rundtour bietet weite Ausblicke und interessante Historie

VON GUDRUN KLINKHAMMER

Das Ziel ist einmalig: Vom Parkplatz Walberhof, hoch gelegen über der Schlossstadt Schleiden in der Eifel, startet der Wanderweg in Richtung Wollseifen. Die „Wüstung“ Wollseifen wird heute auch „Das tote Dorf“ genannt. 1946, nach dem Zweiten Weltkrieg, mussten die Einwohner fliehen. Die britischen Streitkräfte räumten den Ort, der 1950 dem belgischen Militär übergeben wurde. Gemeinsam mit der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang und einem rund 40 Quadratkilometer großen Gelände nutzten die belgischen Truppen bis Ende 2005 dieses Gebiet als Truppenübungsplatz. An Relikten aus dieser Zeit spaziert der Wanderer nun vorbei. Es geht ein Stück in einem großen Rechtsbogen über die so genannte Dreiborner Hochfläche, rund 500 Meter hoch gelegen über dem Meeresspiegel.

Blick vom Hochplateau

Der Ort Dreiborn liegt in Sichtweite ebenso wie die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang, doch das Hochplateau erlaubt bei klarem Wetter eine noch viel umfangreichere Fernsicht. Auf keinen Fall darf der Weg verlassen werden, auch nicht, wenn die Neugierde die Füße eventuell in die ein oder andere Richtung tragen möchte. Auf der Bildfläche linker Hand sieht man nach einigen Hundert Metern gelaufenem Weg einen großen Trümmerberg. Dabei handelt es sich um einen gesprengten Bunker. Rechter

FREIZEIT

UNSER TIPP



Hand liegt eine offene Wiese, die gelegentlich mit Schafen beweidet oder auch von Menschen mit schwerem Gerät gemäht wird. Erstaunlich, liegt diese Fläche doch mitten im Nationalpark Eifel, in dem das Motto lauten soll „Natur Natur sein lassen“. Auf einer Info-Tafel mit der Überschrift „Was ist denn hier los?“ wird der Umstand erklärt. Ziel sei es, im „Nationalpark Eifel heimische Pflanzen- und Tierwelt wieder in ihre eigenen, ungelinkten Kreisläufe zurückzuführen“.

Bis zum Jahr 2034 sollen mindestens 75 Prozent der Nationalpark-Fläche als Prozessschutzzone sich selbst überlassen werden. Die Nationalpark-Verwaltung informiert: „Auf kleinen Anteilen der Nationalparkfläche, der sogenannten Managementzone, werden durch aktive Pflege artenreiche Kulturbiotop dauerhaft erhalten, dazu zählt die vor Ihnen liegende offene Graslandschaft.“ Zusammenfassend kann man diese Art der Pflege als „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“ erklären. Manche Biotop brauchen eben Pflege, um sich langfristig selbst entwickeln zu können. Derart informiert setzt der Wanderer seinen Weg in Richtung Wollseifen fort. Auf gut halbem Weg passiert man linker Hand eine kleine



Der Weg nach Wollseifen, auch das „tote Dorf“ genannt, führt von Walberhof aus knapp drei Kilometer über die Dreiborner Hochfläche hinweg. Die Rundumsicht ist bei schönem Wetter ausgezeichnet.

FOTOS: GUDRUN KLINKHAMMER

Kapelle. Neben den Schildern ein erster baulicher Hinweis auf den Ort Wollseifen. 1908 wurde das Kapellchen erbaut, damals gehörte es noch zu einem Privathaus. 2007 wurde das kleine Gotteshaus von ehemaligen Wollseifern wie Fritz Sistig und von Mitgliedern des Traditions- und Fördervereins Wollseifen wie Alois Esch wieder aufgebaut. Noch einige Hundert Meter weiter macht der Weg zunächst einen Linksschwenk und dann eine Rechtsbiegung. Die alte Schule wird sichtbar, ebenso die Kirche St. Rochus.

Eine Zeitzeugin

Beide Gebäude kann man auch von innen besichtigen. Auf Tafeln erinnern alte Bilder und Texte an die Geschichte der Gebäude. Eine, die diesen Weg regelmäßig geht, ist Christel Küpper. Sie ist eine der letzten Zeitzeuginnen. Christel Küpper, geborene Sistig, wurde vor 83 Jahren in Wollseifen geboren. Sie wuchs mit einem Bruder und sieben

Schwestern auf. Noch sehr genau kann sie die Zeit der Vertreibung schildern. Ihre Eltern führten in Wollseifen ein Geschäft. Und natürlich war es für ihren Vater extrem schwierig, für die große Familie und das Ladeninventar eine neue Bleibe zu finden. Heute noch ist sie entsetzt, denkt sie an die Zeit zurück, als sie elf Jahre alt war: „Wir wurden nicht evakuiert, wir wurden vertrieben. Die Vertreibung, der Krieg, diese Dinge dürfen sich niemals wiederholen! Kriege sind so nutzlos, Soldaten nur Kanonenfutter.“ Und sie erinnert sich noch bildhaft an die Stunden, bevor die Familie ihr Heim verlassen musste: Ihre Schwester habe sogar noch das ganze Haus geputzt.

Die Kirchengeschichte von Wollseifen geht auf das Jahr 799 zurück. Der heutige Bau entstand 1633 bis 1635. Im Jahr 1665 kam der Kirchturm hinzu, 1843 die Orgelbühne. Nach 1946 wurde auch die Kirche St. Rochus zerpfückt. Die Orgel kam nach Rolsbroich, berichten Alois Esch und Chris-

tel Küpper. Die 300 Jahre alte Glocke ging nach Steckenborn, die Kirchenbänke wurden in Einruhr gebraucht. Gleich neben den steinernen Zeugnissen der Wüstung Wollseifen stehen die weißen, kubisch geformten Truppenübungsplatzhäuser der Belgier. Auch hier informieren Tafeln.

Verlängerung möglich

Nach einem kleinen Rundweg durch das tote Dorf, der auch an einem alten Traföhäuschen und einer Quelle samt Trog vorbeiführt, die an den im zwölften Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnten Ortsnamen „Wolf-Siefen“ erinnert, was so viel wie Wolfs-Tränke bedeutet, geht es auf gleichem Weg zurück nach Walberhof. Wanderer, die gut zu Fuß sind, können einen insgesamt rund elf Kilometer langen Rundweg von Wollseifen aus in Richtung Urfttal weitergehen, der bis Vogelsang und von dort aus zurück nach Walberhof führt.



Auch die alte Schule in Wollseifen wurde wieder aufgebaut. Sie ist für Besucher geöffnet und erinnert an die Geschichte des Ortes, den seine Bewohner nach dem Krieg verlassen mussten.

INFOS

Sechs Kilometer: Startpunkt ist der Wanderparkplatz Walberhof. Der Weg ist eben, Hin- und Rückweg zusammen sechs Kilometer lang. Diese Strecke ist auch mit Kinderwagen möglich.

Elf Kilometer: Wer sich für den langen Rundweg entscheidet, der in Walberhof beginnt, über Wollseifen bis hinunter ins Urfttal und zur ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang führt, von dort aus zurück nach Walberhof, sollte gut zu Fuß sein. Für Kinderwagen ist dieser Rundweg nicht geeignet.

Von April bis einschließlich Oktober gibt es zu festen Abfahrtszeiten von Vogelsang über Walberhof nach Wollseifen und zurück den barrierefreien Service einer Kutsche. Infos dazu und zu Rangerführungen gibt es beim Nationalpark Eifel unter 02444/95100 oder im Netz: www.nationalpark-eifel.de.



In der Kirche St. Rochus wurde Christel Küpper, heute 83 Jahre alt, getauft. Sie erinnert sich noch heute mit Entsetzen an den Tag, als sie und ihre Familie Wollseifen verlassen mussten.

SPIELE

Coimbra

Im 16. Jahrhundert floriert die portugiesische Stadt Coimbra. Dort soll unser sozialer Aufstieg stattfinden. Dazu müssen wir die Unterstützung der wichtigsten Gruppen erlangen: des Rates, der Kirche, der Händler und der Gelehrten. Die Honoratioren der Stadt haben ganz unterschiedliche Forderungen. Der eine benötigt Geld, der andere eine Leibwache. Expeditionen in die Neue Welt sind auszurüsten und Pilgerreisen zu unterstützen. All diese Aspekte greifen ineinander und beeinflussen sich gegenseitig. Nur wer flexibel auf die Anforderungen reagiert und bei den Wechselwirkungen den Überblick behält, wird das Spiel gewinnen. Sehr originell ist das Auslösen der Aktionen. 13 Würfel werden geworfen. Reihum wählt man Würfel aus. Die Augenzahl bestimmt die Reihenfolge, in der die Spieler agieren und den Preis für eine

Aktion. Die Farbe bestimmt den Gegenwert, den es dafür gibt. Die Regeln sind nicht kompliziert. Aber die Wechselwirkungen machen die Entscheidungen sehr komplex. Das Material unterstützt ausgezeichnet den Spielfluss. „Coimbra“ spielt sich optimal zu viert. Es ist elegant, äußerst spannend und eine abendfüllende Herausforderung für erfahrene Spiele-Experten.

Berthold Heß

„Coimbra“ von V. Gigli und F. Brasini, für zwei bis vier Personen ab 14 Jahren, rund 120+ Minuten, Eggert Spiele / Pegasus, 45 Euro





Die Urfttalsperre im Frühling: Ein Besuch lohnt sich wegen der schönen Natur, aber auch wegen der interessanten Geschichte der Eisenherstellung in der Region.
Foto: Peter Stollenwerk

Von Wasser und Eisen

Das Nationalpark-Tor in Gemünd und der Urftstausee: Ausstellungen und Wanderungen

VON REINHARD MÄURER

Gemünd war eine ehemals selbstständige Stadt und ist heute ein Stadtteil von Schleiden. Die Urft war lange Zeit Grenzfluss zwischen dem Herzogtum Jülich und den Dreiborner Herren, die Drommer, für Insider: die Dreiborner gehören heute zu Schleiden. Während der Eifeltour habe ich die Nepomukstandbilder nicht gezählt, aber auch in Gemünd führt er kein „Schattendasein“; er steht nur am rechten Ort – am Zusammenfluss von Olef und Urft. Johannes Nepomuk lebte im 14. Jahrhundert und war böhmischer Priester und seine Berufspflichten sollten ihm zum Verhängnis werden.

Die Legende erzählt, dass er gegenüber dem böhmischen König das Beichtgeheimnis gewahrt habe und daraufhin in Prag in die Moldau geworfen worden und ertrunken sei. Johannes sieht man oft mit einem Fünf-Sterne-Kranz und der steht für das lateinische „tacui“ (fünf Buchstaben), soll heißen „ich schwieg“; in der barocken Darstellung ist er mit einer Märtyrerpalmes zu sehen. Im Prager Veitsdom ist sein Hochgrab zu bestaunen, über eine Tonne Silber wurde



verarbeitet. Bildnisse des Heiligen Nepomuk stehen aber auch mehrfach in der Eifel. So zum Beispiel eine Skulptur in Simonskall (Gemeinde Hürtgenwald), aber eben auch in Gemünd.

Hier war einst die Eisenproduktion für die Wirtschaft von hoher Bedeutung; insbesondere die Industriellenfamilie Poensgen hat mit ihren Eisenhütten im 18. und 19. Jahrhundert den Schleiden-Gemünder Raum geprägt; das machen heute der Tourismus und die Kneipp-Kuren in Gemünd.

Zerstörungen des Krieges

Das Ortsbild von heute lässt schnell erkennen, dass der Zweite Weltkrieg erheblich die historische Bausubstanz zerstört hat. Im Ort finden Sie auf dem historischen Rundgang zahlreiche Tafeln. Der Rundgang startet am Marienplatz. Eine Alternative oder Ergänzung zum Gemünder Rundgang bietet der „Eisenwanderweg“ (siehe Box), der gleichfalls am Nationalpark-Tor startet und etwa zwei Stunden dauert. Der Wanderweg führt von Gemünd in den Ortsteil Mauel

► Der Text ist in leicht veränderter Form dem Buch „**Streifzüge durch die Nordeifel**“ entnommen. Meyer & Meyer Verlag ISBN: 978-3-89899-936-6 19,95 Euro.

und berichtet über den Abbau von Eisenerz im Schleidener Tal, die Herstellung der zum Schmelzen benötigten Holzkohle und die Werkstätten der Reitmeister.

Abstecher zum Wasser

Ein Abstecher lohnt aber auch zur Urfttalsperre. Zur Bauzeit war es die größte Talsperre Europas. Baubeginn für das Bruchsteinmauerwerk war 1900. Ins Mauerwerk eingesetzt ist eine Bronzeplatte, die das Profil eines vollbärtigen Mannes zeigt, seine Name Intze. In Aachen gibt es sogar eine Intzestraße, und wer in Aachen eine „eigene“ Straße hat, der muss schon jemand sein.

Otto Adolf Ludwig Intze wurde am 17. Mai 1843 im mecklenburgischen Laage geboren. Er wurde später Bauingenieur und an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen Professor für Wasserbau, Baukonstruktion und Baustofflehre und später sogar Rektor (1895 bis 1898). Er galt als Fachmann für den Bau von Wassertürmen und Talsperren. Beim Bau von Talsperren entwickelte er eine bogenförmige Bruchsteinmauer, die auf der Wasserseite einen aus Lehm gebauten Keil hat. Dieser Keil am Maueransatz soll die Mauer abdichten und trägt seinen Namen, Intze-Keil. Mit dieser Baukonstruktion werden in

UNSER TIPP



der Folgezeit viele Talsperren gebaut. Diese Bauwerke sind übrigens keine neuzeitlichen Erfindungen, sie bauten schon die Römer. In der Eifel haben sie gar eine Wasserleitung bis ins römische Köln gebaut. Der Wasserverband Eifel-Rur hat an der Staumauer sehr informative Schautafeln aufgestellt, die das Intze-Prinzip und den Intze-Keil sehr gut erklären.

Die Urftstaumauer trennt die Urfttalsperre vom Obersee (Rursee), und der ist die Vorseperre zur Rurtalsperre. Die Urft hat aber noch eine andere wichtige Funk-

tion. Das Wasser wird zum Kraftwerk in Heimbach geleitet, und dort wird aus Wasserkraft Strom erzeugt. Eine kleine Wanderempfehlung vor allem für die Zeit der Ginsterblüte im Mai, wandern Sie von der Staumauer in Richtung Vogelsang. Sie erreichen nach circa einer Stunde die Wüstung Wollseifen und erleben die Eifel in einem ihrer schönsten Kleider – in der Zeit der Ginsterblüte; man nennt sie auch das „Eifelgold“.

Heute liegt das tote Dorf Wollseifen auf der Dreiborner Hochfläche inmitten des Nationalparks Eifel. Die 500 Einwohner des Dorfes mussten ihre Heimat 1946 auf Geheiß des britischen Militärs innerhalb weniger Wochen verlassen und konnten nie zurückkehren. Seit der Einrichtung des Nationalparks Eifel ist es aber für Wanderer zugänglich.

Am Urftstausee findet sich übrigens auch ein lohnenswertes Ausflugslokal (www.urftseemauer.de). Hier gibt es eine besonders leckere Erbsensuppe. Geöffnet ist hier wochentags 10.30–17 Uhr, samstags 10.30–18 Uhr, und sonntags und feiertags 10–18 Uhr (in den Wintermonaten gelten geänderte Öffnungszeiten).

DER EISENWANDERWEG VON GEMÜND NACH MAUEL

► **Der ausgeschilderte Eisenwanderweg** (siehe Karte) führt vom Nationalpark-Tor Gemünd bis nach Gemünd-Mauel. Er führt zu wichtigen ehemaligen Standorten der Eisenherstellung in Gemünd und Umgebung. Der 2,5 Kilometer lange Weg ist ausgeschildert und besitzt 8 Stationen mit Metalltafeln und an einigen Stellen Tastmodelle, die auf die ehemaligen historischen Standorte der Eisenindustrie hinweisen.

► **Der Weg** hat geringe Steigungen und ist auch mit dem Kinderwagen zu begehen. Auf einem Teilstück ist der Weg jedoch nicht asphaltiert. Hierfür gibt es eine Variante, die auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden kann (gelegentlich müssen Bordsteine überwunden werden).

► **Der Weg** beginnt am Nationalpark-Tor Gemünd, Kurhausstraße 6, 53937 Schleiden, Telefon: +49 2444 2011, email: info@natuerlich-eifel.de. Die Infostelle ist täglich zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet. Hier gibt es auch ein Faltblatt zur Wanderung.

Die Stationen entlang des Eisenwanderweges:

1 **Die historische Eisenindustrie** im Schleidener Tal. Lange bevor das Ruhrgebiet zur Stahlschmelde wurde, war die Eifel eine

bedeutendes Zentrum der Eisenproduktion. Mehrere hundert Jahre spielte der Abbau und die Verhüttung von Eisenerz, die Erzeugung von Roheisen sowie die Herstellung von Eisengeräten eine bedeutende Rolle und verschaffte vielen Menschen im Olef- und Urfttal Arbeit.

2 **Das 1763** gegründete Eisenwalz- und Schneidwerk auch „Mariahütte“ oder „englische Drahtfabrik“ genannt, war eines der größten Werke im Ort. Hier wurde Roh- und Stangeneisen zu Stahl veredelt, gewalzt und passend geschnitten. 1944 wurde das Gebäude bei einem Bombenangriff zerstört.

3 **Wehranlage des Werkes:** Hier wurde die Wasserzufuhr geregelt. Das Wasser betrieb die Räder des Eisenwalz- und Schneidwerks.

4 **Reidwerk Gemünd:** Sie lieferten seit dem Spätmittelalter fast 400 Jahre lang Eisen für den europäischen Markt. Die dafür notwendige Holzkohle kam aus dem Kermet und dem Monschauer Land.

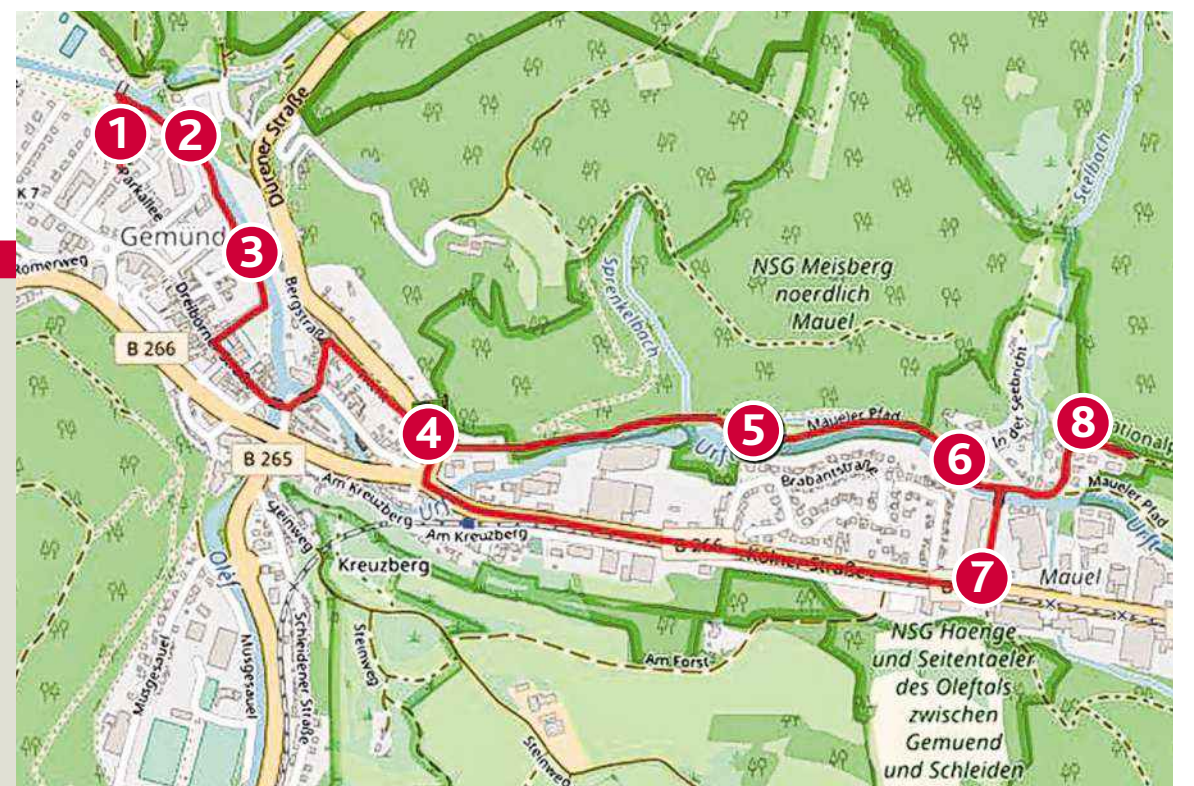
5 **Herstellung der Holzkohle:** Ein Kohlemeiler von rund 80 Raummeter Holz erbrachte etwa 27 Raummeter Holzkohle. Damit konnte man eine halbe Tonne Roheisen erzeugen. Der Raubbau an den Eichenwä-

ldern war allerdings enorm.

6 **Das Eisenwerk** Mauel wurde 1902 gegründet. Hier wurden komplizierte Schmiedestücke hergestellt. Nach schweren Zerstörungen wurde das Eisenwerk wiederaufgebaut und produzierte Schienenteile und Beschläge für Eisenbahnwaggons. 1966 wurde es stillgelegt, 1979 abgerissen.

7 **Das Röhrenwerk** in Mauel wurde 1845 von Albert Poensgen und Friedrich Wilhelm Schoeller aus einer Papier- und Tuchfabrik zu einem Gussstahl- und Röhrenwalzwerk umgebaut. Bereits 1860 wurde der Betrieb nach Düsseldorf verlegt. Heute befindet sich hier eine Pappfabrik. Gegenüber stehen noch die alten Villen von Julius und Albert Poensgen.

8 **Abbau von Eisenerz** wurde bis ins 19. Jahrhundert hinein in der Umgebung von Gemünd, Schleiden und Kall abgebaut. Noch heute erinnern trichterförmige Vertiefungen daran.



► **Zudem** gibt es im Nationalpark-Tor eine interaktive Ausstellung und Filme über den Nationalpark Eifel zu sehen. Im Kinderraum steht ein ganzjähriges umweltpädagogisches Angebot zur Verfügung, das individuell genutzt werden kann.

► **Jeden Samstag** startet außerdem um 11 Uhr am Nationalpark-Tor Gemünd eine circa dreistündige geführte Rangertour in den Nationalpark Eifel. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich. Nicht für Kleinkinder und Kinderwagen geeignet.

► **Um zur Urfttalsperre** zu gelangen, geben Sie 53937 Schleiden, Urfttalsperre ins Navi ein.

► **Mehr Informationen** auf: www.natuerlich-eifel.de oder www.eifel-barrierefrei.de

► **Haben Sie** noch Fragen zu dieser Seite? Dann schreiben Sie bitte eine Mail an: magazin@zeitungsverlag-aachen.de oder rufen Sie an: 0241/5101-397.



Der Ringwallweiher im Mützenicher Venn – Palsen oder Pingo genannt – soll durch große unterirdische Wasserblasen entstanden sein.

Fotos: Kurt Cremer

In dieser Gegend ist man gerne auf dem Holzweg

Eine abwechslungsreiche Wanderung über rund acht Kilometer vom Mützenicher Venn ins Brackvenn. Ein Teil der Tour führt über die typischen hölzernen Stege.

VON KURT CREMER

Aachen/Mützenich. Von unserem Parkplatz „Platte Venn“ (Anfahrt siehe rechts unten auf dieser Seite) geht es zunächst zurück zur Eupener Straße, die wir überqueren und dann auf einem breiten Weg – vorbei an dem Schild „Reiten verboten“ – geradeaus weiterwandern in ein Renaturierungsgebiet, über das uns eine Infotafel aufklärt.

Der Weg führt in Schlangenlinien an Buschwerk vorbei. Rechts erkennen wir in einiger Entfernung einen Jägerhochsitz. Bald ist ein rot-weißer, herausnehmbarer Eisenpfahl erreicht, der eine Weiterfahrt nur für Berechtigte mit Schlüssel zulässt. Unser Weg macht bald eine Linkskurve.

Danach heißt es „aufgepasst“: Von unserem Hauptweg führt gleich nach links ein schmaler Holzsteg, dem wir folgen und der uns zu einer Aussichtsplattform führt, die uns einen wunderschönen Blick auf einen Ringwallweiher (Palsen oder Pingo genannt)

freigibt. Hier erfahren wir auf einer Info-Tafel einiges über „Libellen im Moor“. Bei schönem Wetter und etwas Glück können wir hier viele Libellen mit ihrem stahlblauen Aussehen im Tiefflug über das Wasser erleben.

Was sind Palsen oder Pingos?

Die Palsen oder Pingos sollen – so besagt es eine von vielen Theorien, die mir einleuchtend erscheint – durch große unterirdische Wasserblasen entstanden sein, die bei starker Kälte zu Eis gefroren, sich dabei ausdehnten und dadurch den Boden darüber anhoben. Als dann zum Ende der Eiszeit das Eis bei erneuter Erwärmung schmolz, fiel die bis dahin gefrorene Wasserblase in sich zusammen.

In der Mitte aber blieb das Wasser und rundherum der Ringwall. Dieser wurde vor einigen Jahrzehnten geöffnet und trockengelegt, um neue Weide- und Waldflächen zu gewinnen. Freunde des Hohen Venns aus Mützenich ha-

ben vor einigen Jahren Bäume und Sträucher aus dem trockenen Palsen entfernt und den Ringwall somit wieder geschlossen. Danach hat sich der Palsen wieder mit Wasser gefüllt und heute wieder eine beachtliche Wasseroberfläche erreicht, in der sich angrenzende Bäume und Sträucher malerisch spiegeln und in dem viele Sumpfpflanzen und Wasserpflanzen sowie Kleintiere ein neues Zuhause gefunden haben.

Wir wandern auf unserem Holzsteg weiter und erreichen sogleich wieder unseren Hauptweg, dem wir nach links folgen, bis sich dieser vor einem hölzernen Aussichtsturm gabelt. Die Turmbesteigung ist sehr lohnend. Von hier oben hat man einen herrlichen Rundblick, der auch zurück auf den eben noch bewunderten Palsen führt.

Nach dem Abstieg wandern wir, vor dem Aussichtsturm stehend, nach links Richtung „Kaiser Karls Bettstatt“. Wenn wir linker Hand eine Schutzhütte erreichen, sind

wir richtig. Hier biegen wir links ab und gelangen so zu „Kaiser Karls Bettstatt“, einem großen liegenden Quarzblock.

An Kaiser Karls Bettstatt

Hier können wir auf einer Info-Tafel lesen, wie der Ort Mützenich zu seinem Namen kam. Wir machen nun eine mehr oder weniger kurze Rast, zu der uns auch noch eine Holzbank einlädt. Links dahinter

AN-SERIE



steht ein Wildschutzzaun, an dem der Grenzstein 722 steht, der auf der Kopfseite eingewinkelt ist und uns so den genauen Grenzverlauf zwischen Deutschland (D) und Belgien (B) anzeigt. Unterhalb des Quarzblocks wandern wir nach links in einen schmalen Fußpfad, der leicht abwärts führt. Wo sich unser Fußpfad gabelt, biegen wir nach rechts ab (nicht nach links auf den Eifelsteig!), den Wildschutzzaun haben wir rechts von uns und erkennen bald den Grenzstein 720. In Kürze kommen wir auf eine Lichtung mit einer Bank und einer weiteren Info-Tafel. Wir wandern weiter geradeaus auf einem breiten Wirtschaftsweg abwärts.

von bis zu 40 Zentimetern zu fällen, die ihm teils als Nahrung sowie zum Bau der Burg dienen.

Nachdem wir die Biberburg bewundert haben, wandern wir auf unserem breiten Weg weiter abwärts. Kurz bevor wir auf eine geteerte Querstraße stoßen, finden wir rechts eine Bank und links eine Info-Tafel, die wir ausgiebig studieren. Gleich rechts neben dieser Tafel geht es auf einem Holzsteg ins Brackvenn. Wir entdecken nun sofort zu unser Rechten den „Entenpfuhl“ einen Teich mit vielen Wasserpflanzen und Tieren.

Nach einiger Zeit teilt sich unser Holzsteg. Wir halten uns links Richtung „Parking Grenzweg“ und wandern auf dem Holzsteg weiter. Bald erkennen wir links nicht weit vom Steg entfernt einen Laubbaum, an dem sich der Biber kräftig zu schaffen gemacht hat. Der Baumstamm ist zu einem Großteil angenagt und wird wohl bald gefällt werden und der Familie Biber

als Nahrung und Baumaterial dienen.

Bei einer erneuten Gabelung unseres Stegs nehmen wir den linken Zweig Richtung Mützenich. Bald endet unser Holzsteg und führt auf einen breiten uns von vorher bekannten Wiesenweg, dem wir an der Info-Tafel vorbei nach rechts leicht aufwärts folgen, um nach wenigen Metern erneut nach rechts auf einem breiten Waldweg eine Zeitlang geradeaus zu wandern (also nicht Richtung Kaiser Karls Bettstatt!). Der weiche, federnde Waldboden ist nach den Holzstegen eine richtige Wohltat für die Füße.

Bei Grenzstein 716 geht es dann kurz nach links über einen Holzsteg wieder auf die Straße führt, die uns ins Venn geführt hat. Auf dieser Straße wandern wir vor unserem bekannten Aussichtsturm nach rechts Richtung Palsen und erreichen so ohne Schwierigkeiten wieder unseren Parkplatz.

Eine Eiszeitlandschaft mitten im „grünen Herzen Europas“

Das Hohe Venn ist eine Eiszeitlandschaft im „grünen Herzen Europas“. Seine Hochmoor-, Heide-, Wald- und Quellflächen erfassen auf deutscher Seite die grenznahen Bereiche von Roetgen und Monschau und auf belgischer Seite vor allem das Land zwischen Eupen und Malmedy. Ein Eiszeitgletscher hinterließ hier vor

mehr als 10 000 Jahren ausgedehnte Hochmoorflächen. Diese bildeten sich durch Stauwasser, also dort, wo dem Boden mehr Wasser zugeführt wird, als abfließen, versickern oder verdunsten kann.

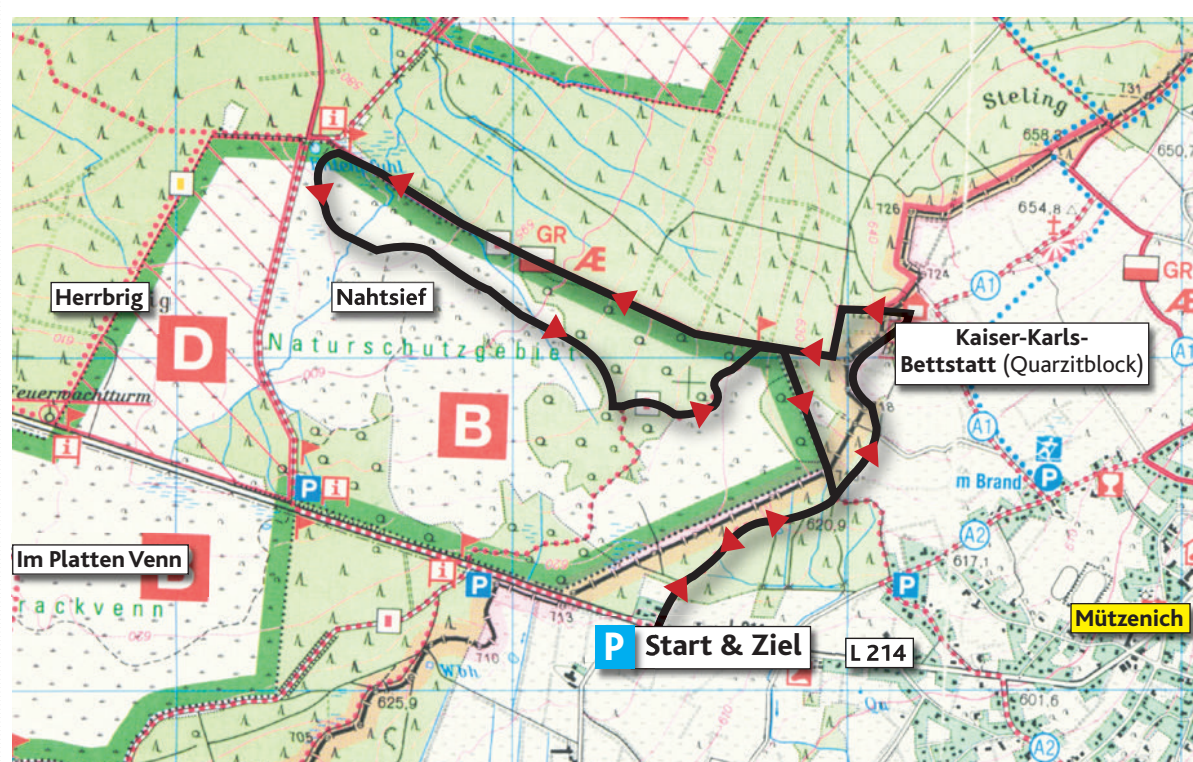
Unmengen von Regen speichern sich in Torfschichten, die stellen-

weise über zehn Meter dick sind. Das Hochmoor wächst in jedem Jahr um etwa einen Zentimeter.

Es erfreut den Wanderer zu allen Jahreszeiten durch seine Urtümlichkeit und herbe Schönheit. Hier findet man eine Landschaft, die ihresgleichen in Mitteleuropa sucht.

Durch das Hohe Venn bei Mützenich

ca. 8 km

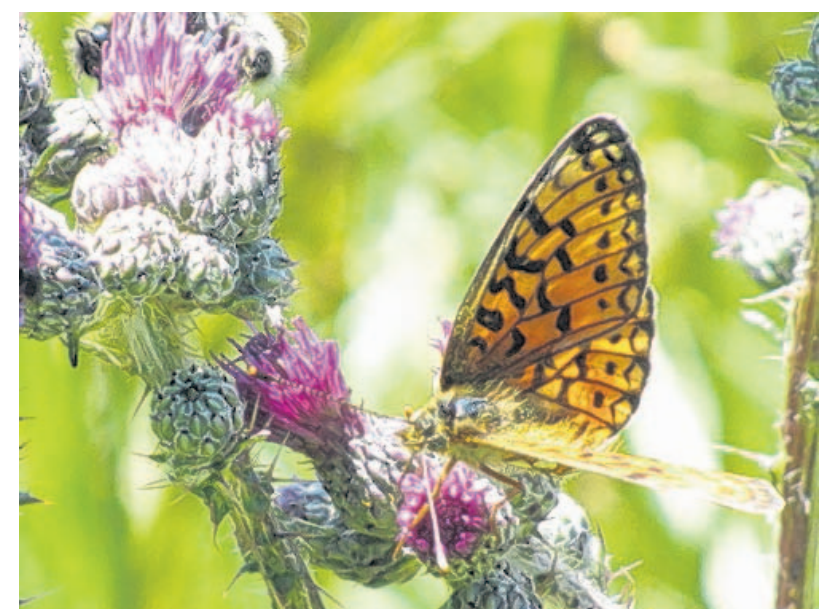


Grafik: ZVA

Eine Biberburg im Getzbach

Nach einiger Zeit hören wir links von uns das Plätschern des Getzbaches. Kurz bevor der Getzbach unseren Wanderweg unter Holzstämmen quert, erkennen wir zur Linken eine Biberburg. Diese nachtaktiven Tiere, die man deshalb tagsüber nur sehr selten sieht, haben hier den Getzbach gestaut, eine Biberburg gebaut und darunter eine Behausung geschaffen. Der Zugang ist zum Schutz vor Feinden immer unter Wasser, während sich der eigentliche Wohnbau unter der Burg aber über Wasser befindet.

Biber sind Nagetiere und gehören zu den höheren Säugetieren. Der europäische Biber hat eine Körperlänge von 60 bis 80 Zentimetern (ohne Schwanz). Sein Fell ist meist braun, sehr dicht und schützt vor Nässe und Auskühlung. Der Biber ist ein reiner Pflanzenfresser. Mit seinen großen, starken Nagezähnen ist er in der Lage, in einer einzigen Nacht Weichlaubebäume wie Espen, Birken oder Pappeln mit einem Durchmesser



Hübsches Detail am Wegesrand: Schmetterling auf einer Distel.

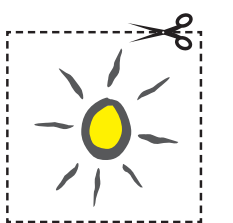
Anfahrt zum Ausgangspunkt der Wanderung

So kommen wir zum Ausgangspunkt: Von Aachen über die Trierer oder Monschauer Straße auf die B 258 über Roetgen nach „Fringshaus“, weiter nach Konzen. Am Ortseingang rechts auf die L 106 Richtung Mützenich-Hatzevonn. In Mützenich stößt diese Straße auf die L 214 (Eupener Straße), mit der es rechts Richtung Eupen geht bis zum ehemaligen Zollamt, von dem heute nur noch eine kleine Verkehrsinsel übriggeblieben ist. Hier findet man linker Hand genügend Stellplätze auf dem Parkplatz „Platte Venn“.

Und so geht es zurück: Entweder auf derselben Strecke wie auf der Hinfahrt (vielleicht mit einem kurzen Abstecher ins wunderschöne

Monschau mit seinen romantischen Fachwerkhäusern) oder auf der Eupener Straße weiter nach Belgien, wo wir gleich links noch einen prächtigen Blick auf das „südliche Brackvenn“ haben, und dann über Ternell und Eupen nach Aachen.

Haben Sie Fragen, dann melden Sie sich bitte unter: ☎ 0241-5101-328, -419 (Mo.-Fr., 10 bis 18 Uhr), oder per E-Mail unter: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de und w.peeters@zeitungsverlag-aachen.de





Auf Holzstegen durch die Sumpfgebiete im Hohen Venn: Wer die Einsamkeit genießen will, geht als Wanderer solche Wege gern.

Foto: Naturpark Nordeifel/Elke Grundhöfer

Mal abenteuerlicher Pfad, mal harter Asphaltweg

Über 14 Kilometer führt unsere heutige Rundwanderung von Roetgen ins Hohe Venn zur ehemaligen Siedlung Reinartzhof an den schönen Vennbächen entlang

VON ANNELIESE LAUSCHER

Roetgen. Das Hohe Venn übt auf Wanderer eine unbeschreibliche Anziehungskraft aus. Für das Erlebnis der Einsamkeit und wilden Schönheit nimmt man gerne Unwägbarkeiten der Wegbeschaffenheit in Kauf.

Proviant mitnehmen

Die heutige Rundwanderung führt uns aus dem Ort Roetgen hinaus ins Hohe Venn zur ehemaligen Siedlung Reinartzhof und an schönen Vennbächen entlang. Die Strecke ist etwa 14 Kilometer lang und sehr abwechslungsreich, sie führt über Asphaltwege, aber auch über etwas abenteuerliche Pfade am

Bach, wo man trittsicher sein muss. Die Wege sind nicht für behinderte Menschen oder Kinderwagen geeignet, Hunde sind an die Leine zu nehmen. Festes Schuhwerk ist erforderlich; je nach Wetterlage führen die Bäche im Venn recht unterschiedliche Wassermengen. Da es keine Einkehrmöglichkeit gibt, ist es ratsam, im Rucksack eine Pausenverpflegung mitzunehmen. Man sollte für die Wanderung fünf Stunden einkalkulieren.

Ausgangspunkt ist der „Nationalpark-Infopunkt Roetgen“ in der Mühlenstraße. Von hier aus folgen wir eine ganze Weile dem Eifelsteig. Das heißt, wir gehen zunächst ein paar Schritte zurück und biegen nach rechts in den

Postweg ein, dann wieder rechts und unter der Unterführung durch. Und schon haben wir den Ort hinter uns gelassen.

Ein befestigter Weg führt uns hinter dem Wall der Vennbahnroute hinaus in die Natur. Nach 250 Metern überqueren wir die Weser mittels einer Holzbrücke. Wir treffen auf einen steinernen Hinweis „Nordwanderweg“ und gehen links weiter auf der Asphaltstraße. Nach knapp 200 Metern lenkt uns die Eifelsteig-Markierung nach rechts. Achtung: Bei nassem Wetter oder nach einer Regenperiode ist dieser Weg derart matschig, dass das Wandern keinen Spaß macht! Dann kann man einfach auf dem Asphaltweg weitergehen und an der T-Kreuzung nach rechts abbiegen.

Mitte des 16. Jahrhunderts erwähnt wird. Wir sind jetzt ungefähr 3,5 Kilometer gegangen, bleiben auf dem Weg zwischen Wiese und Wald und biegen dann nach rechts in den Wald hinein. An der nächsten T-Kreuzung gehen wir



links dem asphaltierten Weg nach und über die Brücke des Steinbachs.

Wir folgen der Eifelsteig-Markierung zum Reinartzhof. Diese ehemalige Siedlung liegt 500 Meter über NN, wir haben knapp hundert Höhenmeter und die Hälfte der Wanderung geschafft. Eine Hütte lädt zur Rast, und Hinweisschilder erzählen die Geschichte der uralten Höfe, die geräumt werden mussten, weil die Weser nicht durch Landwirtschaft belastet werden durfte.

Aus dem Wald hinaus

Hinter Reinartzhof verlassen wir den Eifelsteig und gehen geradeaus aus dem Wald hinaus. Wir halten uns rechts, stets am Waldrand, und am Ende dieser Randschneise überqueren wir den Eschbach. Wir befinden uns auf einem schönen Pfad, behalten den interessanten Bach immer rechts. Es geht über Wurzeln und durch Farn. Im zeitigen Frühjahr kann der Wanderer sich hier und auch an einigen späteren Stellen an wilden Narzissen erfreuen.

Der Pfad führt zu einer Brücke, die wir überqueren, um gleich da-

hinter wieder den Pfad aufzunehmen, jetzt haben wir den Eschbach zu unserer linken Seite. Wir kommen an einer größeren Holzbrücke aus, hier fließen Eschbach und Steinbach zusammen, am schönen Rastplatz kann man eine Pause einlegen.

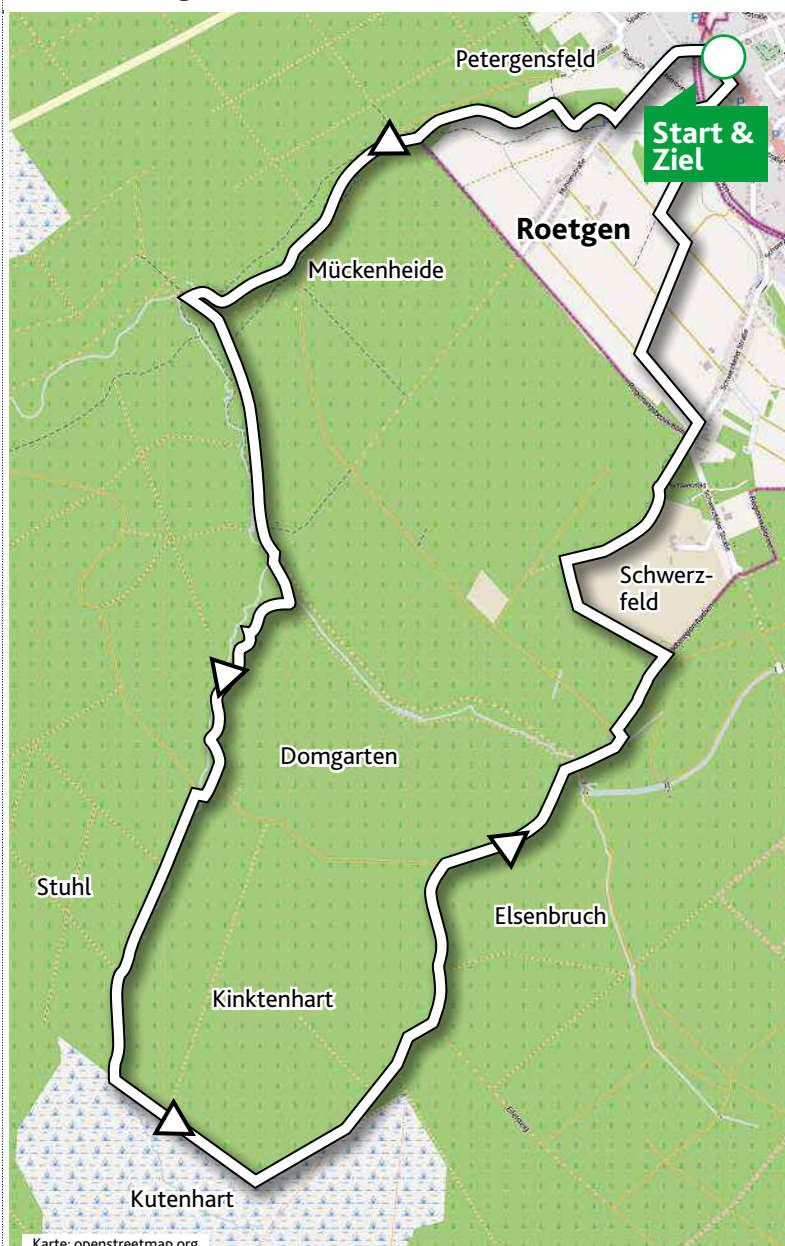
Für die Fortsetzung unserer Wanderung können wir wählen: zwischen einem abenteuerlichen Pfad nahe am Wasser des Eschbachs und einem bequemeren Weg, der ein wenig höher unter hohen Fichten herführt. Beide sind beschildert mit einem Rechteck in Weiß-Grün-Weiß und einem blauen Kreuz auf weißem Grund. Beide Wege gelangen zur Brücke, wo der Eschbach in die unscheinbare Weser mündet. Hinter der Brücke geht es nur wenige Schritte nach links und dann rechts in einen breiten Weg. Dieser

führt über einen kleinen Bach (Betonrinne) und wird bald zu einem schmalen Pfad, der sich am Ufer der Weser entlang schlängelt, manchmal muss man am steinigen Ufer ein wenig klettern. Aber das herrliche Naturerlebnis entschädigt für die Anstrengung.

An der Weser

Nach etwas mehr als einem Kilometer sieht man rechts die Asphaltstraße, wir verlassen den Pfad, gehen rechts zur Straße und über die Brücke, direkt dahinter links (grün-weiße Markierung). Wir folgen der Weser aufwärts durch den Wald. Durch Wiesen geht es in die Mühlenstraße, vorbei an der Charliers-Mühle (eine ehemalige Wassermühle aus dem 18. Jahrhundert) zu unserem Ausgangspunkt zurück.

Wanderung durch das Hohe Venn ca. 14 km



Zwei Länder

Wenn man nicht die Alternative wählt und dem Eifelsteig folgt, wird man zu einem Hochstand geführt, nach links geht es weiter. Es lohnt, sich einmal umzudrehen und zurückzuschauen. Im Norden erkennt man die belgische Ortschaft Petergensfeld und im Nordosten Roetgen, dahinter am Horizont die Höhe des „Struffelt“.

Der Alternativweg über die Asphaltstraße trifft hinter den letzten Häusern rechts wieder auf den Eifelsteig. In der Linkskurve geht es rechts in den Wald. Wir achten auf die Markierung – das grün-gelbe Schild des Eifelsteigs finden wir zunächst links an einer Eiche – und folgen dem Pfad durch den romantischen Wald.

Ein Grenzstein zeigt uns an, dass wir hier mit einem Fuß in Deutschland und mit dem anderen in Belgien stehen können. Der Pfad öffnet sich zu einem breiteren Weg, wir gehen nach links und umrunden die große Wiese des Hofes Schwerzfeld, der schon in der

Ein Tipp für die Anreise mit Bus oder Pkw

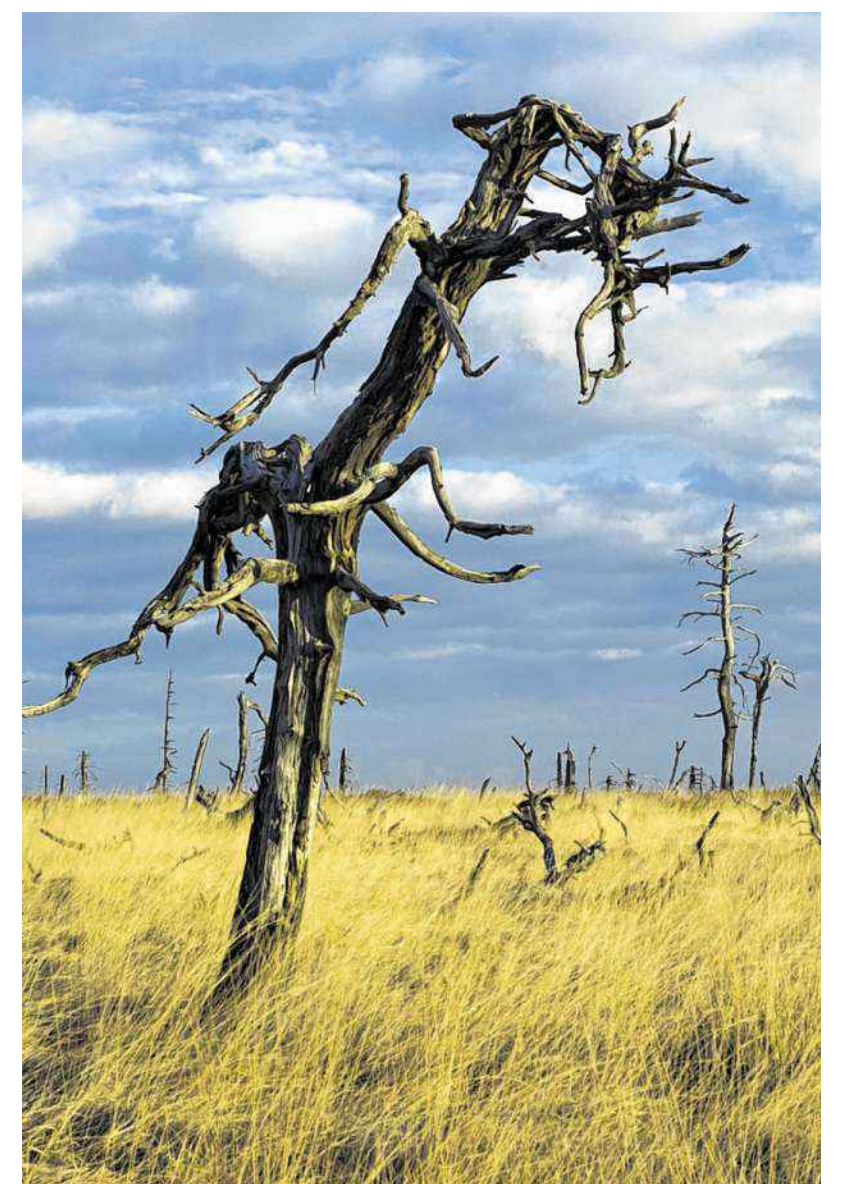
Ausgangspunkt für die im Text beschriebene Wanderung ist der „Nationalpark-Infopunkt Roetgen“ in der Mühlenstraße. Nur wenige Meter hiervon entfernt befindet sich die Bushaltestelle des AVV, aus Richtung Aachen, Monschau und Simmerath ist Roetgen sehr gut zu erreichen.

Den Pkw stellt man am besten auf dem Parkplatz in der Bahnhofstraße ab: Aus Richtung Aachen kommend, biegt man in Roetgen in der ersten

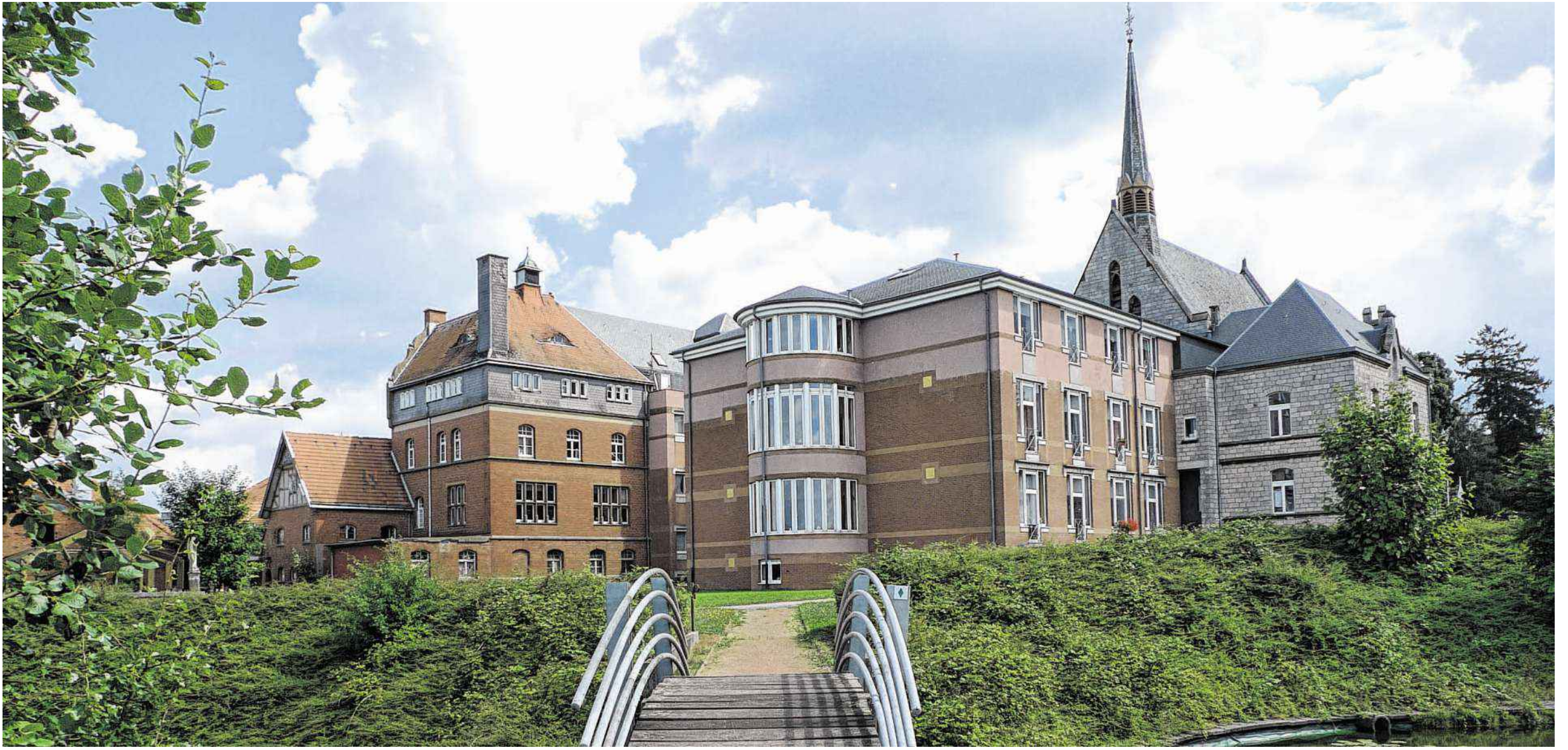
Linkskurve der B 258 nach links ab.

Roetgen galt früher übrigens als Schmugglernest, an der Grenze konnten die Schmuggler hier leicht Kaffee aus Belgien importieren.

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie, die regelmäßig freitags erscheint oder zu dieser Seite? Dann melden Sie sich bitte unter ☎ 0241/5101-328 (Mo.-Fr., 10 -18 Uhr) oder per Email an: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de



Ein abgestorbener Baum im Naturpark Hohes Venn in Belgien: Hier zeigt sich die Sumpflandschaft ein wenig schaurig. Foto: imago/imagebroker



Liegt auch am Wegesrand: das Katharinenstift. Es befindet sich heute in Privatbesitz.

Foto: Petra Vanderheiden Berndt

Zu den Wiesen am Hohnbach

Im Frühjahr blühen Tausende Narzissen. Sie werden begleitet von Bärlauch und Galmei-Veilchen. Die Wanderung in Ostbelgien verläuft ohne große Steigungen.

VON PETRA VANDERHEIDEN BERNDT

Mit ein wenig Glück sind die Narzissenwiesen, die wir auf dieser Wanderung sehen, an diesem ersten Aprilwochenende noch leuchtend gelb. Wir starten in Kelmis. Nachdem wir den Ort schon fast verlassen haben und die Straße leicht bergab führt, liegt auf der linken Seite ein großer kostenfreier Parkplatz – unmittelbar am Casinoweier. Vom Parkplatz aus nehmen wir den Ausgang Richtung Weiher. Wir folgen dem Weg, der links vor dem Casinoweier bergauf führt. Der im Jahre 1861 aufgestaute Weiher ist ein schönes Relikt des im 19. Jahrhundert regen Bergbaus im damaligen Altenberg.

An der Gabelung gegenüber Hausnummer 4 halten wir uns geradeaus. An der T-Kreuzung folgen wir rechts dem Sackgassenschild. Wir überqueren einen kleinen Bach, der den Casinoweier speist. Hinter einem weißen Versorgungshäuschen mit der Aufschrift „Trinkwasserschutzgebiet“ laufen wir links den Fußweg mit dem grünen Gelände hoch, an dessen Ende uns einige Stufen auf die Straße bringen. Hier biegen wir links ab und folgen dem Verkehrsweg 250 Meter bergab.

Schöne Aussicht

Dann können wir die Straße, die Hergenrath mit Kelmis verbindet, auch gleich mit der ersten Straße rechts wieder verlassen (Altenberger Straße). An deren Ende bringen uns 63 Steinufen auf ein höheres Niveau. Von hier haben wir zurückblickend eine tolle Aussicht über Kelmis.

Wir folgen weiter geradeaus dem Feldweg. Nach etwa 200 Metern betreten wir nach links durch einen Drehtor eine Wiese. Über die Wiese links an einem Metallschuppen vorbei erreichen wir erneut einen Feldweg und biegen nach links ab. Wir passieren eine Bank, dann folgt links eine kleine Kapelle. Wir folgen geraume Zeit diesem Feldweg. In einer Rechtskurve stoßen wir wieder auf eine Bank mit schöner Sicht. Den Seitenweg nach links beachten wir nicht. Hier steht ein Pfahl mit Grenzroute-2-Schild. Wenige Meter später erreichen wir eine Straße, flankiert von einer Bank und einem Kreuz. Wir überqueren die Straße, folgen dem Feldweg geradeaus.

Am Asphaltweg biegen wir rechts ab und verlassen die Straße über den ersten Weg links hoch (Auf'm Genster). An der T-Kreuzung halten wir uns rechts und ignorieren die Abzweigung vorher nach links. Wenig später biegen wir links ab (Panneschopp). Es folgt eine Rechtskurve. Den Weg, der gegenüber Hausnummer 9 nach links abbiegt, beachten

wir nicht. An der Abzweigung mit Bank und Gedenkstätte halten wir uns weiter geradeaus. Unten rechts steht ein hübsches Häuschen mit Kupferdach. Über den Verkehrsweg laufen wir hinweg und bleiben weiter geradeaus. Die Abzweigung nach links beachten wir nicht. Wir biegen schließlich am Querweg links ab. Die Straße geht in einen Graspfad über. Der Graspfad biegt nach links. Wir biegen mit dem Graspfad nach links ab und erreichen einen breiten Waldweg, wo wir rechts abbiegen. Wir kommen an eine im Schatten stehende Bank. Wir bleiben auf dem breiten Waldweg. Unten angekommen überqueren wir die Göhl. 30 Meter weiter gehen wir links durch das grüne Klapptor (via Gullia, blau-weiß). Die Göhl fließt jetzt links von uns. Wir laufen auf die Hammerbrücke zu.

Grüne Klapptore

Links vor der Brücke sehen wir einen alten Bunker. Rechts, etwas versteckt, passieren wir ein weiteres grünes Klapptor. Eine große Aluminium-Klapptür führt uns schließlich auf eine Wiese. Der schmale, mit Splitt belegte Weg schlängelt sich hoch zu einer weiteren Klapptür aus Aluminium. 250 Meter weiter entlässt uns ein grünes Klapptor in eine Wiese. Wir laufen auf den Hochsitz vor uns zu, links daran vorbei und erreichen eine asphaltierte Straße. Wir folgen dem Asphaltweg nach rechts in Richtung Presto-Brücke. Dabei handelt es sich um die aus Richtung Walhorn/Astenet kommende Trasse über das Tal der „Mulde“ (Mold),

die zur Hammerbrücke führt. Unter der Brücke laufen wir hindurch. Am Eisenbahntunnel geht es nach links weiter. Die Straße führt uns links der Bahngleise am Viehjahrhof vorbei. Geraume Zeit bleiben wir auf diesem Weg entlang der Gleise. Nachdem wir nach einer Linkskurve einen Querweg erreicht haben, biegen wir rechts ab. An der nächsten Möglichkeit biegen wir erneut rechts ab und überqueren damit die Gleise auf einer Brücke.

UNSER TIPP

Freizeit



Achtung! Am Ende der Mauer auf der Brücke müssen wir links durch einen engen Betondurchgang gehen. Vorher entdecken wir am Mast ein rot-weiß gestreiftes Schild.

Nach dieser kurzen Passage bringt uns ein weiterer hölzerner Durchgang in eine Wiese. Wir überqueren die Wiese mit den Gleisen im Rücken nach schräg links und gehen erneut durch einen extrem engen Durchgang, den wir vor uns in einer Ecke der Hecke sehen können. An Hecke und Stacheldrahtzaun vorbei laufen wir etwa 600 Meter durch eine Wiese, dann ent-

lässt uns ein rostiges Tor auf die Straße. Links ist der Mützhof und auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden sich das Johanneskapellchen und Schloss Thor. Heute ist Schloss Thor Hotel-Restaurant und Schönheitsfarm.

Wir überqueren die Straße und biegen damit in die Nierstraße ein. Am Schloss laufen wir vorbei und folgen der Linkskurve. Links von uns fließt der Groetbach, der in der Nähe der Walhorer Molkerei entspringt und von Astenet aus in Richtung Lontzen fließt, wo er dann Lontzen Bach genannt wird. In Neumoresnet fließt der Lontzener Bach in die Göhl. Er ist vielfach auch als Hornbach oder Hohnbach bekannt. Wir folgen der Nierstraße für einige hundert Meter. An der Abzweigung mit dem Kreuz und einem hölzernen Wegweiser wenden wir uns nach rechts und wandern auf das Katharinenstift vor uns zu (in Richtung Gippenhaag). Vor dem Katharinenstift halten wir uns links Richtung Klosterkapelle und biegen nach der Kirche rechts ab in die Straße, die mit einem Sackgassenschild gekennzeichnet ist.

Über Brücken

Wir benutzen die Brücke, die über einen Teich führt (Richtung Lontzen/Gippenhaag). Geradeaus laufend erreichen wir einen Durchgang in eine Wiese. Er ist mit grüner Raute und Rechteck markiert. Wir durchqueren diese Wiese schräg rechts. Nach einem Drehtor wandern wir in Richtung der Häusergruppe vor uns. Eine Brücke und ein verrostetes Drehkreuz bringen uns in eine weitere Wiese. Wir laufen auf die beiden Häuser (ein gelbes und eines aus Bruchstein) zu und passieren dabei einige Drehtore beziehungsweise Durchgänge, bis wir uns auf der Zufahrt eines der Häuser wiederfinden.

Dieser Zufahrt folgend gelangen wir an eine Verkehrsstraße und biegen hier links ab (Berger Straße). Hinter dem Haus mit der Nummer 153 geht's rechts weiter in den Mühlenweg. An der Gabelung mit Kreuz und Bank bleiben wir geradeaus (Richtung Lontzen-Busch). Wir folgen dem asphaltierten Weg an einer Bank vorbei. 150 Meter nach der Bank (vor einem Bruchsteinhaus in einer Kurve) geht es nach rechts weiter vorbei an einem steinernen Unterstand (gelbes und grünes Rechteck). Geradeaus bleibend laufen wir abwärts. Rechts vor uns liegt der Wald namens Gippenhaag. Wir folgen dem Wegweiser „grünes Rechteck“ weiter bergab. Links steht eine Bank mit schöner Aussicht auf den Wald. An der tiefsten Stelle führt ein schmaler Trampelpfad durchs Gestrüpp, und über einen Holzsteg und eine Brücke queren wir den Hohnbach.

An einem großen Wohnhaus biegen wir links ab auf einen Asphaltweg. Nach

hundert Metern orientieren wir uns an dem Wanderschild „grünes Rechteck“ und biegen scharf rechts ab Richtung Kelmis/Oskarstollen.

Mit einer Linkskurve laufen wir bergab auf einem schmalen Pfad. Nach einigen hundert Metern gelangen wir über ein silbernes Drehkreuz zwischen zwei Pferdekoppeln ins Hohnbachtal, wo im zeitigen Frühjahr Tausende von Narzissen blühen. Wir überqueren den Hohnbach und folgen ihm längere Zeit bachaufwärts, das heißt nach links. Der Waldhang rechts ist im Frühjahr übersät mit Narzissen. Es folgt nach einiger Zeit eine große trockene Graslandschaft, wo nach der Narzissenblüte ein gelber Galmei-Veilchen-Teppich zu bewundern ist.

Schließlich führt uns ein längerer Holzsteg uns über eine besonders feuchte Passage. Links von uns liegt der Oskarstollen. Es folgen weitere Holzstegpassagen. Dann gehen wir geraume Zeit auf einem breiten Waldweg rechts vom Bach (vorbei am Stolleneingang der Grube Auerberg), bleiben an der großen Schautafel geradeaus und erreichen schließlich über eine Viehsperre freies Feld. Wir laufen auf den großen Baum vor uns zu. An der Viehsperre mit den Wanderzeichen geht es nach rechts weiter, dem Grenzroute-2-Schild nach, durch eine Wiese bergauf.

Oben angekommen wenden wir uns nach links und folgen einem schmalen, von Wurzeln durchzogenen Pfad. Hier ist bei Nässe etwas Trittsicherheit gefragt.

Wir folgen bei der Schautafel diesem Pfad. Es geht immer dem Grenzroute-2-Schild nach, bis wir unten an der Göhl vor einer Brücke stehen, die uns durch ein steinernes Tor auf einen breiten Waldweg bringt. Hier wächst im Frühjahr Bärlauch. Links laufend erreichen wir den Casinoweier und unseren Parkplatz.

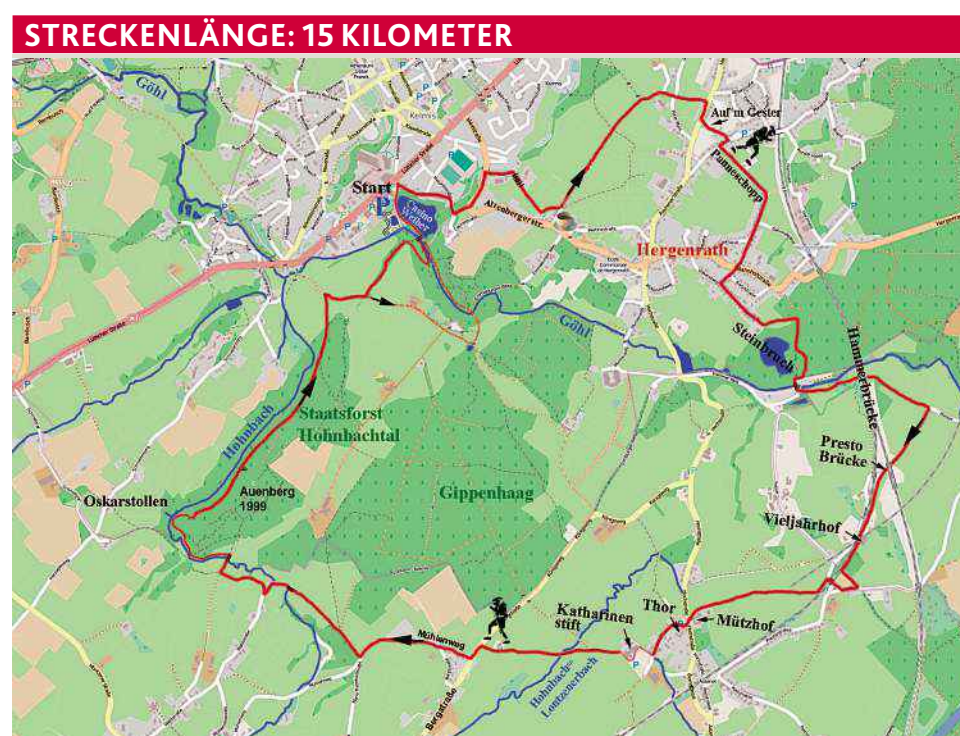
MEHR INFORMATIONEN

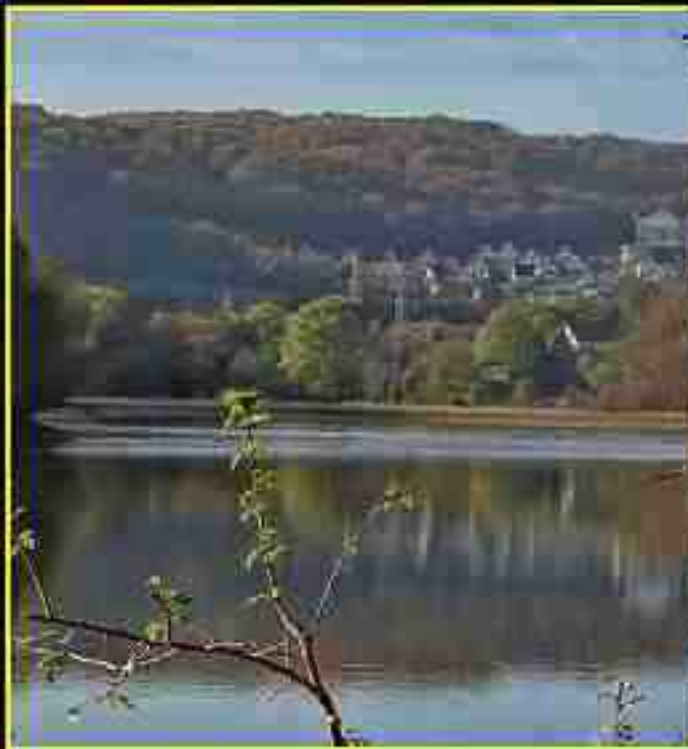
Der Ausgangspunkt der Wanderung ist in der Casinostraße in 4720 Kelmis (Belgien); die GPS Daten sind: N50 42.746 E6 00.670

Weitere Wanderungen gibt es in dem Buch „Traumpfade am Wasser. Wandern im Dreiländereck“ von Petra Vanderheiden Berndt, ISBN 978-3-9815709-1-5. Es kostet 13,95 Euro. Diese Wanderung ist in gekürzter Form diesem Buch entnommen.

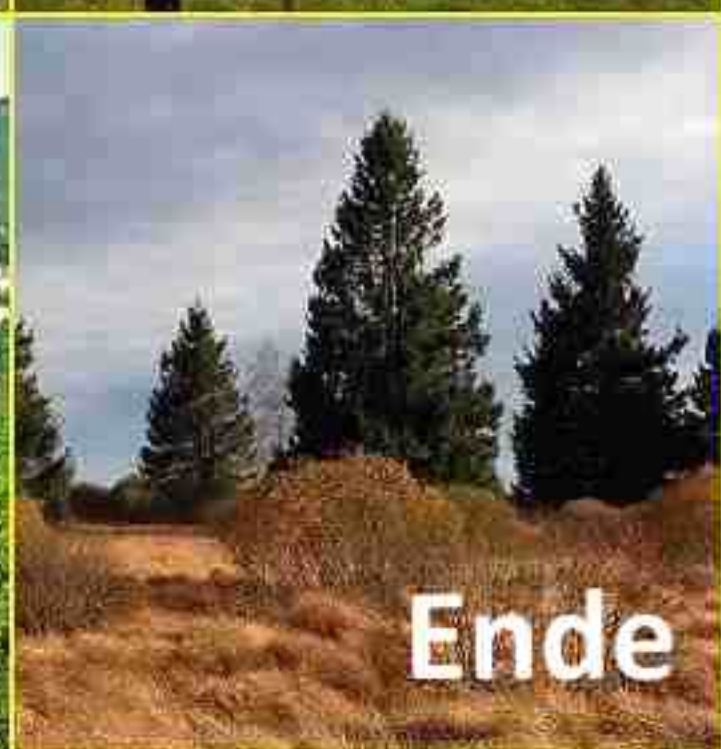
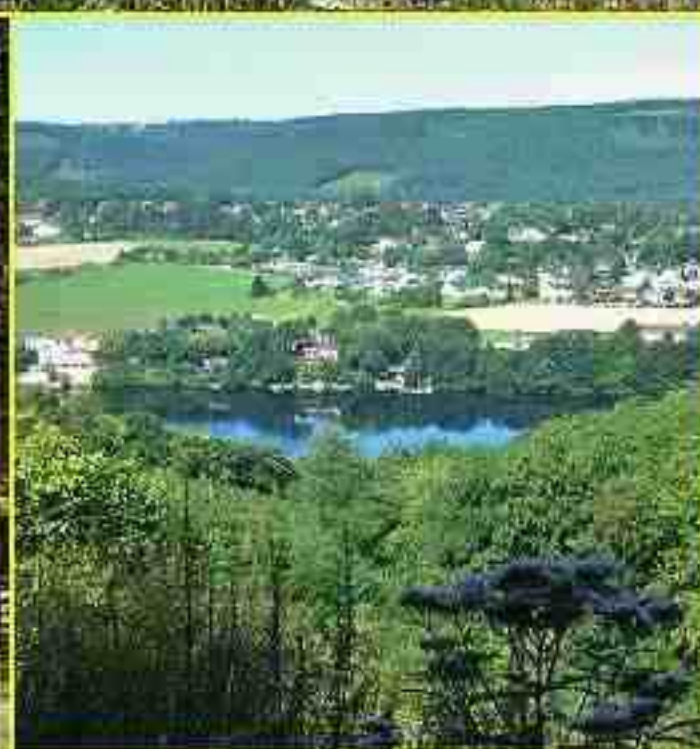


Haben Sie noch Fragen zu dieser Seite oder zu unserer Freizeitserie? Dann melden Sie sich bitte telefonisch unter 0241-5101-328 oder per Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de





AZ **AN**
Aachener Zeitung
Aachener Nachrichten



Ende